Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 7. 11. bis 20. 11. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Nov. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 272 — **Samstag, den 20. November 1926** — **98. Jahrgang.**

Der Ueberwachungsplan der Botschafterkonferenz.

Der Inhalt des neuen Finanzausgleichsprovisoriums. — Deutsche Bauarbeiten in Frankreich auf Reparationskonto. — Die Finanzen der deutschen Reichsbahn.

Das deutsche Oberschlesien

Die deutsche Mehrheit in Ost-Oberschlesien.

Breslau, 19. Nov.

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der Gemeindewahlen in Polnisch-Oberschlesien sind 165 000 deutsche und nur 132 000 polnische Stimmen abgegeben worden. Im Kreise Kattowitz mit den Städten Kattowitz und Königshütte entfielen auf die Wahlvorschläge der deutschen Wahlgemeinschaft und der deutschen Sozialisten 89 477 Stimmen, während für die polnischen Parteien 63 077 Stimmen abgegeben wurden. Die nicht entschieden national eingestellten Parteien, das sind namentlich die Wirtschaftsgruppen, die Kommunisten und Kustospartei, erhielten 7947 Stimmen. Im Kreise Schwientochlowitz sind die deutschen Stimmen mit über 6000 in der Mehrheit. Auch der Kreis Tarnowitz hat eine deutsche Mehrheit von rund 1300 Stimmen aufzuweisen. Ungefähr gleich sind die deutschen und die polnischen Stimmen im Kreise Rybnik, während sich in den Kreisen Pleß und Lublinitz geringe polnische Mehrheiten ergeben haben; aber auch in diesen Kreisen gibt es viele Orte mit deutschen Mehrheiten. Die beiden einzigen Städte, die eine polnische Mehrheit aufzuweisen haben, sind Rybnik und Lublinitz.

Das Finanzausgleichsprovisorium.

Der Inhalt des neuen Provisoriums.

Berlin, 19. Nov.

Das Berliner Tageblatt teilt mit, daß die Annahme des neuen Provisoriums des Finanzausgleiches für 1927 im Reichskabinett nicht einstimmig erfolgt sei. Reichspostminister Stingl habe seine Zustimmung versagt, da die Bayerische Volkspartei einen scharf ablehnenden Standpunkt einnimmt. Das Blatt gibt im übrigen über den Inhalt des neuen Provisoriums an, daß es nichts an der bisherigen Schlüsselverteilung ändert, dagegen eine wesentliche Umstellung der Garantien bringt, und zwar fällt danach die gesonderte Umsatzsteuergarantie fort. Für die Streichung der Umsatzsteuer wird die allgemeine Garantie für die Länder von 2,1 Milliarden auf 2,4 Milliarden, also um 300 Millionen erhöht. Außerdem übernimmt das Reich künftig die Lasten der Erwerbslosenfürsorge allein. Damit kommt den Ländern 300 bis 400 Millionen zugute, die sie bisher an den Lasten der Erwerbslosenfürsorge getragen haben. Schließlich verzichtet das Reich diesmal auf die Streichung des Paragraphen 35 des Finanzausgleichsgesetzes.

Die Reichsbahn im September.

Einnahmen und Ausgaben der Reichsbahn.

Berlin, 19. Nov.

Die Einnahmen der Deutschen Reichsbahn im September 1926 betragen für den Personen- und Gepäckverkehr 117 858 000 Rm., für den Güterverkehr 264 830 000 Rm., sonstige Einnahmen 36 849 000 Rm., zusammen 419 537 000 Rm. Bei den Ausgaben betragen die persönlichen Ausgaben (Löhne usw.) 210 323 000 Rm., die sachlichen Ausgaben 125 730 000 Rm., Dienst der Reparationsschuldverschreibungen 44 857 000 Rm., Rückstellung für gesetzliche Ausgleichsrückschläge 8 391 000 Rm., Rückstellung für die Vorzugsdividende 3 400 000 Rm., die Gesamtsumme der Ausgaben 392 701 000 Rm. Der Gesamtgüterverkehr betrug in Tonnen berechnet im August 1926 37,45 Millionen Tonnen gegenüber dem Monatsdurchschnitt von 38,92 Millionen Tonnen im Jahre 1913, in Tonnenkilometer berechnet 5,437 Millionen Tonnenkilometer gegenüber dem Monatsdurchschnitt von 4,774 Millionen im Jahre 1913. Die Anzahl der beförderten Personen betrug im September 1926 155,43 Millionen gegenüber dem Monatsdurchschnitt von 131,42 Millionen im Jahre 1913.

Deutsche Bauarbeiten in Frankreich.

Gründung einer Reparationswirtschaftsbank.

Berlin, 19. Nov.

Wie verlautet, ist zwischen einem Konsortium deutscher Baufirmen und der französischen Regierung über die Ausführung von öffentlichen Arbeiten bei Verdun verhandelt worden. Es handelt sich um ein Objekt von 25 Millionen Reichsmark. Die Bezahlung soll zum Teil über Reparationskonto erfolgen. Gleichzeitig wird über die Ausführung von Wehrarbeiten an der Seine verhandelt. Es verlautet weiter, daß zwischen amerikanischen, englischen und französischen Banken und führenden deutschen und französischen Bau-Wirtschaftskreisen eine Reparationswirtschaftsbank mit dem Sitz in Paris gebildet worden ist, die den Zweck hat, den im allgemeinen 30prozentigen Anteil zu finanzieren, der nach dem Dawesplan für die Bezahlung öffentlicher Arbeiten durch Deutschland nicht in Frage kommt.

Die kommende Völkerbundskontrolle.

Verhandlungen zwischen Deutschland und den Alliierten. — Die Entscheidungen des Völkerbundes

Paris, 19. Nov.

Von zuständiger französischer Stelle wird über die Verhandlungen in der Frage der Abschaffung der interalliierten Kontrollkommission mitgeteilt, daß augenblicklich eine Diskussion zwischen Berlin und den alliierten Hauptstädten im Gange sei, die sich auf die Mission der zukünftigen Kontrollkommission des Völkerbundes beziehe. Die Botschafterkonferenz habe in der Erwartung, daß Deutschland ihren Anforderungen Genüge leisten werde, bereits ein Projekt über die Kommission dem Völkerbunde vorgelegt. Der Völkerbund habe bisher zwei Entscheidungen getroffen. Die eine datiert vom 27. September 1924 und die ergänzende zweite Entscheidung vom 14. März 1925. Eine Abänderung dieser Entscheidungen wäre nur möglich, wenn sie vom Völkerbundsrat einstimmig angenommen würde.

Der „Temps" kommt auf die Londoner Oberhausdebatte über die Rüstungsbeschränkungen zu sprechen, um erneut die Unmöglichkeit der Abschaffung der Unterseebootswaffe zu betonen. Trotz der prinzipiellen Genfer Entscheidungen sei man auch in dieser Frage von einer Uebereinstimmung noch weit entfernt. Das Unterseeboot sei die beste Waffe für alle Länder, die Küsten zu verteidigen hätten, ohne über eine große Flotte zu verfügen. Es sei unmöglich, diese Länder des einzigen Mittels zu berauben, um sich gegen allmächtige Beherrscher der Meere verteidigen zu können. Sollte es dem Völkerbund nicht gelingen, eine Einigung in der Frage der Rüstungsbeschränkungen zu erreichen, so würde dadurch die moralische Autorität des Bundes schwer kompromittiert.

Die vorbereitende Wirtschaftskommission.

Die Schlußsitzung der Kommission. — Befriedigung der deutschen Delegation.

Genf, 19. Nov.

In der Schlußsitzung der vorbereitenden Wirtschaftskommission wurde der von den Unterkommissionen ausgearbeiteten Zusammenstellung des Dokumentenmaterials für die Weltwirtschaftskonferenz zugestimmt. Unter den Dokumenten für die Konferenz befinden sich auch mehrere deutsche Denkschriften. Der Vorsitzende Theunis gab in seiner Schlußansprache einen kurzen Ueberblick über den Verlauf der Arbeiten der Kommission, die die ihr gestellte Aufgabe gelöst habe. Das Ziel, dem die Weltwirtschaftskonferenz diene, werde nur in langsamen Etappen erreicht werden können. Die gegenwärtige schwere Wirtschaftskrise in den verschiedenen Ländern könnte nur durch internationale Zusammenarbeit beseitigt werden. In Kreisen der deutschen Delegation äußert man sich über die Ergebnisse der Tagung zufriedenstellend. Es wird betont, daß alle die Fragen, die für Deutschland von besonderer Bedeutung sind, auf die Tagesordnung der Weltwirtschaftskonferenz gesetzt werden. Die deutsche Delegation fährt am Sonnabend nach Berlin zurück.

*

Die vorbereitende Weltwirtschaftskommission hat am Donnerstag nachmittag den Bericht an den Völkerbundsrat nach den Vorschlägen des Präsidenten mit geringen Aenderungen angenommen. Die Aenderungen beziehen sich vor allem auf eine stärkere Hervorhebung der Finanzfrage. Die Tagesordnung hat gleichfalls noch einige Aenderungen erfahren. Die in dem Bericht des Präsidenten vorgeschlagene Zusammensetzung der Weltwirtschaftskonferenz, sowie der vorgeschlagene Termin des Zusammentritts am 4. Mai 1927 wurden ohne jede Aenderung von der Kommission angenommen.

Der von Theunis dem Ausschuß zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz vorgelegte abgeänderte Bericht unterscheidet sich von dem ersten Entwurf dadurch, daß er die Bedeutung der finanziellen und der Währungsfrage unterstreicht und bei dem Kapitel über Handelsfragen noch eine besondere Gruppe über die Rückwirkungen der verminderten Kaufkraft auf den internationalen Handel eingefügt wurde. In dem Bericht heißt es in dem abgeänderten finanziellen Teil u. a.: „Der Ausschuß ist der Meinung, daß bei der geforderten analytischen Untersuchung über das Mißverhältnis zwischen Handel und Erzeugung auch die Fragen erörtert werden müssen, die die Verarmung Europas und ihre Wirkung auf Industrie, Handel und Landwirtschaft, ferner die Unbeständigkeit der Wechselkurse und der Kaufkraft der einzelnen Währungen, sowie die Kapitalknappheit und den übermäßigen Zinsfuß betreffen. Schließlich ist noch insofern eine Aenderung vorgenommen worden, als den Regierungen auf ihren Wunsch anheimgestellt wird, besondere Berichte über die wichtigsten Faktoren der gegenwärtigen Wirtschaftslage ihrer Länder so rechtzeitig einzureichen, daß sie vom Generalsekretariat des Völkerbundes noch vor Zusammentritt der Konferenz den Teilnehmern zugestellt werden können. Hinsichtlich der Delegierten wird in der geänderten Fassung des Berichtes ausdrücklich erklärt, daß sie nicht das Sprachrohr für eine amtliche Wirtschaftspolitik ihrer Regierungen sein sollen.

*

Die an das Generalsekretariat des Völkerbundes gerichtete und heute mittag veröffentlichte Note des englischen Auswärtigen Amtes über die vom Mandatsausschuß des Völkerbundes vor einiger Zeit vorgeschlagene Aufstellung eines rund 230 Punkte enthaltenden Fragebogens, nach dem künftig die Jahresberichte der Mandatsmächte abgefaßt werden sollen, lehnt im Namen der englischen Regierung und der Regierungen der englischen Dominions diesen Vorschlag und den Fragebogen vollkommen ab. Desgleichen verwirft die Note entschieden das vom Mandatsausschuß gleichzeitig in Anspruch genommene Recht, die Verfasser von Bittschriften und Beschwerden aus den Mandatsgebieten zur mündlichen Aussprache vorzuladen. Die sieben Schreibmaschinenseiten umfassende Note entwickelt die englische Auffassung über die Mandatstheorie und die Kompetenzen des Mandatsausschusses und erklärt unter Berufung auf Artikel 22 des Völkerbundspaktes und auf frühere Beschlüsse des Völkerbundsrates, man könne vom Rat nicht verlangen, daß er selbst durch Vermittlung des Mandatsausschusses alle Einzelheiten der Verwaltung der unter Mandat stehenden Gebiete prüfe und kontrolliere. Die englische Regierung ist der Meinung, daß der Fragebogen, der alle Einzelheiten der Regierung und administrativen Tätigkeit berührt, sehr weit über das hinausgehi, was der Mandatsausschuß braucht.

Erwerbslose Auswanderer.

Große Transporte aus Danzig.

Bremen, 19. Nov.

Nachdem bereits am 29. September ein aus 270 Erwerbslosen bestehender Transport aus Danzig an Bord des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Sierra Morena" nach Argentinien ausgewandert ist, trafen am letzten Mittwoch weitere 70 Erwerbslose in Bremen ein, um am 20. November gleichfalls die Reise nach Argentinien anzutreten. Die Regierung des Freistaates Danzig hat anscheinend in der Erwerbslosenfrage neue Wege beschritten, indem sie solchen Unterstützungsempfängern, die sich zur Auswanderung melden und nach sorgfältiger Prüfung dafür geeignet befunden werden, die Erwerbslosenrente auf eine gewisse Zeit kapitalisiert und ihnen damit die Mittel, die zur Gründung einer Existenz in geeigneten überseeischen Ländern erforderlich sind, verschafft.

Die Fridericusmarke bleibt.

Beschluß des Verwaltungsrats der Reichspost.

Berlin, 19. Nov.

In der Sitzung des Verwaltungsrates der Reichspost vom 19. November fand neben einer Besprechung des Nachtragsetats für 1926 eine eingehende Aussprache über die Fridericus-Briefmarke statt. Dem Verwaltungsrat lagen Anträge des sozialdemokratischen Abgeordneten Steinkopf und des kommunistischen Abgeordneten Torgler vor, die die Ausgabe der Fridericusmarke mißbilligten und deren Zurückziehung forderten. Von den Reichstagsabgeordneten Morath (Deutsche Vpt.), Körner (deutschnatl.) und Mollath (Wirtsch. Vgg.) wurde die Ausgabe dieser Marke durchaus gebilligt und angesichts der geschichtlichen Größe Friedrichs des Großen betont, daß es sich durchaus nicht um eine politische Streitfrage um Republik oder Monarchie handele, sondern um eine schöne historische Erinnerung. Auch Prof. Salomon (Frankfurt-Main) sah keinen Anlaß zu politischen Erörterungen über diese Marke, deren Ausgabe eine Großtat des Ministers sei. Reichspostminister Dr. Stingl verteidigte eingehend und eindringlich seine Maßnahme, die im Einvernehmen mit dem Reichskunstwart und dem Graphiker Zabel erfolgt sei, und bei der er lediglich an die geschichtliche Größe Friedrichs, aber in keiner Weise daran gedacht habe, daß dieser ein Monarch gewesen sei. Auch Republikaner wie Staatspräsident Hellpach und Staatssekretär Dr. Abegg hätten die geschichtliche Größe Friedrichs anerkannt. Im weiteren Verlauf der Sitzung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost wurde der sozialdemokratische Antrag auf Mißbilligung der Fridericusmarke und ihre Zurückziehung aus dem Verkehr gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und des Vertreters von Baden abgelehnt.

Politische Wochenschau.

Der Sieg des Deutschtums in Ost-Oberschlesien. — Verständigungspolitik und Militärkontrolle. — Der Ruf nach der Großen Koalition. — Die Besprechung von Odessa.

Das erfreulichste Ereignis der hinter uns liegenden Woche bildet das Ergebnis der Gemeindewahlen in Polnisch-Oberschlesien, das sich als ein äußerst eindrucksvoller Sieg des Deutschtums kennzeichnet; umsomehr, wenn man berücksichtigt, daß gegenüber der Volksabstimmung im Jahre 1921 diesmal alle diejenigen geborenen Oberschlesier ausgefallen sind, die im Reiche leben, daß ferner inzwischen viele Tausende deutscher Beamter und Arbeiter teils gezwungen, teils freiwillig das Land verlassen haben. Und was wird der Erfolg dieses unzweideutigen Bekenntnisses des Landes sein? Zunächst werden zweifellos neue Bedrückungen seitens der Polen einsetzen. In Warschau hat das Wahlresultat natürlich wie eine Bombe eingeschlagen, und schon gehen Gerüchte von dem geplanten Schlag gegen das Deutschtum: man will die Autonomie Ost-Oberschlesiens beseitigen und das Gebiet unter mehrere kongreßpolnische Kreise aufteilen. Freilich würde Deutschland als Kontrahent des Genfer Vertrages das Eingreifen des Völkerbundes dagegen verlangen können. Aber gerade bei der Nennung Oberschlesiens kommt uns so recht zum Bewußtsein, wessen wir uns vom Völkerbund bisher zu versehen hatten. Und ob es jetzt anders werden wird, soll sich erst zeigen: Oberschlesien und die Wiedergutmachung des ihm durch Zerreißung des Landes zugefügten Unrechts wird der beste Prüfstein dafür sein.

Mit Spannung sieht man der nächsten Sitzung des Reichstages am 22. November entgegen, die eine große Rede des Reichsaußenministers Dr. Stresemann bringen wird. Man braucht kein Prophet zu sein, um zu wissen, daß sich diese Rede in erster Linie mit dem Stand der deutsch-französischen Verständigungsverhandlungen und der leidigen Frage der Militärkontrolle beschäftigen wird. Man weiß, daß über beide Fragen dauernd Verhandlungen gepflogen werden, weiß aber auch, daß ihre Ergebnisse bisher sehr gering waren. Die bevorstehende neue Tagung des Völkerbundes jedoch und die Erklärung Stresemanns, daß er persönlich nur dann nach Genf gehen werde, wenn alle Fragen der Entwaffnung bis dahin gelöst und die seßhaften Herren der Militärkontrollkommission endlich auf Nimmerwiedersehen verschwunden seien, hat doch erheblich Dampf hinter die Sache gebracht. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, hat sich schleunigst nach London begeben, um die Haltung der englischen Regierung in der Frage der künftigen Militärkontrolle über Deutschland zu klären. Frankreich und Belgien verlangen bekanntlich auch beim Uebergang der Kontrolle auf den Völkerbund eine ständige Ueberwachung, wogegen sich Deutschland mit Recht wehrt und dabei scheinbar England auf seiner Seite hat.

Der Völkerbundsrat hatte in dieser Sache im September 1924 beschlossen, daß bei Uebernahme der Kontrolle durch den Völkerbund in dem heeresfreien Gebiet am Rhein ständige Kontrollausschüsse eingerichtet werden sollen. Dieser Beschluß steht in eklatantem Widerspruch zum Versailler Vertrag, der nur eine für den Einzelfall eingerichtete Kontrolle vorsieht, und zwar auch nur dann, wenn begründeter Verdacht für einen deutschen Verstoß gegen die Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Diktats vorliegt. Im übrigen muß man berücksichtigen, daß wir inzwischen Locarno und Thoiry erlebt haben und daß Deutschland inzwischen Mitglied des Völkerbundes geworden ist. Es ist deshalb selbstverständlich, daß Deutschland dieses sogenannte Investigationsprotokoll mit größtem Nachdruck bekämpfen wird. Es wird gegen den ständigen Aufenthalt solcher Kontrollausschüsse und die vertragswidrige Erweiterung ihrer Befugnisse energisch protestieren. Es wird weiter gegen den Beschluß Einspruch erheben, daß der Vorsitzende der neuen Völkerbundskommission ein französischer General sein soll, und wird verlangen, daß nicht nur Alliierte, sondern auch Neutrale in dieser Kommission vertreten sind. Wie die Dinge liegen, kann es also am 6. Dezember in Genf recht lebhaft zugehen.

Inzwischen rufen die Blätter der Linken unentwegt nach der Großen Koalition als der einzig möglichen Lösung der Schwierigkeiten in der inneren Politik des Reiches. Die lockere Arbeitsgemeinschaft der Regierungsparteien mit der Sozialdemokratie genügt ihnen nicht, insbesondere da der Vorsitzende der Fraktion der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, festgestellt hat, daß den Regierungsparteien nach wie vor eine Fühlungnahme nach rechts unbenommen sei. Natürlich hat sich die Deutsche Volkspartei damit den hellen Zorn aller

Weimaraner über ihre „Doppelzüngigkeit" zugezogen. Dieser Vorwurf wird die Partei nicht allzusehr treffen, umso weniger, als auch der Führer der Bayerischen Volkspartei, Dr. Leicht, die gleiche Feststellung getroffen hat, ohne daß der Reichskanzler widersprochen hätte. Tatsächlich finden aber neuerdings ernsthafte Verhandlungen statt, um die Große Koalition zu bilden. Es scheint auch festzustehen, daß die Sozialdemokraten jetzt viel mehr Entgegenkommen zeigen als noch vor ganz kurzer Zeit. Trotzdem ist noch sehr fraglich, ob sie wirklich bereit sind, die Verantwortung mit zu übernehmen. Dazu ist ihr linker Flügel zu stark, der das Schielen nach den Kommunisten sich nicht abgewöhnen kann. Kommt die Koalition, so ist sie nach den gemachten Erfahrungen nur als höchst zweifelhafter Gewinn zu buchen.

Das wichtigste Ereignis der internationalen Politik war zweifellos die Unterredung des russischen Volkskommissars Tschitscherin mit dem türkischen Außenminister in Odessa. Wenn der halbamtliche Bericht über die Zusammenkunft lediglich von einem Höflichkeitsbesuch Tschitscherins spricht, so zuckt man darüber nur die Achseln; wir kennen diese „Höflichkeitsbesuche". Es liegt angesichts der unfreundlichen Haltung Englands gegenüber den Sowjets klar auf der Hand, daß Tschitscherin in Odessa nicht nur vom Wetter gesprochen hat, sondern daß es ihm darauf ankam, die Türkei für seinen alten Gedanken zu gewinnen, einen Bund der Orientvölker zu bilden, mit deutlicher Spitze gegen England. Wie weit Tschitscherin in Odessa Verständnis für seine Pläne gefunden hat, wissen wir nicht. Wenn es in dem amtlichen Bericht heißt, für das herzliche Verhältnis zwischen beiden Ländern werde in Zukunft eine noch größere Herzlichkeit erhofft, so klingt das nicht gerade so, als ob Tschitscherins Erwartungen sich ganz erfüllt hätten. Vielleicht erinnert man sich in Angora, daß alle Perioden der türkischen Geschichte, in denen ein Bündnis mit Rußland bestand, stets mit einer schweren Schädigung der Türkei abgeschlossen haben. W. P.

Rückzahlung der Mittelstandskredite.

Ohne Härten für die Kreditnehmer.

Berlin, 19. Nov.

Unter Hinweis auf die andauernde Notlage des gewerblichen Mittelstandes wurde das Staatsministerium in zwei kleinen Anfragen preußischer Landtagsabgeordneter um eine Verlängerung der laufenden Kredite gebeten. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Antwort des Ministers für Handel und Gewerbe entnimmt, wird sich die Zurückzahlung der Raten des preußischen Mittelstandskredites, deren nächste am 1. Februar 1927 fällig wird, nach übereinstimmender Ansicht der beteiligten Zentralinstitute ohne Härten für die Kreditnehmer ermöglichen lassen. Ebenso wie bei der am 1. August fällig gewesenen Rate werden auch an den weiteren Terminen die Darlehen bei der preußischen Staatsbank, sofern das nötig ist, aus eigenen Mitteln der Zentralinstitute abgedeckt werden. Diese haben sich bereit erklärt, Stundungsanträgen, soweit es irgend vertretbar ist, Rechnung zu tragen und auch den ihnen angeschlossenen örtlichen Kreditinstituten zu empfehlen, bei der Einziehung der ausstehenden Kredite mit möglichster Schonung vorzugehen. Es wird daher in Fällen, in denen von Kreditinstituten oder Darlehnsnehmern eine weitere Belassung der Kredite beantragt werden sollte, dem entsprochen werden können. Da somit die Einhaltung der Rückzahlungstermine durch die Zentralinstitute keineswegs eine Zurückforderung der Kredite selbst bedeutet, liegt zu einer Abänderung der Termine kein hinreichender Anlaß vor, zumal die Preußische Staatsbank, aus deren eigenen Mitteln die Kreditbeträge entnommen sind, auf Einhaltung der vereinbarten Termine Wert legen muß. Für die ausgeliehenen Beträge wird, wie der Handelsminister ebenfalls im Einvernehmen mit dem Finanzminister ausführt, von der Preußischen Staatsbank zurzeit ein Zinssatz von einhalb Prozent unter Reichsbankdiskont berechnet; ein Heruntergehen unter diesen Satz ist nicht angängig.

Eine Erklärung des evangelischen Reichselternbundes. Berlin, 19. Nov. Zu dem Gesetz gegen Schund und Schmutz erläßt der Reichselternbund, die Spitzenorganisation der evangelischen Elternbewegung Deutschlands, eine Kundgebung, in der er im Namen von 2 Millionen Eltern „in einem Augenblick heißen Ringens um ein pädagogisches Recht des Staates mit allem Nachdruck seine Stimme erhebt für das Recht der Jugend, vor Schund und Schmutz bewahrt zu werden". Er verlangt, daß das zur Beratung stehende Gesetz schleunigst erledigt werde.

Die Fusion in der Rhein-Elbe-Union.

Die Tagesordnung zur G.-V. am 9. Dezember. — Die Kapitalserhöhung.

Essen, 19. Nov.

Die drei Gesellschaften der Montangruppe der Siemens-Elbe-Schuckert-Union (Gelsenkirchen, Deutsch-Luxemburg und Bochumer Verein) laden zu Generalversammlungen auf Donnerstag, 9. Dezember 1926, nach Berlin ein. Auf der Tagesordnung aller drei Gesellschaften steht die Beschlußfassung über die abzuschließenden Fusionsverträge. Das vorgeschlagene Umtauschverhältnis entspricht den bekannten Aufsichtsratsbeschlüssen vom 27. Oktober 1926.

Zu diesem Zwecke schlägt Gelsenkirchen vor eine Erhöhung des bisherigen Stammkapitals von 131,6 Millionen unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts um 118,4 Millionen auf 250 Millionen. Da für das bisherige Stammkapital von Deutsch-Luxemburg (91 Millionen) und Bochumer Verein (56 Millionen) zum Umtausch benötigt werden insgesamt 147 Millionen, werden die bisher in der Hand von Gelsenkirchen befindlichen eigenen Aktien

für den Aktienumtausch herangezogen.

Die gleichzeitig vorgeschlagene Erhöhung der Vorzugsaktien um 6,5 Millionen ist ebenfalls eine notwendige Folge der Fusion, da Deutsch-Luxemburg auf der Kapitalseite diesen Betrag an Vorzugsaktien ausweist, der umgetauscht werden muß. Ferner beabsichtigt die Gelsenkirchener Bergwerks A.-G., die ihre alte Firmenbezeichnung nicht ändert, das bisher von Oktober zu Oktober laufende Geschäftsjahr auf den 1. April zu verlegen, um auf diese Weise das Geschäftsergebnis der am 30. September abschließenden Vereinigten Stahlwerke schneller in ihre Bilanz aufnehmen zu können, da bei gleichzeitigem Abschluß bei den Gesellschaften das Ergebnis der Stahlwerke erst ein volles Jahr später in der Bilanz von Gelsenkirchen erscheinen könnte. Für die Zeit vom 1. Oktober 1926 bis 31. März 1927 wird ein Zwischengeschäftsjahr eingeschaltet.

Die bisher dem Vorstand von Gelsenkirchen angehörenden Herren Kirdorf, Funcke und Vögler sollen in den Aufsichtsrat der Gesellschaft übertreten und müssen hierzu für die vergangene Zeit Entlastung erhalten. Eine Verlegung der Sitzes der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G., die nach Abtretung der Gelsenkirchener Werke an die Vereinigte Stahlwerke A.-G. naheliegt, ist noch nicht vorgesehen. Die Frage unterliegt noch der Prüfung.

Gutes Geschäft bei Köln-Neuessen.

Dr. Winkhaus vor der Generalversammlung.

Essen, 19. Nov.

Die heutige 76. ordentliche Generalversammlung des Köln-Neuessener Bergwerks-Vereins wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Dr. von Mallinckrodt, eröffnet. Vertreten waren im ganzen 39 358 260 ℳ Stammaktien und Vorzugsaktien der ersten und zweiten Reihe mit 1 129 471 Stimmen durch 140 Stimmvertreter. Die Regularien wurden ohne Widerspruch erledigt. Für zwei ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wurde Dr. Fuchs, der Präsident der Handelskammer in Dortmund, neu gewählt. Die vorgeschlagene Abänderung der Gesellschaftsordnung, die eine Neunummerierung der Aktien vorsieht und vorschlägt, das Mehrstimmrecht der Vorzugsaktien der ersten und zweiten Reihe abzuschaffen, wurde gleichfalls genehmigt.

Das Vorstandsmitglied Bergrat Dr. Fritz Winkhaus führte im Anschluß hieran folgendes aus, die allen bekannte durch den englischen Bergarbeiterstreik hervorgerufene Besserung des Kohlenmarktes hat sich auch auf Köln-Neuessen ausgewirkt in einer recht starken Erhöhung der Förderleistung. Die Belegschaft wurde aus der Zahl der Arbeitslosen heraus stark vermehrt, jedoch ist dies für die Zukunft nicht mehr anwendbar, da unter den Arbeitslosen brauchbare Hauer nicht mehr vorhanden sind. Die Koksproduktion hat erst in letzter Zeit eine Erhöhung erfahren, und es war möglich, alte Bestände abzustoßen.

Es wird mit dem Abbruch des englischen Bergarbeiterstreiks gerechnet. Der erhöhte Koksabsatz wird noch eine Zeit lang anhalten, zumal der gute Absatz durch die Besserung der Eisenindustrie veranlaßt ist. Diese Besserung ist auf die Folgen des internationalen Eisenpaktes zurückzuführen. Zu bedauern ist, daß die vom Syndikat erzielten Durchschnittspreise im umstrittenen Gebiet auch heute noch erheblich unter den Inlandspreisen liegen, und zwar rund um 20 Proz. Der Durchschnitt der Inlands- und Auslandspreise lag noch unter dem Durchschnitt der Preise des Vorjahres. Auch hier ist zu hoffen, daß bessere Verhältnisse eintreten werden, da wir in den nächsten Monaten in den Genuß höherer Preise treten werden, die vom Syndikat bei den neuen Abschlüssen erzielt wurden.

Das alles berechtigt uns zu der Annahme, daß wir im laufenden Jahre einen besseren Abschluß erzielen werden als im vergangenen Jahre, vorausgesetzt, daß wir von Störungen bewahrt bleiben.

Der Ruhrbergbau im Oktober.

10 prozentige Fördersteigerung gegenüber 1913.

Im Monat Oktober 1926 wurden im Ruhrgebiet insgesamt in 26 Arbeitstagen 10 485 369 To Kohlen gefördert (bei achtstündiger Schichtzeit einschl Ein- und Ausfahrt) gegen 9 990 285 To. in 26 Arbeitstagen im September 1926, 9 160 791 To. in 27 Arbeitstagen im Oktober 1925, 6 945 901 To. in 27 Arbeitstagen im Oktober 1919 (7 stündige Schichtzeit) und 9 895 090 To. in 27 Arbeitstagen im Oktober 1913 (8½ stündige Schichtzeit). Arbeitstäglich betrug die Kohlenförderung im Oktober 1926 403 283 To., im September 1926 384 242 To., Oktober 1925 339 289 To., Oktober 1919 257 256 To., Oktober 1913 366 485 To.

Die Kokserzeugung des Ruhrgebiets stellte sich im Oktober 1926 auf 2 001 166 To., im September 1926 auf 1 843 402 To., im Oktober 1925 auf 1 800 425 To., im Oktober 1919 auf 1 618 091 To., im Oktober 1913 auf 2 039 491 To. Die tägliche Kokserzeugung betrug im Oktober 1926 64 554 To., im September 1926 61 447 To., im Oktober 1925 58 078 To., im Oktober 1919 52 196 To., im Oktober 1913 65 790 To.

Die Brikettherstellung belief sich im Oktober 1926 auf 315 636 To., im September 1926 auf 314 210 To., im Oktober 1925 auf 304 702 To., im Oktober 1919 auf 269 556 To., im Oktober 1913 auf 426 832 To. — Arbeitstäglich wurden hergestellt an Briketts im Oktober 1926 12 140 To., im September 1926 12 085 To., im Oktober 1925 11 285 To., im Oktober 1919 9984 To., im Oktober 1913 15 809 To.

Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter betrug Ende Oktober 1926 400 891 gegen 393 511 Ende September 1926 und 366 382 Ende Juni 1926. Im Oktober 1926 sind 7380 Bergarbeiter, seit Ende Mai 1926 (Beginn des englischen Bergarbeiterstreiks) 35 657 Bergarbeiter neu eingestellt worden.

Reichsmuseum für Wirtschaftskunde.

Gründungsversammlung in Düsseldorf.

Düsseldorf, 19. Nov.

Heute fand in Anwesenheit von Vertretern der Reichs- und Staatsregierung, sowie der Wirtschaft und des Geisteslebens die Gründungsversammlung des Reichsmuseums für Gesellschafts- und Wirtschaftskunde statt. Generaldirektor Vögler bezeichnete es in seiner Begrüßungsansprache als den Zweck des neuen Museums, zunächst das wertvolle festzuhalten, was die große Ausstellung Düsseldorf 1926 gebracht habe und darüber hinaus dem Studium der Gesellschafts- und Wirtschaftskunde zu dienen. Ministerialdirektor Dr. Ritter überbrachte die Grüße der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung. Exzellenz von Miller-München gab in einem längeren Vortrag wertvolle Anregungen für die weitere Durchgestaltung des Museums. Hierauf erfolgte die Gründung eines Vereins, der die Erhaltung und Weiterentwicklung des neuen Museums zum Ziele hat.

Revolution in Brasilien.

Blutige Kämpfe und Fliegerbombardement.

London, 19. Nov.

Einem Reutertelegramm aus Buenos Aires zufolge, ist in Rio Grande do Sul die offene Revolution ausgebrochen. Meuternde Truppen sind, wie berichtet wird, in San Gabriele, Santa Maria und Bage mit Bundestruppen zusammengestoßen. Die Stadt Santa Maria ist von Flugzeugen der Aufständischen bombardiert worden, wobei ein großes Hotel und eine Bank zerstört wurden. Nach einer Meldung der „Zentral News" aus Buenos Aires, haben sich die Bundestruppen in Bage den Revolutionären angeschlossen. Die vereinigten Truppen nahmen dann nach schwerer Beschießung Santa Maria ein. Die Verluste an Toten und Verwundeten sollen sich auf 400 belaufen.

Auflösung deutscher Turnvereine in Südtirol. Innsbruck, 19. Nov. Wie gemeldet wird, hat die Unterpräfektur von Meran im Auftrage des Präfekten von Trient die Turnvereine des Burggrafenamtes aufgelöst.

Die Not der kleinen Städte.

Vorstandssitzung des Reichsstädtebundes.

Fulda, 19. Nov.

Der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes hielt in Fulda eine mehrtägige Sitzung ab. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Frage: Deckung der 1926 erheblich gestiegenen Gemeindeausgaben auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge und allgemeinen Fürsorge unter möglichst gerechter Verteilung der Steuerlasten. Es wurde festgestellt, daß für die meisten mittleren und kleinen Städte das Rechnungsjahr 1926 trotz der Beschränkung auf unbedingt notwendige Ausgaben ein Defizitjahr bleiben wird. Daher ist im künftigen Finanzausgleich eine Erhöhung ihres Anteils an der Einkommen- und Körperschaftssteuer oder zum mindesten die Aufrechterhaltung der Reichsumsatzsteuergarantie unbedingt erforderlich. Nur die Erfüllung dieser Forderung gibt ihnen die Möglichkeit, die durch ihre Finanznot gebotene

Ueberspannung der Realsteuern

in Zukunft zu mildern. Die von verschiedenen Parteien des Landtages beantragten weiteren Einschränkungen der Gewerbeertragssteuer würden die Finanzen der mittleren und kleinen Städte ernstlich gefährden. Die im Entwurf des Gewerbesteuergesetzes vorgesehene Herausnahme des Miet- und Pachtzinses aus der Ertragssteuer verringert ihren Grundbetrag um 20—25 Prozent und die Ausscheidung der Grundstücke aus der Gewerbekapitalsteuer deren Grundbetrag um über 50 Prozent. Mangels einer entsprechenden Erhöhung des Steuersatzes müßten daher die Gemeinden 1927 ihre Prozentzuschläge erheblich erhöhen, um die gleichen Einnahmen zu erzielen wie 1926. Die höheren Schulen der mittleren und kleinen Städte, die zu 15—72 Prozent von auswärtigen Schülern besucht werden, können nur durch sofortige Einbringung eines Gesetzes über Beiträge der Landkreise bezw. Provinzen zu den Kosten der Städte

für die auswärtigen Schüler

aufrechterhalten werden. Die Förderung der Notstandsarbeiten und das Notstandsprogramm der Reichsregierung kommt den mittleren und kleinen Städten nur in sehr beschränktem Umfange zugute. Eine Minderung ihrer Lasten würde erst dann eintreten, wenn der Wohnungs- und Straßenbau als Notstandsarbeit zugelassen und das Erfordernis der 2000 Tagewerke fallen gelassen würde.

Zur Beseitigung der Wohnungsnot fordert der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes: Aufstellung eines Reichswohnungsbauprogramms auf mindestens fünf Jahre und Sicherung seiner Finanzierung für etwa 25 000 Wohnungen im Jahr im Werte von zwei bis zweieinhalb Milliarden. Diese können aufgebracht werden durch Eigenkapital in Höhe von fünf bis bis zehn Prozent des Bauwertes, durch erste und zweite Hypotheken in Höhe von 40 Prozent des Bauwertes mit Hilfe der Sparkassen (etwa 20 Prozent der Einlagen), der Hypothekenbanken, öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten, Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und aus dem freien Geldmarkt, sowie schließlich durch öffentliche Mittel in Höhe von 50 bis 55 Prozent des Bauwertes, welche teils durch Hauszinssteuerhypotheken, teils durch Reichswohnungsanleihe sicherzustellen wären. Gegen eine mäßige Erhöhung der gesetzlichen Miete und der Hauszinssteuer am 1. April 1927 werden Bedenken nicht erhoben, falls den Gemeinden aus der erhöhten Hauszinssteuer ausreichende Mittel zur Deckung von Gehalts- und Lohnerhöhungen gewährleistet werden. Ueber die baldige Umwandlung der Hauszinssteuer soll von den kommunalen Spitzenverbänden ein einheitlicher Vorschlag ausgearbeitet werden.

Der Aufstand auf Java.

Weitere Ueberfälle und Kämpfe.

Batavia, 19. Nov.

Ein Telegramm aus Surakarta meldet, daß 40 Bewaffnete um Mitternacht einen Polizeiposten im Innern des Landes angegriffen haben, daß sie aber zurückgeworfen wurden. Einer der Aufständischen wurde gefangen genommen und erklärte, daß 500 Aufständische beabsichtigten, in derselben Nacht eine Polizeikaserne zu überfallen, um 92 Männer zu befreien, die darin gefangen waren. Durch die von den Behörden ergriffenen Maßnahmen wurde der geplante Angriff vereitelt. In Djokjakarta, sowie in den westlichen Teilen Javas herrscht Ruhe, jedoch werden kleine Plänkeleien zwischen der Polizei und den Aufständischen gemeldet, wobei ein Mann getötet wurde. Ein Kanonenboot bewacht die Sunda-Straße, um eine Flucht der Führer des Aufstandes nach Sumatra zu verhindern.

Die Kandinsky-Ausstellung.

Zum 60. Geburtstag des Malers.

Ueber Kandinsky, dessen Werke wir hier in einer Ausstellung der Städt. Gemäldegalerie kennen lernten, schreibt man uns aus Berlin:

Die Jubiläumsausstellung anläßlich des 60. Geburtstages des russischen Malers Wassily Kandinsky in der Berliner Galerie Neumann-Nierendorf ermöglichte einen Vergleich der Einleitungsworte Dr. Will Grohmanns, Dresden, mit den Werken des sogenannten „Vaters der abstrakten Malerei", die an den Wänden sichtbar waren, sowie einen Ueberblick über die Entwicklungsstufen unserer Bilderkunst. Welche Stellung man immer zu Kandinsky und seiner Richtung einnehme, kaum einer unserer Kunst-Theoretiker und Künstler wird seine Anregungen und sein Pfadfindertum mehr vermissen wollen, und es bleibt sein Verdienst, daß er für die neuen Ausdrucksmöglichkeiten der Malerei durch seine Lehren in Worten sowie Farben und Kompositionen erfolgreich warb. Denn der Impressionismus betonte allzu stark unsere reinen Gefühlswerte und Stimmungen, er eroberte gewiß die sichtbare Welt, lockerte jedoch die Formen der Dinge durch seinen Tupfenreichtum auf und war ebenso wie die Freilichtmalerei und der Naturalismus ein Feind der geschlossenen Flächen, er spielte mit farbigen Reizen und belebte unsere Sinnenfreude, hielt aber nicht die Allgemeingültigkeit der Grundgedanken fest, die in jeder Erscheinung heimlich wohnt, er individualisierte, während Kandinskys Grüblernatur die wissenschaftlichen Grundlagen, die heimlichen Ideen, die jede Gestalt in sich birgt, oder, um mit Kant zu reden, „das Ding an sich", suchte, und typisierte. Ein ähnlicher Entwicklungsweg ist ja auch in der Dichtung zu finden; man denke nur an Stefan George, dem großen Baumeister unserer Sprache, dessen Formenstrenge und Geistigkeit stärker als seine sinnliche Erlebnisfülle wirken.

Wodurch nun wurde die Richtung Kandinskys wesentlich von der bisherigen Malerei unterschiedlich? Er überprüfte vorerst die alten Beziehungen zwischen Farbe und Form und fand nach Grohmanns Worten ein neues Gefühl für ihre gegenseitigen Spannungen und wechselnden Beziehungen, er wurde ein Philosoph der Malerei, indem er auf die Welt der Gegenständlichkeiten verzichtete und den geheimen Sinn der Dinge beutete. Seiner künlerischen Gefahr, sogenannte Allegorien des Verstandes zu malen, begegnete er jedoch durch ein sehr gesteigertes Empfinden für die Farbe, mit deren schillernden Haut er seine Würfel, Kreise, Punkte, Linien und die ganze Geometrie seiner starken Kompositionen so reizvoll bekleidete, daß man oft die Schimmer gleißender Teppiche oder geistreiche Dekorationskünste zu schauen wähnt.

Denn das Sonderbare an seinen Bildern bleibt ihre zwiefache Wirkung, ebenso streng geistig wie auch farbig geistreich zu erscheinen. Sodann schuf er ein neues kontrapunktliches Raumerlebnis, eine neue Ausdrucksfähigkeit und er schenkte uns die Möglichkeit eines neuen Sehens, gewissermaßen einer Umschulung unserer bisherigen Betrachtungsweise. Die natürlichen Uebertreibungen seines Stils zum Beginn seines Schaffens hatten zuerst die Ueberschwänglichkeiten eines jeden revolutionären Stürmers und Drängers, er bändigte sich jedoch allmählich selbst und ließ mit der Folgerichtigkeit eines in Kompositionen und Farben eher denkenden als dichtenden, großzügigen Menschen, dessen Besonderheit durch die Manie seiner Epigonen freilich geschändet und entstellt erscheint, und mit der ganzen Zielbewußtheit eines um den Jahrmarktslärm seiner Bewunderer oder Feinde unbekümmerten Menschen in Entsagung und Stille von Jahr zu Jahr die Kennzeichen seiner Wesensart immer deutlicher hervortreten, ja er erlebte seit 1921 dank seinem stets erfinderischen Geist gleichsam eine schöpferische Verjüngung, sodaß man von seiner unverbrauchten Schaffensfreude vielleicht noch Ueberraschungen erwarten kann.

Der beste Wegweiser zu seiner Kunst sind natürlich seine Bilder. Wer aber vor ihnen noch immer ziemlich fassungslos dastehen sollte, der sei auf sein Werk „Punkt und Linie zur Fläche, einen Beitrag zur Analyse der malerischen Elemente", Verlag Albert Langen, München, hingewiesen. Sehr bezeichnend sind seine Einleitungsworte: „Jede Erscheinung kann auf zwei Arten erlebt werden. Diese zwei Arten sind nicht willkürlich, sondern mit den Erscheinungen verbunden — sie werden aus der Natur der Erscheinungen herausgeleitet, aus zwei Eigenschaften derselben: Aeußeres — Inneres." Und er bekennt auch: „Abgesehen von ihrem wissenschaftlichen Wert, der von einer genauen Prüfung der einzelnen Kunstelemente abhängt, ist die Analyse der Kunstelemente eine Brücke zum inneren Pulsieren des Werkes" und wendet sich gegen die bis heute herrschende Behauptung, es wäre verhängnisvoll, die Kunst zu „zerlegen", eine solche Meinung stamme aus der unwissenden Unterschätzung der bloßgelegten Elemente und ihrer primären Kraft.

Möge der strenge Künstler und auch strenge Kunstrichter Kandinsky selbst vor der gestrengen Richterin Geschichte Gnade finden. A. S.

Kunst und Wissen.

****Bernard Shaw lehnt die Nobelpreisspende ab.** Bernard Shaw hat der schwedischen Akademie mitgeteilt, daß er die Nobelpreisspende nicht annehmen könne, da seine Einkünfte groß genug wären. Er bitte daher, seine Werke außer Wettbewerb zu klassifizieren und den Geldpreis zum Nutzen gemeinsamer literarischer Bestrebungen beider Länder zu verwenden.

**** Ein antikes Vorbild der Orgel.** Vor mehr als zweitausend Jahren entdeckte ein Barbier in Alexandrien eines Tages, als er einen Spiegel hin und her trug, daß durch die damals an Spiegeln befestigten Röhren Luft drang und dabei seltsame Geräusche hervorrief. Diese Entdeckung ließ ihm keine Ruhe, bis er ein Instrument konstruiert hatte, das als der erste Vorläufer der Orgel angesehen werden muß. Es dauerte aber ungefähr tausend Jahre, bis ein Fortschritt erzielt wurde und der Wasserdruck bei jenem alten Instrument durch Luftdruck ersetzt werden konnte. Am Ende des 10. Jahrhunderts wurden die ersten Oraeln der neuen Art konstruiert mit ungefähr 10 Orgelpfeifen. Zwei Männer mußten die nötige Druckluft erzeugen, wobei sie nach einer alten Quelle „sehr bliesen und schwitzten". Das erste größere Instrument wurde in Deutschland gebaut, mit Stimmen, die die Laute der Nachtigall und des Kuckucks nachahmten. Aber erst im 19. Jahrhundert ist man dazu übergegangen, die Druckluft auf hydraulischem Wege zu erzeugen.

× **Stadttheater Bochum.** Aus dem Büro des Stadttheaters wird uns geschrieben: Heute abend geht zum zweiten Male Mozarts „Don Juan" in Szene. Bekanntlicherweise wurde die Erstaufführung in der vergangenen Woche gegeben. Die Spielleitung hat der Intendant Dr. S. Schmitt; die musikalische Leitung Paul Drach. In der Besetzung der Hauptrollen ist gegenüber der Premiere keine Aenderung eingetreten. (Hauptdarsteller Gerhard Tödte (Don Juan), Käthe Teuwen (Donna Anna), Karl-Heinz Niessen (Don Oktavio), Robert von der Linde (Komtbur), Else Dröll-Pfaff (Donna Elvira), Rudolf Hohberg (Leporello), Dezsö Ernster (Maselto), Elisabeth Kluge (Zerline.) — Auf die morgige Aufführung „Der Kreidekreis" von Klabund sei noch einmal empfehlend hingewiesen. — Die Neuheit im Schauspiel für die kommende Woche ist Leo Tolstois „Und das Licht scheinet in der Finsternis". Zum ersten Mal wird hiermit ein Werk des großen russischen Dichterphilosophen in den Spielplan des Theaters einbezogen. Die Spielleitung hat Dr. Hans Burbaum. Das Ehepaar Tolstoi in diesem autobiographischen Werk des Dichters geben Frau Adele Schönfeld und Hans Hinrich. — Für die Weihnachtszeit wurde Max Möllers Weihnachtsspiel „Blondelchen" mit einer Musik von Julius Hermann Matthey angenommen. Die Aufführungen werden wie alljährlich Anfang Dezember beginnen.

*

Der Spielplan bringt folgendes: Samstag, 7.15 bis gegen 10.45 Uhr, A 10: „Don Juan", Drama in 2 Akten von W. A. Mozart. — Sonntag, 7—9.15 Uhr, außer Vormiete und Volksbühne Serie 2: „Der Kreidekreis", Ein Spiel nach dem Chinesischen von Klabund. — Montag, 8—10.15 Uhr, C 9: „Iphigenie auf Tauris", Schauspiel in 5 Akten von J. W. von Goethe. — Dienstag, 8—9.45 Uhr, D 10: „Salome", Musikdrama in einem Aufzuge von R. Strauß. — Mittwoch, 7.30 bis 10.30 Uhr, A 11: „Der liebe Augustin", Operette in 3 Akten von Leo Fall. — Donnerstag, 8 bis nach 10.30 Uhr, zum ersten Male, in neuer Einstudierung und Einrichtung, B 10: „Und das Licht scheinet in der Finsternis", Schauspiel in 5 Akten von Leo Tolstoi. — Freitag, 8—10.15 Uhr, brauner Ring 2: „Der Kreidekreis". — Samstag, 8—10.30 Uhr, roter Ring 1 und Wahlvorstellung für weißer und grüner Ring: „Minna von Barnhelm", Lustspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing. — Sonntag, 7—10.30 Uhr, außer Vormiete: „Undine", romantische Zauberoper in 4 Aufzügen von Albert Lortzing. — Montag, 8—10.30 Uhr, außer Vormiete: „Das Grabmal des unbekannten Soldaten", Schauspiel in 3 Akten von Raynal

Neues aus aller Welt.

Sprit statt Fleckwasser.

Der verdächtige Geruch in der Fruchtsaftpresserei.

Dem Zollgrenzkommissariat Berlin war die Mitteilung im Mai zugegangen, daß der Kaufmann Siegfried Kwilecki aus Berlin auffallend viel Monopolin unter falschem Namen von einer Monopolinfirma bezog. Er forderte das Monopolin zur Bereitung von Fleckwasser an. In seinem Betrieb in der Stralauer Straße wurde nichts Verdächtiges gefunden. Da erstattete ein Spediteurkutscher Anzeige, daß er häufig Nachtfuhren mit großen Fässern von Berlin nach Werder für Kwilecki auszuführen hätte. Gleichzeitig lief bei der Polizei in Werder die Mitteilung ein, daß aus der Fruchtsaftpresserei Fritz Möwes in Werder starke Benzingerüche ausströmten. Nun fielen die Polizeibeamten am 26. Mai in die Fruchtpresserei ein. Auch hier war zuerst nichts Verdächtiges zu finden. Möwes gab an, die Räume zur Herstellung von Fleckwasser an Kwilecki abvermietet zu haben. Sämtliche Bottiche waren bis oben mit Wasser aufgefüllt, doch über allem schwebte ein starker Benzingeruch. Als die Zollbeamten die letzten verschlossenen Räume absuchten, fanden sie eine komplette, großartig angelegte Entgällungsanlage betriebsfähig aufgestellt, zwei volle Fässer Monopolin und acht leere. Auf dem Hof hatte Möwes schnell zwei Fässer geöffnet, um das Monopolin auslaufen zu lassen. Statt Fleckwasser herzustellen, hatte Kwilecki mit dem Chemiker Leonhard Perner aus Berlin die Entgällung des Monopolins auf kaltem Wege vorgenommen und den daraus gewonnenen Sprit zur Bereitung von Likören verwandt. Perner und Kwilecki mußten sich jetzt vor dem Potsdamer Schöffengericht wegen Steuerhinterziehung und Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz verantworten. Die Angeklagten waren geständig. Das Urteil erging gegen beide auf je 7000 ℳ Geldstrafe und zwei Monate Gefängnis. Ferner wurde auf Einziehung der beschlagnahmten Geräte und des Monopolins erkannt.

Zerstörungskoller der Trunkenen.

Uebermütige Eisenbahnverbrecher gefaßt.

Den unausgesetzten Nachforschungen gelang es, die Eisenbahnverbrecher von Berlin-Hoppegarten festzunehmen. Es sind ein 20 Jahre alter Kaufmannsgehilfe Erich Ziecha und ein 19 Jahre alter Hilfsarbeiter Johann Budias, die beide in Mahlsdorf wohnen. Nach längerem Verhör legten sie ein umfassendes Geständnis ab. Wie sie sagten, hatten sie über den Durst getrunken. In angeheiterter Stimmung zogen sie weiter nach einem Lokal bei der Siedlung Birkenstein, um zu sehen, ob dort noch „Betrieb" sei. Kurz vor der Gastwirtschaft fiel ihnen plötzlich ein, daß sie eine Zigarette rauchen möchten. Da sie keine Streichhölzer bei sich hatten, so kletterte einer von ihnen kurzentschlossen auf die Laterne und versuchte, sich daran den Tabak anzuzünden. Dabei gingen natürlich (!) die Scheiben der Laterne in Trümmer. Das Klirren der Scherben versetzte sie in übermütige Stimmung, die schließlich in einen Zerstörungskoller umschlug. Nachdem sie auf der Straße allen möglichen Unfug angestiftet und erheblichen Schaden gemacht hatten, erstiegen sie den Bahnkörper, schlugen drei Signallampen in Stücke und bewarfen vorüberfahrende Züge mit Schottersteinen. Die Burschen, denen jetzt der Uebermut vergangen ist und die ihre Schandtaten weinend zu Protokoll gaben, verteidigten sich damit, daß sie in ihrer Trunkenheit nicht gewußt haben, was sie anrichteten.

Der Ausbrecher und seine Braut.

Wie er floh und eingefangen wurde.

Ein schwerer Junge, der der Berliner Kriminalpolizei schon viel Mühe verursacht hat, konnte jetzt wieder ergriffen werden, nachdem er im September d. J. aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Luckenwalde entwichen war. Es ist ein 39 Jahre alter Schneider Karl Bartkowski, der zu den „Kanonen" seiner Zunft zählt. Er ist nicht nur gelernter Schneider, sondern versteht sich auch ausgezeichnet auf Einbrüche in Konfektionsgeschäfte und das Aufschweißen von Tresoren. Im Mai d. J. wurde er aber doch in Luckenwalde auf frischer Tat ertappt. Während er in Untersuchungshaft saß, verstand er es, sich ein Stück Weißblech zu verschaffen, aus dem er einen zur Zellentür passenden Schlüssel anfertigte. Noch ehe der Termin gegen ihn stattfand, hielt er seine Zeit für gekommen. Ungehindert ging er trotz der Anstaltskleidung aus dem Gebäude heraus, kletterte auf eine 3 Meter hohe Mauer und sprang auf der anderen Seite herab. Er wanderte sofort nach Berlin zurück, erbeilete sich unterwegs bürgerliche Kleidung und war klug genug, die Anstaltskleidung zurückzuschicken. In Berlin war er zunächst nirgendwo zu finden. Da lieferte ihn ein Zufall in die Hände der Kriminalpolizei. Die Beamten stießen auf die Braut des Geflüchteten, die einen Topf mit Essen bei sich hatte. Sie folgten ihr unauffällig nach dem Invalidenpark und sahen nun dort Bartkowski auf einer Bank wartend sitzen. Da die Beamten der Meinung waren, daß er den Schreck der erneuten Verhaftung mit vollem Magen besser überstehen werde als mit leerem, so ließen sie ihn erst essen und nahmen ihn dann fest. Bartkowski fügte sich ohne Widerstand.

„Nur ein Irrtum!"

Amerikanische Kultur in Reinkultur.

Längere Zeit vernahm man schon nichts von Fällen der Lynchjustiz in den Vereinigten Staaten, so daß man sich der Erwartung hingeben konnte, daß diese barbarische Erbschaft aus der Pioneer- und Waldläuferzeit endlich liquidiert sei. Jetzt wird aber ein Lynchskandal aus dem Unionstaat Texas bekannt, der alle übrigen Fälle, was Grausamkeit und Ungerechtigkeit betrifft, weit in den Schatten stellt. Diesem einen Akt von Lynchjustiz sind gleich vier Personen zum Opfer gefallen, vier Menschen, die, wie sich bald darauf herausstellte, vollkommen unschuldig waren.

In der Umgebung von Houston in Texas wurde ein Knabe namens Wallace Crowder ermordet. Der Täter blieb unbekannt, aber schon wenige Stunden nach der Entdeckung des Verbrechens tauchte das Gerücht auf, die Tat könne nur von einem Neger verübt worden sein. Von gewissenlosen Hetzern wurde dieses Gerücht mit allerlei Ausschmückungen solange unter der weißen Bevölkerung herumgetragen, bis alle weißen Einwohner in höchster Aufregung und Erbitterung gegen die Schwarzen waren. Es machte sich daher nirgends Widerspruch geltend, als ein Trupp weißer Männer, die sich als Cowboys vermummt hatten, auszog, um Rache an den Schwarzen zu nehmen. Sie erwählten sich aufs Geratewohl eine Hütte im Negerviertel und steckten sie in Brand. Durch eine wohlgezielte ununterbrochene Beschießung der Türen und Fenster der Hütte verhinderten diese Bestien in Menschengestalt, daß irgendein Bewohner der Behausung entfliehe. Die Hütte brannte bis auf den Boden, ab und das Ergebnis war: vier Negerleichen. Zwei Neger und eine Negerin waren bei lebendigem Leibe verbrannt, ein dritter Neger hatte schon vorher Gewehrkugeln den Tod gefunden.

Befriedigt zogen die Lynchhelden ab. Am nächsten Tag stellte die Polizei, die natürlich von dem Angriff auf die Negerhütte unterrichtet gewesen war, aber nicht das mindeste zum Schutze der Schwarzen unternommen hatte, fest, daß der weiße Knabe von seinem eigenen Bruder ermordet worden war. Der Mörder befindet sich bereits in Haft. Die Lynchexekutoren sind darob nicht sehr beunruhigt. „Es war nur ein Irrtum," erklären sie und ihr Anhang jetzt.

Unvorsichtige Hehler.

Lotte Schulze im neuen Mantel.

Durch ein eigentümliches Zusammentreffen verschiedener Umstände gelang die Aufklärung eines Einbruches, der vor einigen Monaten in ein Berliner Damenkonfektionsgeschäft in der Libauer Straße verübt wurde. Hier waren den Einbrechern außer einem Posten Stoffe 120 fertige Damenmäntel in die Hände gefallen. Der Verdacht der Hehlerei lenkte sich bald auf eine der Kriminalpolizei schon wohlbekannte Lotte Schulze, die in der Nähe des Weddings wohnt. Sie wurde eines Tages in einem nagelneuen Mantel gesehen. Unter dem Arm trug sie ein größeres Paket, das nachlässig verschnürt war. An dem einen Ende schaute ein Stoffzipfel heraus. Die Beamten griffen nun zu und fanden in der Wohnung der Schulze fast die ganze Beute aus der Libauer Straße. Außerdem erwischten sie einen der Einbrecher, einen gewissen Trampenau, der gleichzeitig der Bräutigam der Schulze ist. Statt Widerstand zu leisten, zeigte sich Trampenau mit seinem Schicksal ganz zufrieden, das ihn aus den Armen der allzu stürmisch liebenden Lotte riß. — Auch ein weiterer Einbruch in der Linienstraße, bei dem für 15 000 Mark Strickwesten gestohlen wurden, konnte jetzt aufgeklärt werden. Der allzu lebhafte Handel mit diesem Saisonartikel, den ein Kaufmann L. in der Fennstraße betrieb, lenkte die Aufmerksamkeit der Beamten auf ihn. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung konnte noch eine erhebliche Anzahl Strickwesten beschlagnahmt werden. L. war nur Hehler, er behauptete jedoch, sie auf redlichem Wege von unbekannten Männern gekauft zu haben. Die Einbrecher selbst sind noch nicht gefunden.

Riesenfeuer in der Schweiz.

Hotels und Geschäftshäuser in Flammen.

In dem schweizerischen Luftkurort Mürren im Berner Oberland brach abends nach 9 Uhr Großfeuer aus, das sich infolge des heftigen föhnartigen Sturmes rasch ausdehnte. Kurz nach zehn Uhr standen bereits das Hotel „Edelweiß", das „Grandhotel des Alpes", der Bazar Armsturz und zwei weitere Geschäftshäuser in hellen Flammen. Auch der Hochwald wurde an verschiedenen Stellen von den Flammen ergriffen. Lauterbrunn, von wo eine Drahtseilbahn nach Mürren führt, blieb bis jetzt verschont.

Mürren liegt 1650 Meter hoch auf einer Bergterrasse über dem Lauterbrunntal. Es ist durch seine glänzende Aussicht auf das Jungfraumassiv und die umliegenden Gipfel des Berner Hochlandes berühmt und einer der ältesten Luftkurorte der Schweiz. Sämtliche Hotels von Mürren hatten zusammen rund 1000 Betten, die bisher vom Feuer ergriffenen Hotels „Edelweiß" und „Grandhotel des Alpes" insgesamt etwa 300 Betten.

Höchstleistung eines Kinderballons.

Er fliegt von Hamburg nach Afrika.

Ein Einwohner von Wiesdorf hatte im Juli dieses Jahres aus Hamburg an seine in Köln-Kalk wohnende Frau einen Kartengruß gesandt und diese Karte zur Weiterbeförderung einem Kinderballon anvertraut. Auf dem Umwege über Afrika ist die Karte nunmehr an die Frau gelangt. Ein Herr Meßnert aus Accra (Goldküste britisch Westafrika) sandte die Karte mit einem kleinen Rest des Kinderballons an die auf der Karte befindliche Adresse. Der Kinderballon dürfte mit dieser weiten Reise eine Höchstleistung aufgestellt haben.

416,5 Kilometer in der Stunde!

Ein neuer Flugzeug-Geschwindigkeitsrekord.

Havas berichtet aus Norfolk (Virginia): Der italienische Flieger Debernardi hat in Hampton Roads an Bord eines Wasserflugzeuges den Geschwindigkeitsweltrekord geschlagen bei einem Fluge, bei dem er 3 Kilometer hin und zurück, im ganzen also 18 Kilometer, zurückzulegen hatte. Die von Debernardi erzielte Durchschnittsstundengeschwindigkeit betrug 416½ Klm. Der frühere Weltrekord war von einem amerikanischen Flieger mit der Durchschnittsstundengeschwindigkeit von 377,829 Kilometer gehalten.

*

Schwere Explosion in Lille. In einer chemischen Fabrik ereignete sich eine schwere Explosion. Durch ausströmende Gase wurden 3 Arbeiter getötet.

Schweres Unglück in einer nordfranzösischen Grube. Bei einer Grubenexplosion im Kohlengebiet von Raismes wurden drei Arbeiter getötet.

Betriebsunfall in einer Metzer Maschinenfabrik. In einer Metzer Maschinenfabrik stürzte infolge Kettenbruchs ein 5000 Kilogramm schweres Gewicht von einem Transportkran ab und erschlug einen sechzehnjährigen Arbeiter.

Ueberschwemmung in Spanien. Der Fluß Segara ist über die Ufer getreten und hat sehr bedeutenden Schaden verursacht. Zahlreiche Dörfer sind bedroht. Man fürchtet, daß auch Menschenleben umgekommen sind.

Erdbeben in Marokko. In Melilla wurde ein Erdstoß von mittlerer Heftigkeit verspürt, der unter der Bevölkerung Unruhe hervorrief und auch einigen Sachschaden anrichtete. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Schwerer Sturm an der französischen Westküste. Ein heftiger Sturm, der zeitweise den Umfang eines Zyklons annahm, wütet an der West- und Südwestküste Frankreichs. Zahlreiche Schiffe sind überfällig.

Riesenunterschlagungen bei der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft. Im vergangenen Sommer waren zwei höhere Beamte der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft (Wien) vom Dienste suspendiert worden unter dem Verdacht, daß sie sich Unregelmäßigkeiten hätten zu Schulden kommen lassen. Die Untersuchung hat nun ergeben, daß die beiden Veruntreuungen in Höhe von rund 15 Milliarden Kronen verübt haben. Sie wurden dem Landgericht zugeführt.

Blinde Passagiere an Bord von Ueberseedampfern. Im Hafen von Neapel ist der Getreidedampfer „Valle Mare" aus Montreal angekommen. Der Kapitän machte bei der Behörde die Anzeige, daß sich mit Einverständnis einiger Angestellter drei Personen in den Kohlenraum des Schiffes eingeschlichen hätten. Die unbefugten Auswanderer wurden der Behörde übergeben. Ebenso wurden auf einem nach Amerika gehenden Dampfer fünf unbefugte Auswanderer entdeckt, die sich an Bord verborgen hatten.

Der Segen des Meeres. Die Heringsfischerei im Kanal und in der Nordsee hat, wie aus Calais gemeldet wird, dieses Jahr einen ungeheuren Ertrag. Die Heringsschwärme sind stellenweise so dicht, daß manche Fischkutter nicht in der Lage sind, ihre Netze aus eigener Kraft an Bord zu hissen, sondern fremde Hilfe herbeirufen müssen.

1 285 000 Rundfunkhörer in Deutschland. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer ist im Laufe des Monats Oktober um mehr als 39000 gestiegen. Die Gesamtzahl der Rundfunkhörer im ganzen Reiche beträgt nach dem Stand vom 1. November 1 285 631.

Vom Zobelfang und Pelzhandel.

List der Tiere und Findigkeit der Jäger.

„Der polnische Aufstand ist niedergeworfen. Resultat: die vornehmen Damen werden ihren Bedarf an Pelz billiger haben, denn die Zahl der Zobelfänger in Sibirien wird sich vermehren." Dieser eigentümliche Satz, den Hebbel vor 63 Jahren in sein Tagebuch eingetragen hat und der mir kürzlich zufällig vor Augen kam, erweckte mein Interesse am sibirischen Zobelfang; diesem Interesse kommt nun ein soeben im Verlage von August Scherl, Berlin, erschienenes Werk des russischen Forschungsreisenden Prof. W. K. Arsenjew entgegen. Unter dem Titel

„Russen und Chinesen in Ostsibirien"

gibt uns der Verfasser eine eindrucksvolle Darstellung des erbitterten Kampfes der beiden großen Völker im Nordosten Asiens, führt uns in den unendlich weiten und unendlich schwer zugänglichen, von tausenden Gefahren erfüllten sibirischen Bergurwald, die Taiga. Er gibt uns ein Bild der Ausbeutung der Eingeborenen im Gebiete der großen Flüsse Amur und Ussuri.

In der reichen Fülle des Inhalts nimmt die Behandlung der verschiedenen Erwerbszweige einen großen Raum ein. Unter diesen Erwerbszweigen spielt nun der Zobelfang und der Fellhandel eine ganz hervorragende Rolle. Sagt doch Arsenjew, daß „das Zobeln für den russischen Eingeborenen eine Angelegenheit von höchster Wichtigkeit, eigentlich die allerwichtigste, der Mittelpunkt ist, um den sich sein Sinnen und Trachten gruppiert". Aber den Eingeborenenstämmen der Golden, Orotschen und Udechesen, in denen wir reine Jägervölker zu sehen haben, die jedoch anfangs den Wert der Zobelfelle, die ihnen die chinesischen Händler abnahmen, nicht erkannten, wird in unseren Tagen von verschiedenen Seiten

starker Wettbewerb

gemacht. Die Chinesen traten nicht nur mehr als Händler auf, sondern drangen auch als Zobelfänger selber in die Taiga und legten ihre Jagdhütten, Fansen, an. Dann folgte die Konkurrenz der Koreaner und der Russen. So kam es auch, daß die Zahl der kostbaren kleinen Pelztiere rasch abnahm. Während noch vor siebzig Jahren es ein fleißiger Zobelfänger in einem Winter auf mehr als 150 Stück bringen konnte, 1891 die Winterbeute wenigstens noch an 100 betrug, ist jetzt die durchschnittliche Jahresbeute eines Jägers auf 9 Stück herabgegangen. Von jeder Völkerschaft aber wird der Zobelfang auf eine verschiedene Art betrieben und die Schlauheit des Tieres, das seine Fährte zu verwirren versteht, sowie die Unübersichtlichkeit des Geländes, in dem es haust, macht ihn zu einem schweren, nicht selten auch gefährlichen Stück Arbeit. Diese Jagd pflegt der Eingeborene ganz allein zu unternehmen; jeder Jäger hat seinen eigenen Bezirk, wo er in einer kleinen Hütte zwischen den Bergen einsam in der Taiga haust. Vor allem liebt er es, den Zobel, der ein Nachttier ist und sich tagsüber zwischen Bruchholz und Wurzeln oder auch in einem hohlen Stamm versteckt, im Schnee zu verfolgen. Dann kommt es darauf an,

wessen Kniffe größer sind,

die des Jägers oder des Wildes, dem beizukommen, die schärfste Beobachtungsgabe und genaueste Kenntnis seiner Gewohnheiten nötig ist. So pflegt es z. B. sich bald über der Erde, an Baumstämmen, bald unter dem Schnee fortzubewegen und seine Fährte zu verwischen. Ist es eben dem Jäger gelungen, zu entdecken, daß der Zobel in einen hohlen Baum geschlüpft ist, so macht er sich daran, alle Oeffnungen zu verschließen, räumt den Schnee zur Seite und spannt das stets mitgeführte Netz, das die Form eines engen Sackes hat, vor dem Einlaufsloch, dicht am Stamm, aus. Schleicht nun das Tierchen heraus, so springt er sofort hinzu, drückt es mit einem Knüppel nieder und erstickt es. Alle die verschiedenen Schwierigkeiten, die hinzukommen, falls der Stamm mehrere Ausgänge hat oder der Zobel hoch hinaufgeklettert ist, hier aufzuzählen, würde zu weit führen.

Da diese Zobeljagd sehr anstrengend und zeitraubend ist und öfters ohne Ergebnis endet, z. B. wenn das Wild auf der Flucht in weitausgedehnte Steinfelder gerät, wo es allzuviele Schlupfwinkel hat, so haben auch die Eingeborenen sich noch auf anderen Methoden des Fanges verlegt. Aber

der Selbstschuß-Bogen,

den die Udechesen verwenden, und der aus einer Stütze, dem Bogen, dem Pfeil und einer dünnen Schnur besteht, und bei leisester Berührung zum Schuß kommt und den Zobel durchbohrt, ist mit dem Nachteil verbunden, daß der Balg durchlöchert ist, während aus den Schlingenfallen der Orotschen das gefangene Tier manchmal wieder herauskommt, andererseits aber das tote Tier oft eine Beute von Elstern und Krähen wird und der Fänger nur noch wertlose Flocken findet. Wieder eine Fallenart findet sich bei den Chinesen, ein hohler Baumstamm in Verbindung mit einem Schlagbalken, der den hindurchgelaufenen und eine Auslösungsvorrichtung stoßenden Zobel erschlägt. Aber ist diese Vorrichtung zu leicht, so löst sie sich schon bei der Berührung eines kleinen Vogels, ist sie zu stark, so kommt auch Zobel und Iltis ungefährdet hindurch. Und auch hier besteht die Gefahr, daß der Zobelbalg von Wieseln und Mäusen zerstört wird. Dieser Gefahr entgehen zwar die Koreaner mit ihren „Brücken", die sie anbringen, wo ein gestürzter Baumstamm quer über einen Bach zum andern Ufer reicht. Bei dieser Fangweise fällt der Zobel ins Wasser und auf den Grund, wo ihn nicht Wiesel und Mäuse benagen können; aber mit den Brücken läßt sich nur arbeiten, solange das Eis die Flüsse und Bäche noch nicht verschlossen hat.

Die russischen Zobelfänger

schließlich — es sind nur die Altgläubigen — beschränken sich nicht auf eine Art des Zobelfanges; koreanische Brücken, chinesische Schlagfallen, sowie die Spürjagd der Eingeborenen ist bei ihnen gang und gäbe.

In vier Sorten nach ihrer Güte, wobei vor allem die Farbe und die Länge der Haare mitsprechen, teilen der Fänger und der Händler die Zobelfelle ein, die, ehe sie in irgendeinem Pelzwarengeschäft zum Verkauf gelangen, vielerlei durchzumachen haben, wovon gewöhnlich weder der Käufer noch auch der Verkäufer etwas weiß. Wir wollen nur erwähnen, daß bei dem schwierigen Verfahren des Abstreifens des Zobels, dessen Fell am Schwanzknorpel sehr fest sitzt, die Orotschen die Nase am Kadaver des Tieres lassen, denn sonst, so glauben sie, könnte es riechen, wer es gefangen hat. Auch tragen sie, ebenso wie die Udechesen, den Kadaver weit von ihrer Jurte. Denn vielleicht könnte sonst der tote Zobel erfahren, wer an seinem Ende Schuld ist, und ihm noch Schaden bringen. Wir dürfen uns über

Jägeraberglauben im fernen Osten,

bei Halbwilden, nicht wundern, da er doch bei uns noch nicht ausgestorben ist.

Den Mitteilungen über Jagd und Fang des kostbarsten Pelztieres wollen wir zum Schlusse noch einige Worte über den Pelzhandel in Ostsibirien folgen lassen. Den Handel mit Zobelfellen, der auf eine hundertjährige Dauer im Ussurigagebiet zurückblicken kann, hatten zuerst die Chinesen ganz allein in der Hand, während die Russen von den Eingeborenen die Felle als Staatsabgabe, Jassak, verlangten. Als die mandschurischen Händler zu den Eingeborenen in Beziehung traten, kannten diese kein bares Geld, der Pelzhandel mit ihnen war reiner Tauschhandel, bei dem vor allem eiserne Kessel, Lanzen und Speere, Messer und Beile, Luntengewehre, Pulver und Blei, Spiritus, Tabak, Luxusgegenstände und Schmuck, Seide und andere Stoffe, auch Lebensmittel verwendet wurden. Der Orotsche brauchte für seine Familie etwa 200 Rubel im Jahre, die ihm hauptsächlich das Zobeln eintragen mußte. Die chinesischen Aufkäufer gingen zuerst rein betrügerisch vor und erlangten auf Kosten der Unwissenheit der Eingeborenen für einen eisernen Kessel so viel Felle, wie eingepreßt in diesen hineingingen; es gelang ihnen, auf intrigante Weise die Bemühungen der Eingeborenen, selbst in den Städten ihre Ware zu höheren Preisen zu verkaufen, zu nichte zu machen, und die törichten Halbwilden, die sie z. T. mit Hilfe des Chanschia-Branntweins trunken machten, allmählich in

grausame Knechtschaft

zu bringen. Später traten auch die Russen, dann die Koreaner und die Japaner als Fellhändler und Fellaufkäufer auf, die Behandlung der Eingeborenen wurde mit der Zeit viel humaner. „Der Ertrag der Zobeljagd . . . bildet auch heute noch den bedeutendsten Teil des Einkommens der russischen Eingeborenen. Gleichzeitig ist er der wichtigste Gegenstand ihrer Handelsbeziehungen zu den Chinesen geblieben." Das kleine kostbare Pelztier, von dem achtzig auf einen Mantel gehen, spielt noch immer eine bedeutende Rolle im Leben der Russen und Chinesen in Ostsibirien.

Dr. Richard Böhme.

Letzte Drahtmeldungen.

Ein Deutscher von Faschisten gelyncht.

Innsbruck, 20. Nov.

Wie der in Innsbruck erscheinende Tiroler Anzeiger aus Südtirol meldet, ist ein in Meran wohnender deutscher Maler wegen der angeblichen Aeußerung, er bedauere, daß die Kugel des Attentäters Mussolini nicht getroffen habe, von Faschisten in die Paeser geworfen worden. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Ueber den Namen des Malers konnte noch nichts Näheres festgestellt werden.

Tschitscherins Europareise.

Riga, 20. Nov.

Das Datum der Abreise Tschitscherins nach Europa ist nunmehr auf den 20. November festgesetzt worden. Zwischen Tschitscherin, Litwinoff und dem französischen Botschafter Herbette haben Besprechungen über die russisch-französischen Beziehungen stattgefunden. Die Sowjetregierung hat den französischen Vertreter ferner über die russisch-türkischen Verhandlungen informiert. Am Mittwoch nächster Woche wird Tschitscherin in Paris erwartet, wo er u. a. Besprechungen mit de Monzie und Briand haben wird. Ob Tschitscherin mit Poincare eine Besprechung haben wird, wird von dem Verlauf seiner Verhandlungen mit Briand und de Monzie abhängen. Mit englischen Staatsmännern wird Tschitscherin keine Begegnung suchen. Immerhin ist es möglich, daß eine Zusammenkunft zwischen Tschitscherin und dem englischen Botschafter in Paris, Crewe, stattfindet; amtlich ist jedoch hierüber nichts bekannt.

5000 Mark Geldstrafe für Kutisker.

Berlin, 20. Nov.

In dem Kutisker-Prozeß wurde der Angeklagte Iwan Kutisker wegen fortgesetzten Vergehens gegen das Kapitalfluchtgesetz und gegen die Devisenbestimmungen zu insgesamt 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Mitangeklagten, Oberfinanzrat Hellwig und Finanzrat Dr. Rühe, wurden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Polnischer Ueberfall auf Reichsdeutsche.

Berlin, 20. Nov.

Wie der demokratische Pressedienst mitteilt, wurden zwei Reichsdeutsche aus Beuthen von der polnischen Polizei in Friedenshütte aus unbekannten Gründen verhaftet. Als sie kurz darauf entlassen wurden, wurden sie von Banditen trotz tapferer Verteidigung überwältigt und unmenschlich mit Gummiknüppeln, Stöcken und Schlagringen zugerichtet. Bei einem Tor der Friedenshütte brachen sie bewußtlos zusammen. Der Name des Anführers der Bande ist bekannt. Das deutsche Generalkonsulat in Kattowitz hat in dieser Angelegenheit diplomatische Schritte unternommen.

Ein Dampfer verbrannt.

Quebec, 20. Nov.

Der Dampfer „Montreal" der Kanadischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Fünf Mitglieder der Besatzung werden vermißt. Das Schiff hatte Pferde und Rinder als Ladung an Bord, die sämtlich in den Flammen umgekommen sind.

Zugzusammenstoß in England.

London, 20. Nov.

Der Schnellzug Birmingham—York ist mit einem Güterzug zusammengestoßen. Ein Teil des Zuges ist entgleist. Neun Personen wurden getötet und zahlreiche verwundet.

Ueber den Zusammenstoß wird noch gemeldet: In dem Augenblick, in dem der Schnellzug den Weg des Güterzuges kreuzte, der in entgegengesetzter Richtung fuhr, entgleiste der letzte Wagen des Güterzuges und stürzte gegen die Signalvorrichtung der Strecke, die auf die Wagen des Schnellzuges niederfiel. Zwei Wagen wurden buchstäblich in je zwei Teile zerschlagen und die Reisenden unter den Trümmern begraben.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Bekleidungs-Woche



Hier sind unsere Angebote!

Bitte prüfen Sie. Suchen Sie sich aus, was Sie gebrauchen können. Vorteilhafter werden Sie kaum kaufen können, denn wir haben die größten Fabriken Deutschlands mobil gemacht, um Ihnen Qualitätswaren zu **diesen** Preisen zeigen zu können. Wirklich billig und gut zu kaufen haben Sie hier eine seltene Gelegenheit! Nutzen Sie diese aus.

Großer Gelegenheitsposten

Herren-Normalhosen wollgemischt, gute Qualitäten . . . **1.25**

Damen- und Kinder-Konfektion

Mäntel in reinwoll. Velour de laine, mit reichem Biberettekragen und Stulpen 24.50 **19.75**

Mäntel neueste Form, in Ia Velour de laine, reich mit Pelzbesatz 39.50 **36.50**

Mäntel jugendl. Form, in Ia reinwoll. Ottomane, mit schönem Pelzkragen ½ auf Futter 49.00 **46.00**

Seal-Plüsch-Mäntel in guten Qualitäten auf solidem Futter gearbeitet . . 95.00, 78.00 **59.00**

Woll-Kleider jugendl. Form in reinwoll. Cheviot und Popeline, hübsche Farben 9.75 **6.75**

Woll-Kleider in reinwoll. Rips, neuester Blusenform und Plisseerock 19.75 **13.75**

Seiden-Kleider in Eolienne und Crepe de chine, Rock mit Perl- u. Malarbeit 24.00 **16.00**

Seiden-Kleider in Taffet u. Crepe de chine, in nur entzückenden Farben 39.00 **29.00**

Kinder-Kleider in entzückenden Schotten, und einfarbiger Garnitur ab Größe 40 5.50, 4.95 **2.50**

Kinder-Kleider in reinwoll. Rips, Popeline u. Foulé, viel. Farben, entzückende Machart . . ab Größe 60 12.95, 10.50 **7.50**

Kinder-Mäntel in reinwoll. Flausch, mit reichem Krimmerbesatz ab Gr. 45 13.50, 9.75 **6.75**

Kinder-Mäntel in reinwoll. Velour de laine und Schotten ab Größe 60 36.00, 29.00 **19.50**

Damen- und Kinder-Putz

Filzhüte verschiedene Formen und Farben **2.00**

Filzhüte jugendliche Formen, in allen Modefarben 5.50, **4.50**

Velourhüte Glockenform, mit Bandgarnitur **9.50**

Velourhüte mittelgroße Formen, schwarz und farbig 16.50, **12.50**

Samthüte jugendl. Formen, weich gearbeitet, mit hübscher Bandgarnitur . . 5.50, **3.50**

Samt-Frauenhüte mit breiter Band- und Nadelgarnitur **5.50**

Mod. Kappenformen Kopf aus Plüsch. Rand u. Garnitur aus farbigem Band gearbeitet . . . **8.50**

Plüsch-Frauenhüte mit Samtunterrand und breiter Band- u. Reihergarnitur, schwarz u. braun **9.50**

Kind.-Ponponmützen aus farbigem Samt **0.95**

Kind.-Ponponmützen aus schwarzem Plüsch **1.25**

K.-Plüsch-Südwester in schwarz und braun 5.25, 4.50. **2.95**

Kinder-Velourhüte Kielerform, schwarz und farbig **12.50**

Trikotagen

Gestrickte Untertaillen solide Ware, sehr billig **0.58**

Kinder-Schlupfhosen ganz erstaunlich billig 0.75, **0.50**

Damen-Schlupfhosen innen gerauht, gute Farben, 1.25. 1.10, **0.95**

Damen-Hemdhosen Windelform, gewirkt **0.75**

Schwarz gestrickte Kinderhöschen unsere soliden Qualitäten . . . . ab **1.55**

Kinder-Unteranzüge wollgemischt . . . . . ab **0.95**

Herren-Normalhosen wollgemischt, riesig billig 1.50 **1.35**

Herren-Futterhosen schwere Ware, ganz besond. preiswert **1.75**

Herr.-Normalhemden mit Doppelbrust, wollgemischt, 1.65, **1.50**

Schwarz gestrickte Herrenjacken zweireihig, solide Ware 7.85, **7.25**

Herrenartikel

Weiße Oberhemden unsere bekannte schwere Ware, 5.75, **4.90**

Zephyr-Oberhemden frische helle Streifen, schwere Ware, mit 2 Kragen 6.50, 5.25, **4.75**

Reinwollene Herrengarnituren moderne Farben, ... Spottpreis **12.50**

Steh- u. Kläppchenkrag extra garantiert 4fach 0.70, **0.55**

Steh-Umlegekragen garantiert 4fach, moderne Form . . . **0.60**

Binder in Halb- und Kunstseide, nur moderne Dessins . 1.35, 1.25, 0.95 **0.48**

Reinseid. Binder in geschmackvoller Ausführung, 2.95, 2.25, **1.95**

Hosenträger guter Gummi, Ia. Verarbeitung 1.45, 95, **0.45**

Sockenhalter in allen Ausführungen . . 0.95, 0.65, **0.30**

Aermelhalter bester Gummi, auch verstellbar 0.55, 0.45, **0.30**

Strumpfwaren

Baumwoll. Damenstrümpfe Doppelsohle und Hochferse, schwarz und farbig 0.60, **0.50**

Kunstseidene Damenstrümpfe schw. u. farbig Doppels. u. Hochf., 1.35, **0.95**

Seidenflorstrümpfe schwarz u. farbig, schöne Ware, 1.75, **1.50**

Waschseid. Strümpfe Ia. Bemberg-Seide, mit kleinen Fehlern **2.25**

Kaschmirstrümpfe schwarz, Doppelsohle und Hochferse **1.95**

Arbeits-Socken Wolle, platt., grau 0.48, **0.45**

Bunte Herren-Socken sehr gute Muster, spottbillig . . 0.75, **0.60**

Reinw. gestr. Socken grau, enorm billig 1.20, **0.90**

Haar-Socken reine Wolle, nicht einlaufend **1.60**

Reinwoll. gestrickt. Kinderstrümpfe nur solides Material . . . . ab Gr. 1 **0.70**

Handschuhe

Trikothandschuhe für Damen, innen gerauht, mod. Farb. **0.85**

Rundstuhlhandschuhe Ia. Qualität, hübsche Farb, 2.34, 2.00, **1.60**

Trikothandschuhe für Herren, innen gerauht, sehr preisw. **0.95**

Strickhandschuhe für Kinder, reine Wolle . . . . . ab **0.65**

Taschentücher

Damen-Taschentücher festoniert 0.20, **0.12**

Hohlsaumtücher für Damen, weiß, sehr billig 0.32, 0.15, **0.10**

Herrentücher weiß, Linon 0.30, 0.20 **0.14**

Herrentücher mit farbigem Zephirrand . . 0.35, 0.25 **0.22**

Schürzen

Jumper-Schürzen aus gutem Zephyr, extra billig . . 0.95 **0.65**

Gummi-Schürzen mit Trägern, hübsche Muster **1.20**

Cretonne-Schürzen gute Dessins, extra billig 1.50 **1.25**

Zephyr-Hauskittel hübsche Farben, sehr preiswert . . . **1.90**

Clemens

RR

Nr. 272 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 20. Nov. 1926

In und um Bochum.

Ein Ereignis für Bochum. — Baldige Beseitigung der Autofalle. — Die Zunahme der Verkehrsunfälle. — Neue Verbindungen mit dem Ruhrtal.

Der Stahlhelmtag war ein Ereignis für Bochum! Daß die Linke seine Bedeutung nach Kräften verkleinern würde, war vorauszusehen. Aber das braucht uns wenig zu kümmern. Es war doch die größte Kundgebung, die wir bisher bei den vaterländischen Verbänden gehabt haben. Ist es nicht niedlich, wenn die Linke diesen tiefen Eindruck des Stahlhelmtages zum Anlaß nimmt, zu behaupten, daß das Reichsbanner im Industriegebiet fünfmal so stark wie der Stahlhelm sei. Abgesehen davon, daß das natürlich stark aufgetragen ist, wäre es doch ganz interessant, nach dem Grunde der angeblich so erheblichen Stärke des Reichsbanners im Industriegebiet zu suchen, und da weiß ich keinen anderen als den, daß es erstens mal im Ruhrgebiet zumeist älter als der Stahlhelm ist und daß es zweitens unter dem Schutze französischer Bajonette groß werden konnte. Die Linke sollte also davon lieber schweigen. Im übrigen bin ich gewiß, daß der Stahlhelmgedanke in Bochum und Umgegend in immer weiteren Kreisen Boden fassen wird. Und das ist gut so!

*

Wie oft muß ich in den Gerichtsberichten von Zusammenstößen und Unfällen am Bahnübergang an der Alleestraße lesen. Das ist ja auch kein Wunder auf einer Straße, die täglich von über 3000 Fahrzeugen aller Art benutzt wird und eine der Hauptdurchgangsstraßen des Ruhrgebiets ist. Nicht erst von gestern stammt der Plan zur Höherlegung der Gußstahlstrecke, mit der alle diese Verkehrshindernisse der Vergangenheit angehören würden. Jetzt scheint man — endlich! — ernsthaft an eine Aenderung der Verkehrszustände zu gehen und der Höherlegung der Strecke näherzutreten. Ein Fluchtlinienplan für eine Erweiterung des Verkehrsbands Bochum—Riemke—Herne ist bereits aufgestellt, und hoffentlich läßt man nicht noch Jahre verfließen bis zur Höherlegung, sondern geht ungesäumt an die Beseitigung des jetzigen einer Großstadt unwürdigen und unhaltbar gewordenen Zustandes.

*

Die Verkehrsunfälle haben im Bezirk des Polizeipräsidiums Bochum-Gelsenkirchen-Herne eine bedauerliche Vermehrung erfahren. In Gelsenkirchen haben sie sich gegenüber dem 2. Vierteljahr im 3. Vierteljahr etwa verdreifacht. In Bochum forderte der Verkehr drei Todesfälle (im 2. Vierteljahr ebenfalls 3), während in demselben Zeitraum in Gelsenkirchen 4 Todesfälle gegenüber 1 im vorhergehenden Zeitabschnitt zu verzeichnen waren. In Bochum sind aber die sonstigen Unfälle trotz ihrer Steigerung von 28 auf 35 erfreulicherweise glimpflich abgelaufen, es hätte auch anders kommen können. Gerade die neueste Unfallstatistik mit ihren erschreckend hohen Zahlen sollte wieder eine ernste Mahnung für uns alle sein, beim Ueberschreiten von Wegen und Plätzen wenigstens der wichtigsten Verkehrsregeln eingedenk zu bleiben. Wenn ich so durch die Straßen schlendere, muß ich oft bei Fußgängern das vermissen, was Vorsicht heißt. Und nicht zuletzt: der Straßengänger muß künftig noch viel vorsichtiger sein, denn der Kraftwagenverkehr wird seine bisherige Zunahme weiter fortsetzen, und es wird künftig wohl noch mehr Unfälle als jetzt geben, wenn . . . wir eben nicht mehr als gegenwärtig auf die Bedingungen achten, nach denen sich der Verkehr vollzieht und weiter vollziehen wird.

*

Bochums Umgebung braucht sich gewiß über schlechte Verbindung mit der Großstadt nicht zu beklagen, und erst recht nicht jetzt, wo auch die wenigen Gemeinden oder Gemeindeteile, die noch nicht an die Straßenbahn oder Eisenbahn angeschlossen sind, dem Autobusverkehr geöffnet worden sind. Aber es klaffte doch noch eine große Lücke in diesem Verkehrsnetz. Das waren die Verbindungen mit dem Ruhrtal. Es fehlte noch eine Straßenbahnlinie nach Stiepel und darüber hinaus. Nun haben wir auch diese Verbindung, die in Welper außerdem Anschluß an die Hattinger Kreisbahnen erhalten. Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahngesellschaft und die Hattinger Kreisbahnen wollen die neue Linie gemeinsam betreiben. Das ist besonders für die Gestaltung der Fahrpreise von Bedeutung und bürgt für einen einheitlichen Maßstab zur Festsetzung derselben. Erneut möchte ich bei dieser Gelegenheit betonen, daß es der größte Fehler wäre, wollte man die Fahrpreise höher festsetzen, als sie sonst bei den Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen üblich sind. Daher darf man es als erfreulich bezeichnen, daß die Fahrpreise auf der neuen Strecke denjenigen auf der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn angepaßt werden sollen. Dazu möchte ich allerdings geziemend bemerken, daß der Fahrpreis auf der Wiemelhauser Linie im Vergleich mit der Strecke Wasserstraße—Grumme zu hoch ist. Legt man den 30-Pfg.-Preis für die ganze derzeitige Wiemelhauser Strecke zugrunde, wird eine Fahrt ins Ruhrtal nicht das billige Vergnügen werden, das wir Bochumer mit der Abkürzung der Strecke über Hattingen erhofften. Auch die Stadt Bochum hat ein gewichtiges Interesse daran, daß die neue Strecke für Stiepel und die Ruhrorte zu einer beliebten und gern benutzten Verkehrsverbindung mit Bochum wird. Das kann sie jedoch nur bei erschwinglichen Fahrpreisen. An Sonn- und Feiertagen in der schönen Jahreshälfte genügt natürlich der in Aussicht genommene stündliche Verkehr Hattingen—Stiepel und umgekehrt nicht. Aber das wird sich, hoffe ich, nach dem Bedürfnis regeln. Daß übrigens auch der Autobusverkehr sich einer regen Benutzung erfreuen kann, wenn seine Fahrpreise erschwinglich sind, zeigt der Autobus Bochum(Neumarkt)—Wiemelhausen—Querenburg. Diese ganze Strecke kostet nur 40 Pfg, ist also lediglich 10 Pfg. teurer als die Straßenbahnfahrt Bochum—Wiemelhausen (Endstelle), gleicht aber den etwas höheren Preis durch eine wesentlich kürzere Fahrzeit aus. Ich gönne den Querenburgern diese bequeme Verbindung von Herzen, denn bisher mußten sie wegen der unzulänglichen Verkehrsmöglichkeiten ihre Einkäufe in Bochum im Jahre an einigen wenigen Tagen besorgen. Daß man in Wanne-Eickel den Autobusverkehr mit Bochum mit einem lachenden und weinenden Auge betrachten würde, war vorauszusehen, denn es ist nun mal der Lauf der Dinge stets so gewesen, daß die größere Stadt die stärkere Anziehungskraft besitzt, daß also Bochum bei der ganzen Sache den größeren Vorteil hat. Im übrigen bestätigt der Autobusverkehr nur die Feststellung, die man bereits auf der Straßenbahn Wanne—Bochum gemacht hat. Die Aufregung in Wanne-Eickel mutet daher etwas komisch an.

Ein Jahr jungdeutsche Schwesternschaft Bochum.

Es war ein echt deutscher Abend, den die Schwesternschaft Bochum der Ordensgemeinschaft jungdeutscher Schwesternschaften gestern abend im Parkhaus veranstaltete. In großer, großer Zahl hatten sich die Schwestern mit ihren Angehörigen eingefunden, um dieses Tages in gebührender Weise zu gedenken. Einen sinnigen Schmuck zeigte die Bühne, die in dem Ordenskreuz und den alten schönen Reichsfarben prangte. Aus ihrer Mitte blickte von einer Pyramide in den Reichsfarben das Bildnis der Hochmeisterin Klostermüller-Berlin.

Die Begrüßung sprach Großmeisterin Schwester Behnke. Sie hieß besonders herzlich die Schwester v. Puttkamer, die Rednerin des Abends und eigentliche Begründerin der Schwesternschaft Bochum, sowie die Konzertsängerin Lüdemann-Dortmund und die Vertreterinnen der anderen weiblichen Organisationen willkommen: Treu deutsch allewege!

Schwester v. Puttkamer-Arnsberg, eine Verwandte des Fürsten Bismarck, hatte die

Festrede

übernommen. Sie betonte, daß ein jungdeutsches Fest nicht nur Freude machen, sondern auch von jungdeutschem Streben künden soll. Dann ging sie auf das Wort Gemeinschaft ein. Gemeinschaft ist nicht dasselbe wie Masse, die auseinanderläuft, und wie Gesellschaft, die gar keine Verbindung ihrer Mitglieder hat, wenn sie sich trennt. Eine echte Gemeinschaft ist die Familie, in der einer mit dem anderen verbunden ist. Sie wird gehalten durch Bande des Bluts und der Verwandtschaft, auch wenn sich ihre Glieder trennen sollten. So möchten wir jungdeutschen Schwestern es halten, wir wollen eine Gemeinschaft sein und im Herzen verbunden bleiben, wenn wir uns auch äußerlich trennen müssen. Möchten wir doch alle solch eine Gemeinschaft bilden, in Treue verbunden. Wir nennen uns eine jungdeutsche Schwesternschaft, die wir am meisten in der Biedermeierzeit verwirklicht finden. Auch heute sind wir zur Tatenlosigkeit verurteilt, wie unsere Vorfahren in der reaktionären Zeit. Heute haben wir wieder ein Herz bekommen für die stille Größe der Biedermeierzeit. Aeußere Erfolge haben die Biedermeier nicht gehabt, aber sie haben sich eine ganz eigenartige Kultur geschaffen, einen Innenstil, hervorgebracht ohne jegliche fremde Anleihe. Die Not schafft die Quellen. Das gilt besonders von dem Biedermeier. Sich bescheiden und beschränken, sich zurückziehen zu innerster Wertschätzung, ist das Geheimnis der Biedermeier. In ihren hellen, lichten Räumen herrscht Sonntagmorgenstimmung. Es herrscht in ihnen aber auch eine gewollte Beschränkung und es ist, als ob durch die damaligen Menschen eine große Harmonie gehe. In ihnen spiegelt sich das eigentliche Deutsche: die Biederkeit. Wir wollen gerade in der Jetztzeit zurückkehren zu deutscher Art, zu deutschem Wesen der Biedermeier. Beschäftigen wir uns auch wieder mit deutschem Recht. Im Mittelalter war deutsches Recht ein Teil unseres Volkswesens, bis es durch das viel ungerechtere römische Recht im 15. Jahrhundert verdrängt wurde. Wenn deutsches Recht wieder bei uns Boden gewinnt, wenn jeder Deutsche Anrecht auf ein Stück Boden hat, wenn der verantwortungsbewußte Deutsche sich seinen Führer selbst wählt, werden wir auch im deutschen Volke eine Gemeinschaft bilden. (Stürmischer Beifall.)

Als prächtiger Rahmen des Ganzen diente ein reichhaltiger

Bunter Teil.

Dieser gewann eine besondere Anziehungskraft durch die Mitwirkung der Konzertsängerin Tia Lüdemann-Dortmund, die ihren zahlreichen Zuhörerinnen und Zuhörern eine Reihe entzückender Lieder schenkte, so „Ueber Nacht", „Gedenken", „Immer leiser wird mein Schlummer" und das herrliche „Ave Maria". Ihr entzückendes wohlgeschultes Organ, das auch den schwierigsten Anforderungen gerecht wurde, machte das Hören dieser Lieder geradezu zu einem Genuß. Es war eine ausgezeichnete Bereicherung des Abends, zu der man die Jungdeutsche Schwesternschaft beglückwünschen kann. Ein Vorspruch von Schwester Schewe, ein Gedicht „Treudeutsch" von Jungschwester Thiemann, ein weiteres Gedicht „Ich bin ein deutsches Mädchen", vorgetragen von Jungschwester Schloßmann, schöne deutsche Volkstänze und ein reizender Holzschuhtanz, mit denen jungdeutsche Schwestern alle Ehre einlegten, sowie eine ausgezeichnete Darstellung des Schwesternliedes wurden von den Besuchern mit dankbarem Beifall aufgenommen. Auch das Orchester Schweinitz, dessen Leiter sich bei den Einzelgesängen als ein stilvoller Begleiter erwies darf das Lob für sich in Anspruch nehmen, zur Ausgestaltung des Abends in besonderem Maße beigetragen zu haben.

Die Jungdeutsche Schwesternschaft Bochum kann mit berechtigtem Stolz auf dieses erste Jahr erfolgreichen Wirkens zurückschauen. Aller Anfang ist schwer. Aber es geht auch in der Jungdeutschen Schwesternschaft Bochum unter ihrer gegenwärtigen führigen Leitung vorwärts mit dem schönen Wahlspruch: Treudeutsch allewege! H.

Totensonntagsgedanken.

„Laß dich nicht vom Leid ersticken,
Nur wer aufsteht, macht sich frei.
Keiner siegt, in dessen Blicken
Nicht schon Siegerhoheit sei!"

G. Schiller.

Wieder ist der Tag gekommen, an dem wir still und einsam hinauszuwandern pflegen an die Grabstätten lieber, treuer Menschen, die uns irgendwie und irgendwann einmal im Leben nahe gestanden haben. Gewiß bedarf es kaum eines solchen allgemeinen Totenfestes für denjenigen, den in Wahrheit große Liebe mit seinen Toten einst, solange sie noch unter uns wandelten, verband. Ihm sind seine Toten immer nahe, ihm leben sie stets. Sie wirken fort in seinem Wirken. Aber darüber hinaus will an diesem Totenfeste das Volk in seiner Gesamtheit mitten im Lebenslärm und Lebenskampf einmal für Stunden den Alltagsmenschen abstreifen und teilnehmen am Leid der Leidenden. Und das ist recht und gut und führt auch den zur Selbstbesinnung, der sonst vielleicht nichts wissen mag von den Dingen, die hinter Leben und Lachen und Lustigsein liegen! Und dann werden ihm vielleicht plötzlich Gedanken kommen wie einem mittelalterlichen Forscher, der vor dem Anblick des Todes ausrief: „Ich lebe, ich weiß nicht, wie lang; ich sterbe, ich weiß nicht wann; ich gehe, ich weiß nicht wohin; wie ist es möglich, daß ich so fröhlich bin!" Was immer auch an Lebenskraft und Lebenshunger und Lebensfreudigkeit in uns Menschen ist, in solcher Stunde müssen wir dennoch bekennen, daß wir armselige Geschöpfe sind wie die Motten, die am Licht vergehen! Es ist in unserem Volk in unserer Zeit soviel an hohen Lebensgütern zusammengebrochen. Selbst an der Ehrfurcht vor dem Tode lassen es heute die Menschen nur zu oft fehlen. Aber der Tod läßt sich nicht spotten! Er umlauert uns täglich und stündlich und reißt uns oft genug aus dem Leben heraus, wenn es uns am wenigsten recht ist. Weh denen, die dann nicht gerüstet sind! Die dann hoffnungslos am Sarge ihrer Toten stehen oder die als Hoffnungslose ins Reich der Toten treten! Für die ist dann Dunkel um sie herum, ewige, finstere Nacht! Aber wer seinem Menschentum Würde gegeben, wer sich herausgearbeitet und herausgehoben hat aus einem tierischen, triebhaften Dasein zur Selbstbesinnung und Selbstbestimmung, aus knechtischer Gebundenheit an die Materie zur Willensfreiheit des Glaubens und Schauens in das Ewigkeitsprinzip der Weltordnung, der wird auch dem Tode mit sieghafter Zuversicht begegnen. Wer Gott sucht, Gott finden will und dermaleinst das Beste seines Seins in Gott geborgen wähnt, der vermag am Totenfest, still die Hände faltend über eigener Trauer, eigenem Leid und im Gedenken an den eigenen Tod, mit dem frommen Dichter zu beten:

„Herr laß in dir mich sein und weben
Und mich, erfüllt von deinem Leben,
Die Welt mit klarem Auge sehn.
Und still mit meinem tiefsten Denken
Mich in das Ewige versenken,
Das wohnt im Werden und Vergehn!"

Dr. W. Sauer.

△ **Landwirt Schulte-Ostermann †.** Noch am 3. Oktober konnte Landwirt Schulte-Ostermann seinen 80. Geburtstag in verhältnismäßiger Frische begehen. Es ist anders gekommen, als man damals noch hoffen konnte. Jetzt liegt er kalt und starr auf der Bahre, betrauert von allen denen, die ihn kannten. Ein langes, arbeitsreiches Leben hat seinen Abschluß gefunden. Besonders in Wiemelhausen wird das Andenken an ihn fortleben, war er es doch, der sich als Gemeindevorsteher die allergrößten Verdienste um die Eingemeindung Wiemelhausens erwarb, der im Verein mit Erlemann tatkräftig die Erschließung des Ehrenfeldes betrieb. Heute ist Wiemelhausen mit 36 000 Einwohnern zum bedeutendsten Außenbezirk Bochums geworden, es steht eine Entwicklung vor sich, deren Abschluß auch nicht einmal in der Ferne wahrzunehmen ist. Seinem Gemeindevorsteher Schulte-

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 20. Nov.

Es bleibt noch veränderlich.

Das ausgedehnte Tief, dessen Kern über der irischen See liegt, hat auf seinem Zuge Ostdeutschland erreicht. Bei schwachen, vorwiegend südöstlichen Winden herrschte gestern morgen in Deutschland trübes und vielfach nebliges Wetter bei Temperaturen zwischen fünf und vierzehn Grad.

Vorhersage bis Sonntag: Veränderlich, zeitweise auch trübe und vereinzelt Regenfälle, mäßige, südliche bis südwestliche Winde, milde Temperaturen.

Tödlicher Sturz vom Gerüst.

Am 18. Nov., gegen 11 Uhr vorm., ist der in der Luisenstraße wohnende Maurer B. bei der Reparatur eines Schornsteines des Hauses Rechener Straße 11, so unglücklich abgestürzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Das zum Verputzen des Schornsteines aufgebaute Holzgerüst war an einer Stelle nicht sicher genug befestigt. Durch den Bruch einer offenbar morsch gewordenen Dachlatte ist das Unglück eingetreten. B. hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

\+ **Kirchensteuern.** Im Anzeigenteil werden die Kirchensteuern für das 3. Vierteljahr 1926 von der Kirchensteuerabteilung öffentlich angemahnt. Zahlungsfrist für das 3. Vierteljahr ohne Verzugszuschläge bis 30. November.

WEIHNACHTS-HANDARBEITEN
NUR BEI
CARL HELD G. M. B. H. ALTER MARKT

Der heilige Strom

Ein Freiheitsroman.

Von Lisa Barthel-Winkler.

(Nachdruck verboten.)

Die Prinzessin.

19) In der Teestunde hielt der Wagen der Prinzessin vor der Villa Hildegard.

Den englischen Hausmeister, der sie empfing, fragte sie nach Ingrid.

„Miß Ingrid ist ausgegangen, Mylady," antwortete der Engländer.

„Mr. Aslan —?"

„Ist im Kontor."

„Mr. Ingo Aslan sicherlich auch?"

„No, Mylady, Mr. Ingo liegt im Garten auf seinem Liegestuhl."

„Oh — geht es ihm schlechter?"

„Yes, Mylady, der Arzt hat ihm verboten, ins Geschäft zu gehen."

„Melden Sie mich Mr. Ingo bitte."

Der Hausmeister verbeugte sich, geleitete die Prinzessin in das Parlour und bat, zu warten. Nach wenigen Minuten erschien er wieder.

„Mr. Ingo ist sehr erfreut und bittet Mylady, mit ihm Tee zu trinken."

Ingo saß in geschütztem Laubwinkel und vor ihm standen weiße Gartenstühle und ein gedeckter Tisch; er hatte sich aus seinem Liegestuhl halb erhoben und streckte der Prinzessin seine magere Hand hin.

„Sie machen mich sehr glücklich," sagte er mit vor Freude gerötetem Gesicht. „Ich habe eben an Sie gedacht. Setzen Sie sich hier in den Lehnstuhl . . . danke, Mr. Allister, stellen Sie die Tasse nur hin, wir werden uns selber bedienen."

Der Diener verbeugte sich und zog sich zurück.

„Es geht Ihnen schlechter, Herr Aslan?" fragte die Prinzessin in deutscher Sprache, indem sie aus dem Teeextrakt eine Tasse für sich bereitete.

„Ach, es ist ja lächerlich!" schalt Ingo unmutig. „Wochenlang ist es mir famos gegangen, der Khamsin hat mir nicht im geringsten geschadet und nun, wo das Klima herrlich wird und der wunderbare Herbst kommt, plagt mich der Husten fürchterlich. Der Arzt übertreibt sicher. Ich werde mich ein wenig erkältet haben, weiter nichts."

„Sie sollen nicht leichtsinnig sein."

„Leichtsinnig, gewiß nicht, Prinzessin — ich habe das Leben nie so geliebt, wie gerade jetzt."

Seine blauen Augen ruhten mit innigem Ausdruck auf der feinen schmalen Gestalt der Prinzessin.

Hada Elul Pascha fühlte den Blick — fühlte längst die Andacht, die der junge Deutsche vor ihr empfand, und ein leises Lächeln versöhnte das im Kampf mit den Unterdrückern ihres Vaterlandes hart gewordene Gesicht.

„Es ist wunderschön, daß Sie heute gekommen sind," sagte Ingo und verschränkte die Hände um das Knie. „In das Kontor haben sie mich nicht gelassen. Es ist auch sehr staubig und ich muß immer viel husten; es stört ja auch die andern Leute. Ingrid ist heut nach Gizeh hinausgefahren. Meine Schwester macht mir Sorge, Prinzessin."

„Ist sie nicht glücklich mit ihrem . . . mit Mr. Hesseloh?"

„Ob es das ist? Ich weiß es nicht. Sie sondert sich viel ab und grübelt, grübelt . . ."

„Haben Sie sie nicht gefragt?"

„Ich — weiß nicht — ob man solche seelischen Dinge . . ."

„Sie müssen denken: dort ist ein Mensch, der leidet, der vielleicht in die Irre geht: und dann — hin zu ihm und fragen: Kann ich helfen?"

„Sie sind so wundervoll einfach in Ihrem Wesen."

„Die Komplizierung der Charaktere bedeutet nur in den seltensten Fällen nicht: Degeneration. Was ehrlich, zielbewußt, tatkräftig ist, ist auch im Grunde immer einfach."

„Sie haben recht, Prinzessin, und darum ist meiner Ansicht nach auch der so oft belobte, geheimnisvoll komplizierte Charakter des französischen Volkes: Degeneration."

Die Gräfin griff nach den Sandwiches.

„Ich weiß nicht, ob Sie die französischen Zeitungen während des Krieges — ob nein, Sie waren ja auf Malta. Nun, da hätten Sie die Psyche der Franzosen in Reinkultur kennenlernen können. Es gibt keinen Sadismus der Welt, den Frankreich nicht ersonnen und erfunden hätte, um ihn Deutschland in die Schuhe zu schieben."

„Mit Waffen der Verleumdung hat England noch besser gekämpft."

„England!" Die Prinzessin warf schrill auflachend den Kopf zurück.

„Wie Sie es hassen!"

„Haß! Haß!" Die Prinzessin bohrte die Spitze ihres Lackschuhes unbarmherzig in den goldgelben Kies und ihre Finger zerrten an dem weiten Aermel ihres grauen Seidenkleides. „Mein Leben ist der Liebe geweiht, der unbändigen, glühenden Liebe für mein Land. Mein Vater ist für seine Freiheitsliebe in englischen Kerkern dahingesiecht und elend verkommen, verhungert wie ein ausgestoßener Hund! Meine Mutter floh, wurde von der britischen Soldateska angehalten und, weil man sie in ihrer Verkleidung für eine niedere Fellachin hielt, die sich wegen ihrer Angst verdächtig gemacht hatte, gepeitscht — ohne Verhör — vor meinen Augen! Ich war damals ein Kind von neun Jahren — man ließ mich laufen! In der Hütte einer Fellachen verkroch ich mich und schrie, schrie unaufhörlich. Das ganze Dorf lief zusammen! Man suchte — und dann fand man die Leiche meiner Mutter im Nil . . . Haß! . Ja, ich hasse den feigen Schakal . . . zeigt ihm nur den wahren Mut . . . Euer Löwe verkriecht sich feig . . . und am Gestank erkennt man den Leichenräuber!"

Die Prinzessin schüttelte sich und bog den Kopf tief in den Nacken.

„Ich begreife euch deutsche Männer nicht! Ihr seid ein großes Volk, ihr habt eure Heldengeschichte! Euer Wille kann Länder und Meere überfluten — und ihr gebt euch freiwillig in die Hand der Judasnationen!"

„Der Krieg hat uns zermürbt."

„Wenn ihr gebrochen seid: ist nicht das Wissen um das Erbaut der Freiheit ein Schatz für eure Kinder und Enkel? Und da gibt es Deutsche, die euch verbieten wollen, den heiligen Kampf zu lehren?"

Ingo schwieg. War das eine Frau, die da sprach? Sprachen Frauen so? Wo waren in Deutschland die Männer, die solche Worte in die Masse schleuderten, solche Taten vollbrachten? Im Abendland nannte man die ägyptischen Frauen verweichlichte Haremspuppen, geistlose, schwatzende, Süßigkeiten knabbernde, intrigierende Weiber — wo in Deutschland gab es Männer wie diese Aegyptern, geschweige denn — Frauen?

Waren nicht die, die da predigten: Kampf — verhöhnt, verlacht — von einer demoralisierten und durch dunkle, fremdblütige Mächte zersetzten Menge bedroht?

Als hätte Prinzessin Hada seine Gedanken gefühlt, sagte sie aus ihrem Sinnen heraus:

„Das ist es — die Deutschen verwechseln Politik mit — Unterhaltung. Sie streiten so gern, die Deutschen. Um eine gute Wendung, eine elegante Pointe vergessen eure Parlamentarier den hungernden Mann, die totgehetzte Frau, das von den Schwarzen geschändete Kind."

„Ich bin gewiß ein guter Deutscher, Prinzessin — aber auch mir ist die eigentliche Politik fremd —"

„Die Politik des Parlaments? Warum auch nicht? Aber die Politik von Mensch zu Mensch! Gehe hin zu deinem Nächsten! Du, Mann, Weib, Kind, öffne die Ohren! Du hast ein Vaterland und man will es dir rauben!"

„Sie sind eine Fackelträgerin, Prinzessin."

„Fackeln! Brände, lohende, funkensprühende, unauslöschliche Brände will ich in die Herzen schleudern — brennen, verbrennen sollen sie in ihrer Not —"

Schwer atmend schwieg sie.

Es war so still, daß man das leise Röcheln hörte, mit dem Ingo die Luft in die kranke Lunge sog.

Um seine Augen lagen tiefe Schatten und sein Blick sah in Schwermut auf den tief gesunkenen Kopf der Prinzessin.

„Und am Ende die große Frage: wozu? Wozu all das Leiden, Kämpfen, Siegen und Unterliegen? Am Ende steht der Tod."

Mit seltsamem Blick sah die Prinzessin auf den Kranken.

„Und dann am Ende die große Erkenntnis: Tod, du bist Erlöser, Verklärter! Du geleitest den Kämpfer aus dem Tal des Säens auf den Berg der Ernte."

Fast angstvoll glühte Ingos Blick auf ihrem Gesicht.

„Woher wissen Sie das? Ich habe viele Stunden um den Glauben gerungen —"

(Fortsetzung folgt.)

Ostermann verdankt es den Ausbau so mancher Straße, die sonst vielleicht noch heute unberührt daläge, und es verdankt ihm auch die Errichtung einer eigenen Verwaltung. Und wie der nun Dahingegangene als Gemeindevorsteher sein ganzes Können in den Dienst des Wohls seiner Gemeinde stellte, so war er auch nach der Eingemeindung in selbstloser Weise im Bochumer Magistrat als Stadtrat zum Besten der Stadt Bochum tätig. In der Nationalliberalen Partei und später in der Deutschen Volkspartei war er ein geschätztes Mitglied, auch im Vereinsleben seines Bezirks spielte er eine große Rolle. So war er Ehrenmitglied des Kriegervereins Wiemelhausen. Schulte-Ostermann gehörte zu den heute leider seltenen Menschen, die immer einspringen, wo es zu helfen gilt, die ein aufmerksames Ohr auch für die Not des kleinen Mannes haben und die geradezu vorbildlich mit dem kleinen Manne umzugehen wissen. Von erstaunlich rascher Auffassungsgabe, fand er auch bei schwierigsten Fragen schnellstens die gegebene Lösung. Sein Urteil wurde daher allgemein geschätzt, und was er im Wiemelhauser Gemeinderat und später im Bochumer Magistrat sagte, das hatte Hand und Fuß und war für die Beschlüsse oft von entscheidender Bedeutung. Mit offenen Augen ging er durch das Leben, und immer hatte er einen Blick für das, was geschehen mußte, um irgendeinem Mißstand abzuhelfen. Die dankbare Nachwelt, die sich jetzt im Genusse alles dessen befindet, was Schulte-Ostermann in seinem langen Wirken in die Tat umzusetzen vermochte, wird dem verdienten Gemeindevorsteher von Wiemelhausen und Bochumer Stadtrat sicherlich ein treues Gedenken bewahren.

dt. **Von der Königsallee.** Die verlängerte Königsallee ist bis zum Verwaltungsgebäude des Konsumvereins „Wohlfahrt" ausgebaut. Dann liegt noch ein Stück bis zur Wiesenstraße unausgebaut da. Diese Straße wird täglich von Hunderten von Personen benutzt. Der Verkehr wird sich noch verstärken, wenn im nächsten Monat das Polizeirevier an der Königsallee in Benutzung genommen wird. Der Weg von dem Endpunkt der Königsallee bis zur Wiesenstraße aber ist bei regnerischem Wetter schlecht zu passieren. Im Interesse des starken Fußgängerverkehrs wäre es angebracht, wenigstens einen Aschenweg anzulegen.

dt. **Aus dem südlichen Stadtteil.** Eine der größten Siedlungen, die nach dem Kriege in Bochum entstanden ist, befindet sich in Hunscheidtfeld, welches nach seinen Straßenbenennungen das Musikantenviertel benannt wird. Inmitten dieser Siedlung ist ein großer freier Platz geschaffen, über dessen Zweck man aber noch im unklaren ist, wenn man den Zustand des Platzes sieht. Es ist an der Zeit, hier etwas zu tun und den Wagnerplatz auszubauen.

× **Unsere Milchversorgung.** Auf eine Anfrage, ob bei dem jetzigen Milchverkauf eine einwandfreie Milchversorgung der Bevölkerung gewährleistet ist, wird folgendes mitgeteilt: Die Ansichten der Wissenschaft über die zweckmäßige hygienische Ausgestaltung der Milchzustellung an die Verbraucher sind geteilt. Während Bochum und andere Städte den Milchverkauf im Hause untersagt hatten, war er in anderen Gemeinden gestattet. Die Bochumer Regelung beruhte auf den § 7 der Polizeiverordnung vom 10. Juli 1925. Dieser Paragraph ist aber durch eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts für ungültig erklärt, da die Bestimmung in den inzwischen aufgehobenen Notgesetzen ihre rechtliche Grundlage fand. Nachdem jetzt die Milch ins Haus gebracht wird, ist der Milchkonsum um 5 bis 10 Prozent gestiegen. Diese Feststellung ist mit Rücksicht auf die Bedeutung der Milch als Volksnahrungsmittel zu begrüßen, da angenommen werden muß, daß von den neuen Milchbeziehern bis dahin kondensierte Milch gebraucht worden ist, die sich als Konserve ohne weiteres nicht mit frischer Milch vergleichen läßt.

dt. **Eine neue Apotheke auch für den östlichen Stadtteil.** Außer der Errichtung einer Apotheke im südlichen Stadtteil, ist auch eine neue Apotheke im östlichen Stadtteil vorgesehen. Die Apotheke soll an dem oberen Teil der Castroper Straße errichtet werden. Hier sind in der Nähe zahlreiche Neubauten entstanden und eine große Anzahl weitere Bauten geplant, so daß die Errichtung einer Apotheke eine Notwendigkeit ist.

× **Offenlegung der Jahresrechnung der Stadthauptkasse.** Die von der Stadtverordnetenversammlung festgesetzte Jahresrechnung der Stadthauptkasse für das Rechnungsjahr 1924 liegt in der Zeit vom 21. November bis 4. Dezember d. J. während der Dienststunden im städtischen Verwaltungsgebäude, Alleestraße 6, Zimmer Nr. 12, zur Einsicht der Gemeindeeingesessenen offen.

⊙ **Lehrgang für Säuglingspflegerinnen in Bochum.** Am 2. Januar beginnt in dem der Landesfrauenklinik Bochum angegliederten Säuglingsheim ein neuer Lehrgang für Säuglingspflegerinnen. Von den vorhandenen Plätzen stehen noch einige wenige zur Verfügung. Meldungen müssen unverzüglich, spätestens bis Ende November d. J. an den Herren Landeshauptmann zu Münster, Abt. I, gerichtet werden. Dem Gesuche um Zulassung sind ein polizeiliches Führungszeugnis und ein selbstverfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf beizufügen. Der Kursus dauert 2 Jahre. Für die ersten 6 Monate ist ein Schulgeld von 60 Reichsmark monatlich zu entrichten. Der Rest des Lehrgangs ist frei. Die Schülerinnen erhalten freie Wohnung und Verpflegung in der Anstalt. Die Bewerberinnen müssen mindestens volle 18 Jahre alt sein.

tt. **Die Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei Weitmar-Mitte** hielt kürzlich eine Vorstandssitzung ab. Es wurde beschlossen, daß am Samstag, 18. Dezember, abends 7½ Uhr, im Lokale Spengler, Hattinger Straße, die diesjährige Weihnachtsfeier, verbunden mit Kinderbescherung, Kaffeetrinken und sonstigen Darbietungen, stattfindet. Wir machen unsere Mitglieder und Freunde schon jetzt auf diese Veranstaltung aufmerksam und bitten um rege Beteiligung.

tt. **Evang. Gemeinde Weitmar.** Am Totensonntag, nachmittags 5 Uhr, findet in der Kirche nach gewohnter Weise eine liturgische Feierstunde statt. Mehrere Chöre werden mitwirken. Die Gemeinde wird freundlichst eingeladen.

× **13 000 Mark unterschlagen.** Von einer hiesigen Firma wurden zwei Buchhalter zur Anzeige gebracht, die ihr nach und nach ca. 13 000 Mark unterschlagen haben. Der eine der beiden ungetreuen Beamten ist flüchtig.

Die Schupounterkunft.



An der Castroperstraße hat die Bochumer Schutzpolizei in einem monumentalen Neubau eine geräumige Unterkunft gefunden. Der Bau gewährt mit seiner gegliederten Front eine angenehme Abwechselung für das Auge, der das kasernenmäßige Aeußere abgestreift hat.

Was die Polizei berichtet . . .

Festgenommen wurden: Ein Straßenmusikant und dessen Sohn wegen Verursachung eines Menschenauflaufs, Widerstandes und Beamtenbeleidigung, eine Person wegen Bettelei, eine Person wegen Hehlerei. Ein 14jähriger Bursche, der angeblich von seinem Lehrhern in Hattingen entlassen worden war, wurde, da er sich in der Stadt umhertrieb, in Schutzhaft genommen.

Ein in der Friedrichstraße wohnhafter Kaufmann brachte seinen 21jährigen Reisenden zur Anzeige, der bei der Kundschaft fortgesetzt Rechnungsbeträge kassierte, ohne das vereinnahmte Geld abzuliefern.

Bei einem Friseur in der Lindenstraße wurde am 18. d. M. eingebrochen und aus einem Gefäß, das in der Küche stand, 15 Rm. entwendet.

Ein hiesiger Fahrradhändler wurde wegen Verdachts der Hehlerei und Pfandverschleppung zur Anzeige gebracht.

Gestohlen wurde ein Damenrad Marke Vineta, Nummer unbekannt.

Am 18. d. M. wurden bei einem hiesigen Fahrradhändler nachstehende noch gut erhaltene Fahrräder, welche zweifellos mittels strafbarer Handlung erlangt sind, beschlagnahmt: Eine Rennmaschine ohne Firmenschild, Nr. 01 558, ein Herrenfahrrad Marke Opel, Nr. 48 099, ein Herrenfahrrad Marke S. C. M. Nr. 5, ein Herrenfahrrad, Marke Krone Nr. 10 127, ein Damenfahrrad, Marke Brennabor, Nr. 1 003 653.

Warnung vor einem Schwindler. Seit einigen Tagen treibt ein Schwindler in Geschäften sein Unwesen. Er gibt an der Kasse einen Hundertmarkschein zum Wechseln hin und erklärt dann, nach dem Erhalt des Wechselgeldes, daß ihm das eingewechselte Geld nicht passe und versucht so die Kassiererin kopflos zu machen. Er gibt dann das Geld zurück und bittet entweder um größere oder kleiner Geldscheine. Durch eine geschickte Bewegung hat er aber inzwischen einige Geldscheine verschwinden lassen. Dieses Manöver ist in mehreren Geschäften gemacht worden. In einem Falle sind dem Schwindler 40 Rm. in die Hände gefallen. Der Mann wird wie folgt beschrieben: Große schlanke Figur, etwa 1,73—1,75 Meter groß, bartlos, braunes, pockenartiges Gesicht, auf der rechten Backe eine senkrechte Narbe — Brandzeichen. Bekleidet ist der Mann mit dunkelgrauem Garbadinemantel, ebensolchen Hut und braune Schuhe. Beim Sprechen erweckt es den Anschein, als hätte man es mit einem Ausländer zu tun. Im Betretungsfalle wird um sofortige Nachricht an die Kriminal-Direktion Bochum, Hattinger Straße 59-61, Zimmer 44, gebeten.

**Wer will guten Kaffee machen,
Der braucht keine sieben Sachen:
Farbe, Würze, Duft und Kraft
„Weber's Carlsbader" ihm schafft.**



Nur eine kleine Auslese!

Es ist uns gelungen
von mehreren der ersten Offenbacher Lederwarenfabrikanten
3000 Damentaschen

(Besuchs-, Beutel- und Kofferformen) sowie Kindertaschen, nur allerletzte Neuheiten, ganz aussergewöhnlich billig zu erwerben. Der Verkauf beginnt heute und wollen Sie vor allen Dingen diese seltene Kaufgelegenheit zum Einkauf von Weihnachtsgeschenken benutzen.

Besuchstasche (genau wie Abbildung) echt Rindbox, mit feinem Moire-Seiden-Futter, Handgriff und Schlaufe, sehr vorteilhaftes Angebot 2.95

Echt Nappa-Beuteltasche (genau wie Abbildung) m. überzogenem Lederbügel und Innentasche, Kugelknopf, „Der Artikel des Tages" . . . . . und der Preis nur 4.50

Rindbox-Koffertasche (genau wie Abbildung) m. überzogen. Bügel u. Schlaufe, eleg. Seiden-Moire- od. Lederfutt. versch. Gr. 15.75, 14.75, 12.75

Damentasche mit Reissverschluss, D. R. G. M., (genau wie Abbildung), allerletzte Neuheit, Besuchsform, (Unterarm-Tasche) aus pr. Saffian-Leder nur 12.75

Hocheleg. Handtasche (genau w. Abbildung) Schlangenled., feinst. Ausführ., m. d. neuen Reissverschl., äusserst preisw. Angebot nur 17.50

Kinder-Täschchen entzückende Modelle, in Seide und Leder imit., Gelegenheitskauf . 85. 50 ₰

Kinder-Besuchstaschen imit. Schlangenleder, mit grossem Spiegel, besonders vorteilhaftes Angebot 1.95

Tanztäschchen Silber-Brokat, imit. mit Bubikopf-Spiegel 2.50

Beuteltaschen allerneueste Formen und Bügel, sehr billig . 1.95, 1.75

Beuteltaschen sortierte Ledersorten, mit Emaillebügel u. Goldverzierung, äusserst günstig 2.95

Beuteltaschen Schlangenleder, mit Kugelknopf, in entzückender Ausführung, sehr preiswert 3.25

Beuteltaschen sortierte Ledersorten, mit Kugelknopf und Quaste, reizende Ausführung . . 3.75

Beuteltaschen prima Nappa, weisser Celluloidbügel, m. Kugelkn., 16 cm gross, prakt. Neuheit 8.25, 7.25

Elegante Besuchstaschen Ia. Leder, 16×18 cm, apartes Würfelmuster, aussergewöhnliche Gelegenheit 3.95

Besuchstaschen Ia. Schlangenleder-Prägung mit Vortasche, neueste Modefarben 4.95

Besuchstaschen prima ostindischer Saffian, mit Innen-Einrichtung 6.50, 5.50

Koffertaschen aus Florida-Mouton-Leder, mit Oxyd-Bügel 24 cm gross 4.50 . . 22 cm gross 3.95

Koffertaschen antik Rindleder, m. überzog. Bügel, Spiegel u. Portemonnaie, solides Lederfutter 8.75

Koffertaschen aus prima Juchtenleder, mit überzog. Bügel, Spiegel u. Portemonnaie, Lederfutter 8.95

Aktentaschen Rindleder, Florida und Longrin mit Griff und 2 Schlössern . . . . . 40 cm 5.75, . . . 38 cm 4.75

Aktentaschen aus prima Vollrind-Leder Ia. Qualität, mit Griff und 2 Schlössern 7.50, 6.75

Tornister für Knaben u. Mädchen, gute Ausführung, Ia. Voll- oder handgenäht 10.50, 9.50

desgl. Rindspalt . . . 7.50, 6.50

A. Reichenberg
Bochum, Obere Marktstraße 4—10.

In jedes Haus gehört ein Buschhoff-Bett

Durch Gross-Einkauf in Gemeinschaft ca. 40 der bedeutendsten Betten-Spezial-Geschäfte Deutschlands sind wir in der Lage, in Bezug auf Qualität und Preis unerreichte Leistungen zu zeigen.

Bettfedern gut gereinigt und gewaschen . . . Pfd. 1.75, 1.25, **70 ₰**

Bettfedern zart und füllkräftig . . . . . Pfd. 4.80, 4.30, **2.80**

Halbdaunen ganz besonders billig . Pfd. 5.70, **3.60**

Gänsehalbdaunen . . . . . Pfd. 9.00, 7.50, 6.50, **5.90**

Bettinlett 160 breit **2.60**, 130 breit **2,30**, s'echt rot, 80 cm breit, Mtr. **1.25**

Bettinlett garant. echt rot, 160 breit **4.60**, 130 breit **3.80**, 80 cm breit, Mtr. **2.30**

Daunenköper 160 breit **5.80**, 130 breit **4.80**, sehr fein, 80brt. Mtr. **2.90**

Schlafdecken 17,50, 12.25, 9.00, 6.50, 5.90, gute Qualität, **4.90**

Metallbett gut lackiert, Größe 80×180 . . **19.50**

Metallbett gut lackiert, 33 mm Stahlrohr, Größe 90/190 . . . . **27.50**

Metallbett mit Fußbrett, 33 mm Stahlrohr, Größe 90/190 . . **33.50**

Kinderbett Metall, weiß lackiert, Größe 70/140 . . **19.50**

Kinderbett Holz, fl. weiß lack. 2 Seiten z. Abklapp. **37.50**

Kinderbett Holz, z. Abklapp., mit Sprungrahmen **48.00**

Auflegematratzen für Kinderbetten, große Auswahl, ... 15.–, 12.50, **11.50**

3tl. Auflegematratzen riesengroße Auswahl 45.–, 39.50, 33.50, 29.50, **24.00**

Sprungfederrahmen bewährtes Fabrikat, mit Lederscheiben, geräuschlos **18.50**

Steppdecken beidseit. Satin, gute Füllungen, 36.–, 22.50, 17.50, **13.50**

Daunendecken nur feinste Satins, nur feinste Daunen 115.–, 98.–, 85.–, **69.00**

Allein-Verkauf der bekannten 3teiligen

„Elastika"-Auflege-Matratze

m. Spiralfeder-Einlag. aus feinst. Gußstahl

Alpengras-Polster- mit Wollabdeckung indanthrenfarb. Drell . **88.-**

mit guter Haar-Polsterung indanthrenfarb. Drell . **110.-**

Hermann **Buschhoff**

Ecke Hoch- und Harmoniestraße

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend 7½ Uhr verschied an den Folgen eines Schlaganfalles mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

der Rentner

Wilhelm Schulte-Ostermann

im 81. Lebensjahre.

Bochum, Salzuflen, Witten-Wannen, Weddinghofen b. Kamen, den 18. November 1926.

In tiefer Trauer:
Familie Schulte-Ostermann.

Die Beerdigung findet Montag, den 22. d. Mts., nachm. ¼4 Uhr, vom Trauerhause, Königsallee 140, zum alten Friedhof nach Bochum, Wittener Strasse statt. Trauerfeier im Hause ½ Stunde vorher.

Kreis-Kriegerverband

Bochum-Stadt

Sonntag, den 21. November 1926

Totenfeier

auf dem Ehrenfriedhof

Die dem Kreis-Kriegerverband Bochum-Stadt angehörenden Vereine, die gesamte Bürgerschaft, insbesondere die staatlichen, städtischen und geistlichen Behörden, sowie der Verband vaterländischer Vereine werden zu der Feier herzlichst eingeladen. Die Angehörigen der gefallenen Helden versammeln sich auf den Wegen zwischen den Gräbern. Antreten der Vereine usw. 2½ Uhr nachmittags in der Humboldtstr., Spitze am Bochumer Hof. Anmarsch nur von Süden von der Schiller- und Rottstrasse her. Anzug: Mütze. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.



Artillerie-Verein

Bochum.

Sonntag, den 21. November 1926, nachmittags 2 Uhr, tritt der Verein zur

Toten-Feier

im Vereinsheim **Balkenhof, Klosterstr. 33** vollzählig an. Es ist Ehrenpflicht, daß jeder Kamerad zur Stelle ist.

Der Vorstand.

Gründl. Unterricht

in einfacher, doppelter und amerikanischer

Buchhaltung.

Bilanzpraxis. Gewinn- und Verlust-Lehre. 1a. Ausbildung. Mäßige Vergütung.

Bücherrevisor L. Kreutzer

Feldsiepenstraße 110 II.

Oeffentliche Mahnung.

Die am 15. November cr. für das III. Vierteljahr 1926 fällig gewesenen Kirchensteuern werden hierdurch für Angehörige der evgl. und kath. Kirchengemeinden der Altstadt Bochum, der Stadtteile Wiemelhausen, Hamme, Grumme, Hofstede-Riemke, Hordel und Altenbochum, sowie der Gemeinde Querenburg, angemahnt.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt. Für die bis einschl. 30. November noch eingehenden Beträge werden Verzugszuschläge nicht erhoben. Für alle vom 1. Dezember ab eingezahlten rückständigen Kirchensteuern sind Verzugszinsen in Höhe von 10% jährlich vom Fälligkeitstage ab mitzuentrichten.

Vom 1. Dezember ab werden die rückständigen Beträge im Verwaltungszwangsverfahren beigetrieben, die Kosten hierfür fallen dem Steuerpflichtigen zur Last.

Bochum, den 19. November 1926.

Kirchensteuerabteilung des Finanzamts Bochum.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katalog 3541 frei. **Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür).**

Verdingung.

Für den Neubau des Wärterwohnhauses und des Vogelhauses im Stadtpark sollen die

Glaser- und Anstreicherarbeiten

vergeben werden

Die Verdingungsunterlagen liegen auf Zimmer 54 des Stadtbauamtes (Hochbauabteilung II) in der Trankgasse, Eingang B, zur Einsicht aus und können gegen Zahlung einer Gebühr in Höhe von 0.50 RM., solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **Sonnabend, den 27. Nov. ds. Js.,** vormittags 11 Uhr an die Hochbauabteilung II des Stadtbauamtes einzureichen, woselbst um diese Zeit die Öffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgen soll.

Bochum, 19. Nov. 1926

Stadtbauamt.

Offenlegung der Jahresrechnung der Stadthauptkasse.

Die von der Stadtverordnetenversammlung festgesetzte **Jahresrechnung der Stadthauptkasse für das Rechnungsjahr 1924** liegt in der Zeit vom 21. November bis 4. Dezember ds. Js. während der Dienststunden im städtischen Verwaltungsgebäude, Alleestraße 6, Zimmer Nr. 12, zur Einsicht der Gemeindeeingesessenen offen.

Bochum, 19. Nov. 1926.

Der Magistrat

Das schönste

Weihnachts-geschenk

ist eine Einheirat durch die Ehe-Vermittlung

Fortuna

Mülheim-Ruhr
Kettwigerstraße 35
Tel. 1605.

Wir bad. ständ. Damen mit Vermög. u. Eigentum sowie Einheirat aller Branchen. — Bei Anfragen Rückporto.

Ford-Wagen

auf Kredit

liefert mit ia deutschen Aufbauten preisgünstig.

Köhler, Bochum, Alleestraße 128
Fernruf 1051/414.

Schlafzimmer-Bilder

Riesenauswahl! Billigste Preise! Eigene Rahmenfabrik.

Mummelthey's Centralbuchhandl.

BOCHUM,
Obere Marktstrasse 31.
Tel. 3968 Gegr. 1872.

Erteile gründl. Unterricht in

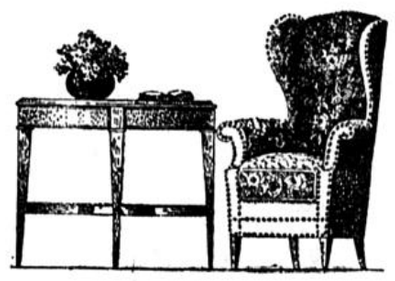
Mathematik, Naturkunde u. Deutsch

für alle Klassen.

Nachfr. unt. **W. 14** an die Gesch. d. Ztg.

Heirat wünschen vermögende Damen. Auskunft sofort. **Stadrey,** Berlin, Stolpischestrasse

---



LOUIS SCHMIEDEKNECHT GEGRÜNDET 1871

WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN

TEPPICHE

GARDINEN

INNEN-DEKORATIONEN

Schlichte Sachlichkeit in der Form, gediegene Werkmannsarbeit, bestes Material sind die Merkmale der vornehmen Einrichtung für den kulturell Hochstehenden.

Das Billige, effektvoll Aufgemachte, verleitet zwar leicht zum Kauf, vermag aber schwer zu befriedigen ein Leben lang.

★

Wollen Sie eine Enttäuschung vermeiden? Kaufen Sie bei uns.

Louis Schmiedeknecht

Bochum
Wittenerstraße 40/42
Wittenerstraße 36

Bekanntmachung.

Die von dem Grundwertausschuß beim Finanzamt Bochum festgestellten Einheitswerte für landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Betriebe, Grundstücke im Sinne des § 34 R. Bew. Ges. sowie Betriebsgrundstücke (§ 56 Abs. 1 Satz 1 R. Bew. V, St. A. V.) werden

vom 29. November 1926 bis 29. Dezember 1926

öffentlich ausgelegt.

Die Offenlegung erfolgt

für den ganzen Bezirk des Finanzamts im Dienstgebäude, Uhlandstraße Nr. 37, Zimmer 41,

außerdem für die

Gemeinde Gerthe/Harpen beim Amt Gerthe im Amtsgebäude Zim. Nr. 15,
Gemeinde Werne beim Amt Werne im neuen Amtshause Zimmer Nr. 5,
Gemeinden Laer und Querenburg im Amtsgebäude Bochum-Altenbochum, Wittenerstr. 136 — Seitenflügel rechts — Zimmer Nr. 5.

Die Offenlegungslisten können werktäglich eingesehen werden

im Dienstgebäude des Finanzamts von vorm. 9 bis 12 Uhr,
im Amtsgebäude Gerthe von vorm. 9 bis 11 Uhr und nachm. 3 bis 5 Uhr — außer Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittag —,
im Amtsgebäude Werne von 8 bis 12 Uhr vormittags,
im Amtsgebäude Bochum-Altenbochum von 9 bis 12 Uhr vormittags.

Finanzamt Bochum, 18. Nov. 1926.

Bekanntmachung.

Die hiesige Gemeindevertretung hat beschlossen, für die Freiheitstraße auf der Strecke von der Roonstraße bis zu den Grundstücken Retsch und Voß neue Baufluchtlinien festzusetzen und den Bebauungsplan dementsprechend zu berichtigen.

Der bezügliche Plan — Blatt 13 — ist unter Zustimmung der Polizeiverwaltung demgemäß anderweitig festgesetzt und liegt in Gemäßheit des Gesetzes vom 2. Juli 1875 vom 20. Nov. ds. Js. ab 4 Wochen lang im neuen Amtshause, Zimmer 13, zur Einsicht offen.

Einwendungen gegen den Plan sind während der Offenlegungsfrist bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande anzubringen.

Werne, den 16. November 1926.

Der Gemeindevorsteher: Sutmann.

Hochherrschaftliche Wohnung

im Ehrenfeld, 6 Zimmer und Zubehör, Wintergarten, Mansarde, Garten, mit mod. Komfort ausgest., zwangsmietefrei,

sofort zu vermieten

Bedingung: 4000 Mk. Barzahlung zwecks Ablösung einer Hypothek. — Angebote unter **Nr. 39246** a. d. Geschst. d. Ztg.

Oberhemden

Beste Bielefelder Fabrikate!

Trikolin-Oberhemden „Die grosse Mode"

Unsere Preise:

Farbig: 4.90 5.60 6.50 8.50 10.00
Weiss: 6.00 8.50 9.75 11.50 12.50

Moderne Kragen u. Krawatten

Mertens SÖHNE

Bochum, Obere Marktstrasse 39

Bekanntmachung.

Enteignungsverfahren.

Der Plan mit Erläuterung für das zur Ausführung der 100 000 Volt Hochspannungsleitung Witten—Kruckel seitens der V. E. W. in Dortmund, Silberstraße 29, in Anspruch zu nehmende, in der Gemeinde Langendreer belegene Grundeigentum liegt nebst dem Grundeigentümerverzeichnis in der Zeit vom 20. **November einschließlich bis zum 3. Dezember 1926 einschließlich**

im Amtshaus zu Langendreer (Zimmer 14/15) zu jedermanns Einsicht aus.

Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Auch der Vorstand des Gemeindebezirkes hat das Recht, Einwendungen zu erheben, die sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen im Sinne des § 14 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 beziehen.

Solche Einwendungen sind bei dem Herrn Amtmann zu Langendreer in zwei Exemplaren schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu erklären.

Zur Erörterung der Einwendungen und über die Erteilung der Bauerlaubnis wird Termin auf

Montag, den 6. Dezember 1926, vormittags 10 Uhr,

im Amtshaus in Langendreer anberaumt.

Alle Beteiligten werden gemäß § 20 ff. des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 aufgefordert, ihre Rechte im Termin wahrzunehmen. Beim Ausbleiben wird ohne ihr Zutun über den Plan und die dagegen erhobenen Einwendungen verhandelt und entschieden.

Arnsberg, den 16. November 1926.

Der Enteignungskommissar des Regierungspräsidenten: Dr. Longear.

I 11 b Nr. 146 gen.

Wird hiermit veröffentlicht.

Langendreer, den 18. Nov. 1926.

Der Amtmann: Jacobi.

Krankheiten

aller Art werden mit bestem Erfolg behandelt

Gicht und Rheumatismus

bekämpft, resp. geheilt, schmerzlos ohne Berufsstörung.

Heilinstitut Herdt

Bochum, Bülowstrasse 53. — Telephon 2814.

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder, Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen.
Chaiselongues solide Verarbeitung Chaiselonguedecken
Matratzen mit Auflagen, alles in eig. Werkstatt angefertigt.
Patentböden in jeder Größe, sowie Schoner-Decken.
Bettfedern hell und dunkel, große Auswahl, billige Preise.
Polstermaterial für Reparatur u. Selbstanfertigung wie: Seegras, Werg, Schnürfaden, prima Hanf, Matratzendrell, Inlett, 130 bis 160 breit, säurerot, Springfedern, Gurte, Bettuch, Sofabezüge, Durch- und Aufziehgurte, Fasson- und Federleinen, Nägel, Gardinenschnur etc.

Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag.

Polsterei A. Thiel,

Bochum, Humboldtstr. 52.

Für Wiederverkäufer

empfehle sämtl. gangbaren

Zigaretten

sowie

Qualitäts-Zigarren

Otto Neuhaus

Bochum, Hernerstraße 2

Gebrauchte

Pianos und Flügel

kaufen Sie stets vorteilhaft und **preiswert** unter **günstigen** Bedingungen im

Pianohaus Marks

Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.

Englisch

Privatunterricht und Nachhilfe

in und außer dem Hause erteilt schnell und billig

E. Fischer, Kronenstr. 2, I. Etg.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- u. Hütten-Aktiengesellschaft Bochum.

Einladung zur außerordentlichen Hauptversammlung

Unter Hinweis auf § 19 und § 20 unserer Satzungen laden wir hiermit unsere Aktionäre zu einer

außerordentlichen Hauptversammlung

unserer Gesellschaft nach

Berlin S. W. 11 in das Siemenshaus, Schönebergerstr. 3/4 auf Donnerstag, den 9. Dezember 1926, nachm. 4 Uhr

ein.

Tages-Ordnung:

Beschlussfassung über einen mit der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft zu Gelsenkirchen abzuschliessenden Verschmelzungsvertrag, wonach das Vermögen der Gesellschaft als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation gegen Gewährung von Aktien der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft, Nennwert gegen Nennwert, auf die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft übergehen soll.

Hinterlegungsstellen für die Aktien behufs Teilnahme an der außerordentlichen Hauptversammlung sind außer unserer Gesellschaftskasse in Bochum

in Berlin die Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien,
" " die Commerz- und Privatbank A.-G.
" " die Deutsche Bank,
" " die Direction d. Disconto-Gesellschaft
" " die Dresdner Bank,
" Cöln A. Schaaffhausen'scher Bankverein, A.-G.,
" München die Bayerische Vereinsbank,
" Cöln Deichmann & Co.,
" " Sal. Oppenheim jr. & Cie.,
" Frankfurt-M. Ferdinand Hauck,
" Hamburg die Vereinsbank in Hamburg,
" " die Norddeutsche Bank in Hamburg,
" Leipzig die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt sowie deren Abteilung Becker & Co,
" Zürich die Basler Handelsbank,
" Luxemburg die Internationale Bank in Luxemburg,
" Brüssel die Banque de Bruxelles,
" London das Bankhaus J. Henry Schröder & Co.
" New York The American Exchange-Pacific National-Bank,

sowie deren sämtliche Niederlassungen

Die gemäß § 19 unserer Satzungen festgesetzte Hinterlegungsfrist läuft am 4. Dezember 1926, mittags 1 Uhr ab. Vollmachten zur Vertretung unserer Aktien sind gemäss § 19 der Satzungen spätestens am 8. Dezember 1926, nachmittags 1 Uhr bei der Verwaltungsstelle unserer Gesellschaft in Berlin W. 8, Wilhelmstr. 71 einzureichen.

Bochum, den 18. November 1926.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft.

Der Aufsichtsrat: Vögler, Vorsitzender.



Kauft

Bolbros-Spielwaren

durch

Massen-Einkauf

billige Preise

Besichtigung ohne Kaufzwang!

Spielwaren von Mk. 10.— an werden bei geringer Anzahlung reserviert.

Bolbros-Verkaufsstelle

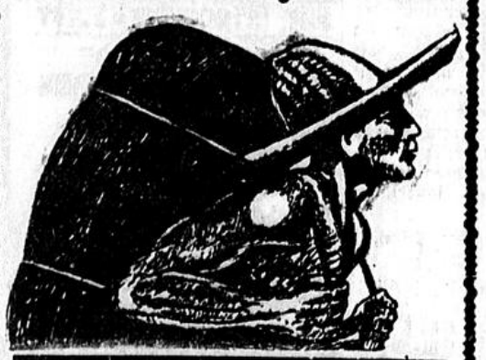
Rud. Bohle & Co.

Bochum

Hattingerstr. 49 und Hernerstr. 111 a

18 eigene Filialen!

Brasil-Cigarren



In allen Preislagen in reichhaltigster Auswahl. Besichtigen Sie meine Schaufenster.

W. Witteler

Ruf 503/504 **Bochum** Hattingerstr. 5

---

kaufen

Eisenschrott — Altmetalle — Lumpen — Papierabfälle

Gebr. Vogel

Kronprinzenstraße 16.

Fernsprecher 2153 — Gegr. 1887



In beiden Häusern

Weihnachts-Vorverkauf

zu Serienpreisen

95 Pfg. — 1.95 — 2.95 — 3.95

Eröffnung

„Haus Brückstraße"

3½ Uhr nachmittags

in der neuen großen Spielwaren-Ausstellung 2. Stock:

Original rhein. Puppenspiele

Sehenswert für Groß und Klein.

GEBRÜDER ALSBERG 4-6 BOCHUM

Bochumer Adressbuch 1926.

Das **neue Adressbuch der Stadt Bochum,** einschließlich der am 1. April 1926 eingemeindeten Stadtbezirke Altenbochum, Bergen, Hordel, Riemke, Weitmar sowie der eingemeindeten Gebietsteile von Eickel, Eppendorf, Höntrop, Laer und Westenfeld, nebst Angaben über die jetzt noch beim Landkreise Bochum verbliebenen Gemeinden Laer und Querenburg ist erschienen und von der Geschäftsstelle des Adressbuchverlages, Malteserstr. 14 b, Eingang B, Zimmer 54, Fernsprecher 5400—5425 zu beziehen.

Dem Adreßbuch liegt der neueste Stadtplan bei.

Wie bleibe ich jung und schlank?

Trinken Sie Wörishofener **Entfettungstee**

ein diätetischer Gesundheitstee, nicht schädlich. Zu haben im

Wörishofener Kräuterhaus, Bochum

Viktoriastrasse 3, gegenüber der Hauptpost.

Pelze

in großer Auswahl!

Alle mod. Formen u. Fellarten bei kl. Anzahl. u. bequemen Ratenzahlung

Pelz-Mäntel von 175 ℳ **Pelz-Jacken** von 145 ℳ

Besatz-Felle in allen Fantasie-Farben sehr billig.

Käte Beßmann

Bochum, Ehrenfeldstraße 4, III. Etage. Telephon 5288

Pelz-Umarbeitung und Reparaturen. Besetzen von Mänteln fachmännisch schnell und billig. **Kein Laden. Keine hohen Unkosten!**

Besuchen Sie mich, Sie kaufen gut und billig!

Bringen Sie

Ihren Stoff nur zum Fachmann.

Nach Mass Anzüge und Paletots von **35.-** Mk. an.

Anzüge und Paletots, Massarbeit von **50.-** Mk. an.

Anzüge und Paletots, nach Musterauswahl von **100.-** Mk. an,

Für guten Sitz u. gute Zutaten wird garant.



W. Prinz, Bochum

Ottostrasse 8, an der Hattingerstrasse

Sprechapparat!

Gebrauchtes **Resonaphon** billig zu verkaufen.

A. Wolters, **Friedrichstr. 9,** Ruf 1161.



Zu haben in allen Apotheken

Bestes Mittel gegen **Grippe**

Heiserkeit, Husten, Bronchial- und Lungenkatarrh



Selbstfahrer

mit und ohne Gummi

Wie bekannt das Beste

H. Möllmann

seit 1855 am Rathaus

Sprech-Apparate

in jeder Ausführung

Platten

in großer Auswahl

Alle Reparaturen an Apparaten

Billigste Preise

Bequeme Zahlung.

Fahrräder

Nähmaschinen

Waschmaschinen

Kinder-Fahrzeuge

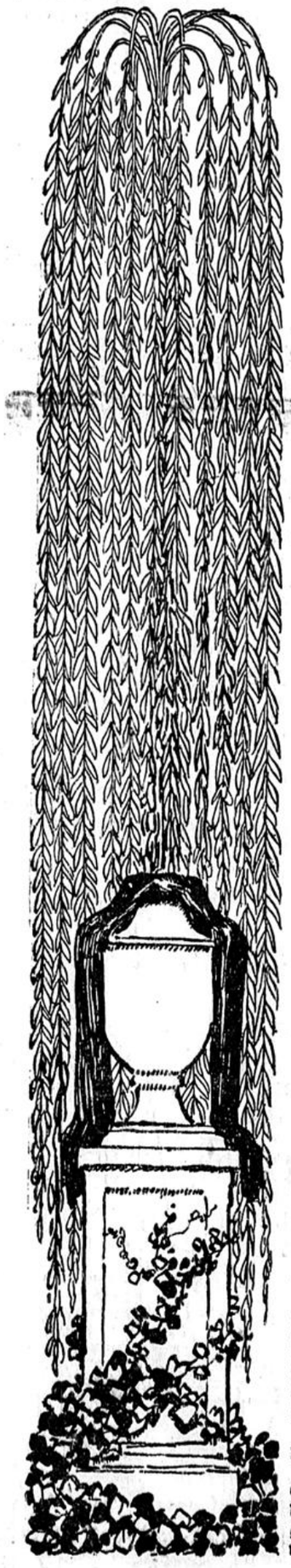
H. Scherzer

Bochum,

Hattinger- und Ehrenfeldstr.-Ecke, im Hause „Westf. Hof"



TOTENSONNTAG



Das Kind im Grabe.

Von Christian Andersen.

Es war Trauer im Hause, das jüngste Kind, ein vierjähriger Knabe, der einzige Sohn, der Eltern Freude und die Hoffnung der Zukunft, war gestorben. Zwei ältere Töchter hatten sie wohl noch, die älteste sollte gerade in diesem Jahre eingesegnet werden, liebe gute Mädchen alle beide, aber das verlorene Kind ist immer das liebste, und dies war das jüngste und ein Sohn. Es war eine schwere Prüfung. Die Schwestern trauerten, wie junge Herzen trauern, ergriffen besonders durch den Schmerz der Eltern; der Vater war gebeugt, aber die Mutter von dem tiefsten Kummer überwältigt. Tag und Nacht war sie auf den Füßen gewesen, hatte das kranke Kind gepflegt, es aufgenommen und umhergetragen. Es war ein Teil von ihr selbst, das hatte sie gefühlt und empfunden. Sie konnte sich gar nicht denken, daß es tot war, daß es in den Sarg gelegt, vom Grabe umschlossen werden sollte.

Sie verlor ihr Gottvertrauen, und nun überschlichen sie finstere Gedanken, Todesgedanken, die Furcht vor dem ewigen Tode, die Furcht, daß der Mensch Staub im Staube würde und damit alles vorbei wäre. Bei solchen Gedanken hatte sie nichts, woran sie sich klammern konnte, sondern sank in das bodenlose Nichts der Verzweiflung.

Der Begräbnistag brach an; Nächte vorher hatte sie nicht geschlafen; in der Morgenstunde wurde sie von Müdigkeit überwältigt und hatte einen kurzen Schlummer. Währenddessen wurde der Sarg in ein abgelegenes Zimmer getragen und der Deckel zugeschlagen, damit sie die Hammerschläge nicht hören sollte.

Als sie erwachte, aufstand und ihr Kind sehen wollte, sagte der Mann unter Tränen: „Wir haben den Deckel geschlossen; es mußte geschehen!"

„Wenn Gott gegen mich hart ist," rief sie bitter aus, „weshalb sollten dann die Menschen besser sein!" Und sie brach in heftiges Weinen aus.

Der Sarg wurde zu Grabe getragen, die trostlose Mutter saß bei ihren jungen Töchtern, sie sah sie an, ohne sie zu sehen, ihre Gedanken hatten mit ihrer sonstigen Familie nichts mehr zu tun, sie überließ sich ihrer Trauer, und diese trieb sie umher, wie die See das Schiff umhertreibt, wenn es Ruder und Steuermann verloren hat. So verstrich der Begräbnistag, und mehrere Tage folgten mit dem gleichen einförmigen schweren Schmerze. Mit nassen Augen und betrübten Blicken betrachteten sie die Trauernden daheim; sie hörte ihre Trostworte nicht, was hätten sie auch wohl sagen können, waren sie doch selbst zu betrübt dazu.

Es war, als ob sie den Schlaf nicht mehr kannte, und der allein hätte doch ihr bester Freund sein, ihren Körper stärken und Ruhe in ihre Seele zurückrufen können. In einer Nacht lauschte ihr Gatte auf ihre Atemzüge und glaubte bestimmt, daß sie Ruhe und Erquickung gefunden, faltete darum seine Hände, betete und schlief bald gesund und fest. Deshalb merkte er nicht, daß sie sich erhob, ihre Kleider anlegte und dann still das Haus verließ, um dorthin zu kommen, wo ihre Gedanken Tag und Nacht weilten: nach dem Grabe, das ihr Kind in sich schloß. Sie ging durch den Garten, der das Haus umgab, und trat auf das freie Feld hinaus, wo ein Fußpfad um die Stadt herum nach dem Kirchhof führte; niemand sah sie, und auch sie sah niemand.

Es war eine schöne, sternenklare Nacht. Sie schritt in den Kirchhof hinein und ging nach dem kleinen Grabe hin, das wie ein einziger großer duftender Blumenstrauß aussah. Sie setzte sich nieder und neigte ihr Haupt zum Grabe hinab, als müßte sie durch die dichte Erdschicht hindurch ihren kleinen Knaben sehen können, dessen freundlichen Lächelns sie sich noch so deutlich entsann. Der liebliche Ausdruck seiner Augen, selbst noch auf dem Krankenlager, war ja auch nie zu vergessen. Wie sie an seinem Bette gesessen hatte, so saß sie jetzt an seinem Grabe; aber hier hatten die Tränen freien Lauf, sie fielen auf das Grab.

„Du willst zu deinem Kinde hinab!" sagte plötzlich eine Stimme dicht neben ihr; sie tönte klar und tief, sie klang ihr in das Herz hinein. Sie blickte empor, und neben ihr stand ein Mann in einen großen Trauermantel gehüllt, dessen Kapuze über sein Haupt hinabgezogen war. Aber sie sah ihm darunter ins Gesicht, es war streng, aber dennoch Zutrauen erweckend, seine Augen glänzten, als ob er sich noch in den Jahren der Jugend befände.

„Wagst du mir zu folgen?" fragte die Gestalt. „Ich bin der Tod!"

Sie nickte bejahend. Da war es mit einem Male, als ob alle Sterne über ihr mit dem Glanze des Vollmonds leuchteten, sie sah die bunte Farbenpracht der Blumen auf dem Grabe, die Erddecke gab sanft und leise nach wie ein schwebendes Tuch, die Mutter sank und die Gestalt breitete ihren schwarzen Mantel um sie. Es wurde Nacht, die Nacht des Todes; sie sank tiefer als die Grabschaufel eindringt, der Kirchhof lag wie ein Dach über ihrem Haupte.

Der Zipfel des Mantels glitt zur Seite; sie stand in einer mächtigen Halle, die sich groß und freundlich ausbreitete. Dämmerung herrschte ringsum, aber vor ihr stand, und hielt sie auch schon im selben Augenblicke an ihrem Herzen, ihr Kind. Es lächelte sie an und strahlte in einer Schönheit, größer als je zuvor. Sie stieß einen Schrei aus, doch hörbar wurde er nicht, denn dicht in ihrer Nähe und dann wieder weit entfernt und abermals ganz nahe erklang eine rauschende wunderbar liebliche Musik. Nie zuvor hatten so beseligende Töne ihr Ohr erreicht; sie erklangen jenseits des nächtlich schwarzen dichten Vorhanges, der die Halle von dem großen Ewigkeitslande schied.

„Meine süße, meine liebe Mutter!" hörte sie ihr Kind sagen. Es war die bekannte geliebte Stimme; und Küsse folgten auf Küsse in unendlicher Glückseligkeit. Das Kind wies auf den dunklen Vorhang hin.

„So schön ist es nicht oben auf der Erde! Siehst du, Mutter, siehst du sie alle? Das ist Glückseligkeit!"

Aber die Mutter sah nichts, auch dort, wohin das Kind zeigte, nichts als die schwarze Nacht; sie sah mit irdischen Augen, sah nicht so, wie das Kind sah, das Gott zu sich gerufen hatte. Sie hörte die Klänge, die Töne, aber nicht das Wort, dem sie glauben mußte.

„Jetzt kann ich fliegen, Mutter!" sagte das Kind, „fliegen mit all den anderen frohen Kindern gerade zum lieben Gott hinein. Ich möchte es so gern, aber wenn du weinst, wie du jetzt weinst, kann ich nicht von dir loskommen, und ich möchte doch so gern! Darf ich denn nicht? Du kommst ja in kurzem zu mir herein, süße Mutter."

„O bleibe, o bleibe!" erwiderte sie, „nur einen Augenblick noch! Ein einziges Mal muß ich dich noch betrachten, dich küssen, dich in meinen Armen halten!"

Und sie küßte und drückte es an sich. Da tönte ihr Name von oben her; unendlich klagend lauteten diese Töne. Was war es nur?

„Hörst du?" sagte das Kind. „Es ist Vater, der dich ruft!"

Und wieder erschallten nach wenigen Sekunden tiefe Seufzer, wie von weinenden Kindern.

„Es sind meine Schwestern!" sagte das Kind, „Mutter, du hast sie doch gewiß nicht vergessen!"

Und sie erinnerte sich der Zurückgebliebenen, eine namenlose Angst ergriff sie, sie sah vor sich hin, und immer schwebten Gestalten vorüber, von denen sie einige zu erkennen glaubte. Sie schwebten durch die Halle des Todes nach dem dunklen Vorhange hin und verschwanden hinter ihm. Ob wohl ihr Mann, ihre Töchter erscheinen würden? Nein, ihr Ruf, ihre Seufzer tönten noch von oben herab; beinahe hätte sie dieselben über den Toten gänzlich vergessen.

„Mutter, jetzt läuten die Glocken des Himmelreichs!" sagte das Kind. „Mutter, jetzt geht die Sonne auf!"

Und ein Strom blendenden Lichtes drang auf sie ein; — das Kind war fort, und sie fühlte sich emporgetragen. — Es wurde kalt rund um sie her, sie erhob ihr Haupt und sah, daß sie auf dem Kirchhofe über dem Grabe ihres Kindes lag. Aber Gott war ihr im Traum eine Stütze ihres Fußes, eine Leuchte ihres Verstandes geworden, sie beugte ihre Knie und betete: „Verzeih mir, Herr mein Gott, daß ich eine ewige Seele von ihrem Fluge abhalten wollte, und daß ich meine Pflichten gegen die Lebenden, die du mir gabst, vergessen konnte!" Bei diesen Worten war es, als ob ihr Herz Erleichterung fände. Da brach die Sonne hervor, ein kleiner Vogel sang über ihrem Haupte, und die Kirchenglocken läuteten zum Morgengebet. Eine heilige Stille verbreitete sich ringsum, heilig wie in ihrem Herzen! Sie erkannte wieder ihren Gott, erkannte ihre Pflichten, und voller Sehnsucht eilt sie heim. Sie beugte sich über ihren Mann, ihre warmen innigen Küsse weckten ihn, und sie sprach aus tiefstem Herzen quellende Worte; sie war wieder stark und mild, wie die Gattin es sein kann, und von ihr ging jetzt ein reicher Quell des Trostes aus. „Was Gott tut, das ist wohlgetan!"

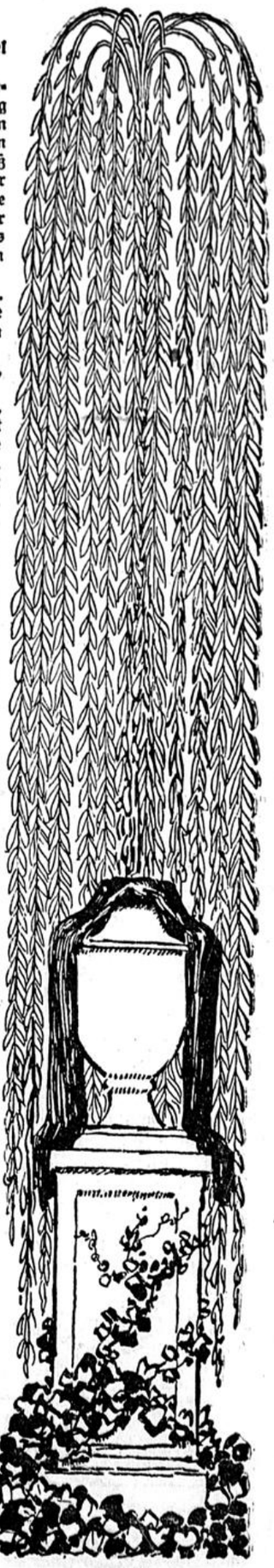
Und der Mann fragte sie: „Woher erhieltst du mit einem Male diese Kraft, dieses trostreiche Herz?"

Und sie küßte ihn und küßte ihre Kinder.

„Ich erhielt sie von Gott, durch mein Kind im Grabe."

* * *

Und die Lehre dieser innigen Erzählung des dänischen Märchendichters, die zugleich die Lehre des Totensonntages ist? Gedenket der Toten und trauert um sie! Aber vergeßt nicht die Lebenden, die eurer Liebe und Sorge bedürfen! Die Trauer um die Toten sei auch ein Gelöbnis für die Lebenden! Das sei die Lehre des Totenfeiertages!





Sprech-Apparate
in jeder Ausführung
Platten
in großer Auswahl
Alle Reparaturen
an Apparaten
Billigste Preise
Bequeme Zahlung.
Fahrräder
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Kinder-Fahrzeuge
H. Scherzer
Bochum,
Hattinger- und
Ehrenfeldstr.-Ecke.
im Hause „Westf. Hof"

Bochumer Zeitung.
Märkischer Sprecher
Amtliches Kreisblatt.

3. Blatt. Nr. 272. Samstag, 20. Nov. 98. Jahrg.

Industrie und Landwirtschaft.

Die Wirtschaftsstelle des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen hielt in Düsseldorf eine Sitzung ab, an der zahlreiche Vertreter der dem Verein angeschlossenen und befreundeten Körperschaften (Verbände, Syndikate, Industrie- und Handelskammer) teilnahmen. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die gegenwärtig besonders dringliche Frage des Verhältnisses zwischen Industrie und Landwirtschaft.

In den einleitenden Worten wies der Geschäftsführer des Langnamvereins, Dr. Schlenker, der den Vorsitz führte, auf die gemeinsame Berührungspunkte zwischen Industrie und Landwirtschaft hin.

Freiherr v. Lüninck, der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz, betonte in einem Vortrag Industrie und Landwirtschaft die grundsätzliche wechselseitige Abhängigkeit von Industrie und Landwirtschaft. Dr. Steinberg vom Langnamverein Düsseldorf berichtete über die Industrie und Landwirtschaft gemeinsam berührenden Fragen aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm. Freiherr v. Lüninck wies darauf hin, daß für die Landwirtschaft des deutschen Westens die Intensivierung vorhandenen Kulturlandes von erheblich größerer Bedeutung sei, als Oedlandkultivierung mit ihren ungeheueren Kosten ohne Ermöglichung landwirtschaftlicher Existenz.

Dr. Hoff, Düsseldorf, Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes für den Bezirk Nordwest der Eisenindustrie, befaßte sich mit der sozialen Seite der berührten Fragen, namentlich auch mit den Möglichkeiten der Umsiedlung von Industriearbeitern auf das Land. Generaldirektor Wiskott, der Vorsitzende des Bergbauvereins und des Zechenverbandes in Essen, sprach über die Verhältnisse im Ruhrbergbau. Von Auswüchsen des Ueberstundensystems, wie es vielfach angenommen werde, könne keine Rede sein. Zudem sei die augenblickliche „Konjunktur" im Bergbau lediglich vorübergehend. Das geschäftsführende Präsidialmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Geheimrat Kastl, Berlin, betonte ebenfalls die Bedeutung der inneren Märkte für das Wirtschaftsleben.

Zum Schluß wiesen Geheimrat Kastl, Freiherr v. Lüninck und Dr. Schlenker mit besonderem Nachdruck auf die große nationale Bedeutung der landwirtschaftlichen Siedlung hin, sowie auf die Notwendigkeit einer stärkeren Mechanisierung der Landwirtschaft. Freiherr v. Lüninck warnte vor einer schematisierenden Beantwortung der Frage, welche landwirtschaftliche Betriebsgröße unter den gegebenen Verhältnissen in Deutschland am zweckmäßigsten und leistungsfähigsten sei.

Aus dem Landkreise Bochum.

Querenburg, 19. Nov. Die Revision der Quittungskarten beginnt am 22. d. M. in der Gemeinde Querenburg. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können.

Langendreer, 19. Nov. Feierabend-Gemeinde Langendreer. Die vierte Veranstaltung der Feierabendgemeinde soll kommenden Dienstag, den 23. November, abends 8 Uhr, im großen Saale der Deutschen Flotte stattfinden. Gewonnen wurde hierfür der in den Jugendbewegungskreisen vornehmlich bekanntgewordene Lautenfänger Ernst Duis, der in den letzten Jahren durch zahlreiche ausgezeichnete Kompositionen für die Laute sich sehr schnell einen Namen geschaffen hat. Die nächste Veranstaltung ist nicht, wie bereits angezeigt, Dienstag, den 7., sondern erst Donnerstag, den 9. Dezember.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 19. Nov.

ex. **Vom Kirchbau Hiltrop.** Der Neubau der neuen evangelischen Kirche in Hiltrop macht, dank dem guten Wetter, rasche Fortschritte. Zur Zeit ist man mit dem Richten des Dachs und dem Anfahren der Dachziegel beschäftigt. Auch der Turm wächst zusehends und ragt schon weit in die Umgegend herein. Ueberhaupt hat die Kirchengemeinde ein schönes Gelände für die Kirche gewählt.

-ac- **Lebensmüde.** Diemanns Teich ist ein Schlagwort in Gerthe, ein Asyl für Lebensmüde. Während vor ganz kurzer Zeit eine Frau ihrem Leben darin ein Ende machte, versuchte jetzt die 18 jährige Else Ohmann aus Gerthe sich in dem Teiche zu ertränken. Ein zufällig des Weges kommender Radfahrer bemerkte das Vorhaben und entriß die bereits Bewußtlose dem nassen Elemente. Grund zu der Tat ist, daß die Eltern ihre Tochter zwingen wollten, eine Stellung anzunehmen.

so. **Viehzählung.** Mittwoch, 1. Dezember, findet eine Zählung des gesamten Viehbestandes in der Gemeinde statt. Die Zählung wird durch ehrenamtliche Zähler vorgenommen, denen unter allen Umständen wahrheitsgetreue Angaben zu machen sind. Zur Durchführung der Zählung ist die Gemeinde in eine Anzahl Zählbezirke eingeteilt. Die Einwohnerschaft sei jetzt schon auf die Zählung hingewiesen mit der Bitte, den Zählern das schwierige Amt zu erleichtern.

so. **Königin-Luise-Bund.** Wie wir hören, ist beabsichtigt, am Mittwoch, den 1. Dezember, nachmittags um 4 Uhr, eine Großmütterfeier zu veranstalten. Die in Gerthe und Hiltrop wohnenden Großmütter über 65 Jahre sollen hierbei mit Kaffee und Kuchen bewirtet werden. Durch musikalische und gesangliche Darbietungen soll den alten Müttern einige frohe Stunden bereitet werden.

Die Bochumer Friedhöfe.

Lokalgeschichtliche Betrachtung zum Totensonntag.

Die Novemberstürme, die über Grabhügel und Kreuze das große Sterben der Natur tragen, vermögen der Liebe zu den Toten nicht Einhalt zu gebieten. Sie offenbart sich in stillem Gedenken und buntem Blumenkranz viel mehr noch an den Herbsttagen, von denen zwei dem Andenken unserer Toten besonders geweiht sind. Viele werden deshalb auch morgen, am Totensonntag, zu den Friedhöfen wandern, um ihren Angehörigen einen stummen Gruß zu übermitteln.

Mit dem Friedhof verbindet sich heute sprachlich und gegenständlich eine andere Vorstellung als vor einigen Jahrhunderten. Wenn man heute noch vereinzelt von einem Kirchhof spricht, so ist damit der um die Kirche gelegene Begräbnisplatz gemeint. Auch in Bochum wurden in frühester Zeit die Leichen bei der Kirche, und zwar bei der heutigen Propsteikirche, bestattet, weil nach der damaligen christlichen Anschauung im Schatten des Gotteshauses der beste Ruheplatz für die Toten war. Der Bochumer Adel hatte Erbbegräbnisse in der Kirche. Die wappengezierten Grabsteine, die den Boden bedeckten, wurden um 1790 durch kleine glatte Steine ersetzt. Im Laufe der Zeit war dieser älteste Bochumer Kirchhof so überfüllt, daß die Leichen zu mehreren übereinander gebettet werden mußten. Als auch das nicht mehr ausreichte, wurden bei der Kirche und am kleinen Hellweg Beinhäuser zur Aufbewahrung der bei neuen Bearäbnissen aufgefundenen Leichenteilen errichtet. Im Notfalle benutzte man sogar die Keller des Schulgebäudes. Der große Stadtbrand im Jahre 1517 hatte auch diese Beinhäuser mit ihrem Inhalt vernichtet. Als 1521 die Feier der Errichtung der abgebrannten Kirche stattfand, wurde auch der neue Kirchhof und ein neues, strohbedecktes Beinhaus eingeweiht. Kraut und Gras wanden einen blühenden Kranz der Gleichheit über die versteckten Gräber dieses Friedhofes.

In der Zeit der Franzosenherrschaft hatte Napoleon verfügt, daß alle Friedhöfe außerhalb der Städte, Dörfer und Ortschaften verlegt und keine Begräbnisse mehr in Kirchen, weder in den gewöhnlichen Gräbern, noch in Grüften oder Totenkellern stattfinden sollten. Alle Leichen sollten vielmehr ohne Rücksicht auf Geburt und Stand auf einem gemeinschaftlichen Gottesacker beerdigt werden. Diese Verordnung wurde in Bochum trotz des vorhandenen Bedürfnisses wegen Geldmangel nicht durchgeführt. Nach vielen Verhandlungen wurde erst im Jahre 1817 das notwendige Gelände am Schüttelkorf (Schüsselkorb) zur Anlegung des heutigen alten Friedhofes an der Wittener Straße gekauft. Durch den weiteren Geländeankauf beträgt der Flächeninhalt heute 66 104 qm. Beerdigungen finden hier nur noch in Erbgruften statt. Seit 1913 ist dieser alte Totengarten, in dem etwa 22 000 Menschen ihre letzte Ruhe fanden, als Erholungspark freigegeben. Die alten Pappeln, die bereits 1819 bei der Einebnung des Platzes gepflanzt worden sind, tragen etwas Versunkenes, Geheimnisvolles, wie ein leises Weben aus längst vergangenen Tagen zwischen ihren Zweigen. Etwas Besonderes an diesem Friedhof sind auch die alten Denkmäler und herrlichen Erbgruften, die etwa noch 100 Angehörige aufnehmen können. Es ist die Tragik des Lebens, daß auch ein Satyriker und Humorist wie Dr. Arnold Kortum in diesem dunklen und mystischen Garten seine letzte Ruhe finden mußte.

Im Jahre 1882 wurde mit der Anlegung des neuen Friedhofes an der Blumenstraße begonnen. Seit der Vollendung im Jahre 1884 fanden hier bis heute rund 59 000 Beerdigungen statt. Der neue Friedhof vermag trotz des Flächeninhalts von 224 972 qm nur noch 4500 Personen zu fassen. Die neue Linie der Gartenarchitektur im Friedhofswesen läßt der jüngste Teil dieses Friedhofes, der erst im Weltkriege fertiggestellt wurde, bestens erkennen. Die schönste und stimmungsvolle Anlage ist in diesem Friedhofsteil der Ehrenfriedhof. Dort liegen so viele der Besten und ruhen aus vom Kampf des Lebens, den sie kämpften für ihr Vaterland. Edle Weiden lassen dort ihre Zweige wie in tiefer Trauer auf die Erde hängen. Wundervolle, baumbestandene Wege führen in dem alten Teil dieses Friedhofes zu einer Lichtung, in deren Mitte Bochumer Bürgermeister und sonstige geist- und hilfsreiche Männer der Wirtschaft und Wissenschaft ihre letzte Ruhestätte fanden. Die beiden Massengräber der durch Schlagwetter zu Tode gekommenen Bergknappen erzählen von der Tragik des bei uns heimischen Bergbaues. Die vielen und schönen Denkmäler bieten die besten Beispiele für das Studium der einzelnen Entwicklungsstufen der Bildhauerei. Im Jahre 1924 begann die Belegung der Grabfelder zum zweiten Male.

Der kommunale Friedhof im Stadtteil Wiemelhausen an der Wasserstraße gehört ebenfalls zu den alten Totengärten. Er ist im Jahre 1883 angelegt und hat bei einer Größe von 55 410 qm bis heute rd. 11 000 Personen das letzte Ruheplätzchen gewährt. Der israelitische Friedhof ist diesem Gottesacker angeschlossen und wird bei seiner geringen Inanspruchnahme noch 50 Jahre ausreichen. Für evangelische und katholische Erwachsene stehen nur noch 1400 Plätze zur Verfügung.

Der kommunale Friedhof im Stadtteil Hamme an der Lohstraße wurde im Jahre 1893 mit einem Flächeninhalt von 61 611 qm angelegt. Es wurden hier bis heute rd. 11 500 Personen beigesetzt. Der Friedhof bietet nur noch Raum für 3500 Personen.

Im Stadtteil Grumme befindet sich der kommunale Friedhof an der Heckerstraße. Er wurde im Jahre 1899 angelegt. Der Flächeninhalt beträgt 51 867 qm. Es wurden hier bis heute rd. 2500 Personen beigesetzt; beerdigt werden können noch 3000 Personen.

Der kommunale Friedhof im Stadtteil Riemke an der Herner Straße wurde im Jahre 1893 angelegt. Bei einem Flächeninhalt von 8502 qm wurden hier bis heute rd. 8500 Personen beerdigt. Es ist noch Platz für 5300 Personen vorhanden. Von dem Friedhof ist noch etwa der fünfte Teil als Friedhof anzulegen.

Der kommunale Friedhof im Stadtteil Altenbochum an der Altenbochumer Straße wurde im Jahre 1903 angelegt. Der Flächeninhalt beträgt 32 900 qm. Es wurden bis heute rd. 3200 Personen beerdigt; es können noch 3200 Personen beerdigt werden.

Im Stadtteil Hordel befindet sich der kommunale Friedhof an der Straße „Im Zugfeld". Er wurde im Jahre 1904 mit einem Flächeninhalt von 17 214 qm angelegt. Es wurden bis heute rund 2300 Personen beerdigt. Der Friedhof bietet noch einen Raum für 2000 Beerdigungen.

Der jüngste kommunale Friedhof aus dem Jahre 1925 befindet sich im Stadtteil Weitmar am roten Hirsch. Der Flächeninhalt beträgt 55 000 qm. Es haben dort bis heute nur 14 Beerdigungen stattgefunden, so daß noch Raum für 15 000 Personen vorhanden ist.

Es würde zu weit führen, von all den 9 kommunalen Friedhöfen unserer Großstadt etwas über ihre Besonderheiten und Gartenarchitektur zu sagen. Sie sind durch die feine Gartenkunst in jeder Hinsicht würdig und weihevoll als Ort der Ruhe und des Friedens angelegt worden, nicht nur für die Toten, sondern auch für die hinterbliebenen Lebenden. Die zukünftigen Bedürfnisse des Bestattungswesens wird im Bedarfsfalle der neue Zentralfriedhof, der in der Altenbochumer Feldmark im Werden begriffen ist, befriedigen. Unsere Großstadt besitzt außerdem 4 kirchliche Friedhöfe, und zwar einen israelitischen in Bochum und 2 evangelische und 1 katholischen in Weitmar. Diese Friedhöfe reichen noch für 30 bis 50 Jahre aus.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 20. Nov.

-op- **Im Silberkranze.** Das schöne Fest der silbernen Hochzeit konnten in der evgl. Kirchengemeinde Günnigfeld 5 Ehepaare feiern und zwar die Eheleute Wolfram Steinkamp, Hauptstraße, Heinrich Rosomm, Monstadtstraße, Gottlieb Dohmann, Moltkestraße, Friedrich Griwna, Hammer Straße und Karl Valentini, Rudolfstraße.

-op- **Verlegung des Frühgottesdienstes.** Der bisher um 8 Uhr in der evang. Friedenskirche beginnende Frühgottesdienst beginnt ab kommenden Sonntag — wie uns das Presbyterium mitteilt — erst um 8,30 Uhr vorm.

-op- **Kolonialabend der Deutschen Volkspartei.** Es wird nochmals auf den heute abend 7,30 Uhr im Neckeschen Saale stattfindenden Kolonialabend der D. V. P. hingewiesen. Generalmajor von Drewitz-Berlin wird die Hauptrede halten. Ein umfangreiches Programm sorgt für angenehme Unterhaltung. Wer sich einen guten Platz sichern will, möge frühzeitig erscheinen. Saaleinlaß bereits um 7 Uhr abends.

-op- **Verkehrsunfall.** Beim Einbiegen von der Bochumer Straße (Gelsenkirchen) in der Nordstraße stieß ein Gelsenkirchener Lastauto mit dem Straßenbahnwagen der Linie 1 zusammen. Der Chauffeur bog sofort auf den Bürgersteig ein. Trotzdem erlitt der Motorwagen erhebliche Beschädigungen. Bevor das Auto weggeschleppt werden konnte, mußte es umgeladen werden.

-op- **Versuchte Unterschlagung.** Der Bergmann W. L. hatte bei einem hiesigen Fahrradhändler ein Fahrrad auf Abschlagszahlung gekauft. Er wollte es einem anderen Händler weiterverkaufen, obwohl es noch nicht ganz abgezahlt war. Er hatte sich deshalb vor dem hiesigen Amtsgericht zu verantworten. Das Gericht urteilte milde; da der Verkäufer sich ein Eigentumsrecht an dem Rade nicht vorbehalten hatte, und sprach den Angeklagten frei.

-op- **Jahresfest des älteren evang. Frauenvereins.** Der Verein feiert Mittwoch, den 24. November sein diesjähriges Jahresfest, wozu alle Freunde der evang. Gemeinde herzlichst eingeladen sind. Die Feier findet im Saale von Voortmann (Jägerhof) statt. Die Kaffeekarten kosten 0,80 *M*. Es wird gebeten, Tassen mitzubringen. Als Festrednerin ist Frl. Brunne-Hagen gewonnen. Außerdem wird eine kleine Aufführung geboten, weiter gelangen Gedichte und Chorgesänge zum Vortrag.

Aus der Nachbarschaft.

Herne, 20. Nov. Tödlicher Unglücksfall. In einem Neubau in der Hüsstraße in Herne war der Vorarbeiter Otto Dibowski am 15. ds. Mts. mit dem Legen von Entwässerungsrohren in einer Baugrube beschäftigt. Durch aus dem Neubau hervordringendes Wasser lockerte sich die eine Wand der Grube, die etwa 2 Meter tief war, und stürzte auf Dibowski. Er kam zu Fall und erstickte unter den Erdmassen. Die Nachricht, wonach das Unglück durch Fahrlässigkeit entstanden ist, trifft nicht zu. Wie durch die Kriminalpolizei und das Bauamt festgestellt wurde, handelt es sich um ein Unglück, bei dem ein Verschulden anderer Personen nicht in Frage kommt.

-re- **Linden-Dahlhausen**, 19. Nov. Das Kaufhaus Lipper in Linden (Königstraße) vergrößert seine Räumlichkeiten bedeutend. Das frühere Haus des Metzgermeisters Bellwinkel, das die Firma Lipper vor Jahren käuflich erwarb, wird im Erdgeschoß gänzlich umgestaltet und der Neuzeit entsprechend umgebaut. Die alten Schaufensterscheiben sind aus der Hausfront entfernt. Das zweite Stockwerk haben die Arbeiter nach der Königstraße zu mit mächtigen Stützen auf dem Bürgersteig abgestützt, um so ohne Lebensgefahr die Modernisierungsarbeiten vornehmen zu können. Die Renovierungsarbeiten sollen möglichst rasch gefördert werden, damit noch vor Weihnachten das Ausstellen der neuen Modeartikel in den beiden Räumen erfolgen kann. Nach der Fertigstellung wird das Kaufhaus Lipper eine Zierde der Königstraße bilden.

-re- **Baak**, 19. Nov. Diebstahl. In der Nacht von Montag auf Dienstag drangen Diebe von der Südseite in das Geschäftshaus des Winkeliers G. Hülsmann an der Denkmalstraße. Die Diebe stahlen etwa 20 Pfd. gute Butter und über 200 frische Eier. Außerdem nahmen die Langfinger noch 3 Frauenschürzen und einige andere Kleinigkeiten mit. Die Diebe haben drei Türen mit dem Dietrich geöffnet. Die Langfinger scheinen mit der Oertlichkeit bekannt zu sein, da sie dem Bestohlenen seit einiger Zeit bereits dreimal einen unliebsamen Besuch abstatteten.

Aus den Provinzen.

Sitzung des Provinzialausschusses.

Im Anschluß an die Feier der Einweihung der von der Provinz angekauften Kinderheilstätte „Westfalia" in Bad Lippspringe am 16. November d. J. versammelte sich der Provinzialausschuß zu einer kurzen Sitzung. Der Landeshauptmann gab zunächst einen Bericht über den Stand der Verhandlungen mit den Ministerien betreffend die Kredite für die Hochwassergeschädigten und für die südlichen Randgebiete. Sodann wurden die Wahlen für den Aufsichtsrat der Westfälischen Heimstätte, die das letzte Mal ausgesetzt waren, vorgenommen. Nach Erledigung von kleineren Baumschutzsachen und Bewilligung einiger Studienbeihilfen wurde eine Reihe von Anträgen auf Gewährung von Beihilfen für kulturelle Zwecke behandelt. Beihilfen wurden bewilligt für das Westfälische Provinzialkomitee für Naturdenkmalspflege und für das Bergische Komitee für Naturdenkmalspflege, für bestimmte Arbeiten im westfälischen Grenzgebiet, dem Deutschen Bund Heimatschutz als Beitrag zu den Kosten für die Herstellung eines deutschen Heimatfilms, für die in den größeren Landschaftsgebieten der Provinz bestehenden Geschichts-, Altertums- und Denkmalspflegevereine und für die Vereinigung westfälischer Künstler und Kunstfreunde, für die Weltwirtschaftliche Gesellschaft in Münster, für den Verband deutscher Vereine für Volkskunde für die Sammlung der deutschen, insbesondere der westfälischen Volkslieder, dem Wohlfahrts- und Schulverein für Nordschleswig in Flensburg und dem Deutschen Ostbund in Berlin, ferner dem Verein für die Errichtung des Reichsehrenmals bei Höxter. Außerdem wurden 2000 RM. ausgeworfen, um damit auf den westfälischen Kunstausstellungen dieses Jahres Werke lebender westfälischer Künstler anzukaufen.

wl. **Recklinghausen**, 19. Nov. Schweres Automobilunglück. In der Nähe der Herrlichkeit Lembeck fanden Bergarbeiter auf dem Wege zur Frühschicht ein vollständig zertrümmertes Auto und nicht weit davon vier blutüberströmte Personen, zwei Herren und zwei Damen. Es stellte sich heraus, daß es sich um das Auto des Kaufmanns Johann Holter aus Bielefeld handelte, das beim Ausweichen eines anderen Fuhrwerks in den Straßengraben gestürzt war. Der Kaufmann, seine Frau und sein Sohn wurden schwer verletzt, während seine Tochter mit leichteren Verletzungen davonkam.

wl. **Dortmund**, 19. Nov. Motorradunfall des bekannten Dortmunder Motorrennfahrers Hans Gerlach. Der bekannte Motorrennfahrer Hans Gerlach rannte auf der Chaussee nach Brüninghausen in der Nähe des Kasinos Uhlenhorst in voller Fahrt auf einen Bierwagen auf. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht.

w. **Duisburg**, 19. Nov. Zur Duisburger Kohlenschieberangelegenheit. Zu den Duisburger Kohlenschiebungen erfahren wir, daß bereits am kommenden Samstag gegen den Kaufmann Busch, der beschuldigt wird, Kohlenausfuhrscheine entwendet und an Händler verkauft zu haben, im beschleunigten Verfahren vor dem Duisburger Schöffengericht verhandelt wird. Am Donnerstag ist auf Veranlassung der Finanzämter zur Sicherheit für die hinterzogenen Steuern wieder eine große Anzahl beladener Kohlenkähne beschlagnahmt worden.

wl. **Düsseldorf**, 19. Nov. Auszeichnung der Stadt Düsseldorf. Die Wirtschaftsstelle für den Gewerbe- und Handwerkskammerbezirk G. m. b. H. (Wirtschaftsstelle der Handwerkskammer) wurde in Anerkennung ihres Ausstellungs-Musterhauses „Haus des geistigen Arbeiters" auf der „Gesolei" mit der Goldenen Medaille der Stadt Düsseldorf ausgezeichnet.

w. **Oberhausen**, 19. Nov. Der Morphinist. Hier wurde ein Kaufmann aus Duisburg festgenommen, weil er sich seit längerer Zeit auf Grund gefälschter Rezepte hier sowie in einer weiteren Reihe von Städten des Ruhrgebiets Morphium und Heroin geben ließ. Er erklärte bei seiner Verhaftung, ohne Morphium nicht leben zu können.

wl. **Cleve**, 19. Nov. Zwei aufsehenerregende Verhaftungen. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Cleve sind der Erste Beigeordnete der Stadt Goch, Glieben, der Vertreter des Bürgermeisters, und der Stadtrentmeister Kleinofen von der Stadtkasse Goch verhaftet worden. Es soll sich um neu aufgedeckte Unregelmäßigkeiten wahrscheinlich in der Erwerbslosenfürsorge in Höhe von rund 200 000 *M* handeln, die besonders in der Zeit begangen worden sind, als der Bürgermeister während des passiven Widerstandes ausgewiesen war.

w. **Walsum**, 19. Nov. Eine Verhaftung mit Hindernissen. Der auf der Zeche Rhein I in Wehofen beschäftigte Römer wurde auf dem Zechenplatz von drei Personen überfallen und mit Zaunlatten und ähnlichen Gegenständen schwer mißhandelt. Römer hatte eine Stunde vorher mit dem Arbeiter P. eine Streitigkeit gehabt. P. holte sich dann die Gebrüder Johann und Willy R. und war mit ihnen auf den Zechenplatz eingedrungen. Der Ueberfallene machte von seiner Schußwaffe Gebrauch, ohne jedoch jemand zu verletzen. Die sofort herbeigerufene Polizei nahm nach Feststellung des Sachverhalts den Johann R. in seiner Wohnung fest, um ihn dem Ueberfallenen auf der Zeche zunächst gegenüberzustellen. Auf dem Wege zur Zeche war der Bruder Willy R. den Beamten nachgelaufen und versuchte, den Festgenommenen den Beamten zu entreißen. Er war stark angetrunken und gebärdete sich wie ein Wilder. Die Menge, die sich inzwischen angesammelt hatte, nahm gegen die Beamten eine drohende Haltung an, so daß diese zur blanken Waffe greifen mußte. Als aus der Menge mit Bierflaschen und Ziegelsteinen auf die Beamten geworfen wurde, waren die Beamten gezwungen, die Schußwaffe zu ziehen. Jetzt erst zerstreute sich die Menge. Johann R. wurde in das Polizeigefängnis eingeliefert.

wl. **Bad Kreuznach**, 19. Nov. Spanischer Schatzgräberschwindel. Die spanischen Schatzgräberschwindler sind wieder an der Arbeit. Zahlreiche hiesige Personen erhielten in letzter Zeit Briefe aus Spanien, worin mitgeteilt wird, daß eine prominente spanische Persönlichkeit infolge politischer Verwicklungen in Spanien in Haft sei; vor seiner Festnahme habe er große Summen verborgen usw. Natürlich handelt es sich hier wiederum um einen großangelegten Schwindel, vor dem nicht genug gewarnt werden kann.

Minderwertige Möbel bereiten Enttäuschung für das ganze Leben!

Der kluge Möbelkäufer findet deshalb den Weg zu uns. Unser guter Ruf gewährleistet Qualität, unsere Verkaufsprinzipien sind ganz und gar den Interessen unserer Kundschaft angepaßt.

Möbelhaus Kramm, Essen, Limbecker Straße 97—103

Aus Kunst und Wissenschaft.

Leberecht Hühnchen.

Heinrich Seidels Optimismus.

Nur einem bedeutenden Dichter wird es gelingen, eine Figur zu schaffen, die als Sinnbild einer Weltanschauung fortlebt. Heinrich Seidel ist dies in der Gestalt des Leberecht Hühnchen gelungen, in der unvergänglich die goldene Stimmung bescheidener Zufriedenheit und stillen Glücks verkörpert ist. Unsere Zeit ist im allgemeinen dem Leberecht Hühnchen-Geiste ferner denn je; umso notwendiger ist es, uns an den Schöpfer dieses „Evangeliums des Optimismus" zu erinnern, und sich an seiner kleinen, doch so großen Kunst zu erfreuen. Seidel war am 7. November zwei Jahrzehnte diesem irdischen Leben, das für ihn durchaus kein Jammertal war, entrückt, und man kümmert sich augenblicklich nicht viel um seine Schriften. Aber die besten dieser Werke sind so innerlich gefühlt und meisterhaft geformt, so strahlend von Humor, daß sie sicherlich eine fröhliche Auferstehung erleben werden. Leberecht Hühnchen, ein Nachkomme des Jean Paulschen Schulmeisterlein Wutz, ist in einer Seidelschen Ausprägung die Hauptperson, um die sich die „Helden" seiner anderen Erzählungen gruppieren. Dieser Virtuose der Genügsamkeit hat übrigens, wie Seidel in seiner prächtigen Selbstbiographie „Von Berlin bis Berlin" erzählt, tatsächlich gelebt. „Karl Hohn", heißt es hier, „ist das Urbild zu meinem Leberecht Hühnchen, und wir haben uns in Hannover einmal fast genau so, wie es in der kleinen Erzählung einmal geschildert wird, für 30 Pfennige einen fidelen Abend gemacht.

Er war ein Küstersohn aus Mecklenburg und hatte sich in Lüneburg, wo er vorher das Gymnasium besuchte, aufs äußerste durchgeschlagen, ohne jemals den guten Mut zu verlieren. Auch hier in Hannover war sein Wechsel sehr gering. Aber immer ging etwas wie Sonnenschein von ihm aus, und er wußte allem eine heitere Seite abzugewinnen. Er beschäftigte sich damals in seinen Mußestunden mit der Erfindung von allerlei Menschen für besondere Zwecke, die er sorgfältig aufzeichnete. Ich erinnere mich noch an den Kampfmenschen und an den Reisemenschen, die beide mit einer Unzahl zweckmäßiger Erfindungen ausgestattet waren. Auch stammt von ihm aus jener Zeit die Erfindung des berühmten eisernen Ofens, der aufgezogen wird, in der Stube auf Gummischuhen so lange herumläuft, bis er warm ist, und sich dann in die Ecke stellt und heizt." Freund Hohn, der später Oberingenieur in einer holländischen Maschinenfabrik wurde, hat dem Jugendfreunde auch noch zu seinem 60. Geburtstage gratuliert und in seiner Geburtstagsepistel bewiesen, daß er der Alte geblieben. „Siehst Du, weil Du doch nun Geburtstag hast," schrieb er an Seidel, „will ich mir heute auch eine besondere Güte antun. Da gehe ich zu dem Laden der Witwe N. die das schöne Räucherzeug hat, stell' mich vor die Auslage, such mir den dicksten Spickaal aus, und den verschling ich mit den Blicken. Und dann stelle ich mir vor, was die N. für Augen machen wird, wenn sie ihren schönen Spickaal auf einmal alle werden sieht . . ."

Aber trotz dieser Urbilder war Leberecht Hühnchen niemand anderes als Heinrich Seidel selbst. Aus all seinen Märchen und Geschichten und noch deutlicher aus seinen Briefen und Aufzeichnungen spricht diese gemütvolle Frohnatur, diese hingebende Freude am Kleinsten, an jedem winzigen Geschöpf, in dem sich Wunder und Schönheit des Alls widerspiegelt. Seidel ist durchaus kein weltfremder Phantast gewesen, sondern er hat als Ingenieur und Techniker Bedeutendes geleistet, und wenn er in späteren Jahren am Anhalter Bahnhof vorbeiging, dann pflegte er auf die mächtige Ueberdachung, eine seiner Schöpfungen, hinzuweisen und schmunzelnd zu sagen: „Jedenfalls bin ich nicht wegen verfehlten Berufes unter die Schriftsteller gegangen." Aber auch in ihm steckte jene Doppelnatur, von der er so gern in seinen Geschichten erzählt. Er schildert sich selbst in dem Martin Wedeking seiner Idylle „Die goldene Zeit": „Er war Oberingenieur in einer großen Maschinenfabrik vor dem Oranienburger Tor; dort war er kurz, scharf und klar in allen seinen Aeußerungen, sein Denken war mathematisch und einzig auf sein Fach gerichtet. Wenn er aber zu Hause saß, da war jene Welt mit ihrem heftigen Getriebe, schnurrenden Riemscheiben, klappenden Rädern und schütternden Dampfhämmern gänzlich versunken, und er war ein friedlicher Träumer, der Blumen zog, seltene einheimische Singvögel fütterte, Ameisen beobachtete und sich mit den Werken der Dichtung beschäftigte."

So unter Vögeln und Blumen, mit Mehlwürmern und anderem Getier lebte Seidel mitten in der wachsenden Großstadt, und er ist mit Johannes Trojan der erste gewesen, der auch in dem Häusermeer Heimat und Natur entdeckte. „Ich habe von jeher einen ausgesprochenen Sinn für das Dürftige gehabt", bekennt er einmal, „und vermag mich wohl zu erfreuen an dem schimmernden Spiele der Wolken, dem Summen der Bienen, dem Flattern der kleinen blauen Schmetterlinge und dem einsamen Ruf eines Vogels." So konnte er wie sein Leberecht Hühnchen selbst „aus giftigen Blumen Honig saugen" und in Berlin Idyllen entdecken. „Ich ging kürzlich bei Regen durch die Potsdamerstraße," schreibt er einmal in einem Brief, in dem er seinen Realismus gegen den Naturalismus der späteren Generation abgrenzt. „Auf der Treppe eines Kellereingangs saß ein Schuster-Ehepaar, noch junge Leute mit ziemlich gewöhnlichen Gesichtern. Sie hatten zwei Blumentöpfe mit dürftigen Pflänzchen in den Regen gestellt und sehen nun mit wohlwollenden Blicken zu, wie sich diese kümmerlichen Gewächse erquickten. Ich glaube, wenn der große Realist von heutzutage dort vorbeigekommen wäre, er hätte nichts Hübsches gesehen. Er hätte die dumpfe Kellerluft gerochen, den breiten nechbeschmutzten Schusterdamen gesehen und die im Grunde gemeinen Züge dieser Leute. Der kleine Strahl von Himmelslicht, der sie in diesem Augenblick verklärte, wäre ihm wohl entgangen. Und wenn sich ein blühender Rosenbusch über eine Pfütze neigt, so sieht er nur das schmutzige Wasser, und es entgeht ihm, daß auch die Pfütze den schönen Strauch mit allen seinen Rosen wiederzuspiegeln vermag."

Debussy über Webers „Oberon".

Ein Blatt aus seinem Nachlaß.

Die Nouvelle Revue française [illegible] Nachlaß des berühmten französischen Komponisten Claude Debussy ein Werk „M. Croche antidilettante". Darin findet sich auch eine schöne Würdigung der letzten Oper von Carl Maria von Weber. Debussy erinnert sich an die Londoner Herbstnebel und an Shakespeares „Sommernachtstraum", der ihm wie aus diesen Nebeln geboren erscheint. Die Gestalten Oberons und Pucks erwecken dann in seiner Seele ein anderes Bild: „Ich denke an einen Mann, der heute beinahe vergessen ist, wenigstens auf dem Theater. Ich sehe ihn durch die Straßen Londons wandern, den Körper verbraucht, die Stirn leuchtend von dem besonderen Strahl der Stirnen, hinter denen schöne Visionen vorüberziehen. Er geht, aufrecht gehalten von dem fieberhaften Verlangen, nicht zu sterben, bevor er sein letztes Werk gehört hat, das entstanden ist aus der schmerzhaften Wärme seiner letzten Blutstropfen. Mit welchen Anstrengungen hatte er dies Werk vollbracht, das noch den leidenschaftlichen Aufschwung, die gejagten romantischen Rhythmen enthielt, die sein jugendliches Genie so plötzlich emporgehoben hatten? Niemand wird es jemals wissen.

Dieses Werk enthielt jene Art melancholischer Träumerei, die dieser Zeit so persönlich war und nicht beschwert wurde durch das trübe Licht des deutschen Mondes, in dem sich damals fast alle Zeitgenossen badeten. Dieser Mann war, vielleicht als erster, beunruhigt von der Beziehung, die zwischen der unendlichen Seele der Natur und der Seele einer Persönlichkeit bestehen muß. Er hatte den Gedanken gehabt, die Legende zu benutzen, indem er voraussfühlte, was die Musik hier finden würde. Tatsächlich hat die Musik allein die Macht, nach ihrem Belieben die unwahrscheinlichen Gegenden, die zauberhafte Welt zu erwecken, die heimlich in der rätselhaften Poesie der Nächte waltet, in den tausend anonymen Gerüchen, die die Blätter im Strahl des Mondes liebkosen. Alle die bekannten Mittel, das Phantastische musikalisch zu beschreiben, finden sich mächtig in dem Gehirn dieses Mannes. Selbst unsere Zeit, die in der Orchesterchemie so reich ist, hat nicht viel mehr geleistet.

Dieser Mann — ihr habt ihn schon alle wiedererkannt — war Carl Maria Weber. Die Oper, die letzte Anstrengung seines Genies, nannte sich „Oberon", deren erste Aufführung in London stattfand. Wenige Jahre vorher hatte er in Berlin den „Freischütz" aufgeführt, dann „Euryanthe". Dadurch ist er der Vater jener „romantischen Schule" geworden, der wir unseren Berlioz verdanken, der so versieht war in die romantische Farbe, daß er manchmal darüber die Musik vergaß. Wagner, dem großen Enthüller der Symbole, und, uns näher, jenen Richard Strauß, dessen Phantasie so merkwürdig durch die Romantik bestimmt ist. Weber kann den Stolz einer solchen Nachkommenschaft haben und sich in dem Ruhm der Söhne seines Genies trösten darüber, daß man heute kaum noch die Ouverturen der genannten Werke spielt."

Bei Bach und Gottsched.

Leipziger Erinnerungen.

Vor zwei Jahrhunderten spielte Leipzig in der deutschen Geistesgeschichte eine besonders wichtige Rolle. Damals entwickelte es sich zu dem „Klein-Paris", in dem noch der junge Goethe seine erste Lebensschule durchmachte. Der gewaltige Thomaskantor Bach machte den Ort zum Mittelpunkt des musikalischen Schaffens, und in Gottsched war damals der geistige Führer nach der Pleißestadt gekommen, der bald auch eine Blüte der Dichtung und der Wissenschaften hier hervorrufen sollte. Die Universität war berühmt und wurde von Studierenden aus allen Teilen Deutschlands gern aufgesucht.

Neue Einzelheiten über das Leben und Treiben in Leipzig Bachs und Gottscheds findet sich in dem interessanten Memoirenwerk „Aus den Papieren Jacob von Stählins, das der Berliner Universitätsprofessor Dr. Karl Stählin, ein Nachkomme des bedeutenden Mannes, im Ost-Europa-Verlag zu Königsberg i. Pr. erscheinen läßt. Jacob von Stählin war einer der vielseitigsten Menschen seiner Zeit. In den kleinstädtischen Memmingen aufgewachsen, kam er nach den Leipziger Universitätsjahren nach Rußland mit seinen unermeßlichen Horizonten und erlebte hier die russische Geschichte von der Zeit nach Peters d. Gr. Tode bis in die zweite Hälfte der Regierung der großen Katharina aus nächster Nähe mit. Er war Mitglied der Petersburger Akademie der Wissenschaften, Prinzenerzieher und Museumsdirektor, Hofdichter und Pyrotechniker, Gelehrter und Sammler, Freund bedeutender Staatsmänner, Künstler und Wissenschaftler, ein Förderer seiner deutschen Landsleute und der russischen Kulturentwicklung. Die Grundlage seiner Bildung legte er während seines Studiums in Leipzig in den Jahren 1732—35.

Als begeisterter Musikfreund und Musikkenner fand er bald Eingang in die musikalischen Kreise Leipzigs und berichtet darüber in späteren Briefstellen und Aufzeichnungen. Unter Johann Sebastian Bachs Leitung wurde in diesen Jahren zur Sommerszeit an jedem Mittwoch von 4 bis 6 Uhr in dem Garten „Auf der Windmühlgasse", im Winter alle Freitage von 8 bis 10 Uhr abends in dem Kaffeehaus „auf der Catherstraße" ein Collegium musicum abgehalten. Die Teilnehmer an diesen Konzerten waren zumeist Leipziger Studenten, und auch Stählin hat dabei mitgewirkt. Noch ein Jahr vor seinem Tode erinnerte er sich mit dem größten Vergnügen an seinen trauten Verkehr mit den Söhnen des großen Thomaskantors. Fast täglich während seines langen Aufenthaltes in Leipzig, schrieb er 1784 an seinen Sohn, habe er mit dem berühmten Karl Philipp Emanuel Bach Umgang gepflogen und zuweilen ein Solo oder ein Konzert im Musikkolleg seines Vaters gespielt. Der älteste der drei Söhne Bachs, mit denen er bekannt war, Wilhelm Friedemann, der damals eben erst sein tragisches Leben ausgehaucht hatte, habe den affektierten Eleganz herausgekehrt; dagegen habe sich der zweite, Karl Philipp Emanuel, zum Unterschied von seinen Brüder der „schwarze Bach" genannt, durch Natürlichkeit, Tiefe und Nachdenklichkeit ausgezeichnet und sei trotzdem ein lustiger Gesellschafter gewesen. Mit dem dritten Bach, dem „windigen", habe er häufig Duette auf der Traversflöte gespielt.

Der zweite Kreis, in dem sich der Student bewegte, war der um Gottsched. Der Diktator des deutschen Geschmacks war damals noch unverheiratet und hatte in der „Deutschen Gesellschaft" eine Bewegung geschaffen, die sich für deutsches Wesen und deutsche Kultur einsetzte und auf dem Gebiete der deutschen Literatur und Sprache maßgebend wurde. Ein eifriges Mitglied dieser Gesellschaft war Stählin, der sich an den Sitzungen auf das regste beteiligte. Die „Muse" dieses Kreises war die berühmte Zieglerin, Christiane Marianne von Ziegler, die damals für ein Wunder weiblichen Wissens galt und in ihrem Literatursalon die galantesten Schöngeister vereinigte. 1733 wurde sie zur Dichterin gekrönt, und damals hat auch Stählin ihr Lob gesungen in einem langen Gedicht, in dem er von dem Neid der anderen Frauen auf diese Auserwählte spricht:

„Wer ist Schuld an diesem Unglücke?
Zieglerin, Dein mehr als Weibsgeschicke.
Da Dich Tugend, Kunst und Wissen krönet,
Wirst Du verhöhnet.

Ließest Du der Weisheit Preis dahinden,
Dich oft in der Wochenstube finden,
Kenntest Du bloß Küche, Bett und Nadel,
Wäre kein Tadel."

Die dichterische Begabung Stählins und sein Interesse für die Feuerwerkerei sollte für sein ganzes Schicksal entscheidend werden. Als zur Feier der erstmaligen Wiederkehr des Thronbesteigungstages August III. in Polen in Leipzig eine große Illumination veranstaltet wurde, verfertigte Stählin verschiedene der zahlreichen allegorischen Darstellungen, und dadurch wurde der Präsident der Petersburger Akademie der Wissenschaften Baron Korff, auf ihn aufmerksam. Daraufhin wurde der junge Student an die russische Akademie der Wissenschaften berufen, wo er bald eine bedeutende Rolle spielen sollte.

Ein Charakterbild Andersens.

Aus Fanny Lewalds Tagebuch.

Fanny Lewald, die starkgeistige Frau und feinsinnige Dichterin, hat die Reise ihrer Persönlichkeit in dem Jahr 1845/46 empfangen, das sie in Italien verbrachte. Hier lernte sie Adolf Stahr kennen, mit dem sie sich bald in leidenschaftlicher Neigung verbunden fühlte, ohne daß zunächst Aussicht auf eine Vereinigung war, denn Stahr hatte in der fernen oldenburgischen Heimat Weib und Kinder. Im Erleben der großen Eindrücke des ewigen Rom und der tragischen Konflikte ihres Schicksals gewannen die beiden jene Lebenshöhe, die nur bedeutende Menschen erringen, und als sie dann endlich nach langen zermürbenden Kämpfen doch ein Paar geworden waren, da hat Fanny die entscheidenden Erlebnisse dieses Schicksalsjahres aufgezeichnet. Aus ihrem Nachlaß erscheint jetzt nach 8 Jahrzehnten dies „Römische Tagebuch", von Heinrich Spiero bei Klinkhardt u. Biermann in Leipzig herausgegeben. Die Dichterin zeichnet hier in klaren und scharf gesehenen Bildern römisches Leben und deutschrömische Geselligkeit, die sich besonders in dem Salon von Goethes Schwiegertochter Ottilie entfaltete. Im Mittelpunkt der Erzählung aber steht der Liebesroman, der sie mit Stahr verknüpfte, und nur als Nebenfiguren tauchen andere hervorragende Persönlichkeiten auf, die damals in Rom lebten, so der Aesthetiker Hermann Hettner, der Maler Louis Gurlitt, der einen wahren Kultus mit Hebbel trieb und die anderen für den erst vor kurzem aus Rom abgereisten Dichter zu gewinnen suchte. Fanny Lewald zeigt sich als eine Meisterin der Charakterisierungskunst, und diese hat sie auch an dem Märchendichter Andersen geübt, der damals Rom und Neapel besuchte.

Das Porträt Andersens, das sie entwirft, ist eine Bereicherung unserer Vorstellung von dem großen Dänen: „Lang, mager, mit Gliedern, die er so hängend trug, als säßen sie nicht fest an seinem Körper, mit einem sehr unschönen Gesichte, war er uns im ersten Augenblicke eine sehr auffallende, ja eigentlich eine komische Erscheinung; aber seine wahrhaft kindliche, zutrauliche Gutmütigkeit und seine Zufriedenheit mit der Welt, den Menschen, mit sich und seinem Schicksal hatten etwas Rührendes, das für ihn einnahm. Ich hatte Jahre vorher alles, was er geschrieben, mit großem Anteil gelesen, und die unschuldige, seine Dichternatur hatte mich angezogen und für sich gewonnen. Nun man ihn vor sich hatte, sah man, wie er eins war mit seinen Dichtungen. Hätte er sich selbst erfunden, er hätte sich gerade so machen müssen, wie er war. Bei einem völligen Hingenommensein von sich und seiner Märchenwelt war er selber wie eine Märchenfigur, und während man ihm eine scharfe Beobachtung der Natur und viel Kenntnis des menschlichen Herzens nicht absprechen konnte, erschien er bisweilen so fremd in der Welt und unter den Menschen, als hätte er bisher auf einem anderen Planeten und unter völlig von uns verschiedenen Wesen gelebt.

Immermanns Liebesroman.

Neue Dokumente.

In Immermanns Leben bedeutet die späte Liebe zu Marianne Niemeyer, ihre Heimführung als seine Gattin nach langem Ringen und die kurze, nur einjährige Ehe den Höhepunkt seines Schicksals und Schaffens, das einen so jähen tragischen Abschluß fand. Marianne lebt unsterblich fort in der Liesbeth des „Oberhofes". Die Leidenschaft des 42 jährigen Mannes für das 19 jährige Mädchen verlieh diesem Meisterwerk die reinsten und zartesten Töne, die der Dichter je gefunden. Marianne hat dem Andenken ihres Mannes das noch heute grundlegende Erinnerungsbuch gewidmet, das zwar von ihrem Freunde Gustav zu Putlitz herausgegeben, aber von ihr verfaßt ist. Das Bild dieser edlen Frau, die dann später den Eisenbahndirektor Guido Wolff heiratete und ein langes gesegnetes Leben im Kreise ihrer Familie und ihrer Freunde verbrachte, tritt uns nun lebendig nahe in dem im Ernte-Verlag zu Hamburg erschienenen Buch „Marianne Wolff, die Witwe Karl Immermanns", das von Dr. Felix Wolff veröffentlicht wird.

Hier erzählt sie selbst die Geschichte ihrer Liebe zu dem Dichter und zeigt sich auch in ihren späteren Briefen als eine Meisterin der Erzählung. Die innige Empfindung, die tiefe Bildung des Geistes und Herzens, die aus allen ihren Aeußerungen sprechen, bestätigen das Urteil, das schon Gutzkow abgab, wenn er sagte, ihre Briefe gehörten „zu den Schönsten, was einer deutschen Frau gelungen". Marianne, die früh ihre Eltern verloren hatte, war viel im Hause des jüngeren Bruders von Immermann, Ferdinand, zu Magdeburg. Hier hörte sie mancherlei, wie sie selbst erzählt, von dem ältesten Bruder Karl, dem „Dichter", wie er in der Familie genannt wurde. „Wir hielten es für ein Familienvorurteil," schreibt sie in ihrem hier zum ersten Mal veröffentlichten Lebenslauf, „daß er etwas Besonderes sei. Deutlich erinnere ich mich der Dämmerung, in welcher ihn Ferdinand ins Zimmer führte und mich als sein Mündel ihm vorstellte; aber das erste Beisammensein war durchaus nicht behaglich. Die Lebenskreise der Brüder lagen sehr weit auseinander, von Karls Verhältnissen wurde manches nicht berührt, man mußte sich erst wieder miteinander einwohnen. Doch schon der nächste Tag ließ die Schranke fallen; mehr und mehr fühlte ich die Flut des vollen frischen Lebens, das aus der Seele des Dichters quoll, in der meinen widerhallen. 16 selige Tage waren wir beisammen, und die Gegenwart ward wunschlos von mir genossen. Ich trank mit durstiger Lippe, was sein reicher Geist uns bot. Er zeigte in unbefangenster Weise, daß er mich gern sah; daß meine Teilnahme ihm lieb war, freute mich natürlich, aber etwas anderes als den Anteil, den ich öfter bei älteren Männern fand, mit denen ich besser verkehren konnte als mit jüngeren, ahnte ich nicht."

Immermann war zur Taufe eines Neffen gekommen und bestand darauf, daß Marianne seine Gevatterin sein müsse. „Auf dem Blumenstrauß mit rosa Bande und den weißen Handschuhen, welche er nach alter Sitte der Gevatterin sandte, lag ein blaues Kouvert und darin die Verse, die mir ein ernsteres Gefühl aussprachen, als ich bisher erkannt, zwar durchaus nicht das eines Liebhabers. Es sind die Verse, welche er dem Jäger im „Münchhausen" in den Mund legt, als dieser Liesbeth die Feder schneidet. Mir war sehr feierlich zu Mute, so gehoben und doch so demütig hatte ich mich nie gefühlt, Tränen erfüllten Auge und Herz, denn etwas Köstliches war mir der Ernst, mit dem der Hochstehende seine Gefühle für mich aussprach." Als sie ihm in Gegenwart der ganzen Familie dankte, fiel sie ihm um den Hals und „gab ihm den ersten Kuß in reiner kindlicher Empfindung. Mir war ins Herz ein Schatz gesenkt, und es lag etwas Zarteres wie bisher in unserem Verkehr." Immermann hatte in diesen Tagen eine sein Innerstes aufwühlende Leidenschaft zu dem Mädchen gefaßt. Aber sein Bruder suchte eine Verbindung zu verhindern. Er erklärte Marianne, „sein Bruder sei seit Jahren durch Liebe und Freundschaft an die Gräfin Ahlefeldt gefesselt, das gegenseitige Versprechen, beieinander zu bleiben, halte ihn gebunden, und ich dürfe Immermann nicht als freien Mann betrachten, müsse ihm helfen, die Leidenschaft, die ihn für mich erfüllte, besiegen und die eigenen Gefühle in Zucht nehmen."

Trotzdem entspann sich allmählich ein Briefwechsel. Die Gräfin, unter deren dämonischem Einfluß der Dichter so lange gestanden und der er sich rücksichtslos offenbarte, entschloß sich endlich zur Entsagung. Marianne hat sich viele Jahre später, als sie ihren Tod erfuhr, in einem Brief an Schnase zu einer versöhnlichen Beurteilung dieser Beziehungen aufgeschwungen. „Als ich zu erst unter bitteren Schmerzen Immermanns Verhältnis zu dieser Frau kennen lernte," schreibt sie, „da empfand ich Schauder der Ewigkeit und wußte, daß ich mit ihm die Frucht der Sünde zu tragen hatte, daß es meine Aufgabe sei, sein Leben zu reinigen und teilzuhaben an den Schmerzen, mit denen die Erkenntnis seiner Schuld auch glückliche Tage belasten mußte. Aber seine Seele war nicht allein mir verbunden, sie blieb es auch der früheren Liebe, und wenn es Wiedersehen und Wiederfinden gibt, so wird die unerlöste Gestalt der Freudin auch in die Kreise meines verklärten Karl wie ein dunkler Schatten treten." Als dann die Verlobung erklärt war, traten die beiden sich in ihren Briefen näher. „Immermanns Briefe an mich," sagt Marianne, „enthalten wohl mehr wie alles, was er geschrieben, den Vollgehalt seines Wesens. Bald erzog er sein bräutliches Kind, wie er mich gern nannte, in ernster väterlicher Rede, bald trat er zu mir mit jugendlich hingerissenen Gefühlen, die Kluft der Jahre vergessend, und wenn ich natürlich oft heiße Sehnsucht empfand, so waren diese Monate doch unaussprechlich schön." Dann kam die Hochzeit. Der letzte Kampf für unser Glück war erst überstanden, als wir im Wagen saßen und nun unser ganz eigenes Leben begann." Dieses Glück endete schon nach einem Jahre, als Immermann plötzlich an einer Lungenentzündung dahinschied.

Erinnerung an Wilhelm Raabe.

Von Hans Runge.

Der Raabe-Stammtisch, überragt von dem Bildnis des Dichters, ist noch heute in einer kleinen Weinstube der inneren Stadt Braunschweig zu finden. Der Raabe-Tisch vereinigte allabendlich Freunde und Bekannte des Meisters, der stets, bis zu seiner schweren Erkrankung, die ihn ans Zimmer fesselte, sein übliches Maß Rotwein und Schlummerpunsch trank und pünktlich, kurz nach Mitternacht, aufbrach. Häufig brachten die Anhänger und Stammtischfreunde Wilhelm Raabes auswärtige Besucher und Freunde mit, die dann an dem nun historisch gewordenen Tisch Platz nehmen durften. Doch die meisten Fremdlinge kamen nur wenig auf ihre Rechnung; denn der Dichter der „Sperlingsgasse" und des „Hungerpastors war sehr wortkarg. Aber schon die Gewißheit, ein Stündchen in der Nähe des beliebten Erzählers verbringen zu dürfen, genügte vielen Gästen. — Meister Raabe saß fast immer als stummer, aber interessierter Zuhörer in dem geselligen Kreise. Hin und wieder griff er zum Gläschen, tat Bescheid oder schlürfte mit Kennermiene ein Schlückchen Rotspon.

An einem lauen Sommerabend herrschte aber am Raabe-Stammtisch, ganz gegen Herkommen und Gepflogenheit, eine übermütige Stimmung unter den Gästen, und das kam so:

Ein Freund der Raabe-Gesellschaft, der sich draußen in der großen Welt den Wind hatte um die Ohren wehen lassen, war zurückgekehrt und hatte, unter anderen Absonderlichkeiten, ein großes Kasuarei mitgebracht. Nachdem das Produkt des flinken, langbeinigen indischen Vogels von allen Anwesenden gebührend bewundert worden war, kam ein Spaßvogel auf den Gedanken, von dem Inhalt des dickschaligen Eies einen Eiergrog zu brauen. Man einigte sich schließlich nach Rede und Gegenrede, von dem Riesendotter und -eiweiß ein — Rührei bereiten zu lassen, das, wie der spendende Weltumsegler versicherte, gar nicht zu verachten wäre. Gesagt, getan; die harte Schale des Kasuareies wurde an zwei Stellen vorsichtig angeklopft, der Inhalt ausgepustet und alsdann der Köchin, die sich ob des niegeschauten Riesendotters baß verwunderte, zur Zubereitung überliefert.

Wenig später stand dann auf dem Raabe-Tische ein dampfendes, lieblich duftendes Gericht, dem alle Anwesenden zusprachen. Auch Wilhelm Raabe griff zur Gabel, nahm einige Stückchen vom Kasuarrührei und kostete davon. — Es sei noch berichtet, daß fast alle Teilnehmer das seltene, ungewohnte Gericht als recht schmackhaft bezeichneten; ein Lob, dem auch Wilhelm Raabe fröhlich schmunzelnd beipflichtete.

Zur Erinnerung an den in unseren Breitengraden seltenen kulinarischen Genuß schrieb jeder Tischgenosse nach Beendigung der Mahlzeit seinen Namen auf die nur wenig versehrte Eischale. Auch Meister Raabes kräftiger Namenszug prangte darauf.

Noch heute kann der Besucher des Raabe-Stammtisches auf seinem Gestühle, wohlverwahrt unter Glas, das beschriebene gelbgraue Riesenei beschauen: Ein Erinnerungsstückchen an eine heitere Stunde, die einst Wilhelm Raabe in geselligem Kreise miterlebte.

Es wird kalt.



Kamelhaar-Ohrenschuhe in großer Auswahl für Kinder und Mädchen, Gr. 21/24, von . . . . . 1.60 an

Filz-Schnallenstiefel mit Lederspitze für Kinder und Mädchen, Gr. 19 bis 35, Gr. 19/24 von . . . . . 1.95 an

Kamelhaar-Umschlagschuhe in reizenden Dessins, Gr. 36/42 von. . . . 2.45 an



Große Auswahl in Damen- und Herren-Filz- u. Kamelhaar-Artikeln

Schuhfabrik

Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.

Tack & Cie

Burg b. Magdeburg

Verkaufsstelle **Bochum**, Hochstr. 18

Evangelisch-lutherischer Kirchenchor
Bochum-Hamme
Musikalische Leitung: W. Schmidt.

Sonntag, den 21. November, 5 Uhr nachmittags

Kirchen-Konzert

im Kirchsaal (Huckescher Saal, Dorstenerstr. 213)
Saalplatz 75 Pfg. Galerie 50 Pfg.
Kassenöffnung 4½ Uhr.

Westfalenhalle.

Sonnabend, 20. Nov., 7½ Uhr abends

Goldenes Rad

8 Dauerfahrer am Start

Krewer Möller Parisot Sawall
Dederichs Mülhoff Schoff Thiel

30 km-Mannschaftsfahren

De Bunne-Van den Bosch, Bragard-Bremer, Steffes-Rossbach, Schorn-Rausch, Hanf-Hambücken, Joksch-Goebel.

Westfalenhalle Dortmund.

Wir haben für die Veranstaltungen in der Westfalenhalle Dortmund den Vorverkauf übernommen. Zur Bequemlichkeit des Publikums haben wir einen Auto-Zu- und -Abbringedienst eingerichtet. Anmeldungen werden bis zum Abend des der Veranstaltung vorhergehenden Tages angenommen.

Verkehrsverein e.V. Bochum, Markt 1
(Hotel Kaiserhof) Telef. 273-73. Geöffnet 8—7.

Rennen Horst-Emscher

Sonntag, den 21. Novbr., nachmittags 12½ Uhr.

Tapeten Linoleum Spannstoffe

die neuesten Muster zu ermässigten Preisen.

Bernh. Rabe
Alleestr. 106
Fernruf: 1264 u. 2607

Stadttheater Bochum.

Samstag, 20. November 7½—10¾ A. 10
Don Juan
Drama in 2 Akten von W. A. Mozart.

Sonntag, 21. November 7—9¼ Außer Vormiete und Volksbühne Serie 2
Der Kreidekreis
Ein Spiel nach dem Chinesischen von Klabund.

Montag, 22. November, 8—10¼ C. 9.
Iphigenie auf Tauris
Schauspiel in 5 Akten von J. W. v. Goethe.

Dienstag, 23. Novbr., 8—9¾ D. 10.
Salome
Musikdrama in einem Aufzuge v. R. Strauß.

Mittwoch, 24. Nov., 7½—10½ A. 11.
Der liebe Augustin
Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Donnerstag, 25. Nov. 8— nach 10½ Zum ersten Male! In neuer Einstudierung und Einrichtung B. 10.
Und das Licht scheinet in der Finsternis
Schauspiel in 5 Akten von Leo Tolstoi.

Freitag, 26. November 8—10¼ Brauner Ring 2
Der Kreidekreis

Samstag, 27. Novemb. 8—10½ Roter Ring 1 und Wahlvorstellung für weißer u. grüner Ring
Minna von Barnhelm
Lustspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.

Sonntag, 28. November 7—9½ Außer Vormiete
Undine
Romantische Zauberoper in 4 Aufzügen von Albert Lortzing.

Montag, 29. November Außer Vormiete
Das Grabmal des unbekannten Soldaten
Schauspiel in 3 Akten von Paul Raynal.

Operettentheater

Bochum (Unionpalast)
Neue Direktion: Hans Schneider

Samstag 8 Uhr
Totensonntag 4 u. 8 Uhr
Im Forsthaus,
am Tage des Gerichts
4 Uhr: Halbe Preise
Montag
Letzte Aufführung
Frasquita
die Zigeunerin
Gastspiel
?? Asta Nielsen ??

Stühle-Flechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber u. preiswert ausgeführt bei
H. Mollmann,
Mühlenstr. 6.
Abholung u. Zustellung frei Haus.

Bevor Sie **Möbel** kaufen versäumen Sie nicht, sich die
Möbel-Ausstellung
der Firma
Johann Jäger,
Engelsburg, Hammerstraße 12
anzusehen.



Fahrräder Nähmaschinen Waschmaschinen Herde etc.
empfehle in nur erstklassigen Fabrikaten zu mäßigen Preisen und günstigen Bedingungen
Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrich-Platz.
Tel. 2567. Gegr. 1898.

Obst- und Beerenweine
sind heimische Erzeugnisse. Jeder Deutsche sollte sie bevorzugen.
Ich empfehle:

Heidelbeerwein süß	1.-
Johannisbeerw. „	1.-
Stachelbeerwein „	1.-
Kirschwein . . . „	1.-
Erdbeerwein . . . „	1.10
Apfelwein . . . „	0.90
Apfelwein herb „	0.55

in ½ Literflaschen einschließlich Glas.
A. Janzik,
Bochum, neben der Christuskirche.

Klub-Sofas Sessel
in Leder, Gobelin Plüsch etc.
Plüschsofas
Ledersofas
Chaiselongues
Grosses Lager in
Matratzen
in Alpengras, Kapot und Rosshaar.
Spezialität:
Schlaraffia-Matratzen
alles eigene Anfertigun
Billigste Preise.
Lieferung nach auswärts frei Haus.
A. Kallmerten und Sohn
Polstermeister,
Clemensstrasse 7
Ottostrasse 15.

Grosser Posten
evang. Gesangbücher
angekommen.
Die vornehmen und gediegenen Einbände wurden nach Angabe in den ersten Kunstbuchgrossbindereien angefertigt.
Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Name in Gold gratis.
Mummelt ney's Zentral-Buchhandlung
Bochum,
Obere Marktstr. 31
Tel 3968 Gegr. 1872



Mittwoch, den 24. November 1926, abends 8 Uhr im großen Parkhaussaal in Bochum

Brahms-Abend

ausgeführt von den Schülern C. Glettenbergs, Lehrer für Sologesang an der Westfälischen Schule für Bewegung, Sprache und Musik in Münster.

Am Flügel: Margarete Spethmann-Essen, Kapellmeister Rode vom Rundfunksender Münster.
Bratsche: Fritz Geistfeld vom Städt. Orchester Bochum.

Numerierte Eintrittskarten zu M. 2,— und unnumerierte Eintrittskarten zu M. 1,— sind bei Wichards, Kortumstr. und an der Abendkasse zu haben.

ESPERANTO

Neuer Kursus in der Welthilfssprache
Esperanto
Beginnt **Montag, 22. November, 8.30 Uhr abends, in der Oberreal schule I. Goethestr.** Kursusgebühr: 10.— Mk. einschl. Lehrbuch. Anmeldungen: Beim Kursusleiter Herrn Studienrat Dr. Wullen, Gerstkamp 5, bei Herrn Carl Liebergesell, Weiherstr. 57 u. am Abend selbst.

Bochumer Schlegel-Pilsner

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei Aktien-Gesellschaft Bochum

Auf der Gesolei mit der goldenen Medaille ausgezeichnet!

LINOLEUM

liefert und verlegt, altbewährt
Carl Bohlmann
Kortumstrasse 4 — Fernruf 826.

Sprech-Apparate
von 30 Mk. an.
Zahlungserleichterung
Platten
von 50 Pfg. an.
Reparaturen
gut und billig.
Franziska Reuter
Hattingerstraße 43.

Brennholz

zerkleinert, in Klötzen, auf Ofenlänge gekappt und langes für Heizungsanlage, sämtlich vorrätig.
H. Kaltwer,
Ottostr. 86 I.

Festartikel

Kontroller, Blumen,
in grosser Auswahl am Lager.
Turner-Eichenkränze, Eichenlaubbuketts
Bochumer Blumenhalle
Bochum
Grosse Beckstr. 22

Brautschleier und Brautkränze
Grün, Silber, Gold
Bochumer Blumenhalle
Bochum,
Große Beckstraße 22.

Buntes Theater
Tonhalle.

Das neue Programm

Der große Erfolg

Täglich 8¼ Uhr.
Totensonntag geschlossen.

Grabdenkmäler

Gebr. Greve, Blumenstr.

Reichhaltiges Lager in allen Gesteinsarten. — Ausführung nach eigenen u. gegebenen Entwürfen.

Englischer Unterricht

wird gesucht
(möglichst durch Engländer).
Angebote unter Nr. 39097 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Industrie, Handel u. Verkehr

4. Blatt. — Nr. 272 — Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher — 20. November 1926

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.
Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zu-tell.	19. November Geld	19. November Brief	18. November Geld	18. November Brief	Münz-parität
Holland	Gulden	100%	168,16	168,58	168,25	168,67	0,170
Belgien	Belga	100%	58,53	58,67	58,56	58,70	0,80
Norwegen	Kron.	100%	108,11	108,39	109,21	105,49	1,120
Dänemark	„	100%	112,06	112,34	112,15	112,43	1,125
Schweden	„	100%	112,23	112,51	112,23	112,51	1,125
Italien	Lire	100%	17,73	17,77	17,90	17,94	0,80
England	Pfund	100%	20,39	20,44	20,41	20,46	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,20	4,21	4,20	4,21	4,20
Frankreich	Frank.	100%	14,98	15,02	14,58	14,62	0,80
Schweiz	„	100%	81,09	81,29	81,14	81,34	0,81
Spanien	Pes.	100%	63,96	64,12	63,97	64,13	0,80
Tsch.-Oest.	Kron.	100%	59,36	59,50	59,29	59,43	0,80
Tsch.-Slow.	„	100%	12,45	12,49	12,45	12,49	0,81
Ungarn	„	100%	5,89	5,91	5,89	5,91	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handelswochenschau.

Mißverhältnis zwischen Kursstand und Rentabilität. — Das Steigen des französischen Frankenkurses. — Weitere Anzeichen der Besserung der Wirtschaftslage. — Die Schattenseite der Freigabe deutscher Vermögen in Amerika.

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.

Der Optimismus der Börse steht noch immer im Vordergrunde des allgemeinen wirtschaftlichen Interesses und hat zunächst noch zu weiteren ansehnlichen Kurssteigerungen geführt, denen gegen Wochenende allerdings wieder einmal ein heftiger Rückschlag gefolgt ist. Abermals ist es die Deutsche Bank, die die Berechtigung der weitergehenden Zuversicht der Börse und der hierauf sich gründenden ungewöhnlich scharfen Aufwärtsbewegung der Kurse in Frage stellt und hierdurch namentlich für die berufsmäßige Spekulation ein Signal zum Rückzug gegeben hat; denn die Hausse-Verbindlichkeiten haben in der letzten Zeit trotz zeitweiliger Verminderung einen erheblichen Umfang angenommen und liegen verschiedentlich auch in schwachen Händen, die nicht in der Lage sind, ihre Engagements längere Zeit durchzuhalten, wenn die Kursbewegung auch nur für kürzere Zeit rückläufig wird. Wie der Einfluß der großen Banken auf die Entwicklung der Industrie von großer Bedeutung ist, so hat die Stellungnahme dieser Sammelbecken des Großkapitals auch für die Haltung der Börse in noch höherem Maße ausschlaggebende Bedeutung. Waren es bisher umfangreiche Effektenkäufe der Banken und ihrer zahlreichen und vielfach sehr kapitalkräftigen Kundschaft, die die Aufwärtsbewegung der Kurse förderten, so macht sich neuerdings wieder einmal nicht nur ein Nachlassen oder gar Stillstand dieser Kauflust, sondern namentlich auch ein Mangel an Neigung, das herauskommende Effektenmaterial aufzunehmen, hierdurch erklärt sich in erster Linie die Plötzlichkeit und Heftigkeit der Kursrückschläge, wobei allerdings immer wieder in Betracht zu ziehen ist, daß auch jetzt wieder das Angebot zu einem erheblichen Teile Blankoverkäufe der Spekulation enthält, deren Deckung früher oder später den Kursrückgängen Einhalt tun muß. Bemerkenswert ist jedoch, daß neuerdings auch das Ausland als Verkäufer deutscher Effekten auftritt, nachdem es vorher beträchtliche Posten zu steigenden Kursen aufgenommen hat. Offensichtlich handelt es sich hierbei um eine Folgeerscheinung der in den letzten Tagen eingetretenen sprunghaften und sehr erheblichen Kursbesserung des französischen Franken, im Zusammenhang mit den Revalorisierungsplänen Poincares und der infolgedessen an der Pariser Börse eingetretenen scharfen Verflauung. Man sucht jetzt Mittel freizubekommen, um in Paris und Brüssel sich bietende Chancen reichlicher ausnützen zu können. Für die weitere Beurteilung der Börsenlage ist in Betracht zu ziehen, daß sich gegenüber den allerdings ungewöhnlich niedrigen Kursen zum Jahresanfang inzwischen eine prozentuale Steigerung der Aktienkurse in Berlin um über 150 Prozent vollzogen hat, ein Ausmaß der Kurserhöhungen, angesichts dessen man wohl zugeben muß, daß die Börse der unverkennbaren Besserung der Konjunktur in der deutschen Wirtschaft bereits recht weit vorausgeeilt ist, wie ja die Börse stets dazu neigt, kommende Ereignisse möglichst schon vorweg auf sich wirken zu lassen. Des weiteren ist aber zu bedenken, daß erhebliche Effektenposten die hauptsächlich das kapitalkräftig gewordene Rheinland erworben hat, hiermit in feste Hände übergegangen sind und schwerlich so schnell wieder an die Börse zurückfließen dürften. Denn die wirtschaftlichen Verhältnisse lassen erfreulicherweise fortgesetzt eine hoffnungsvollere Beurteilung zu und verstärken gerade in den Kreisen der Großindustrie mehr und mehr die Erwartung, daß sich auch die Rentabilität der Aktien in nächster Zeit heben und sich den stark erhöhten Kursstand besser anpassen werde, als dies jetzt noch der Fall ist. Das Kohlensyndikat hat noch langfristige Abschlüsse für vier bis sechs Monate laufen, so daß ein schärferer Rückschlag der Kohlenkonjunktur im Falle der Wiederaufnahme der englischen Kohlenförderung für den deutschen Markt vorerst umso weniger zu befürchten steht, als England angesichts der Milliardenverluste, die der Streik verursacht hat, schwerlich die früher beobachtete nachteilige Preisdrückerei auf dem Weltmarkt wieder fortsetzen werde. Warnung vor Optimismus ist neuerdings wieder einmal bei der Beratung der amerikanischen Gesetzesvorlage über die Freigabe deutscher Vermögen in Amerika, die nach langwierigem Hin und Her gegenwärtig zur Verhandlung steht, aber schon jetzt kaum noch Zweifel daran läßt, daß gerade die großen Vermögensbeträge nicht so schnell freigegeben werden dürften, wie es wünschenswert wäre, angebracht. Zur Besserung der Geschäftslage des gewerblichen Mittelstandes und der Kleinunternehmungen, namentlich auch des Handwerks, bleibt immer wieder eine wesentliche Erleichterung der Kreditgewährung auf das Dringendste zu fordern, zumal die im Gange befindliche Konsumfinanzierung schwerlich zu diesem Ziele führen dürfte.

*** Das Ruhrkohlensyndikat bis April ausverkauft.** Auf Anfrage erfährt unser Mitarbeiter an zuständiger Stelle zu den im Auslande verbreiteten Meldungen über die zu erwartenden scharfen Steigerungen der Exportpreise für Ruhrkohle, daß infolge der Gestaltung der Verhältnisse auf dem Weltkohlenmarkt durch die verzögerte Beilegung des englischen Bergarbeiterstreiks, sowie durch die immer stärker werdende Nachfrage die allgemeine Steigerung der Kohlenpreise in der natürlichen Entwicklungslinie liegt. In der letzten Zeit sind auch eine große Anzahl der in den ersten Wochen des englischen Bergarbeiterstreiks zu relativ ungünstigen Bedingungen für das Ruhrkohlensyndikat abgeschlossenen Lieferungsverträge abgelaufen. Selbstverständlich müssen die neuen Lieferungen auf veränderter Preisgrundlage, die der Tendenzentwicklung auf dem Weltmarkt Rechnung trägt, erfolgen. Das Ruhrkohlensyndikat ist für Auslandskohle bis Ende April ausverkauft.

*** Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der deutschen elektrotechnischen Industrie.** Der Zentralverband der deutschen elektrotechnischen Industrie hält am 3. Dezember im Vorläufigen Reichswirtschaftsrat seine 8. ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende des Verbandes, Dr. Carl Friedrich von Siemens, wird die Eröffnungsansprache halten. Dann spricht Reichsminister a. D. von Raumer über das Thema: Welche Aufgaben erwachsen der deutschen elektrotechnischen Industrie aus der heutigen Wirtschaftsgestaltung. Dr. Werner vom Vorstand der Siemens-Schuckert-Werke spricht über die Zukunftsmöglichkeiten der Elektrowirtschaft, ferner Dr. Kaufmann vom Vorstand der Berliner Elektrizitätswerke über das Abzahlungsgeschäft als Mittel zur Hebung fehlender Kaufkraft in der Elektrowirtschaft unter Zugrundelegung der Erfahrungen der Berliner Städtischen Elektrizitätswerke. Schließlich wird sich eine Debatte daran anschließen.

*** Vom Röhrenverband.** Der Röhrenverband hat mit Wirkung vom 15. Nov. 1926 eine Preiserhöhung für Manschenröhren dergestalt vorgenommen, daß die Rabattsätze für die Dimensionen 38—203 Millimeter äußerer Durchmesser um 2 Proz., darüber hinaus um 1½ Proz. herabgesetzt worden sind. Für geschweißte Berieselungsröhren (ausgenommen asphaltierte Ausführung) und für Brauereikühlröhren beträgt die Erhöhung der Preise 5 Proz. netto vom schwarzen Rohr. Darüber hinaus ist nur eine Regulierung der Preise für nahtlose Berieselungsröhren vorgenommen worden, während für glatte Röhren und alle übrigen Röhrsorten die Preise unverändert geblieben sind.

*** Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank in Köln.** Die Gesellschaft gibt bekannt, daß sie ab 1. Jan. 1927 4½proz. Liquidationspfandbriefe in Höhe von 10 Proz. des Aufwertungsbetrags als Teilabfindung der alten Pfandbriefgläubiger ausgibt. Wegen des Umtauschs der Pfandbriefe alter Währung in Anteilscheine bleibt Näheres einer späteren Veröffentlichung vorbehalten.

*** A.-G. für Kohleverwertung in Essen.** Diese Gesellschaft, die sich bekanntlich die Errichtung und den Betrieb von Anlagen zur Umwandlung fester Brennstoffe, insbesondere solcher, die schwer verkäuflich sind, in andere Energiearten oder Stoffe zum Ziel gesetzt hat, ist nunmehr ins Handelsregister eingetragen worden.

*** Rombacher Hüttenwerke, Hannover.** Die von der Verwaltung bereits angekündigte Zusammenlegung des Stammaktienkapitals im Verhältnis von 10:1 findet nunmehr ihre Bestätigung durch die offizielle Einberufung der o. HV. Neben der Reduzierung des Stammaktienkapitals von 51 000 000 RM. auf 5 100 000 RM. wird auch die Einziehung der Vorzugsaktien (nom. 800 000 RM.) zur Beschlußfassung gestellt. Ferner wird in dem Passus „Beschlußfassung über Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft bis zum Höchstbetrage für das gesamte Aktienkapital von nom. 21 Mill. RM." eine Kapitalerhöhung in Aussicht genommen, wobei allerdings nicht recht ersichtlich ist, ob das Aktienkapital nun um 21 Mill. RM. oder auf 21 Mill. RM. erhöht werden soll. Die jungen Aktien (Stammaktien) sollen jedenfalls nicht unter Nennwert begeben werden. Im übrigen wird Mitteilung gemäß § 240 HGB. gemacht werden. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1925/26 weist bekanntlich einen Verlust von 20 592 201 RM. aus. Hinzu kommen noch die buchmäßigen Verluste aus dem inzwischen erfolgten Verkauf der Eisenwerke an die Vereinigte Stahlwerke A.-G., bei dem die Buchwerte bei weitem nicht erreicht worden sind. Der zum 10. Dezember anberaumten o. HV. wird schließlich noch die Aenderung der Firma der Gesellschaft und die Verlegung des Sitzes vorgeschlagen.

*** Klöckner-Werke A.-G., Rauxel, Sitz Berlin.** Beim Landgericht in Dortmund hat die französische Republik gegen die Klöckner-Werke eine Klage eingereicht auf Anerkennung von Obligationen, die infolge des Versailler Vertrages in den Besitz der französischen Republik gelangt sind. Der heute vor der Zivilkammer des Landgerichts anstehende Termin brachte noch keine Verhandlung der Sache, da die französische Republik Verweisung der Klage nach Berlin beantragte, weil die Klöckner-Werke die Hauptverwaltung Berlin handelsgerichtlich eingetragen hätten. Diesem Antrag wurde stattgegeben, trotzdem der Vertreter der Klöckner-Werke erklärte, daß sich die Hauptverwaltung nur formell in Berlin befinde und man zu der Maßnahme der Verlegung während des Ruhreinbruches gegriffen habe. In der Sache selbst kommen interessante Fragen des internationalen Privatrechts zur Erörterung, insbesondere auch die Frage, ob der Erwerb der Obligationen der Klöckner-Werke durch die französische Republik ein Erwerb im Sinne des deutschen Aufwertungsgesetzes ist, ferner kommt in Betracht, ob französisches oder deutsches Recht gilt, denn bekanntlich hatten die Klöckner-Werke früher ihren Sitz in Lothringen, wo seit dem 1. Januar 1925 das französische Recht eingeführt ist, während das deutsche Aufwertungsgesetz erst im Juli 1925 verabschiedet ist.

*** Eisen- und Stahlwerk Hoesch A.-G. in Dortmund.** In der H.-V. wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1925/26 einstimmig genehmigt und die Dividende von 5 Prozent sofort zahlbar gestellt. Das Mehrstimmenrecht der Vorzugsaktien Gruppe I wurde beseitigt, da laut Mitteilung der Verwaltung zwingende Gründe hierfür nicht mehr vorlägen, und die Börsenzulassungsstelle auf Abschaffung solcher Vorrechte Wert lege. Zur Geschäftslage, wie sie sich im neuen Geschäftsjahr entwickelt hat, äußerte für die Verwaltung Dr. Springorum, daß die Besserung anhalte und die Anlagen zurzeit voll beschäftigt seien. In einigen Wochen müsse sich zeigen, ob die Besserung in erster Linie auf den englischen Kohlenstreik oder auf die allgemeinen Marktverhältnisse seit Gründung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft zurückzuführen sei. Hoesch habe durch seine Beteiligung an der Uebernahme von Rombach- und Stummquoten seine Rohstahlbeteiligung auf rund 900 000 To. erhöhen können. Dringend zu warnen sei vor unüberlegten Beschlüssen der gesetzgebenden Körperschaften in der Frage des Arbeitsschutz- und Arbeitszeitnotgesetzes. Die Grundlagen der besseren Wirtschaftskonjunktur, vor allem der deutschen Bündnisfähigkeit bei internationalen wirtschaftlichen Abmachungen, würden durch solche Beschlüsse gegebenenfalls erschüttert. Nur der wirtschaftlich Starke sei mit Erfolg für die Ausnutzung seiner Möglichkeiten bündnisfähig; das hätten vor allem die Bedingungen gezeigt, womit die einzelnen Länder in die Rohstahlgemeinschaft hineingegangen seien.

*** Gußstahl-Werk Witten.** Von der Verwaltung des Unternehmens wird uns geschrieben: „Die Meldung eines Nachrichten-Bureaus über die bei dem Gußstahl-Werk Witten schwebenden Sanierungsverhandlungen beruht, soweit sich nach dem Inhalt feststellen läßt, auf Information des Minderheitsaktionärs. Wir halten es für richtig, von einer Zeitungspolemik über die in der Meldung angeschnittenen Fragen, insbesondere über die dort aufgeführten angeblichen Verkäuflichkeitswerte, abzusehen, da die in nächster Zeit stattfindende Generalversammlung von Witten-Guß Gelegenheit zur Erörterung aller bei dieser Gesellschaft schwebenden Fragen bieten wird." Man kann den Standpunkt der Verwaltung, auf eine Zeitungspolemik nicht eingehen zu wollen, verstehen, anderseits haben die Aktionäre ein begreifliches Interesse daran, bis in alle Einzelheiten Aufklärung zu erhalten. Mit Spannung wird deshalb der Verlauf der bevorstehenden Hauptversammlung, die die Erklärungen bringen soll, zu erwarten sein.

*** Krupp Erntemaschinen-Vertrieb-Gesellschaft m. b. H. in Essen.** Laut Eintragung ins Handelsregister ist die frühere „Minas Bergwerksgesellschaft m. b. H. Essen" nunmehr in die Krupp Erntemaschinen-Vertrieb-G. m. b. H. umgewandelt worden. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt der Vertrieb der von Friedr. Krupp A.-G. hergestellten Krupp-Erntemaschinen in Kommission und der Betrieb von Geschäften und Unternehmungen die zur Förderung dieses Zweckes für dienlich erachtet werden.

*** Eisengießerei und Schloßfabrik A.-G. in Velbert.** Die Aktien der Gesellschaft sind seit einigen Tagen an der Berliner Börse wegen starken Angebots gestrichen Brief notiert. Dies hängt mit dem bevorstehenden Verlustabschluß zusammen, der nächste Woche veröffentlicht werden dürfte. Ob man zu einer Sanierung schreiten wird, steht noch dahin. Einer diesbezüglichen Meldung in Berliner Blättern steht die Verwaltung fern. Jedoch wird der Status der Gesellschaft als ungünstig bezeichnet. Im Vorstand hat bekanntlich ein Wechsel stattgefunden.

*** Waggon-Fabrik A.-G., Uerdingen (Rhein).** Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 21. Dez. d. J. einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. in Vorschlag zu bringen.

*** Dortmunder Aktienbrauerei A.-G. in Dortmund.** Wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, ist das abgelaufene Geschäftsjahr derartig günstig verlaufen, daß mit mindestens derselben Dividende wie im Vorjahre (10 Prozent) gerechnet werden kann. Ob darüber hinaus noch eine Gewinnausschüttung vorgeschlagen werden soll, soll in der im nächsten Monat stattfindenden Aufsichtsratssitzung beschlossen werden.

Berliner Börsenbericht.

Behaupteter, teilweise erhöhter Kursstand.

Berlin, 19. Nov.

Da nach den gestrigen empfindlichen Kursrückgängen die vielfach befürchteten größeren Verkäufe des Privatpublikums ausgeblieben sind, sah sich die Spekulation gegen ihre starken nachbörslichen Abgaben zur Vornahme von Deckungen und Rückkäufen genötigt, sodaß die Stimmung wesentlich beruhigter und der Kursstand trotz wiederholt eingetretener Schwankungen im großen und ganzen behauptet und auch etwas höher war. Dies gilt besonders von den gestern stärker betroffenen Papieren, die Erholungen bis zu 3 Proz. und die bei Farbenindustrie, Schuckert, Calmon Asbest, Ostwerke und Schultheiß-Patzenhofer auch von 4—6 Proz. erfuhren. Demgegenüber standen aber freilich auch weitere Rückgänge in ungefähr gleichem Ausmaße bei Salzdetfurth, Daimler, Hansa-Lloyd, Aschaffenburger Zellstoff, Laurahütte und Humboldt-Maschinen. In ihrer Gesamtheit betrugen die Kursveränderungen 1—2 Proz. und vereinzelt auch 3 Proz. nach oben und unten, wobei

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, den 19. November.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Admiral	2000	—	Graf Schwerin	6800	7000
Alte Hase	330	355	Gottessegen	—	—
Caroline	2450	2500	Heinrich	4700	4900
Carolus Magnus	8900	9300	Joh. Deimelsb.	2700	3100
Constantin d.Gr.	50000	—	König Ludwig	40000	43500
Dergardt	3400	3600	Langenbrahm	19350	20250
Ewald	58000	62000	ver.Schür. Cbar.	—	—
Glückaufsegen	2500	2800	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	51000	Wilh. Mevissen	4150	4800

Kohlenaktien in Proz.

Adler Kohle	73,0	75,0	Magdeb. Bergw.	000,0	00,0
Gelsenk. Bergw.	000,0	000,0	Niederrh. Berg.	73,0	75,0
Harpen. Bergw.	000,0	000,0	Köln-Neuessen	172,0	174,0
Lothring. Bergb.	110,0	113,5			

Braunkohlenkuxe

Bellerhammer	1650	1750	Vesta	4600	5300
Bruckd. Nietleb.	5700	6000	**Aktien**		
Gute Hoffnung	3300	3450	Zukunft	000,0	000,0
Leonhardt	9000	9500	Mansfeld Bergb.	—	—

Kalikuxe

Alexandershall	6600	6800	Hindenburg	7000	7300
Asse	3100	3250	Hope	1825	1950
Belenrode	—	775	Hugo	—	9000
Bergmannssegen	11500	12400	Hüpstedt	1175	—
Braunschl. Line.	—	1800	Immenrode	—	—
Borbeck	2300	—	Johannesshall	900	—
Carlsroda	1500	—	Kaiseroda	10800	—
Carlsshall	—	—	Marienglück	—	1700
Desdemona	—	—	Neustassfurt	7000	—
Einigkeit	—	—	Oberhof	—	1900
Erichssegen	3600	3800	Ransbach	—	900
Felsenfest	—	—	Reinhardsbrunn	—	1850
Friedrichroda	—	—	Rässing-Barnt.	4250	—
Fürstenhall	—	—	Sachsen-Weim.	3600	—
Gebra	2400	—	Salzmünde	290	350
Glückauf Sond.	6000	6250	Schwarzburg	800	850
Gross. Wilh. Er.	1500	—	Siegfried I u. II	—	1200
Günthershall	—	800	Siegfried Gies.	7000	7300
Hansa Silberb.	—	—	Thüringen	750	850
Hedwigsburg	215	235	Volkenroda	2700	2900
Heiligenroda	5400	—	Walbeck	380	410
Heimboldhaus.	—	650	Wilhelmshall	2700	—
Herfa	900	—	Wilh.-Oelsburg	—	975
Herlingen	1200	1250	Wintershall	55000	—
Hildasglück	—	—			

Kaliaktien in Proz.

Adler Kali	00,0	45,0	Krügershall	123,0	125,0
Hallesche Kali	000,0	000,0	Niedersachsen	82,0	84,5
Hannover Kali	00,0	42,0	Ronnenberg	00,0	00,0
Heldburg Vorz.	75,0	78,0	Salzdetfurt	000,0	—
Friedrichshall	000,0	000,0	Wittekind	00,0	00,0
Kali-Industrie	149,5	151,5			

Unnotierte Werte in Proz.

Balcke Masch.	00,0	100,0	Kabel Rheydt	155,0	160,0
Dahlbusch	151,3	154,0	Uerding. Wagg.	94,0	98,0
Deutsch Lux	000,0	000,0	Rh.-W. Elektr.	000,0	000,0
Dortm. Ritterbr.	296,0	000,0	Schleg. Brauer.	000,0	000,0

Berliner Börsenkurse vom 19. November 1926

	19.	18.		19.	18.		19.	18.		19.	18.
Bankaktien:			Chem. F. Buckau	—,	—,	Hösch Stahlw.	160,5	161,2	Rhein. Braunk.	240,0	243,0
Barmer Bankv.	144,8	146,0	Chem. F. Heyden	132,2	136,2	Hohenlohe	24,7	24,5	Rhein. Metallw	—,	—,
Berl.Handelsges	271,0	276,0	Chem. Ind. Gels.	105,0	111,0	Holzmann Phil.	154,2	159,0	Rh.Nassau Berg	—,	—,
Comm.u.Privatb	190,2	192,5	Cont. Caoutsch.	119,0	120,2	Howaldswerke	—,	—,	Rhein. Stahlw.	207,0	211,0
Darmstädt. Bank	253,5	259,0	Daimler Mot.	108,7	114,8	Humboldt Masch.	71,2	89,0	Rhein. Textil	61,5	64,0
Deutsche Bank	162,0	164,0	Delmenh. Linol	175,2	175,2	Ilse Bergbau	257,5	258,5	Rh.-Westf. Kalk	130,2	133,0
Disconto-Ges.	173,5	176,7	Dessauer Gas	163,7	165,4	Junghans Gebr.	100,0	103,0	Rh.-Westf. Elekt	180,0	182,7
Dresdner Bank	161,0	164,0	Dtsch.-All. Tel.	88,5	88,7	Kahla Porz.	99,0	102,0	Rh.-Westf. Spr.	124,5	124,5
Reichsbank	161,0	163,2	Dtsch. Luxemb.	166,0	168,7	Kali Aschersleb.	145,2	149,2	Riebeck Montan	175,0	182,0
			Dtsch. Erdöl	182,0	186,0	Kalker Masch.	70,0	71,0	Rombach. Hütte	14,2	14,2
Brauereiaktien:			Dtsch.Glu.Spieg.	37,0	24,2	Klöckner	153,9	154,2	Rosenth. Porz.	113,0	115,0
Schultheißpatzenh	282,5	289,0	Dtsch. Jute Spin.	125,5	126,0	Knorr-Bremse	139,0	150,0	Rositzer Braunk	123,0	123,0
Boch. Viktoria	130,0	130,0	Dtsch. Kabel	129,0	112,2	Köln-Neuessen	171,5	173,0	Rositzer Zucker	83,5	83,5
Dortm. Aktien	208,0	209,0	Deutsche Kali	123,5	125,2	Köln-Rottweiler	163,6	166,5	Rütgerswerke	138,0	142,0
Dortm. Ritter	295,0	303,0	Deutsche Masch.	117,5	119,5	Körting Gebr.	104,8	106,7	Sachsenwerk	113,0	116,7
Dortm. Union	236,7	228,0	Dtsch. Schachtb.	122,0	122,0	Küppersbusch	165,0	169,0	Sächs. Cartonf.	56,2	59,7
Glücks. Gelsenk.	115,0	115,0	Dtsch. Steinzeug	160,0	158,0	Lahmeyer & Co.	134,5	140,0	Salzdetfurth	176,0	178,2
Müser Langendr.	55,5	55,5	Dresd. Gardin.	111,0	111,0	Laurahütte	81,5	88,5	Serotti Schokol	143,5	156,0
Schleg. Bochum	173,0	175,0	Dürkopp	87,0	87,7	Lindes Eismasch.	151,5	154,7	Scheidemandel	40,7	41,5
Wicküler Küpp	216,0	218,5	Dynamit Nobel	158,0	162,5	Lothr. Portl.-C.	—,	—,	Schering	240,0	249,0
			Elektr. Braunk.	165,2	167,0	Linke-Hoffmann	84,0	85,0	Schuckert Co.	163,0	160,0
Schiffahrtsaktien			Elektr. L.u. Kraft	151,0	152,5	Ludw. Loewe	218,0	222,0	Schwelm. Eisen	000,0	157,0
Dtsch.-Austr. D	175,0	178,0	Ernemann-W.	68,0	67,2	Lüdensch. Met.	120,0	125,0	Seebeck Schiff	71,0	70,2
Hamb.-Am. Pak	175,2	177,0	Eschw. Berg	170,0	170,0	Magdeb. Bergw.	155,0	161,0	Siegen-Sol. Guss	66,2	69,5
Hamb.-Südamer	190,2	197,5	Essener Steink	168,0	171,0	Mannesm. Mulag	7,8	8,0	Siemens-Halske	199,2	202,0
Hansa-Dampf.	243,2	245,0	Faber Bleistift	105,0	106,0	Mannesmann	179,2	180,7	Stettiner Vulkan	36,0	92,2
Kosmos	180,0	180,5	Fahlb. List & Co	128,9	132,0	Mansfeld. Bergb.	132,5	133,0	Stöhr Kammg.	156,2	161,4
Nordd. Lloyd	169,0	172,0	f. J. Farbenind.	326,0	333,2	Marx Portl.-C.	—,	—,	Stoewer NAhm.	95,0	95,8
			Feldmühle Pap.	154,5	155,2	Masch. Baum	96,5	96,5	Stolberg Zinkh.	177,2	176,7
Industrieaktien:			Felten u. Guill.	160,5	162,2	Masch. Buckau	136,7	135,5	Stollwerck	133,0	134,0
Aachener Leder	25,2	25,0	Flender Brücken	12,2	13,0	Masch. Kappel	14,2	14,5	Thale Eisen	—,	—,
Adlerwerke	112,0	114,0	Flensb. Schiffsb.	76,0	78,2	Mayer Herm. T.	119,0	120,0	Thoerls Oel	97,2	98,0
Alexander-Wer	89,8	90,7	Gaggenau, Eisen	63,2	61,0	Mech. Web. Lind.	193,0	194,0	Tietz Leonh.	120,0	122,5
Allg. Elektr.-Ges.	162,2	163,8	Gelsenk. Bergw.	167,7	170,0	Dr. Paul Meyer	—,	—,	Tuchf. Aachen	108,0	107,7
Ammendorf. Pap	181,6	182,0	Gelsk. Gusstahl	22,0	18,0	Meyer Kauffm.	78,0	79,0	Union Bauges.	85,0	86,0
Anglo Continent	107,0	104,5	Gerresh. Glash.	141,2	141,2	Mix & Genest	122,2	122,0	V. Dtsch. Nickel	165,2	168,0
Annener Guss.	35,0	32,	Ges. f. elektr. U.	171,8	171,0	Motoren Deutz	73,0	76,2	V. Glanzst. Elbf	330,5	336,0
Augsb. Nürnberg	129,0	128,2	Gladb. Textil	—,	—,	Mülh. Bergw.	152,5	155,0	Vogtländ. Masch.	90,2	96,2
Balcke Masch.	—,	—,	Gladb. Wollind.	151,5	151,5	Nation. Autom.	112,0	115,0	Vorwohl. Pfl.-C.	158,0	163,0
Bamag	54,0	58,0	Glas Schalke	156,0	159,0	Neckarwerke	118,0	118,5	Wanderer Fahr	190,0	194,0
Baroper Walz	103,0	73,0	Goldschmidt	139,5	141,7	Neptun Schiffsw.	—,	—,	Warst. Gruben	165,0	167,0
Basalt A.-G.	115,2	118,5	Görlitz. Waggon	20,5	20,5	Niederlaus. Kohl.	161,0	163,0	Weser A.-G.	86,2	86,0
Bedburger Wolf	—,	—,	Gothaer Waggon	22,0	23,0	Nordd. Wollkäm.	162,2	162,0	Westereg. Alkali	155,2	158,7
Bemberg Bmw	225,0	228,2	Grittzner Masch.	124,7	125,2	Oberschl. Bed.	112,0	115,0	Westf. Dinnend	89,2	89,2
Bergm. Elektr	160,0	162,5	Hackethal Draht	94,5	98,0	Oberschl. Caro	—,	—,	Westf. Drahtw. L	61,5	62,0
Bing Nürnberg	53,7	54,4	Hannov. Masch.	117,0	119,8	Oberschl. Koks	148,0	153,7	Westf. Kupfer	82,0	81,5
Boch. Gusstahl	166,0	168,2	Hannov. Waggo	—,	—,	Oecking Stahlw.	58,6	60,0	Wicking Zement	137,0	137,5
Böhler u. Co.	—,	—,	Hansa-Lloyd	78,5	81,7	Orenst. & Koppel	131,2	135,0	Wickrath Leder	83,0	83,0
Bösperde Walz.	69,0	70,0	Harburger Eisen	85,2	89,5	Osnabr. Kupfer	59,5	59,5	Witten, Gusssta	65,2	66,0
Braunk.u.Brikett	155,2	156,7	Harkort Bergw.	65,0	65,0	Phoenix Bergw	130,7	132,0	R. Wolf	65,0	65,5
Braunsch. Kohl	189,0	189,0	Harpen. Bergw.	184,0	186,2	Phoenix Braunk	116,0	117,2	Zeitzer Maschin	166,0	168,5
Bremer Vulkan	115,0	119,8	HartmannMasch.	53,0	57,2	Pintsch Jul.	120,0	123,0	Zellstoff Waldhof	217,0	223,0
Bremer Wollk.	150,0	150,0	Heckmann-C.	80,0	81,0	Poege Herm.	107,0	110,0	Zwickau Maschn	65,7	66,0
Buderus Eisen	110,2	113,4	Hemm. Portl.-C.	264,0	269,0	Pongs Spinnerei	—,	—,	Dtsch.-Ostafr.-G	335,0	380,0
Busch Lüdensch.	80,0	82,5	Hilpert Masch.	66,7	67,2	Presto-Werke	129,0	132,0	Otavi-Minen	41,8	42,4
Busch Waggon	73,7	74,6	Hirsch Kupfer	114,5	120,2	Reisholz Papier	275,0	265,0			

Es wird kalt





Kamelhaar-Ohrenschuhe in großer Auswahl für Kinder und Mädchen, Gr. 21/24, von . . . . . 1.60 an

Filz-Schnallenstiefel mit Lederspitze für Kinder und Mädchen, Gr. 19 bis 35, Gr. 19/24 von . . . . . 1.95 an

Kamelhaar-Umschlagschuhe in reizenden Dessins, Gr. 36/42 von. . . . 2.45 an

Große Auswahl in Damen- und Herren-Filz- u. Kamelhaar-Artikeln

Schuhfabrik **Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.** Burg b. Magdeb.

Verkaufsstelle **Bochum**, Hochstr. 18

Evangelisch-lutherischer Kirchenchor
Bochum-Hamme
Musikalische Leitung: W. Schmidt.

Sonntag, den 21. November, 5 Uhr nachmittags

Kirchen-Konzert

im Kirchsaal (Huckescher Saal, Dorstenerstr. 213)
Saalplatz 75 Pfg. Galerie 50 Pfg.
Kassenöffnung 4½ Uhr.

Westfalenhalle.

Sonnabend, 20. Nov., 7½ Uhr abends

Goldenes Rad

8 Dauerfahrer am Start

Krewer Möller Parisot Sawall Dederichs Mülhoff Schoff Thiel

30 km-Mannschaftsfahren

De Bunne-Van den Bosch, Bragard-Bremer, Steffes-Rossbach, Schorn-Rausch, Hanf-Hambücken, Joksch-Goebel.

Westfalenhalle Dortmund.

Wir haben für die Veranstaltungen in der Westfalenhalle Dortmund den Vorverkauf übernommen. Zur Bequemlichkeit des Publikums haben wir einen Auto-Zu- und -Abbringedienst eingerichtet. Anmeldungen werden bis zum Abend des der Veranstaltung vorhergehenden Tages angenommen.

Verkehrsverein e.v. Bochum, Markt 1
(Hotel Kaiserhof) Telef. 273-75. Geöffnet 8—7.

Rennen

Horst-Emscher

Sonntag, den 21. Novbr., nachmittags 12½ Uhr.

Tapeten Linoleum Spannstoffe

die neuesten Muster zu ermässigten Preisen.

Bernh. Rabe
Alleestr. 106
Fernruf: 1264 u. 2607

Stühle-Flechten

und sämtliche

Korb-Reparaturen

werden sauber u. preiswert ausgeführt bei

H. Möllmann,
Mühlenstr. 6.
Abholung u. Zustellung frei Haus.

Bevor Sie **Möbel** kaufen versäumen Sie nicht, sich die

Möbel-Ausstellung

der Firma

Johann Jäger,
Engelsburg, Hammerstraße 12
anzusehen.



Fahrräder Nähmaschinen Waschmaschinen Herde etc.

empfehle in nur erstklassigen Fabrikaten zu mäßigen Preisen und günstigen Bedingungen

Michael Paesgen
Am Kaiser-Friedrich-Platz.
Tel. 2567. Gegr. 1893.

Obst- und Beerenweine

sind heimische Erzeugnisse. Jeder Deutsche sollte sie bevorzugen.

Ich empfehle:

Heidelbeerwein süß		1.-
Johannisbeerw.	„	1.-
Stachelbeerwein	„	1.-
Kirschwein . . .	„	1.-
Erdbeerwein . . .	„	1.10
Apfelwein . . .	„	0.90
Apfelwein herb	„	0.55

in ½ Literflaschen einschließlich Glas.

A. Janzik,
Bochum, neben der Christuskirche.

Klub-Sofas Sessel

in Leder, Gobelin Plüsch etc.

Plüschsofas
Ledersofas
Chaiselongues

Grosses Lager in

Matratzen

in Alpengras, Kapot und Rossbaar.

Spezialität:

Schlaraffia-Matratzen

alles eigene Anfertigun
Billigste Preise.
Lieferung nach auswärts frei Haus.

A. Kallmerten und Sohn
Polstermeister,
Clemensstrasse 7
Ottostrasse 15.

Stadttheater Bochum.

Samstag, 20. November 7¼—10¾ A. 10
Don Juan
Drama in 2 Akten von W. A. Mozart.

Sonntag, 21. November 7—9¼
Außer Vormiete und Volksbühne Serie 2
Der Kreidekreis
Ein Spiel nach dem Chinesischen von Klabund.

Montag, 22. November, 8—10¼ C. 9.
Iphigenie auf Tauris
Schauspiel in 5 Akten von J. W. v. Goethe.

Dienstag, 23. Novbr., 8—9¾ D. 10.
Salome
Musikdrama in einem Aufzuge v. R. Strauß.

Mittwoch, 24. Nov., 7½—10½ A. 11.
Der liebe Augustin
Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Donnerstag, 25. Nov. 8— nach 10½
Zum ersten Male! In neuer Einstudierung und Einrichtung B. 10.
Und das Licht scheinet in der Finsternis
Schauspiel in 5 Akten von Leo Tolstoi.

Freitag, 26. November 8—10¼
Brauner Ring 2
Der Kreidekreis

Samstag, 27. Novemb. 8—10½
Roter Ring 1 und Wahlvorstellung für weißer u. grüner Ring
Minna von Barnhelm
Lustspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.

Sonntag, 28. November 7—9½
Außer Vormiete
Undine
Romantische Zauberoper in 4 Aufzügen von Albert Lortzing.

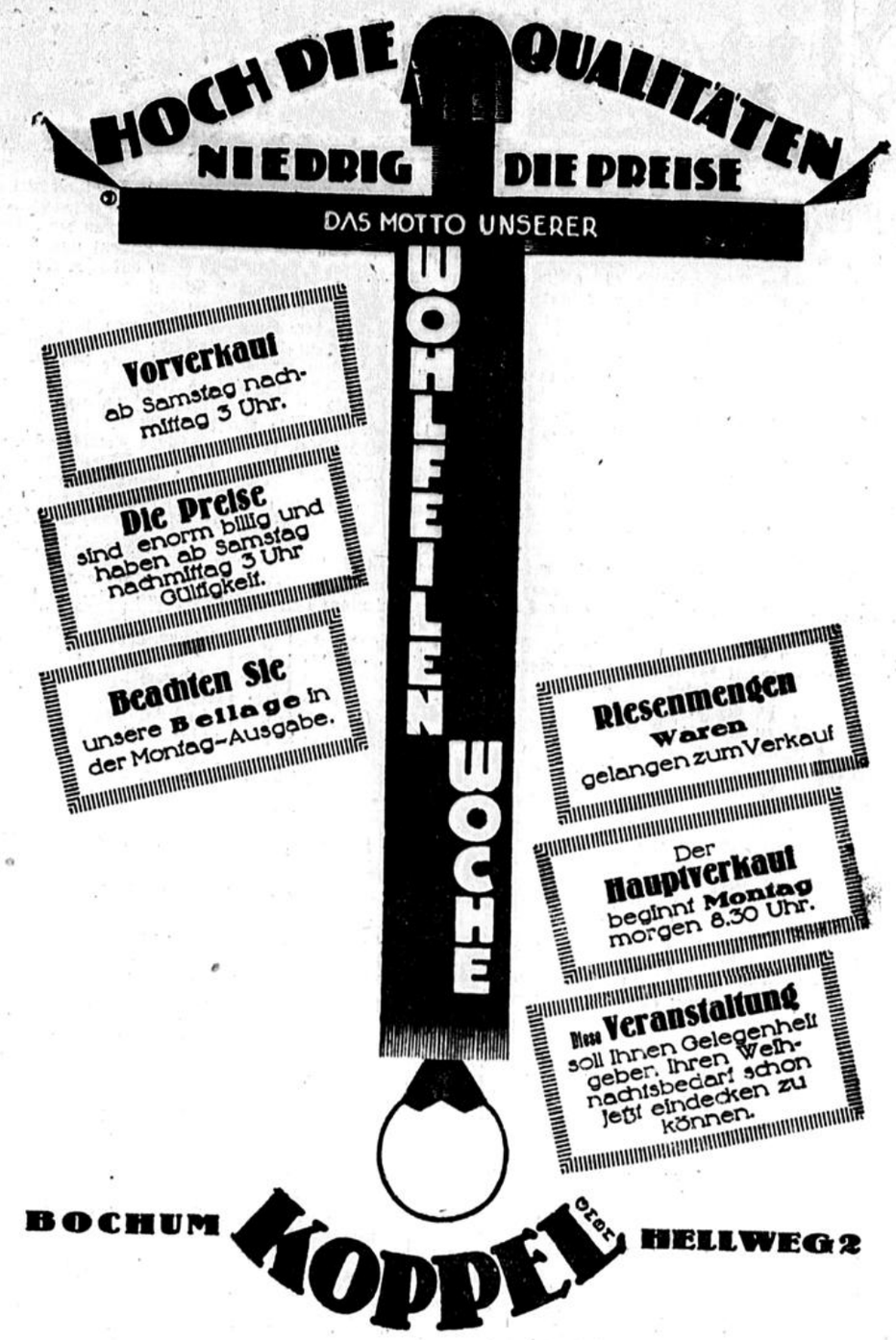
Montag, 29. November
Außer Vormiete
Das Grabmal des unbekannten Soldaten
Schauspiel in 3 Akten von Paul Raynal.

Operettentheater
Bochum (Unionpalast)
Neue Direktion: Hans Schneider

Samstag 8 Uhr
Totensonntag 4 u. 8 Uhr
Im Forsthaus, am Tage des Gerichts
4 Uhr: Halbe Preise
Montag
Letzte Aufführung
Frasquita
die Zigeunerin
Gastspiel
?? Asta Nielsen ??

Grosser Posten
evang. Gesangbücher
angekommen.
Die vornehmen und gediegenen Einbände wurden nach Angabe in den ersten Kunstbuchgrossbindereien angefertigt.
Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Name in Gold gratis.

Mummelthey's Zentral-Buchhandlung
Bochum,
Obere Marktstr. 31
Tel 3968 Gegr. 1872



Mittwoch, den 24. November 1926, abends 8 Uhr im großen Parkhaussaal in Bochum

Brahms-Abend

ausgeführt von den Schülern C. Glettenbergs, Lehrer für Sologesang an der Westfälischen Schule für Bewegung, Sprache und Musik in Münster.

Am Flügel: Margarete Spethmann-Essen, Kapellmeister Rode vom Rundfunksender Münster.

Bratsche: Fritz Geistfeld vom Städt. Orchester Bochum.

Numerierte Eintrittskarten zu M. 2,— und unnumerierte Eintrittskarten zu M. 1,— sind bei Wichards, Kortumstr. und an der Abendkasse zu haben.

ESPERANTO

Neuer Kursus in der Welthilfssprache

Esperanto

Beginnt **Montag, 22. November, 8.30 Uhr abends, in der Oberreal schule I, Goethestr.** Kursusgebühr: 10.— Mk. einschl. Lehrbuch. Anmeldungen: Beim Kursusleiter Herrn Studienrat Dr. Wullen, Gerstkamp 5, bei Herrn Carl Biebergesell, Weiherstr. 57 u. am Abend selbst.

Bochumer Schlegel-Pilsner



Schlegel-Scharpenseel-Brauerei Aktien-Gesellschaft Bochum

Auf der Gesolei mit der goldenen Medaille ausgezeichnet!

LINOLEUM

liefert und verlegt, altbewährt

Carl Bohlmann
Kortumstrasse 4 — Fernruf 826.

Sprech-Apparate
von 30 Mk. an.
Zahlungserleichterung
Platten
von 50 Pfg. an.
Reparaturen
gut und billig.
Franziska Reuter
Hattingerstraße 43.

Brennholz

zerkleinert, in Klötzen, auf Ofenlänge gekappt und langes für Heizungsanlage, sämtlich vorrätig.

H. Kaüwer,
Ottostr. 86 I.

Festartikel

Kontroller, Blumen,
in grosser Auswahl am Lager.

Turner-Eichenkränze, Eichenlaubbuketts

Bochumer Blumenhalle
BOCHUM
Grosse Beckstr. 22

Brautschleier und Brautkränze
Grün, Silber, Gold
Bochumer Blumenhalle
Bochum,
Große Beckstraße 22.

Buntes Theater
Tonhalle.

Das neue Programm

Der große Erfolg

Täglich 8¼ Uhr.
Totensonntag geschlossen.



Grabdenkmäler

Gebr. Greve, Blumenstr.

Reichhaltiges Lager in allen Gesteinsarten. — Ausführung nach eigenen u. gegebenen Entwürfen.

Englischer Unterricht

wird gesucht

(möglichst durch Engländer).

Angebote unter Nr. 39097 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Industrie, Handel und Verkehr

4. Blatt. — Nr. 272 — Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher — 20. November 1926

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.

Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	19. November Geld	19. November Brief	18. November Geld	18. November Brief	Mittelparität
Holland	Gulden	100%	168,16	168,58	168,25	168,67	0,170
Belgien	Belga	100%	58,53	58,67	58,56	58,70	0,80
Norwegen	Kron.	100%	108,11	108,39	109,21	105,49	1,120
Dänemark	„	100%	112,06	112,34	112,15	112,43	1,125
Schweden	„	100%	112,23	112,51	112,23	112,51	1,125
Italien	Lire	100%	17,73	17,77	17,90	17,94	0,80
England	Pfund	100%	20,39	20,44	20,41	20,46	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,20	4,21	4,20	4,21	4,20
Frankreich	Frank.	100%	14,98	15,02	14,58	14,62	0,80
Schweiz	„	100%	81,09	81,29	81,14	81,34	0,81
Spanien	Pes.	100%	63,96	64,12	63,97	64,13	0,80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59,36	59,50	59,29	59,43	0,80
Tsch.-Slow.	„	100%	12,45	12,49	12,45	12,49	0,81
Ungarn	„	100%	5,89	5,91	5,89	5,91	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handelswochenschau.

Mißverhältnis zwischen Kursstand und Rentabilität. — Das Steigen des französischen Frankenkurses. — Weitere Anzeichen der Besserung der Wirtschaftslage. — Die Schattenseite der Freigabe deutscher Vermögen in Amerika.

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.

Der Optimismus der Börse steht noch immer im Vordergrunde des allgemeinen wirtschaftlichen Interesses und hat zunächst noch zu weiteren ansehnlichen Kurssteigerungen geführt, denen gegen Wochenende allerdings wieder einmal ein heftiger Rückschlag gefolgt ist. Abermals ist es die Deutsche Bank, die die Berechtigung der weitergehenden Zuversicht der Börse und der hierauf sich gründenden ungewöhnlich scharfen Aufwärtsbewegung der Kurse in Frage stellt und hierdurch namentlich für die berufsmäßige Spekulation ein Signal zum Rückzug gegeben hat; denn die Hausse-Verbindlichkeiten haben in der letzten Zeit trotz zeitweiliger Verminderung einen erheblichen Umfang angenommen und liegen verschiedentlich auch in schwachen Händen, die nicht in der Lage sind, ihre Engagements längere Zeit durchzuhalten, wenn die Kursbewegung auch nur für kürzere Zeit rückläufig wird. Wie der Einfluß der großen Banken auf die Entwicklung der Industrie von großer Bedeutung ist, so hat die Stellungnahme dieser Sammelbecken des Großkapitals auch für die Haltung der Börse in noch höherem Maße ausschlaggebende Bedeutung. Waren es bisher umfangreiche Effektenkäufe der Banken und ihrer zahlreichen und vielfach sehr kapitalkräftigen Kundschaft, die die Aufwärtsbewegung der Kurse förderten, so macht sich neuerdings wieder einmal nicht nur ein Nachlassen oder gar Stillstand dieser Kauflust, sondern namentlich auch ein Mangel an Neigung, das herauskommende Effektenmaterial aufzunehmen, hierdurch erklärt sich in erster Linie die Plötzlichkeit und Heftigkeit der Kursrückschläge, wobei allerdings immer wieder in Betracht zu ziehen ist, daß auch jetzt wieder das Angebot zu einem erheblichen Teile Blankoverkäufe der Spekulation enthält, deren Deckung früher oder später den Kursrückgängen Einhalt tun muß. Bemerkenswert ist jedoch, daß neuerdings auch das Ausland als Verkäufer deutscher Effekten auftritt, nachdem es vorher beträchtliche Posten zu steigenden Kursen aufgenommen hat. Offensichtlich handelt es sich hierbei um eine Folgeerscheinung der in den letzten Tagen eingetretenen sprunghaften und sehr erheblichen Kursbesserung des französischen Franken, im Zusammenhang mit den Revalorisierungsplänen Poincares und der infolgedessen an der Pariser Börse eingetretenen scharfen Verflauung. Man sucht jetzt Mittel freizubekommen, um in Paris und Brüssel sich bietende Chancen reichlicher ausnützen zu können. Für die weitere Beurteilung der Börsenlage ist in Betracht zu ziehen, daß sich gegenüber den allerdings ungewöhnlich niedrigen Kursen zum Jahresanfang inzwischen eine prozentuale Steigerung der Aktienkurse in Berlin um über 150 Prozent vollzogen hat, ein Ausmaß der Kurserhöhungen, angesichts dessen man wohl zugeben muß, daß die Börse der unverkennbaren Besserung der Konjunktur in der deutschen Wirtschaft bereits recht weit vorausgeeilt ist, wie ja die Börse stets dazu neigt, kommende Ereignisse möglichst schon vorweg auf sich wirken zu lassen. Des weiteren ist aber zu bedenken, daß erhebliche Effektenposten die hauptsächlich das kapitalkräftig gewordene Rheinland erworben hat, hiermit in feste Hände übergegangen sind und schwerlich so schnell wieder an die Börse zurückfließen dürften. Denn die wirtschaftlichen Verhältnisse lassen erfreulicherweise fortgesetzt eine hoffnungsvollere Beurteilung zu und verstärken gerade in den Kreisen der Großindustrie mehr und mehr die Erwartung, daß sich auch die Rentabilität der Aktien in nächster Zeit heben und sich den stark erhöhten Kursstand besser anpassen werde, als dies jetzt noch der Fall ist. Das Kohlensyndikat hat noch langfristige Abschlüsse für vier bis sechs Monate laufen, so daß ein schärferer Rückschlag der Kohlenkonjunktur im Falle der Wiederaufnahme der englischen Kohlenförderung für den deutschen Markt vorerst umso weniger zu befürchten steht, als England angesichts der Milliardenverluste, die der Streik verursacht hat, schwerlich die früher beobachtete nachteilige Preisdrückerei auf dem Weltmarkt wieder fortsetzen werde. Warnung vor Optimismus ist neuerdings wieder einmal bei der Beratung der amerikanischen Gesetzesvorlage über die Freigabe deutscher Vermögen in Amerika, die nach langwierigem Hin und Her gegenwärtig zur Verhandlung steht, aber schon jetzt kaum noch Zweifel daran läßt, daß gerade die großen Vermögensbeträge nicht so schnell freigegeben werden dürften, wie es wünschenswert wäre, angebracht. Zur Besserung der Geschäftslage des gewerblichen Mittelstandes und der Kleinunternehmungen, namentlich auch des Handwerks, bleibt immer wieder eine wesentliche Erleichterung der Kreditgewährung auf das Dringendste zu fordern, zumal die im Gange befindliche Konsumfinanzierung schwerlich zu diesem Ziele führen dürfte.

---

* **Das Ruhrkohlensyndikat bis April ausverkauft.** Auf Anfrage erfährt unser Mitarbeiter an zuständiger Stelle zu den im Auslande verbreiteten Meldungen über die zu erwartenden scharfen Steigerungen der Exportpreise für Ruhrkohle, daß infolge der Gestaltung der Verhältnisse auf dem Weltkohlenmarkt durch die verzögerte Beilegung des englischen Bergarbeiterstreiks, sowie durch die immer stärker werdende Nachfrage die allgemeine Steigerung der Kohlenpreise in der natürlichen Entwicklungslinie liegt. In der letzten Zeit sind auch eine große Anzahl der in den ersten Wochen des englischen Bergarbeiterstreiks zu relativ ungünstigen Bedingungen für das Ruhrkohlensyndikat abgeschlossenen Lieferungsverträge abgelaufen. Selbstverständlich müssen die neuen Lieferungen auf veränderter Preisgrundlage, die der Tendenzentwicklung auf dem Weltmarkt Rechnung trägt, erfolgen. Das Ruhrkohlensyndikat ist für Auslandskohle bis Ende April ausverkauft.

* **Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der deutschen elektrotechnischen Industrie.** Der Zentralverband der deutschen elektrotechnischen Industrie hält am 3. Dezember im Vorläufigen Reichswirtschaftsrat seine 8. ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende des Verbandes, Dr. Carl Friedrich von Siemens, wird die Eröffnungsansprache halten. Dann spricht Reichsminister a. D. von Raumer über das Thema: Welche Aufgaben erwachsen der deutschen elektrotechnischen Industrie aus der heutigen Wirtschaftsgestaltung. Dr. Werner vom Vorstand der Siemens-Schuckert-Werke spricht über die Zukunftsmöglichkeiten der Elektrowirtschaft, ferner Dr. Kaufmann vom Vorstand der Berliner Elektrizitätswerke über das Abzahlungsgeschäft als Mittel zur Hebung fehlender Kaufkraft in der Elektrowirtschaft unter Zugrundelegung der Erfahrungen der Berliner Städtischen Elektrizitätswerke. Schließlich wird sich eine Debatte daran anschließen.

* **Vom Röhrenverband.** Der Röhrenverband hat mit Wirkung vom 15. Nov. 1926 eine Preiserhöhung für Manschenröhren dergestalt vorgenommen, daß die Rabattsätze für die Dimensionen 38—203 Millimeter äußerer Durchmesser um 2 Proz., darüber hinaus um 1½ Proz. herabgesetzt worden sind. Für geschweißte Berieselungsröhren (ausgenommen asphaltierte Ausführung) und für Brauereikühlröhren beträgt die Erhöhung der Preise 5 Proz. netto vom schwarzen Rohr. Darüber hinaus ist nur eine Regulierung der Preise für nahtlose Berieselungsröhren vorgenommen worden, während für glatte Röhren und alle übrigen Röhrsorten die Preise unverändert geblieben sind.

* **Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank in Köln.** Die Gesellschaft gibt bekannt, daß sie ab 1. Jan. 1927 4½proz. Liquidationspfandbriefe in Höhe von 10 Proz. des Aufwertungsbetrags als Teilabfindung der alten Pfandbriefgläubiger ausgibt. Wegen des Umtauschs der Pfandbriefe alter Währung in Anteilscheine bleibt Näheres einer späteren Veröffentlichung vorbehalten.

* **A.-G. für Kohleverwertung in Essen.** Diese Gesellschaft, die sich bekanntlich die Errichtung und den Betrieb von Anlagen zur Umwandlung fester Brennstoffe, insbesondere solcher, die schwer verkäuflich sind, in andere Energiearten oder Stoffe zum Ziel gesetzt hat, ist nunmehr ins Handelsregister eingetragen worden.

* **Rombacher Hüttenwerke, Hannover.** Die von der Verwaltung bereits angekündigte Zusammenlegung des Stammaktienkapitals im Verhältnis von 10:1 findet nunmehr ihre Bestätigung durch die offizielle Einberufung der o. HV. Neben der Reduzierung des Stammaktienkapitals von 51 000 000 RM. auf 5 100 000 RM. wird auch die Einziehung der Vorzugsaktien (nom. 800 000 RM.) zur Beschlußfassung gestellt. Ferner wird in dem Passus „Beschlußfassung über Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft bis zum Höchstbetrage für das gesamte Aktienkapital von nom. 21 Mill. RM." eine Kapitalerhöhung in Aussicht genommen, wobei allerdings nicht recht ersichtlich ist, ob das Aktienkapital nun um 21 Mill. RM. oder auf 21 Mill. RM. erhöht werden soll. Die jungen Aktien (Stammaktien) sollen jedenfalls nicht unter Nennwert begeben werden. Im übrigen wird Mitteilung gemäß § 240 HGB. gemacht werden. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1925/26 weist bekanntlich einen Verlust von 20 592 201 RM. aus. Hinzu kommen noch die buchmäßigen Verluste aus dem inzwischen erfolgten Verkauf der Eisenwerke an die Vereinigte Stahlwerke A.-G., bei dem die Buchwerte bei weitem nicht erreicht worden sind. Der zum 10. Dezember anberaumten o. HV. wird schließlich noch die Aenderung der Firma der Gesellschaft und die Verlegung des Sitzes vorgeschlagen.

* **Klöckner-Werke A.-G., Rauxel, Sitz Berlin.** Beim Landgericht in Dortmund hat die französische Republik gegen die Klöckner-Werke eine Klage eingereicht auf Anerkennung von Obligationen, die infolge des Versailler Vertrages in den Besitz der französischen Republik gelangt sind. Der heute vor der Zivilkammer des Landgerichts anstehende Termin brachte noch keine Verhandlung der Sache, da die französische Republik Verweisung der Klage nach Berlin beantragte, weil die Klöckner-Werke die Hauptverwaltung Berlin handelsgerichtlich eingetragen hätten. Diesem Antrag wurde stattgegeben, trotzdem der Vertreter der Klöckner-Werke erklärte, daß sich die Hauptverwaltung nur formell in Berlin befinde und man zu der Maßnahme der Verlegung während des Ruhreinbruches gegriffen habe. In der Sache selbst kommen interessante Fragen des internationalen Privatrechts zur Erörterung, insbesondere auch die Frage, ob der Erwerb der Obligationen der Klöckner-Werke durch die französische Republik ein Erwerb im Sinne des deutschen Aufwertungsgesetzes ist, ferner kommt in Betracht, ob französisches oder deutsches Recht gilt, denn bekanntlich hatten die Klöckner-Werke früher ihren Sitz in Lothringen, wo seit dem 1. Januar 1925 das französische Recht eingeführt ist, während das deutsche Aufwertungsgesetz erst im Juli 1925 verabschiedet ist.

* **Eisen- und Stahlwerk Hoesch A.-G. in Dortmund.** In der H.-V. wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1925/26 einstimmig genehmigt und die Dividende von 5 Prozent sofort zahlbar gestellt. Das Mehrstimmenrecht der Vorzugsaktien Gruppe I wurde beseitigt, da laut Mitteilung der Verwaltung zwingende Gründe hierfür nicht mehr vorlägen, und die Börsenzulassungsstelle auf Abschaffung solcher Vorrechte Wert lege. Zur Geschäftslage, wie sie sich im neuen Geschäftsjahr entwickelt hat, äußerte für die Verwaltung Dr. Springorum, daß die Besserung anhalte und die Anlagen zurzeit voll beschäftigt seien. In einigen Wochen müsse sich zeigen, ob die Besserung in erster Linie auf den englischen Kohlenstreik oder auf die allgemeinen Marktverhältnisse seit Gründung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft zurückzuführen sei. Hoesch habe durch seine Beteiligung an der Uebernahme von Rombach- und Stummquoten seine Rohstahlbeteiligung auf rund 900 000 To. erhöhen können. Dringend zu warnen sei vor unüberlegten Beschlüssen der gesetzgebenden Körperschaften in der Frage des Arbeitsschutz- und Arbeitszeitnotgesetzes. Die Grundlagen der besseren Wirtschaftskonjunktur, vor allem der deutschen Bündnisfähigkeit bei internationalen wirtschaftlichen Abmachungen, würden durch solche Beschlüsse gegebenenfalls erschüttert. Nur der wirtschaftlich Starke sei mit Erfolg für die Ausnutzung seiner Möglichkeiten bündnisfähig; das hätten vor allem die Bedingungen gezeigt, womit die einzelnen Länder in die Rohstahlgemeinschaft hineingegangen seien.

* **Gußstahl-Werk Witten.** Von der Verwaltung des Unternehmens wird uns geschrieben: „Die Meldung eines Nachrichten-Bureaus über die bei dem Gußstahl-Werk Witten schwebenden Sanierungsverhandlungen beruht, soweit sich nach dem Inhalt feststellen läßt, auf Information des Minderheitsaktionärs. Wir halten es für richtig, von einer Zeitungspolemik über die in der Meldung angeschnittenen Fragen, insbesondere über die dort aufgeführten angeblichen Verkäuflichkeitswerte, abzusehen, da die in nächster Zeit stattfindende Generalversammlung von Witten-Guß Gelegenheit zur Erörterung aller bei dieser Gesellschaft schwebenden Fragen bieten wird." Man kann den Standpunkt der Verwaltung, auf eine Zeitungspolemik nicht eingehen zu wollen, verstehen, anderseits haben die Aktionäre ein begreifliches Interesse daran, bis in alle Einzelheiten Aufklärung zu erhalten. Mit Spannung wird deshalb der Verlauf der bevorstehenden Hauptversammlung, die die Erklärungen bringen soll, zu erwarten sein.

* **Krupp Erntemaschinen-Vertrieb-Gesellschaft m. b. H. in Essen.** Laut Eintragung ins Handelsregister ist die frühere „Minas Bergwerksgesellschaft m. b. H. Essen" nunmehr in die Krupp Erntemaschinen-Vertrieb-G. m. b. H. umgewandelt worden. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt der Vertrieb der von Fried. Krupp A.-G. hergestellten Krupp-Erntemaschinen in Kommission und der Betrieb von Geschäften und Unternehmungen die zur Förderung dieses Zweckes für dienlich erachtet werden.

* **Eisengießerei und Schloßfabrik A.-G. in Velbert.** Die Aktien der Gesellschaft sind seit einigen Tagen an der Berliner Börse wegen starken Angebots gestrichen Brief notiert. Dies hängt mit dem bevorstehenden Verlustabschluß zusammen, der nächste Woche veröffentlicht werden dürfte. Ob man zu einer Sanierung schreiten wird, steht noch dahin. Einer diesbezüglichen Meldung in Berliner Blättern steht die Verwaltung fern. Jedoch wird der Status der Gesellschaft als ungünstig bezeichnet. Im Vorstand hat bekanntlich ein Wechsel stattgefunden.

* **Waggon-Fabrik A.-G., Uerdingen (Rhein).** Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 21. Dez. d. J. einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. in Vorschlag zu bringen.

* **Dortmunder Aktienbrauerei A.-G. in Dortmund.** Wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, ist das abgelaufene Geschäftsjahr derartig günstig verlaufen, daß mit mindestens derselben Dividende wie im Vorjahre (10 Prozent) gerechnet werden kann. Ob darüber hinaus noch eine Gewinnausschüttung vorgeschlagen werden soll, soll in der im nächsten Monat stattfindenden Aufsichtsratssitzung beschlossen werden.

Berliner Börsenbericht.

Behaupteter, teilweise erhöhter Kursstand.

Berlin, 19. Nov.

Da nach den gestrigen empfindlichen Kursrückgängen die vielfach befürchteten größeren Verkäufe des Privatpublikums ausgeblieben sind, sah sich die Spekulation gegen ihre starken nachbörslichen Abgaben zur Vornahme von Deckungen und Rückkäufen genötigt, sodaß die Stimmung wesentlich beruhigter und der Kursstand trotz wiederholt eingetretener Schwankungen im großen und ganzen behauptet und auch etwas höher war. Dies gilt besonders von den gestern stärker betroffenen Papieren, die Erholungen bis zu 3 Proz. und die bei Farbenindustrie, Schuckert, Calmon Asbest, Ostwerke und Schultheiß-Patzenhofer auch von 4—6 Proz. erfuhren. Demgegenüber standen aber freilich auch weitere Rückgänge in ungefähr gleichem Ausmaße bei Salzdetfurth, Daimler, Hansa-Lloyd, Aschaffenburger Zellstoff, Laurahütte und Humboldt-Maschinen. In ihrer Gesamtheit betrugen die Kursveränderungen 1—2 Proz. und vereinzelt auch 3 Proz. nach oben und unten, wobei

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, den 19. November.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Admiral	2000	—	Graf Schwerin	6800	7000
Alte Hase	330	355	Gottessegen	—	—
Caroline	2450	2500	Heinrich	4700	4900
Carolus Magnus	8900	9300	Joh. Deimelsb.	2700	3100
Constantin d. Gr.	50000	—	König Ludwig	40000	43500
Diergardt	3400	3600	Langenbrahm	19500	20250
Ewald	58000	62000	ver. Schür. Cbar.	—	—
Glückaufsegen	2500	2800	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	51000	Wilh. Mevissen	4150	4800

Kohlenaktien in Proz.

Adler Kohle	73,0	75,0	Magdeb. Bergw.	000,0	00,0
Gelsenk. Bergw.	000,0	000,0	Niederrh. Berg.	73,0	75,0
Harpen. Bergw.	000,0	000,0	Köln-Neuessen	172,0	174,0
Lothring. Bergb.	110,0	113 5			

Braunkohlenkuxe

Bellerhammer	1650	1750	Vesta	4800	5300
Bruckd. Nietleb.	5700	6000	**Aktien**		
Gute Hoffnung	3300	3450	Zukunft	000,0	000,0
Leonhardt	9000	9500	Mansfeld Bergb.	—	—

Kalikuxe

Alexandershall	6600	6800	Hindenburg	7000	7300
Asse	3100	3250	Hope	1825	1950
Belenrode	—	775	Hugo	—	9000
Bergmannssegen	11500	12400	Hüpstedt	1175	—
Braunschb. Lüne.	—	1800	Immenrode	—	—
Burbach	2300	—	Johannashall	900	—
Carlsruhe	1500	—	Kaiseroda	10800	—
Carlshall	—	—	Marienglück	—	1700
Desdemona	—	—	Neustassfurt	7000	—
Einigkeit	—	—	Oberhof	—	1900
Erichssegen	3600	3800	Ransbach	—	900
Felseufest	—	—	Reinhardsbrunn	—	1850
Friedrichroda	—	—	Rössing-Barnt.	4250	—
Fürstenhall	—	—	Sachsen-Weim.	3600	—
Gebra	2400	—	Salzmünde	290	350
Glückauf Sond.	6000	6250	Schwarzburg	800	850
Gross. Wilh. Er.	1500	—	Siegfried I u. II	—	1200
Günthershall	—	800	Siegfried Gies.	7000	7300
Hansa Silberb.	—	—	Thüringen	750	850
Hedwigsburg	215	235	Volkenroda	2700	2900
Heiligenroda	5400	—	Walbeck	380	410
Heimboldshaus.	—	650	Wilhelmshall	2700	—
Herfa	900	—	Wilh.-Oelsburg	—	975
Heringen	1200	1250	Wintershall	55000	—
Hildasglück	—	—			

Kaliaktien in Proz.

Adler Kali	00,0	45,0	Krügershall	123,0	125,0
Hallesche Kali	000,0	000,0	Niedersachsen	82,0	84,5
Hannover Kali	00,0	42,0	Ronnenberg	00,0	00,0
Heldburg Vorz.	75,0	78,0	Salzdethfurt	000,0	—
Friedrichshall	000,0	000,0	Wittekind	00,0	00,0
Kali-Industrie	149,5	151,5			

Unnotierte Werte in Proz.

Balcke Masch.	00,0	100,0	Kabel Rheydt	155,0	160,0
Dahlbusch	151,0	154,0	Uerding. Wagg.	94,0	98,0
Deutsch Lux	000,0	000,0	Rh.-W. Elektr.	000,0	000,0
Dortm. Ritterbr.	296,0	000,0	Schleg. Brauer.	000,0	000,0

Berliner Börsenkurse vom 19. November 1926

	19.	18.		19.	18.		19.	18.		19.	18.
Bankaktien:			Chem. F. Buckau	—,	—,	Hösch Stahlw.	160,5	161,2	Rhein. Braunk	240,0	243,0
Barmer Bankv.	144,8	146,0	Chem. F. Heyden	132,2	136,2	Hohenlohe	24,7	24,5	Rhein. Metallw	—,	—,
Berl. Handelsges	271,0	276,0	Chem. Ind. Gels.	105,0	111,0	Holzmann Phil.	154,2	159,0	Rh. Nassau Berg	—,	—,
Comm. u. Privatb	190,2	192,5	Cont. Caoutsch.	119,0	120,2	Howaldswerke	—,	—,	Rhein. Stahlw.	207,0	211,0
Darmstädt. Bank	253,5	259,0	Daimler Mot.	108,7	114,8	Humboldt Masch.	71,2	89,0	Rhein. Textil	61,5	64,0
Deutsche Bank	162,0	164,0	Delmenh. Linol	175,2	175,2	Ilse Bergbau	257,5	258,5	Rh.-Westf. Kalk	130,2	133,0
Disconto-Ges.	173,5	176,7	Dessauer Gas	163,7	165,4	Junghans Gebr.	100,0	103,0	Rh.-Westf. Elekt	180,0	182,7
Dresdner Bank	161,0	164,0	Dtsch.-Atl. Tel.	88,5	88,7	Kahla Porz.	99,0	102,0	Rh.-Westf. Spr.	124,5	124,5
Reichsbank	161,0	163,2	Dtsch. Luxemb.	166,0	168,7	Kali Aschersleb.	145,2	149,2	Riebeck Montan	175,0	182,0
Brauereiaktien:			Dtsch. Erdöl	182,0	186,0	Kalker Masch.	70,0	71,0	Rombach. Hütte	14,2	14,2
Schultheiß Patzenh	282,5	289,0	Dtsch. Gl.u. Spieg.	37,0	24,2	Klöckner	155,9	154,2	Rosenth. Porz.	113,0	115,0
Boch. Viktoria	130,0	130,0	Dtsch. Jute Spin.	125,5	126,0	Knorr-Bremse	139,0	150,0	Rositzer Braunk	123,0	123,0
Dortm. Aktien	208,0	209,0	Dtsch. Kabel	129,0	112,2	Köln-Neuessen	171,5	173,0	Rositzer Zucker	83,5	83,5
Dortm. Ritter	295,0	303,0	Deutsche Kali	123,5	125,2	Köln-Rottweiler	163,6	166,5	Rütgerswerke	138,0	142,0
Dortm. Union	236,7	228,0	Deutsche Masch.	117,5	119,5	Körting Gebr.	104,8	106,7	Sachsenwerk	113,0	116,7
Glücke. Gelsenk.	115,0	115,0	Dtsch. Schachtb.	122,0	122,0	Küppersbusch	165,0	169,0	Sächs. Cartonf.	56,2	59,7
Müser Langendr.	55,5	55,5	Dtsch. Steinzeug	160,0	158,0	Lahmeyer & Co.	134,5	140,0	Salzdetfurth	176,0	178,2
Schleg. Bochum	173,0	175,0	Dresd. Gardin.	111,0	111,0	Laurahütte	81,5	88,5	Sarotti Schokol	143,5	156,0
Wicküler Küpp	216,0	218,5	Dürkopp	87,0	87,7	Lindes Eismasch.	151,5	154,7	Scheidemandel	40,7	41,5
Schiffahrtsaktien			Dynamit Nobel	158,0	162,5	Lothr. Portl.-C.	—,	—,	Schering	240,0	249,0
Dtsch.-Austr. D	175,0	178,0	Eintr. Braunk.	165,2	167,0	Lüko-Hoffmann	84,0	85,0	Schuckert Co.	163,0	160,0
Hamb.-Am. Pak	175,2	177,0	Elektr. L. u. Kraft	151,0	152,5	Ludw. Loewe	218,0	222,0	Schwelm. Eisen	000,0	157,0
Hamb.-Südamer	190,2	197,5	Ernemann-W.	68,0	67,2	Lüdensch. Met.	120,0	125,0	Seebeck Schiff	71,0	70,2
Hansa-Dampf.	243,2	245,0	Eschw. Berg	170,0	170,0	Magdeb. Bergw.	155,0	161,0	Siegen-Sol. Guss	66,2	69,5
Kosmos	180,0	180,5	Essener Steink	168,0	171,0	Mannesm. Mulag	7,8	8,0	Siemens-Halske	199,2	202,0
Nordd. Lloyd	169,0	172,0	Faber Bleistift	105,0	106,0	Mannesmann	179,2	180,7	Stettiner Vulkan	86,0	92,2
Industrieaktien:			Fahlb. List & Co	128,9	132,0	Mansfeld. Bergb.	132,5	133,0	Stöhr Kammg.	156,2	161,4
Aachener Leder	25,2	25,0	L. J. Farbenind.	326,0	333,2	Marc. Portl.-C.	—,	—,	Stoewer Nähm.	95,0	95,8
Adlerwerke	112,0	114,0	Feldmühle Pap.	154,5	155,2	Masch. Baum	96,0	96,5	Stolberg Zinkh	177,2	176,7
Alexander-Wer	89,8	90,7	Felten u. Guill.	160,5	162,2	Masch. Buckau	136,7	135,5	Stollwerck	133,0	134,0
Allg. Elektr.-Ges.	162,2	163,8	Flender Brücken	12,2	13,0	Masch. Kappel	14,2	14,5	Thale Eisen	—,	—,
Ammendorf. Pap	181,6	182,0	Flensb. Schiffsb.	78,0	78,2	Mayer Herm. T.	119,0	120,0	Thoerls Oel	97,2	98,0
Anglo Continent	107,0	104,5	Gaggenau, Eisen	63,2	61,0	Mech. Web. Lind.	193,0	194,0	Tietz Leonh.	120,0	122,5
Annener Guss.	35,0	32,	Gelsenk. Bergw.	167,7	170,0	Dr. Paul Meyer	—,	—,	Tucht. Aachen	108,0	107,7
Augsb. Nürnberg	129,0	128,2	Gelsk. Gusstahl	22,0	18,0	Meyer Kauffm.	78,0	79,0	Union Bauges.	85,0	86,0
Balcke Masch.	—,	—,	Gerresh. Glash.	141,2	141,2	Mix & Genest	122,2	122,0	V. Dtsch. Nickel	165,2	168,0
Bamag	54,0	56,0	Ges. f. elektr. U.	171,8	171,8	Motoren Deutz	73,0	76,2	V. Glanzst. Elbf	330,5	336,0
Baroper Walz	103,0	73,0	Gladb. Textil	—,	—,	Mülh. Bergw.	152,5	155,0	Vogtländ. Masch.	90,2	96,2
Basalt A.-G.	115,2	118,5	Gladb. Wollind.	151,5	151,5	Nation. Autom.	112,0	115,0	Vorwohl. Pfl.-C	158,0	163,0
Bedburger Woll	—,	—,	Glas Schalke	156,0	159,0	Neckarwerke	118,0	118,5	Wanderer Fahr	190,0	194,0
Bemberg Bmw	225,0	228,2	Goldschmidt	139,5	141,7	Neptun Schiffsw.	—,	—,	Warst. Gruben	165,0	167,0
Bergm. Elektr	160,0	162,5	Görlitz. Waggon	20,5	20,5	Niederlaus. Kohl.	161,0	163,0	Weser A.-G.	86,2	86,0
Bing Nürnberg	53,7	54,4	Gothaer Waggon	22,0	23,0	Nordd. Wollkäm.	162,2	162,0	Westereg. Alkali	155,2	158,7
Boch. Gusstahl	166,0	168,2	Grittner Masch.	124,7	125,2	Oberschl. Bed.	112,0	115,0	Westf. Dinnend	89,2	89,2
Böhler u. Co.	—,	—,	Hackethal Draht	94,5	98,0	Oberschl. Caro	—,	—,	Westf. Drahtw. L.	61,5	62,0
Bösperde Walz.	69,0	70,0	Hannov. Masch.	117,0	119,8	Oberschl. Koks	148,0	153,7	Westf. Kupfer	82,0	81,5
Braunk. u. Brikett	155,2	156,7	Hannov. Waggon	—,	—,	Oeking Stahlw.	58,6	60,0	Wicking Zement	137,0	137,5
Braunsch. Kohl	189,0	189,0	Hansa-Lloyd	78,5	81,7	Orenst. & Koppel	131,2	135,0	Wickrath Leder	83,0	83,0
Bremer Vulkan	115,0	119,8	Harburger Eisen	85,2	89,5	Osnabr. Kupfer	59,5	59,5	Witten. Gussst.	65,2	66,0
Bremer Wollk.	150,0	150,0	Harkort Bergw.	65,0	65,0	Phoenix Bergw	130,7	132,0	R. Wolf	65,0	65,5
Buderus Eisen	110,2	113,4	Harpen. Bergw.	184,0	185,2	Phoenix Braunk	116,0	117,2	Zeitzer Maschin	166,0	168,5
Busch Lüdensch.	80,0	82,5	Hartmann Masch.	53,0	57,2	Pintsch Jul.	120,0	123,0	Zellstoff Waldh.	217,0	223,0
Busch Waggon	73,7	74,8	Heckmann-C.	80,0	81,0	Poege Horm.	107,0	110,0	Zwickau Masch	65,7	86,0
			Hemm. Portl.-C.	264,0	269,0	Pongs Spinnerei	—,	—,	Dtsch.-Ostafr.-G	335,0	380,0
			Hilpert Masch.	66,7	67,2	Presto-Werke	129,0	132,0	Otavi-Minen	41,8	42,4
			Hirsch Kupfer	114,5	120,2	Reisholz Papier	275,0	265,0			

aber Besserungen in der Mehrzahl waren. Schiffahrtsaktien waren 1—2 Proz. erholt, Hansa zeitweise 4 Proz. Von Bankaktien lagen die auswärtigen Institute 1—2 Proz. schwächer, wogegen Berliner Großbank-Aktien um den gleichen Betrag höher waren. Im Verlaufe machte die Erholung zunächst Fortschritte, sodaß die Kurse teilweise noch 1 Proz. hinzugewinnen konnten, dann aber war die Haltung schwankend, wie überhaupt bei starker Zurückhaltung große Unsicherheit hinsichtlich der weiteren Entwicklung vorherrschte und dementsprechend auch die Umsätze klein waren. Von Rentenwerten waren die heimischen zumeist leicht erhöht, die Ablösungsanleihe allerdings gegen gestern mit 326 8 Proz. niedriger. Von Auslandsrenten, die allgemein gut behauptet blieben, lagen Anatolier fest, und Russen waren nach anfänglicher Festigkeit leicht abbröckelnd. In der Flüssigkeit des Geldmarktes ist keine Veränderung eingetreten. Am Devisenmarkt war Oslo heute in Reaktion auf die gestrige Steigerung um 1,10 *M* abgeschwächt, Paris dagegen weiter um 40 ₰ erhöht.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 19. Nov.

Trotz der gestrigen Abschwächung kommt vom Inlande immer noch wenig Angebot in Weizen an den Markt. Da das Ausland heute seine Offerten um durchschnittlich 20 Goldencents erhöht hat, konnte sich auch hier eine Erholung durchsetzen. Wenn auch die Auslandsforderungen hier immer noch keine Rechnung haben, ist die Annäherung immerhin bereits beachtlich. Sowohl im Effektiv als auch im Zeitmarkte waren die Preise um 1 *M* erhöht. Roggen ist gleichfalls immer noch knapp angeboten und recht rege gefragt. Die schwache Versorgung der Mühlen hat gestern noch zu teilweise größeren Abschlüssen in Western-Roggen nach dem Inlande geführt. Der Preis für diese Ware stellt sich nach Mitteldeutschland zwar etwa 10 *M* pro Tonne höher als für deutsches Gewächs, aber ein gewisser Ausgleich wird durch die Qualität geschaffen. Weizenmehl ist bei unveränderten Preisen in schleppendem Geschäft. Roggenmehl ist eher etwas fester gehalten und wenig offeriert. Für Hafer wurde heute etwas bessere Kauflust bekundet, da gestern bei Mindergeboten nur wenig Abschlüsse zustande gekommen sind. Für gute Braugerste hält die gute Nachfrage an, auch für die wenig offerierten guten Wintergerstenqualitäten besteht bei geringem Angebot vereinzelt Nachfrage, während die reichlich vorhandenen Mittelsorten vernachlässigt bleiben.

Viehmärkte.

* **Dortmund**, 18. Nov. (Zucht- und Faselviehmarkt.) Auftrieb: 624 Stück Großvieh, 22 Schweine, 54 Kälber. Der Handel war lebhaft. Kühe kosteten 350—775, Rinder 150—400 *M*. Einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetrieben gewesenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrenmarken versehen, die die Bezeichnung „Magerviehhof Dortmund" und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 86 872—87 474 ausgegeben worden. Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. Es kosteten Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 20 bis 30 *M*, von 8—10 Wochen 30—40 *M*, von 10—12 Wochen 40—60 *M*, Läuferschweine 60—80 *M*. Der nächste Markt findet am 24. November statt.

Getreidemarkt.

* **Dortmund**, 18. Nov. Inl. Weizen 29¼ inl. Roggen 24½, westfälischer Hafer 21, pommerscher Weißhafer 22½, inl. Gerste nicht notiert, ausl. Weizen 32 bis 34, ausl. Roggen 26¾—27½, ausl. Hafer 22—24, ausl. Gerste 21—21½, Platamais 19½—20, Cinquantinomais 20½—21, Bäckermehl 41¾—42, Weizenmehl 39—40, Roggenmehl 36¾—37¼, ostpreußisches Roggenmehl 35—35½, Weizenkleie 12—14. Diese Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich per 100 Klg. waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10 bis 15 Tonnen. Tendenz: Die Preise gaben etwas nach. Die Preise für Rauhfutter wurden nicht notiert.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

× **Operettentheater Unionpalast.** Auf die heute Samstag und morgen Totensonntag 4 und 8 Uhr (4 Uhr halbe Preise) letztmalig zur Aufführung gelangende große Volkstragödie „Im Forsthaus, am Tage des Gerichts" sei nochmals hingewiesen. Insbesondere, daß die Vorstellungen bereits um 10 Uhr zu Ende sind und alle Bahnen erreicht werden. Man versäume also nicht, sich diese schöne Vorstellung anzusehen, umsomehr, da die Presse einstimmig betont, daß das Ensemble Schneider auch der rein dramatischen Kunst vorzüglich gewachsen ist und den Hörer mächtig zu ergreifen und zu packen weiß. Der reiche Beifall zeigte, daß auch das ernste Schauspiel im Hause der leichtgeschürzten Muse kein Stieflind zu sein braucht. Für Montag ist die letzte Wiederholung der erfolgreichen Operette „Frasquita" angesetzt. In Vorbereitung befindet sich die Operette „Beim Vater Rhein, unter der blühenden Linde", und das Sensationsgastspiel Asta Nielsens.

= **Bühnenvolksbund.** Die für Ende des Monats vorgesehene Aufführung des „Sommernachtstraum" von Shakespeare läßt sich bestehender technischer Schwierigkeiten wegen nicht geben. Die Vorstellung muß erneut verschoben werden und ist nunmehr endgültig auf den 7. Dezember festgesetzt. Dieser Aufführung geht am 5. Dezember eine geschlossene Märchenvorstellung voraus, sodann folgt um die Mitte des Monats von Tolstoi „Das Licht leuchtet in der Finsternis". Nähere Angabe der Vorverkaufstermine folgen noch. Die Mitglieder erhalten zur Oper „Don Juan" von Mozart und „Iphigenie auf Tauris" von Goethe gegen Abgabe der Vorzugsklarten Preisermäßigung. Neuanmeldungen werden noch entgegengenommen.

× **Abendsingewoche mit Dr. Walter Hensel.** Vom 4.—13. Dezember findet in Bochum eine Abendsingewoche statt, zu der Jugend aus allen Kreisen eingeladen ist. 80 Meldungen liegen vor; es fehlt noch an Jungenstimmen, Tenor und Baß. Wer noch Lust hat, mitzumachen, melde sich sofort schriftlich oder mündlich im Sekretariat des Christl. Vereins Junger Männer, Ottostraße 14, unter Angabe von Alter und Stimme, wie auch, ob er um 6 Uhr oder ½8 Uhr singen kann. Wenn genügend Meldungen für 6 Uhr einlaufen, soll ein 6-Uhr-Chor gebildet werden, der dann noch besonders geschult wird. An den Sonntagen soll morgens und nachmittags gesungen werden; eine Gesangsaufführung am Montag, 13. Dezember, soll den Abschluß bilden. Je nach der Entwicklung der Singewoche ist die Bildung einer Singgemeinde ins Auge gefaßt. Lückenloser Besuch der Uebungsstunden ist Bedingung, außerdem muß der Stimmbruch überstanden sein. Teilnehmergebühr 3,— Mark, die für Unbemittelte ermäßigt oder erlassen werden kann.

D **2. Hauptkonzert der Sängervereinigung.** Auf das morgen (Totensonntag), abends 5¼ Uhr stattfindende Hauptkonzert der Sängervereinigung wird nochmals hingewiesen. Als Solist wirkt Herr Heinz Meyer, Obermusiklehrer am staatl. Hildegardislyzeum. Bochum, mit. Das Programm weist zu einem Teile Chorwerke auf, die am Buß- und Bettag in dem großen Konzert in der Westfalenhalle Dortmund mit gewaltigem Beifall aufgenommen wurden, ferner das der Sängervereinigung und seinem Chormeister gewidmete „Ave" von Prof. Buck als Uraufführung. (Siehe gestriges Inserat.)

⊙ **Der M.-G.-V. „Concordia" E. V.**, Bochum, Vereinsheim Th. Hudde, Von-der-Recke-Straße 25, singt am Sonntag, 21. November (Totensonntag), um 4½ Uhr, auf dem Friedhof in Bochum-Hamme.

× **M. G. V. „Schlägel u. Eisen" e. V.** Wir weisen nochmals auf das heute Abend im Schützenhof stattfindende große Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten des Bundes der Kriegsblinden hin.

dt. **Wohltätigkeitsveranstaltungen.** Das Weihnachtsfest steht vor der Tür. Die Zahl der Bedürftigen ist immer noch sehr groß. Um zu ermöglichen, daß auch den Bedürftigen eine Freude bereitet werden kann, veranstaltet das in Wiemelhausen sehr gut bekannte Doppelquartett „Loreley" am 5. Dezember bei Clevinghaus ein Wohltätigkeitskonzert, während die Prinz-Regenten-Bergkapelle am 12. Dezember im Lokale Hahnefeld ein Wohltätigkeits-Konzert gibt. Die Einnahmen werden an beide Konfessionen zur Verteilung gelangen.

× **Vortragsabend der Westf. Verwaltungsakademie.** Die Westf. Verwaltungsakademie „Abteilung Industriebezirk" in Bochum und die Weltwirtschaftliche Gesellschaft zu Münster in Westf., veranstalten am 20. d. M., abends 8 Uhr, im Parkhaus zu Bochum einen Vortragsabend, an dem der Direktor am Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr der Universität Kiel, o. Universitätsprofessor Geheimer Regierungsrat Dr. Bernhard Harms über „Wirtschaft und Arbeit" sprechen wird. Der Vortrag ist öffentlich und frei.

= **Feierabendgemeinden in der Stadt Bochum.** Bekanntlich werden die Feierabendgemeinden, die früher vom Landkreis geschaffen wurden, auch jetzt nach der Eingemeindung der neuen Stadtteile dort weiter gepflegt. Die Feierabendgemeinde Riemke hat bereits im Oktober einen ersten Vortrag von Hans Balzer über Wilhelm Busch gehabt; ein zweiter Abend, für den der bekannte Lautensänger und Komponist Ernst Duis Prerow gewonnen wurde, soll kommenden Mittwoch, abends 8 Uhr im Vorhoffschen Saale an der Herner Straße folgen. Die Feierabendgemeinde Weitmar hat ihre erste Veranstaltung Freitag, 26. November im Waldschlößchen, wo ebenfalls Ernst Duis Lieder zur Laute singt. Der gleiche Abend ist in Hordel im Kruppschen Saalbau Mittwoch, 1. Dezember.

Die Rationalisierung in Wirtschaft und Verwaltung

Wenn die Rationalisierung, die unser gegenwärtiges Wirtschaftsleben durchzieht, in erster Linie eine Angelegenheit der Produktion ist, so ist andererseits

der Verbrauch bestimmend für die Richtung der Produktion

und kann durch rationelle Einstellung den Produktionsprozeß wesentlich vereinfachen. Die öffentliche Verwaltung hat zu allen Phasen des wirtschaftlichen Geschehens nicht unwichtige Beziehungen. Im besonderen beeinflußt die Gemeinde als Verbindungsglied zwischen Staatsautorität und Staatsbürger die Entwicklung und Einstellung der Wirtschaft nicht unwesentlich. Die Verwaltungsorgane der Gemeinde müssen daher mit den Grundsätzen einer ersprießlichen Gestaltung des Wirtschaftslebens vertraut sein, damit sie bei Durchführung ihrer Aufgaben auf eine Förderung gesunder Wirtschaftsentwicklung entsprechend Rücksicht nehmen können. Die andere Gemeinde kommt nicht daran vorbei, ihre Anwärter über die Struktur der Volkswirtschaft und den Zusammenhang zwischen Staat, Gemeinde und Wirtschaft zu unterrichten, sowie ihre Beamten über die Lage der Wirtschaft und die jeweiligen Ziele gesunder Wirtschaftspolitik auf dem Laufenden zu halten. Die Bestrebungen, besonders dem gereiften Beamten hier den Zusammenhang mit der Gegenwart zu vermitteln, sind der innere Grund für das Aufblühen der Verwaltungsakademien.

Es zeigt sich immer mehr, daß die Ueberlegenheit, welche Deutschland einst auf wirtschaftlichen und sozialen Gebieten hatte, verloren gegangen ist. Die Führung in der Sozialpolitik nahm uns England schon vor dem Kriege ab, indem es den Schlußstein zur Sozialversicherung, die

Erwerbslosenversicherung,

organisierte, eine Aufgabe, an deren Lösung wir jetzt noch arbeiten. In der Wirtschaft hat uns die Inflation um unseren Vorsprung gebracht und die Führung den Vereinigten Staaten in die Hände gespielt. Die amerikanischen Hütten haben dreimal so große Erzeugung wie die deutschen und — weniger Arbeiter. So beeilen wir uns denn jetzt, zu „rationalisieren", d h. unsere Produktion, die, wie wir schon durch diesen Fachausdruck anerkennen, unvernünftig ist, rationell oder vernünftig zu gestalten. Daß unsere chemische Industrie dabei an der Spitze marschiert, gereicht ihr als der charakteristischen deutschen Industrie zur Ehre. Der Großorganisation der „Farbenindustrie", welche führende deutsche Werke zu einer Einheit verschmolzen hat, sind kürzlich die „Vereinigten Stahlwerke" gefolgt, die gleichfalls eine erhebliche Anzahl führender Werke in sich vereinigt haben. Daß diese Beispiele nur einen Anfang bedeuten und Schule machen werden, liegt im Zwang der Tatsache, daß unsere Erzeugung nur auf diese Weise auf dem Weltmarkt wieder erhöht konkurrenzfähig werden kann. Die öffentliche Verwaltung wird diese Vorgänge mit gebührendem Interesse beobachten und sich ihrerseits auf alle Folgen einstellen müssen, die besonders in sozialer Hinsicht daraus erwachsen. Zum anderen ist

die Verwaltung selbst ein Glied der Wirtschaft,

und je besser und rationeller sie arbeitet, desto weniger wird die Allgemeinheit mit öffentlichen Kosten belastet. Es fragt sich daher, ob und wieweit die Verwaltung und insbesondere die Kommunalverwaltung dem Zuge der Zeit folgen und ihren eigenen Betrieb umstellen kann. Diese Frage bedarf umsomehr der Klärung, als der Verwaltung von allen Seiten zugerufen wird, sie soll sparsamer arbeiten und weniger öffentliche Mittel in Anspruch nehmen. Eine Verringerung der Verwaltungsausgaben kann auf zweierlei Art geschehen. Erstens kann die Verwaltung ihren Aufgabenkreis und ihr Betätigungsfeld einschränken, zweitens kann sie die laufenden Arbeiten mit geringerem Aufwand erfüllen. Es können aber im wohlverstandenen Interesse der Gemeindebürger nur Aufgaben und Verwaltungszweige abgebaut oder eingeschränkt werden, deren Beibehaltung jetzt nicht mehr im öffentlichen Interesse liegt oder über deren Bedeutung für das öffentliche Wohl sich die Gemeinde bei ihrer Uebernahme getäuscht hat. Die Kraft und Hauptbedeutung der Kommunen liegt in der Durchführung freiwilliger Aufgaben, die aus den öffentlichen Verhältnissen, der Einstellung der Gemeindebürger und anderen besonderen Umständen erwachsen.

Gegen Erweiterung der Gemeindetätigkeit durch Uebertragung neuer staatlicher Funktionen sollte sich die Gemeinde nicht grundsätzlich sperren, sondern darauf dringen, daß sie für den erhöhten Aufwand entsprechend entschädigt wird. Es wird sich also in der Hauptsache darum handeln, die den Gemeinden obliegenden Aufgaben rationeller durchzuführen. Hier aber liegt für jede Gemeinde eine wichtige Aufgabe der Gegenwart vor. Wer weiß heute noch, welcher Beamte in einer größeren Verwaltung für einzelne Angelegenheiten zuständig ist? Da tritt die Bedeutung der großstädtischen Wirtschaftsämter besonders klar hervor und es wird die Wirtschaftlichkeit zum systematischen Arbeitsfeld gemacht. Ist der beratende Volkswirt in der modernen großstädtischen Verwaltung nicht mehr entbehrlich, so wird auch die aufstrebende mittlere und kleinere Gemeinde sich nicht lange ohne ihn behelfen können. Wird die Rationalisierung nicht systematisch betrieben, so bleibt sie Stückwerk. Folgt die Verwaltung aber dem Zuge der Zeit und den Erfordernissen der nationalen Wirtschaft, so wird sie den Rufern zur Sparsamkeit bald entgegenrufen können:

Die Verwaltung hat sich rationalisiert!

Die neuen 50-Markschein-Entwürfe.



Die preisgekrönten Arbeiten aus dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für neue Reichsbanknoten. Von der Verteilung eines ersten Preises wurde abgesehen. Der erste Preis wurde in 2 zweite Preise geteilt. — Oben: Entwurf von Herrn Arno Drescher, Dresden; unten: Entwurf von Herrn Otto Arpke, Berlin.

× **Brahms-Abend.** Am Mittwoch, 24. November, abends 8 Uhr, findet im großen Parkhaussaal ein Brahms-Abend statt, ausgeführt von den Schülern C. Glettenbergs, Lehrer für Sologesang an der Westfälischen Schule für Bewegung, Sprache und Musik, in Münster. Es sei nochmals auf das besonders fein zusammengestellte Programm hingewiesen, das mit den erlesensten Gesängen des Meisters aufwartet, wie die ernsten Gesänge, die geistlichen Lieder mit Obligat-Bratsche und endlich die neuen Liebeslieder-walzer mit original vierhändiger Begleitung, die Margarete Syethmann-Essen und Kapellmeister Rode vom Rundfunksender Münster übernommen haben. (Näheres im Inserat.)

× **Konzert des evgl.-luth. Kirchenchores Bochum-Hamme.** Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß der evgl.-luth. Kirchenchor am Totensonntag in dem Kirchsaal der Gemeinde (Huckescher Saal, Dorstener Straße 213) sein erstes Kirchenkonzert veranstaltet. Zur Einleitung singt der stattliche Chor, der über ca. 180 Damen- und Herrenstimmen verfügt, zwei lateinische Werke älterer Meister, „O bone Jesu" von Palestrina und den schwierigen kontrapunktischen Tonsatz „Adoramus" von Perti. Daran schließen sich drei ernste Totengesänge „Zur Totenfeier" und „Gebet in Todesnot", beide von J. Handl und „Trost in Todesnot", von J. S. Bach. Den Schluß bilden „Der Tod als Schnitter" in der Bearbeitung von J. Röntgen und „Christ und der Tod" von Bruch. Zur Vervollständigung ist ein kleines Orchester unter Leitung von Musikdirektor Merkert zugezogen. Wegen des zu erwartenden starken Andranges ist rechtzeitiges Erscheinen nötig. Das Konzert beginnt pünktlich 5 Uhr. Kassenöffnung 4,30 Uhr. (Siehe Anzeige.)

Filmschau.

× **Ufa-Theater, Tonhalle.** Ein großer Kriminalfilm steht auf dem Spielplan, ein Kriminalfilm, wie man ihn seinesgleichen sucht. Alle Mittel moderner Technik läßt der Regisseur Rolf Randolf in dem Film „Das Geheimnis von St. Pauli" spielen, um dunkle Gewalttaten aufzuklären, die fast allnächtlich die Bewohner des Hamburger Hafenviertels erschrecken. Immer und immer wieder fallen Mädchen dem großen Unbekannten zum Opfer, immer sind es dieselben Merkmale und doch ist der Verbrecher nicht zu fassen. Endlich gelingt es aber einem Kriminalkommissar durch Zufall, Licht in das tiefe Dunkel scheinen zu lassen: der Verbrecher ist ein angesehener und reicher Bürger der Stadt, der — durch das Unterbewußtsein bestimmt — ein geheimnisvolles Doppelleben führt. Heilung ist diesem Mann sicher, aber nicht Polizei und Staatsanwalt, sondern allein der Arzt kann hier retten und bessern. Eine Glanzleistung ist die Darstellung Carl de Vogts, der den Unheimlichen mit meisterhafter Verwandlungsfertigkeit und Charakteristik spielt. Seine Partnerin ist die liebliche Hanni Weize, deren große Kunst nicht erwähnt werden braucht. — „Die letzte Schlacht des Kapitän Frank" ist die Tragödie eines Marineoffiziers, der Kampf mit dem Feinde, der Kampf mit dem Element, der Kampf um die Frau. Packend und hochdramatisch werden hier Schicksale im Film festgehalten, die das Herz erschüttern lassen. Die Ufa-Wochenschau und ein Landschaftsfilm bilden das Beiprogramm.

Aus dem Vereinsleben.

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Ortsgruppe Bochum, hielt am 2. 11. im Lokale Christliches Volkshaus, Bochum, Moltkemarkt 3, seine Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Kollege Heupts, eröffnete dieselbe und begrüßte die Erschienenen. Er rügte den schwachen Besuch, welcher wohl in der Hauptsache auf das eingetretene schlechte Wetter zurückzuführen sei; er hoffe jedoch, daß die Versammlungen jetzt wieder besser besucht werden. Es gelangten einige Antworten auf Eingaben zur Verlesung, insbesondere ein Antwortschreiben vom Regierungspräsidenten in Arnsberg bezüglich Erwerbslosenunterstützung von unfallbeschädigten Invaliden, deren Renten auf den jeweiligen Unterstützungssatz bislang zur Anrechnung kamen. Dem Antrage wurde insoweit Rechnung getragen, als es Schwerunfallbeschädigte betrifft, jedoch nicht für Invalidenrentenempfänger. Die Tagesordnung wurde wie folgt festgesetzt: 1. Zahlung der Beiträge. [illegible]nahme neuer Mitglieder, 3. Kassenbericht, 4. Vortrag über das Unfallgesetz und 5. Verschiedenes. Der 1. und 2. Punkt der Tagesordnung wurde während der Versammlung zwischendurch erledigt. Der Kassenbericht war folgender: Die Einnahmen betrugen ab 1. Juli 1403,74 *M*, die Ausgaben 1309,20 *M*; es verbleibt somit ein Kassenbestand von 94,94 *M*. Dem Kassierer wurde ohne Einspruch Entlastung erteilt. Kollege Sonnenschein als Revisor befürwortete die Zulassung und hob hervor, daß der gegenwärtige Kassierer Altenhoff wirklich intensiv für das Wohl und im Interesse des Verbandes gearbeitet habe. Hierauf hielt Kollege Vogel einen kurzen Vortrag über die heutige Unfallgesetzgebung mit näheren Erläuterungen. Gleichfalls äußerte sich Kollege Heupts in kurzen Umrissen. Unter Punkt Verschiedenes kam auch zur Sprache, ob in diesem Jahre eine Weihnachtsbescherung für die Kinder der Mitglieder stattfinden sollte oder nicht. Nach längerer Aussprache wurde der Beschluß gefaßt, zur Deckung der Unkosten pro Mitglied 0,50 *M* beizusteuern, welche durch die Unterkassierer eingezogen würden. Wann die Weihnachtsfeier stattfinden soll, konnte noch nicht endgültig festgesetzt werden. Es wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus vier Personen, und zwar den Mitgliedern Krebs, Markhöfer, Frau Dwarack und Frau Sabalowski, die alle einzelnen Vorkehrungen hierzu treffen sollen. Nach einigen, weniger bedeutenden Erledigungen unter Punkt Verschiedenes schloß hierauf der 1. Vorsitzende Kollege Heupts die Versammlung.

tt. **Der Männer- und Jünglingsverein Bärendorf-Süd** hielt am vergangenen Sonntag die Generalversammlung ab. 17 neue Mitglieder konnten aufgenommen werden. Für die Jugendabteilung wurden gewählt: als Schriftführer Walter Niedermeier, als Kassierer Ernst Koch, für Beaufsichtigung bei den Laubsägearbeiten, Zimmerspielen und der Bücherei Rudolf Schmidt und Walter Niedermeier, als Spielführer der Handballmannschaft H. Dudda, als 2. Spielführer R. Schmidt; als Spielführer der 2. Handballmannschaft Ernst Heß, als Spielführer Helmut Schürmann; als Ballwart und Vorturner Franz Nisse, als Schiedsrichter für Handballspiele Paul Heß. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten erfolgten kurze Ansprachen, der Vortrag von 3 Gedichten: Liebe, Freude, Friede, sowie von mehreren Musikstücken für Harmonium und Geige durch Mitglieder der Jugendabteilung.

tt. **Krieger- und Landwehr-Verein Weitmar.** Am letzten Sonntag hielt der Verein seine Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Nach Begrüßung der Mitglieder gedachte der Vorsitzende des verstorbenen ersten Präsidenten des deutschen Reichs-Kriegerbundes „Kyffhäuser", Generaloberst von Heeringen und widmete dem ebenfalls heimgegangenen Kammerherrn Freiherr v. Berswordt-Wallrabe einen warmen Nachruf. Es wurde beschlossen, auch in diesem Jahre eine Weihnachtsbescherung vorzunehmen. Kamerad Kleeberg, Bochum, hielt einen äußerst interessanten Vortrag über die Kriegsbeschädigten-Organisation „Kyffhäuser". Insbesondere erläuterte er die Wohlfahrtseinrichtungen und bat alle kriegsbeschädigten Kameraden, im Bedarfsfalle die Beratungsstunden Dienstags und Donnerstags in Anspruch zu nehmen. Die Beratungen sind kostenlos.

‡ **4. Gardisten.** Im Lokale Witthake wurde am Samstag, 13. Nov. 1926 die Ortsgruppe Bochum Stadt und Land des Reichsbundes 4. Gardisten gegründet. Zur Aufnahme meldeten sich mehrere Kameraden. Die nächste Zusammenkunft findet am Sonnabend, 18. Dezember, statt, wo weitere Angehörige des ehemaligen 4. Garde-Regt. zu Fuß — „Moabiter Veilchen" — und des Garde-Ref.-Regt. 93 willkommen sind.

Aus der Deutschen Volkspartei

Ortsgruppe Weitmar-Mark. Am vergangenen Sonntag veranstalteten die Orts-, Frauen- und Jugendgruppe der D. V. P. Weitmar-Mark im Lokale des Wirts Rost, Am Holtkamp, eine gemeinsame Werbeversammlung mit einem reichhaltigen Programm. Die Versammlung wies einen guten Besuch auf. Nach einigen einleitenden Musikstücken und Begrüßung durch den Vorsitzenden der Ortsgruppe, Herrn Spannhoff, nahm Geschäftsführer Weber, Bochum, das Wort zu seinem Vortrage. Der Redner sprach über die politischen und wirtschaftlichen Ziele der Deutschen Volkspartei. Wir wollen als Deutsche Volkspartei eine starke Staatsgewalt, um den Schutz des ordnungsliebenden Deutschen zu gewährleisten. Wir halten am Privateigentum fest und bekämpfen alle Bestrebungen der Sozialisierung. Wir treten freudig für ehrliche Wirtschaft, ehrliche Arbeit, gerechten Lohn und gerechte Steuerverteilung ein. Stets galt unser Kampf dem Versailler Schandvertrag, den wir mit den gegebenen Mitteln immer durchlöchern und für uns günstig umgestalten wollen. Unser Kampf gilt ferner der Schuldlüge. Die Oppositionsparteien — wenn auch ihre Reden noch so schön und ihre Versprechungen noch so groß sind — haben nichts erreicht. Ohne Rücksicht auf links und rechts, allein getragen von der heißen Liebe zu Volk und Vaterland, hat die Deutsche Volkspartei stets ihre Politik getrieben und die Grundlage für den weiteren poltischen und wirtschaftlichen Aufbau gelegt. Die klardurchdachten Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen. Besonders verdient machte sich an dem Abend der Schriftsteller und Dichter A. Wohlgemuth, der durch seine Vorträge ernsterer und heiterer Art in bester Weise für die Unterhaltung sorgte. Die von Mitgliedern der Jugendgruppe vorgeführte „Instruktionsstunde" brachte die Lachmuskeln in Bewegung. Der Abend nahm einen anregenden Verlauf, so daß die Mitglieder noch oft daran zurückdenken werden. Im geschäftlichen Teil wurde beschlossen, am 19. 12. eine gemeinsame Weihnachtsfeier zu veranstalten.

FORDERUNG DER ZEIT IST BILLIGKEIT.

GUTE MÖBEL BILLIG bei

EICK SÖHNE ESSEN

30 Schaufenster in den beiden Geschäftshäusern am Hauptbahnhof und in der Gildehofstraße

Volkspartei

Am vergangenen Sonn-
en- und Jugendgruppe.
Lokale des Wirts Rost,
Werbeversammlung mit
Die Versammlung wies
nigen einleitenden Mu-
den Vorsitzenden der
nahm Geschäftsführer
einem Vortrage. Der
und wirtschaftlichen
Wir wollen als Deut-
gewalt, um den Schutz
u gewährleisten. Wir
bekämpfen alle Bestre-
reten freudig für ehr-
rechten Lohn und ge-
es galt unser Kampf
wir mit den gege-
und für uns günstig
pf gilt ferner der
en — wenn auch ihre
rsprechungen noch so
Ohne Rücksicht auf
von der heißen Liebe
tsche Volkspartei stets
ndlage für den wei-
Aufbau gelegt. Die
es Redners wurden
Besonders verdient
riststeller und Dichter
ne Vorträge ernsterer
für die Unterhaltung
Jugendgruppe vor-
hte die Lachmuskeln
nen anregenden Ver-
t daran zurückdenken
urde beschlossen, am
feier zu veranstalten.

---

esetz und 5. Verschie-
Tagesordnung wurde
durch erledigt. Der
Einnahmen betrugen
gaben 1309,20 *M*;
von 94,94 *M*. Dem
lastung erteilt. Kol-
befürwortete die Zu-
gewärtige Kassierer
Wohl und im In-
. Hierauf hielt Kol-
über die heutige Un-
erungen. Gleichfalls
rzen Umrissen. Un-
zur Sprache, ob in
rung für die Kinder
r nicht. Nach län-
gefaßt, zur Deckung
beizusteuern, welche
würden. Wann die
nte noch nicht end-
eine Kommission ge-
und zwar den Mit-
Dwarack und Frau
bringen hierzu trös-
bedeutenden Erledi-
schloß hierauf der
Versammlung.

verein Bärendorf.
die Generalversamm-
aufgenommen wer-
rden gewählt: als
als Kassierer Ernst
Laubsägearbeiten,
udolf Schmidt und
hrer der Handball-
führer R. Schmidt;
nschaft Ernst Heß,
als Ballwart und
chler für Handball-
der geschäftlichen
rachen, der Vortrag
de, sowie von meh-
d Geige durch Mit-

in Weitmar. Am
e Monatsversamm-
h Begrüßung der
des verstorbenen
ichs-Kriegerbundes
eerings und wid-
en Kammerherrn
rabe einen war-
auch in diesem
rzunehmen. Ka-
inen äußerst inter-
schädigten-Organi-
erläuterte er die
kriegsbeschädigten
Beratungsstunden
pruch zu nehmen.

---

itthake wurde
tsgruppe Bochum
4. Gardisten ge-
ch mehrere Kame-
findet am Sonn-
re Angehörige des
aß — „Moabiter
gt. 93 willkommen

T BILLIGKEIT.

---

eschäftshäusern
ildehofstraße

Turnen Sport und Spiel

Das Sportprogramm des Sonntags

Ruhe in Westfalen — Essen 99 gegen M. B. V. Linden — Die großen Radrennen in der Westfalenhalle — Kehraus in Horst-Emscher.

Auch der kommende Sonntag steht wieder so ganz im Zeichen des

Fußballs.

In allen Landesverbänden geht der Kampf um die Punkte emsig weiter. — In verschiedenen Bezirken Westdeutschlands ist aus Anlaß des Totensonntags Spielverbot erlassen worden bezw. hat man einen Ruhesonntag eingeschoben, da teilweise die erste Serie beendet worden ist. So ruht aus letzterem Grunde der Meisterschaftsspielbetrieb im Niederrhein-Bezirk, während in Westfalen aus Anlaß des Totensonntags Ruhe herrscht. Im Bezirk Hessen-Hannover und im Mittelrhein-Kreis wird gleichfalls nicht gespielt. — Der Ruhr-Bezirk bringt lediglich in der Gruppe 1 ein Meisterschaftsspiel und zwar Essener S. V. 99 — M. B. V. Linden. Sind die Märker sich ihrer Sache bewußt, dann muß ihnen das bessere Ende bleiben. In der Gruppe 2 macht man gleichfalls vor dem Totensonntag Halt. — Bedeutend regeren Betrieb gibt es im Bergisch-Märkischen-Bezirk, wo folgende Spiele auf dem Programm stehen: Gruppe A: B. C. 05 Düsseldorf — Fortuna Düsseldorf, S. C. Sonnborn — Sp. Vg. Ratingen, V. f. L. Remscheid — Solingen 95; Gruppe B: B. V. 04 Düsseldorf — S. u. S. Elberfeld, Eller 04 — V. f. L. Benrath, S. C. Kronenberg — Schwarz-Weiß Barmen. — Die ungeschlagenen Fortunen haben gegen die Borussen-Concorden keinen leichten Stand und man kann gerade hier mit einer Ueberraschung rechnen. — Im zweiten Spiel glauben wir an einen bestimmten Sieg der Sonnborner, während die Remscheider Bewegungsspieler schon alle Register ihres Können ziehen müssen, soll es zu einem Sieg über Solingen 95 langen. — Die B-Gruppe hat mit dem Spiel V. V. 04 Düsseldorf—S. u. S. Elberfeld eines ihrer schwersten Treffen. Der Ausgang des Kampfes erscheint uns durchaus offen, wenngleich Düsseldorf den Vorzug des eigenen Grund und Bodens genießt. — Nicht weniger offen erscheint uns der Ausgang des Spieles in Eller, dagegen sollten die Barmer nach allerdings erbittertem Kampfe die Punkte aus Kronenberg entführen. — Niederrhein-Bezirk sind lediglich bislang die Gesellschaftsspiele Duisburger Sp. V. — Arminia Bielefeld und Homberger Sp. V. — Duisburg 99 bekanntgeworden. — Im Rhein-Bezirk zeigen folgende Spiele: Gruppe 1: Mülheimer S. V. — Sp. Vg. Köln-Sülz 07, Dürener S. C. 03 — V. f. R. Köln; Gruppe 2: Bonner F. V. — Jugend Düren, Kölner B. C. — Viktoria Köln, Köln-Pingst 05 — C. f. R. Köln, Lindenthaler F. V. — Dürener Sp. V.; Gruppe 3: S. C. Odenkirchen-Eintracht M.-Gladbach, V. f. B. Aachen — Rheydter Sp. V., Borussia M.-Gladbach — Alemannia Aachen — Nachdem die Sülzer am Buß- und Bettag das Punktespiel gegen den Godesberger F. V. knapp mit 2:1 verloren haben, hat der Verein den zweiten Platz mit Godesberg zu tauschen. Relativ günstiger stehen nichtsdestoweniger die Kölner, die aus 7 Spielen 11 Punkte herausholen konnten, während Godesberg 12 Punkte aus bereits 10 Spielen ermittelte. Am Sonntag sollte es den Sülzern gelingen, durch einen Sieg über die Mülheimer den zweiten Platz zurückzuerobern. — Der Tabellenerste, Düren 03, erwartet den westdeutschen Meister auf eigenem Platze und muß schon ganz aus sich herausgehen, soll der Wurf gegen die allmählich aufkommenden Kölner gelingen. Wir glauben indessen an den Sieg der Gastgeber. — Der Bonner F. V. sollte es letzten Endes in der Gruppe 2 gegen die Dürener Jugend schaffen und auch der Kölner Ballspielklub dürfte dem Tabellenletzten, Viktoria Köln, das Nachsehen geben. — Köln-Pingst wird auch auf eigenem Platze gegen den Spitzenreiter der Gruppe 2 nichts auszurichten haben, während der Lindenthaler F. V dem Dürener Sp. V. die Punkte abknöpfen sollte. — S. C. Odenkirchen und Eintracht M.-Gladbach. Beide Mannschaften halten sich im allgemeinen die Wage im Können. Ist der Platzvorteil der Odenkirchener für einen knappen Sieg nicht ausschlaggebend, dann ist mit einem Unentschieden zu rechnen. — Die Aachener Bewegungsspieler haben im Treffen gegen den Rheydter Sp. V umweigerlich die größeren Siegesaussichten. Die Gladbacher Borussen sollten ebenfalls das Zeug haben, den Aachener Alemannen Sieg und Punkte zu nehmen. — Der

Hockeysport

bringt für Westdeutschland kein Ereignis. Der Amsterdamer H. C. weilt am Samstag und Sonntag im Rheinland, um auf den D. S. C. Düsseldorf und am Tage darauf auf Rot-Weiß Köln zu treffen. Mit Recht ist man auf den Ausgang der Treffen gespannt. — Auf dem Platze an der Ayus in der Reichshauptstadt bringen die Damenmannschaften von Hamburg und Berlin einen Städtekampf zum Austrag, der aller Voraussicht nach, von den Gastgebern gewonnen werden wird. — In Süddeutschland treffen mit Frankfurt 1880 und dem Leipziger S. C. zwei der erstklassigsten Gegner aufeinander, so daß ein ganz spannender Kampf zu erwarten steht. — Im Lager der

Schwimmer

sind drei nennenswerte Veranstaltungen zu erwähnen. Der Kölner S. V. „Rhomis 1897" wartet mit einem verbandsoffenen Damenschwimmen auf, das ein ausgezeichnetes Meldeergebnis erfahren hat. Welch großes Interesse der Veranstaltung entgegengebracht wird, beweist allein die Teilnahme im 100-Meter-Brustschwimmen, an dem sich nicht weniger als 17 Schwimmerinnen beteiligen. Wir nennen von den Gemeldeten Frl. Erkens-Oberhausen, Erna Backof-Ofenbach, Ida Breimann-Düsseldorf und Margarete Borgs-Düsseldorf. Recht interessant sollte sich die den Beschluß bildende 10 × 100-Meter-Damenbruststaffel (Städtestaffel), an der sich Düsseldorf, Duisburg, Elberfeld, M.-Gladbach-Rheydt und Köln beteiligten, gestalten. — In der Reichshauptstadt wird den Gefallenen zum Gedächtnis seitens der S. S. C. 89 am Gedenktage der Toten ein großes Schwimmen ausgetragen, das in seiner Besetzung seinesgleichen sucht. Alles was Namen hat ist vertreten. Wir nennen aus der Meldeliste: Dahlen-Breslau, Gubener-Magdeburg, Bobbin-Köln, Trenschel-Leipzig, Heitmann-Magdeburg u. a. — In der bayerischen Hauptstadt München steht der kommende Sonntag im Zeichen eines großen Wasserballturniers, während der S. V. Vogtland-Plauen Einladungen zu einem Verbandsoffenen ergehen lassen. — Im

Boxsport

sollten die in der Breslauer Jahrhunderthalle zum Austrag kommenden Berufsboxkämpfe, in deren Mittelpunkt die Begegnung Hans Breitensträter — Fred Young steht, das Hauptinteresse beanspruchen. Nunmehr hat der deutsche Exmeister erneut Gelegenheit, auf den richtigen Fred Young zu treffen. — Die

Deutsche Turnerschaft

wartet in der alten Residenzstadt Dresden mit einem Dreistädtekampf im Kunstturnen auf, der die Städte Dresden, Chemnitz und Leipzig zusammenführt und der u. E. mit dem Siege der Messestädter enden sollte. — Der

Radsport

hat sein größtes Ereignis in der Dortmunder Westfalenhalle. Im Brennpunkt des Interesses steht das „Goldene Rad" ein Dauerrennen über 40 Kilometer, das ausgezeichnete Fahrer wie Möller, Sawall, Krewer und den Franzosen Parisot zusammenführt. — Auch den Amateuren ist ein 30-Kilometer-Mannschaftsrennen vorbehalten. — Viktor Rausch und Hürtgen, die am vergangenen Sonntag durch ihren Sieg in der Breslauer Jahrhunderthalle im 400-Rundenmannschaftsfahren von sich reden machten, treffen auf der Pariser Winterbahn mit den besten Fahrern von Frankreich und Belgien aufeinander. Das Abschneiden der Deutschen interessiert naturgemäß im höchsten Grade. — Der

Pferdesport

steht in Deutschland nur ein Galopprennen in Horst-Emscher vor. — Unter Tagungen ist an erster Stelle die Olympia-Tagung des Deutschen Reichs-Ausschusses für Leibesübungen zu registrieren. — Der Wintersport bietet seinen Anhängern ein Eishockeyspiel in Wien, das den Wiener Eislaufverein und den S. C. Riessersee im Kampfe sieht.

Radsport.

Die Mitglieder des Radfahrervereins „Westfalia" lockte das schöne Wetter noch ins Freie. Für morgen ist eine Wanderfahrt nach Nierenhof vorgesehen. Die Abfahrt erfolgt vom Bülowplatz.

Fußball.

Scharfe Bestimmungen zum Schutze der Schiedsrichter.

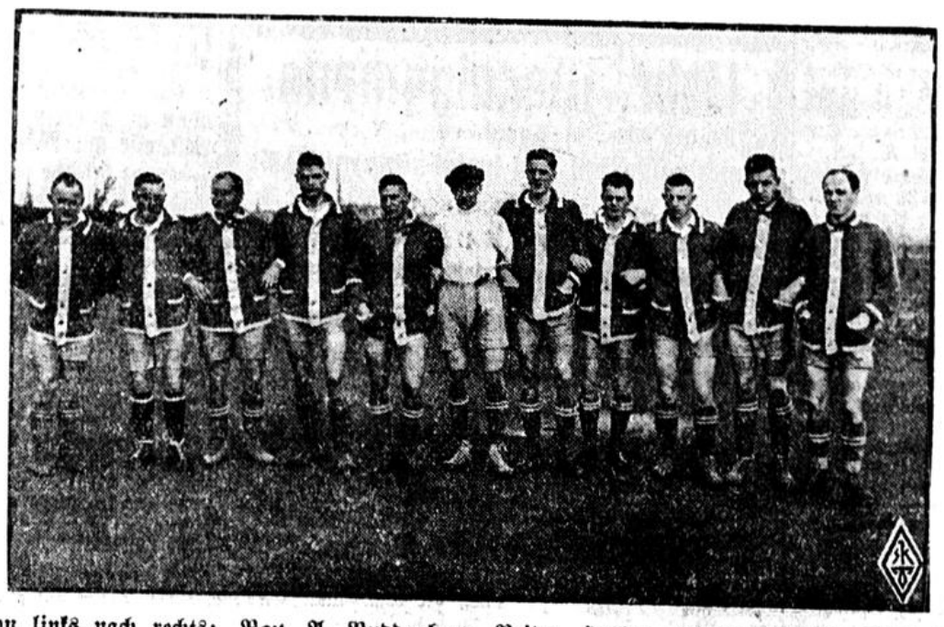
Der Bergisch-Märkische Bezirksausschuß hat nunmehr strenge Bestimmungen gefaßt, um die in letzter Zeit leider mehrfach eingetretenen Fälle, in denen der Unparteiische seitens des Publikums sogar tätlich angegriffen wurde, zu verhindern. Jeder Verein hat nunmehr bei jedem Spiel 10 Platzordner zu stellen, die den Anweisungen des Schiedsrichters Folge zu leisten haben, ferner haben beide Parteien den Schiedsrichter vom Platze zu begleiten. Für etwaige Vorkommnisse werden in Zukunft der Sturmführer und die Vereinsvorstandsmitglieder zur Verantwortung gezogen. Ferner haben alle Vereine der 1. und 2. Bezirksklasse auf ihren Plätzen Warnungstafeln anzubringen, daß sofortige Platzsperre bei Belästigungen des Schiedsrichters oder der Spieler erfolgt. — Zu hoffen bleibt nun noch, daß sich auch die übrigen Bezirke dem Bergisch-Märkischen Bezirk anschließen und so zur Besserung der Verhältnisse beitragen. (Eine Folge des Protest-Verbots! Die Red.)

Billardsport.

Die Meisterschaft der 6. Klasse des Deutschen Amateur-Billard-Bundes wurde gestern in der Billard-Akademie Tonhallen zu Ende geführt und zeitigte folgendes Resultat: 1. Höwing 3 Partien gewonnen, 1 Partie verloren, Generaldurchschnitt 2320, Multiplikatorziffer 42, Endwertziffer 97 440. Durch das Multiplikatorsystem, welches nicht allein den Durchschnitt, sondern auch die meist gewonnenen Partien bewertet, hat Herr Höwing das beste Ergebnis mit 97 440 und ist demnach Bezirksmeister. Er ist berechtigt, an der deutschen Meisterschaft teilzunehmen. 2. Herr Hellen 3:1, 2 264, 42; 95 088. 3. Herr Berendt 2:2, 2 195, 40, 87 800. 4. Herr Claus 2:2, 1 883, 40, 75 320. 5. Herr Ronning 2:2, 1 883, 40, 75 320. 6. Herr Schneider 0:4, 1 625, 36, 58 500. Die Dortmunder Mannschaft hat sich mit den letzten Plätzen begnügen müssen, ein Zeichen, daß es der Bochumer Billard-Klub 23 verstanden hat, seine Teilnehmer durch den Billardmeister Seilmeier der Billard-Akademie für dieses Turnier vorzubereiten. Der Billardsport verlangt mehr Technik als irgend ein anderer Sport und der systematische Unterricht den die Mitglieder des Bochumer Billard-Klub 23 durch den Billardmeister genießen, müssen unbedingt zum Erfolg führen. Eine kleine Feier, die dem Sieger Herrn Höwing galt, hatte zufolge, daß ein Revanchekampf in kürzester Zeit in Aussicht steht. Die höchste Serie 25 P., welche Herr Claus, Bochumer Billard-Klub 23, zu buchen hatte, wurde von keinem Teilnehmer verbessert.

Der T. u. S. Bochum

in der Aufstellung, wie er gegen „Germania 06" spielte.



Von links nach rechts: Rau, A. Buddenhorn, Reiter, Helling, Gischler, Müller, Feldmüller, Schulte, Wegener, Kalwa, Dr. Schleyer.

Deutsche Turnerschaft.

Der Totensonntag sieht in allen Klassen des Handballspieles Ruhe.

Im Fußball dagegen findet ein Lokaltreffen statt. Die Tvg. Eintracht empfängt am Vormittag 11 Uhr die Tgde. Witten zum fälligen Meisterschaftsspiel und könnte, wenn sie sich auf ihre alten Tage besönne, als Sieger hervorgehen. Der T. V. muß zu dem äußerst schnellen T. V. Wacker Werne und wird alles daransetzen müssen, um diesen Wiederholungskampf siegreich zu beenden. Der T. V. Castrop stellt sich dem jungen T. V. Gerthe. Fortuna Dortmund spielt gegen Westfalia, Tgde. Dortmund gegen Westfalen, Schwarz-Weiß gegen Rot-Weiß. T. V. Eintracht Dortmund gegen den dortigen Postsportverein.

Besonders hervorzuheben ist das Ausscheidungsturnen für den Länderkampf Rheinland gegen Westfalen, bei dem die Westfalenriege in ihrer endgültigen Zusammensetzung ermittelt werden soll. Schon zweimal konnten sie die Rheinländer aus dem Felde schlagen. Diesmal setzt der Rheinkreis alles daran, wofür der Umstand spricht, daß schon 2 Ausscheidungsturnen stattgefunden haben. Der Wettkampf selbst findet am 5. 12. 26, nachmittags 3 Uhr, in der Stadthalle Hagen statt.

Am Sonntag, nachmittags 2½ Uhr, findet in Bochum die herkömmliche Turnstunde für Altersturner statt, der Hellweg-Märkische Gau führt seine Vereinsturnwarte und die Schwimmwarte zusammen.

Im Lokale Velten findet am Sonnabend nachmittag der alljährliche Gau-Turntag statt, an dem alle Vereinsvorstände und Turnwarte des Emscher-Ruhrgaues teilnehmen.

Pferdesport.

Die gewinnreichsten Flachrennpferde.

In dieser Rennsaison sind es wieder, wie überhaupt allgemein üblich, die Dreijährigen, die die größten Gewinnsummen auf ihr Konto bringen konnten. Ueberall wo sie auf ein Pferd älteren Jahrgangs und sei es auch der besten Garde, oder jüngeren Jahrgangs gestoßen sind, vermochten sie unweigerlich den Sieg an sich zu bringen. In diesem Jahre rangiert an erster Stelle Ferro, der Derbysieger, der insgesamt 171 400 Mark brachte. Mit diesem Pferd hat Herr R. Haniel mal wieder nach seinem vielen Pech Glück. Wie sein Erzeuger „Landgraf", der ungeschlagen abtrat, wurde auch Ferro Sieger im Derby, im Großen Preis von Berlin und der „Union". Ein Rennen und zwar das Henckel-Rennen wurde ihm allerdings auf Protest genommen. An zweiter Stelle nennen wir Lampos, ein Pferd, das sich dauernd verbesserte und seinen größten Sieg in St. Leger errang. Im richtigen Augenblick bewies Lampos seine große Klasse, als Aurelius, sein Stallgefährte im Spätsommer an den Beinen erkrankte. Lampos brachte insgesamt 117 570 Mark. Im ganzen gewann das Pferd 10 Rennen. Dann folgte Indigo, der Ueberraschungssieger im Großen Preis von Baden. Daß die Ansicht, Indigo zur guten 2 Klasse zu zählen, irrig war, bewies sich bald, im Jubiläumspreis. Seit der Zeit ritt Indigo viele Siege. Er brachte seinem Besitzer, Herrn W. Lindenstädt, der mit ihm einen Glückskauf gemacht hat, 101 150 Mark. Viel Pech hatte Aurelius, der erst gegen Ferro nicht aufkommen konnte, und später an den Beinen litt. Immerhin brachte er dem Stall Weinberg 83 565 Mark. — Frhr. v. Oppenheim, der keinen Derbyanwärter hat, hatte viel Glück mit seinen Zweijährigen, die sich überall hervorragend schlugen. Der beste war wohl Mah Jong, der acht Rennen gewann und 78 770 Mark verdiente. Der Hengst dürfte im nächsten Jahre wohl zu den besten deutschen Rennpferden gehören. Die wertvollsten Siege seines Stallgefährten Weißdorn sind das Chamant-Rennen und der Große Preis von Köln, die ihm mit seinen anderen Siegen Mk. 60 670 einbrachten. Sein alter Rivale Aditi befand sich zuerst in vorzüglicher Form, ließ aber dauernd nach. Er brachte es nur auf 54 845 Mark. Sehr verschieden lief Weißdorn, der 54 010 Mark brachte. Marduck verdiente 49 705 Mark. Der beste der Walfrieder Zweijährigen war Ausbund, der das Oppenheim-Rennen und damit den größten Teil seiner Gewinnsumme von 41 605 Mark gewann. Von den weiteren Pferden sind wohl nur noch die folgenden als die einigermaßen erfolgreichsten zu nennen: Sonnenblümchen 41 345 Mk., Hödur 39 330 Mk., Athanasie 38 720 Mk., Tibia 38 600 Mk., Rose 38 465 Mark, Abenteurer 37 435 Mk., Kronos 36 930 Mk., Großinquisitor 31 385 Mk., Menial 30 385 Mk., Frohsinn 28 790 Mk., Lauffeuer 28 230 Mk., Domfalke 26 845 Mark, Maifahrt 26 175 Mk., Oberwinter 25 750 Mk., 25 665 Mk., Löwenherz 25 510 Mk., Note 25 300 Mk.

Internationales Berliner Schach-Turnier.

Der Donnerstag brachte gegen Mittag in der zweiten Runde bereits das Ende von zwei Partien. Von Holzhausen verlor durch einen groben Fehler in einem Damengambit gegen den Russen Vist. Zu einer Bremer Partie, die sich aber bald zu einer indischen zuspitzte, kam es zwischen Rubinstein und Ahues. Trotzdem Ahues glänzend stand, mußte er die Partie, nachdem er ein Bauernopfer seines Gegners annahm, an Rubinstein abgeben. — Den spannendsten Kampf lieferten sich Grünfeld und Bugoljuboff. Die Partie steht zur Zeit für Bugoljuboff nicht gerade rosig aus und man rechnet mit dem Siege Grünfelds umsomehr als der Russe bereits drei Bauern verloren hat. — Spielmann hatte gegen Colle keinen leichten Stand und verwickelte sich in Schwierigkeiten, denen er schließlich doch noch entrinnen konnte. — Spannend war auch das Treffen Sämisch—Johner. Bei der Abbruchstellung war ein Vorteil nicht wahrnehmbar.

Schluß der 2. Runde im Berliner Schach-Turnier.

In den Abendstunden wurde auch die dritte Partie der zweiten Runde beendet. Wie zu erwarten stand, mußte sich Bugoljuboff seinem Gegner Grünfeld beugen. — Sämisch und Johner kamen auch bis zum Abend zu keiner Entscheidung, wie auch die Partie zwischen Spielmann und Colle nach siebenstündiger Spielzeit abgebrochen werden mußte.

Aus dem Gerichtssaal.

Rotfrontterror.

Q In bodenlicher Weise mehren sich Straßenauftritte, bei denen von Rotfront ein politischer Terror ausgeübt wird. Bei manchen Auftritten geht man sogar mit Gewalt vor. Die Polizeibehörden schreiten gegen einen solchen Unfug erfreulicherweise energisch ein und die Gerichtsbehörden sehen sich veranlaßt, mit Anziehung des Strafmaßes dagegen vorzugehen. Es hat ein jeder das Recht, Abzeichen seiner Organisation sichtbar zu tragen. Mit derartigen Auftritten hatte sich wieder das Große Schöffengericht Bochum zu befassen. Der Arbeiter Lipinski von hier, welcher als Rotfrontkämpfer einem Mitglied des „Jungdo" auf der Straße unter Gewaltanwendung das Abzeichen desselben abzureißen versuchte, erhielt wegen Nötigung 100 Mark Geldstrafe.

In einem zweiten Falle hatte sich wegen gleicher Nötigung und Körperverletzung das Mitglied des Rotfrontkämpferbundes Arbeiter Dietrich aus Witten zu verantworten. Auch in diesem Fall war es auf der Straße zwischen Mitgliedern des Rotfrontkämpferbundes und Anhängern rechtsgerichteter Jugendorganisationen zu einem Zusammenstoß gekommen. Währenddessen riß der Angeklagte einer Person der zuletzt bezeichneten Organisation das Abzeichen ab. Als man ihn aufforderte, mit zur Wache zu gehen, um dort seinen Namen feststellen zu lassen, rief er seinen Freunden zu: „Messer heraus!" Dann stürzte er sich in hinterlistiger Weise auf die Person und brachte ihr durch einen Schlag mit einem geschlossenen Messer eine blutende Verletzung am Kopfe bei. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung und Nötigung unter Beachtung, daß sich der Angeklagte in einer gewissen Erregung befunden habe, zwei Wochen Gefängnis. Das Gericht erkannte auf diese Strafe, billigte aber dem Angeklagten, da er noch nicht vorbestraft ist und sonst auch einen guten Eindruck machte, Strafaussetzung zu, bei einer in Monatsraten zu zahlenden Geldbuße von 100 *M*.

Briefkasten.

Bei allen Anfragen ist die Abonnementsquittung beizufügen.

Korruption, Laer. Sie scheinen bezüglich der Unterschlagungsaffäre des Amtsoberinspektors H. in Laer nicht genau unterrichtet zu sein. Uns wird von bestinformierter Seite mitgeteilt, daß H. insgesamt während der Zeit da er noch im Dienst war, 4400 Reichsmark unterschlagen und diesen Betrag jetzt bei seiner Zwangspensionierung aus der ihm ausbezahlten Abfindungssumme der Gemeindekasse wieder zugestellt hat. Das Verfahren ist gegen den ungetreuen Beamten eingeleitet worden.

Vereinskalender

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfennig, bei Rechnungserteilung 45 Pfennig

Deutscher Rentnerbund. Dienstag, 21. Nov., 3 Uhr, in der Bürgergesellschaft, Luisenstraße, gemütliches Beisammensein.

Reserve J.-R. 16. Antreten zur Totenfeier am Totensonntag auf dem Ehrenfriedhof 2½ Uhr, Humboldtstraße am Bochumer Hof. Anzug wie üblich.

Eintragungen

in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum.

Am 2. November 1926:

Die Firma **Edelstahlwerke Stubien-Aktiengesellschaft.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist die Vorbereitung und Durchführung des Zusammenschlusses von Edelstahlwerken zum Zwecke einer wirtschaftlichen Rationalisierung eines Teiles der deutschen Edelstahlindustrie. Das Grundkapital beträgt 50 000 Reichsmark. Vorstandsmitglieder sind: Kaufmann Marbin Aretz in Duisburg, Direktor Hermann von Awanzini in Werdohl, Direktor Ernst Brüninghaus in Werdohl, Direktor Dr. Hans Fusban in Düsseldorf, Direktor Dr. Karl Hauck in Hilden, Direktor Dr. Wilhelm Späing in Düsseldorf. Der Gesellschaftsvertrag ist am 18. Oktober 1926 festgestellt. Die Gesellschaft wird gesetzlich vertreten durch zwei Mitglieder des Vorstandes oder durch ein Mitglied des Vorstandes gemeinschaftlich mit einem Prokuristen. Stellvertretende Mitglieder des Vorstandes stehen in der Vertretungsbefugnis den ordentlichen Mitgliedern gleich. Jeder Prokurist ist befugt, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen zu vertreten. Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird: Das Grundkapital ist zerlegt in 100 Inhaber-Aktien zu je 500,— Reichsmark. Der Vorstand besteht aus mindestens 2 vom Aufsichtsrat zu ernennenden Mitgliedern. Der Aufsichtsrat ordnet die etwa erforderlich werdende Stellvertretung an. Der erste Vorstand wird von der Gründerversammlung bestellt. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch einmalige öffentliche Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger. Die Gründer, die sämtliche Aktien übernommen haben, sind: 1. die vereinigten Edelstahlwerke Aktiengesellschaft in Düsseldorf, 2. die Gußstahlfabrik Felix Bischoff Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Duisburg, 3. die bergische Stahlindustrie Kommanditgesellschaft in Remscheid, 4. die Stahlwerke Brüninghaus Aktiengesellschaft in Werdohl, 5. das Stahlwerk Haslach vorm. Wilhelm Haiß, Zweigwerk der A. G. Bochumer Verein in Haslach. Die Mitglieder des Aufsichtsrates sind: Generaldirektor Walter Borbet in Bochum, Fabrikant Dr. Richard Bischoff in Düsseldorf und Fabrikant Dr. Heinrich Gustav Böker in Remscheid. Die mit der Anmeldung eingereichten Schriftstücke, insbesondere die Prüfungsberichte des Vorstandes, des Aufsichtsrats und der Revisoren können während der Dienststunden auf der Gerichtsschreiberei eingesehen werden, von dem Prüfungsberichte der Revisoren kann auch bei der Handelskammer Einsicht genommen werden.

H. R. B. 608.

Am 3. November 1926:

Die Firma **Abraham Katz** in Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Abraham Katz in Hamburg.

H. R. A. 2195.

Am 4. November 1926:

Bei der Firma **Reformhaus Carl August Heynen** in Bochum: Das Handelsgeschäft ist im Erbgang übergegangen auf die Witwe Kaufmann August Gramenz, Agnes geb. Hoffmann, in Bochum.

H. R. A. 876.

Am 5. November 1926:

Bei der Firma **Burgardt & Co.** zu Bochum. Die Vertretungsbefugnis des Rechtsanwalts Dr. Koppel ist beendet. Rechtsanwalt Dr. Karlsfeld in Bochum ist vom Amtsgericht zum Liquidator bestellt worden.

H. R. A. 1988.

Am 6. November 1926:

a) Bei der Firma **Gustav Buschtöns & Co., Kesselfabrik und Apparate-Bauanstalt G. m. b. H.** in Bochum: Die Eintragung der Nichtigkeit der Gesellschaft wird von Amtswegen gelöscht. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 18. März 1926 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Kaufmann Gustav Buschtöns in Herne ist Liquidator.

H. R. B. 307.

b) Bei der Firma **Franz Mettner Gesellschaft mit beschränkter Haftung Zweigniederlassung Bochum** in Bochum: Dem Kaufmann Wilhelm Kratochwil in Gelsenkirchen ist für die Zweigniederlassung Prokura erteilt.

H. R. B. 608.

Am 8. November 1926:

a) Die Firma **Ehrenfelder Möbelhaus, Bernhard Sitzer gt. Lampel** zu Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Bernhard Sitzer gt. Lampel in Bochum. Der Ehefrau Bernhard Sitzer gt. Lampel, Rosa geb. Mechlowitz in Bochum, ist Prokura erteilt.

H. R. A. 2196.

b) Bei der Firma **Cocosweberei Braumann & Co.** zu Bochum: Der Gesellschafter Wilhelm Braukämper der Jüngere ist zur Alleinvertretung der Gesellschaft ermächtigt.

H. R. A. 2165.

c) Bei der Firma **Westfälische Zündwaren-Industrie m. b. H.** Bochum: Die Gesellschafterversammlung vom 23. Juli 1926 hat die Umstellung beschlossen und das Stammkapital auf 20 000,— RM. festgesetzt.

H. R. B. 143.

Am 9. November 1926:

a) Bei der Firma **„Ruhrkohle" G. m. b. H.** Bochum: Die Firma ist von Amtswegen gelöscht.

H. R. B. 442.

b) Bei der Firma **Terraingesellschaft am Stadtpark, G. m. b. H.** Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendet. Die Firma ist von Amtswegen gelöscht.

H. R. B. 17.

c) Bei der Firma **Bochumer Metallwarenfabrik Ringelband & Most** in Bochum: Die Firma ist von Amtswegen gelöscht.

H. R. A. 2093.

d) Bei der Firma **Hugo Köster G. m. b. H.** in Gickel: Die Firma ist von Amtswegen gelöscht.

H. R. B. 488.

e) Bei der Firma **Globus-Filmverleih Kembüchler & Co., G. m. b. H.** Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendet. Die Firma ist von Amtswegen gelöscht.

H. R. B. 236.

f) Bei der Firma **Sicherheitszünder-Fabrik J. H. Reineke G. m. b. H.** Weitmar: Die Firma ist von Amtswegen gelöscht.

H. R. B. 219.

g) Bei der Firma **Heribert Busch, Rechenmaschinen-Gesellschaft m. b. H.** Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendet. Die Firma ist von Amtswegen gelöscht. Die Prokura der Maria Luise Hollmann ist erloschen.

H. R. B. 529.

Am 10. November 1926:

a) Bei der Firma **Bergbau-Aktiengesellschaft Lothringen, Abt. Bochum** zu Bochum: Den Kaufleuten Hermann Funke in Gerthe und Friedrich Thierhoff in Bochum ist für die Zweigniederlassung derart Gesamtprokura erteilt, daß jeder von ihnen berechtigt ist, die Firma gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen zu vertreten.

H. R. B. 560.

b) Bei der Firma **Benzol-Verband G. m. b. H. Bochum:** Die Prokura des Emil Hofmann ist erloschen. Dem Kaufmann Wilhelm Jansen in Bochum ist Prokura derart erteilt, daß er gemeinschaftlich mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen zur Vertretung befugt ist.

H. R. B. 231.

c) Bei der Firma **Anton Fülling** zu Bochum: Die Firma ist erloschen.

H. R. A. 2085.

d) Bei der Firma **Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H.** Bochum: Die Prokura des Emil Hofmann ist erloschen. Den Kaufleuten Heinrich Gölzenleuchter und Wilhelm Jansen, beide in Bochum, ist derart Prokura erteilt, daß jeder von ihnen gemeinschaftlich mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen zur Vertretung befugt ist. Die Prokuren der Prokuristen Fritz Speckenbach und Reinhold Memm sind dahin ergänzt, daß jeder von ihnen in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen zur Vertretung befugt ist.

H. R. B. 38.

Am 12. November 1926:

Bei der Firma **Adolf Füßmann G. m. b. H.** zu Bochum: Die Prokura des Max Schwieters ist erloschen.

H. R. B. 211.

Am 15. November 1926:

Bei der Firma **Paula Dammann** zu Bochum: Die Firma ist erloschen.

H. R. A. 1274.

Bestes Fabrikat! Reiche Auswahl!

Oberhemden Trikolin, Zephir, Ricket, Batist
5.25 6.50 7.75 9.75 12.50

Nachthemden
3.50 4.50 6.50 8.50

Krawatten reizende Dessins in allen Formen
1.25 1.75 2.25 2.75 3.75 4.75

Kragen in allen modernen Formen.

Unterzeug, Strümpfe, Handschuhe, Hosenträger, Sockenhalter, Aermelhalter, Taschentücher, Schals.

J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstraße 20.

Wörishofener Lungenkalksaft
zur Kräftigung der Lunge und Luftwege.
Nur allein echt im
Wörishofener Kräuterhaus
Bochum, Viktoriastr. 3, gegenüber der Hauptpost.

Gebr. Menningmann
Fernruf 4208 Bochum Yorkstr. 25
Bauklempnerei und Installationsgeschäft
Ausführung sämtlicher Reparaturen
Sanitäre Anlagen

Die Meggendorfer-Blätter
sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie
„Immer mit der Zeit schreiten« und für die Zeit."
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns."
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der
Verlag der Meggendorfer-Blätter
J. F. Schreiber, München, Residenzstr. 10.

Der Blinden-Fürsorge-Verein
erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse
Hoffmann, Bochum
Westfälischestr. 19 / Fernspr. 4413

Puppenklinik
Frau Wilh. Seidenstücker
Damenfriseursalon-Parfümerien
Bochum, Alleestr. 100.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt bei
A. Wolters, Bochum
Friedrichstraße 9

Für den Haustrunk und zu Festlichkeiten empfehle ich
Münchener Hofbräu
hell und dunkel aus der bayrischen Staatsbrauerei, München.
Müser Export hell und D. Pilsener, Köstr. Schwarzbier, bestes Nähr- und Kraftbier, ärztlich empfohlen.
Karl Schepp, Flaschenbiervertrieb
Mauritiusstraße 17. Telefon 2491.

Persil
Kalt aufgelöst bringt Dir allein Persil die volle Wirkung ein!

Große Versteigerung.
Am Montag, den 22. Nov., vormittags 11 Uhr, werde ich im Saale Wittelsbacher Hof, Wittelsbacherstr. 5, Haltestelle Kortländer, folgende Gegenstände:
1 mod. eich. Herrenzimmer wie neu
1 mod. eich. Speisezimmer wie neu
1 br. Klavier, 1 Bettstelle, 2 Nachtkonsolen, 2 Küchentische, 1 Standuhr, 1 Blumenkrippe, 1 eichener Nähtisch, 1 Herrenzimmertisch, 1 mod. Sofa, 2 Waschetruhen, 7 Bände Lexikon der gesamten Technik u. ihrer Hilfswissenschaften, 1 Regulator, 2 Bilder, 1 Kinderwagen, 6 runde Tische m. Marmor, 1 eintür. Kleiderschrank, 1 Gasofen, Mehr. Damen- u. Herrenfahrräder, 1 Schneidermaschine, 1 Grammophon m. Platten, 1 zweischläfige Bettstelle mit Matratze etc.
meistbietend freiwillig gegen bar versteigern.
Die Sachen sind wenig gebraucht. Besichtigung 1 Stunde vorher.
Verkauf bestimmt.
Max Lintener
Auktionator und Taxator
Bochum, Maarbrückerstr. 88.
Fernruf 2934.
Aufträge für Versteigerungen werden täglich entgegen genommen.

Zwangs-Versteigerung.
Am Montag, den 22. November, nachmittags 3 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:
1.
1 braunen Wallach, 1 Schreibtisch,
2.
1 Lastkraftwagen (Daimler), 5 To.,
3.
1 Schreibmaschine (Underwood), 1 Doppelpult,
4.
3 Kippmulden, 1 Geldschrank,
5.
2 Gerätewagen, 20 Steingabeln,
6.
10 Rammen,
7.
20 Stöße Schienen, 14 Schubkarren, 3 Teerkessel, 58 Kreuzhacken, 1 Winde, 12 Sperrböcke, 10 Vorhammer, 2 Flaschenzüge, 5 Stampfer, 10 Rammpuppen, 28 Schläuche, 1 Haufen Mosaiksteine, 1 Haufen Pflastersteine, 1 Pferdekippkarren u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Der Verkauf findet bestimmt statt.
Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Märker, Bochum, Ecke Düppel- u. Ferdinandstraße.
Bochum, den 19. November 1926.
Mitte,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Gneisenaustr. 8.

Zentral-Heizungen


Erstklassige
Personenwagen
für Tag- und Nachtbetrieb pro km 50 Pfg., bei weiteren je km 40 Pfg.
Lastkraftwagen-Transporte aller Art.
Bochumer Transport-Gesellschaft
C. Volpert
Fernruf 4970 und 1929.

Erstkl. Anthrazitkohlen
der Zeche Heinrich-Ueberruhr, Nuß I, II III, IV und Eiformbriketts, bester und sparsamster Hausbrand, besonders für Dauerbrenner, liefert zu billigsten Tagespreisen
Friedrich Rahmann, Ueberruhr
Fern spr. Kupferdreh Nr. 284 / Prov. Str. 15.

Telefon 5149 **Thea Rosen** Südhellweg 19
Große Auswahl!
in modernen
Handarbeiten
gestickt und gezeichnet.
Alle bei mir gekauften Handarbeiten werden kostenlos angefangen.
Daselbst Fertigstellung sämtlicher angefangener Arbeiten.

Paul Arndt
Fischhalle
Brückstrasse 11
Täglich frische
Seefische
sowie
Räucherwaren.

Lessing-Schule, Bochum
(fr. Pfarrer Engels-Institut).
Privatknabenschule mit Engl., Franz., Latein.
Religionsunterricht. Gepr. Lehrer. Abschlußprüfung (Einjähr.).
Neue Abendkurse ab November.
Bochum, Gahlenschestraße 196.

1-, 2-, 3-, 4-Zimmer-Wohnung
beschlagnahmefrei, evtl. möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung, von kinderlosem Ehepaar in besserem Hause gesucht.
Eilangebote unter S. M. 300 an die Geschäftsstelle.

Achtung!
Ein in erstklassiger Geschäftslage gelegenes
großes Ladenlokal
in Bochum neu zu vergeben. Interessenten wollen sich sofort melden unter Nr. 39057 a. d. Geschst. d. Ztg.

Einfamilienhaus
außerhalb der Zwangswirtschaft in Bochum in vornehmer Gegend zu verkaufen. Günstige Gelegenheit, dasselbe in demnächst stattfindender Zwangsversteigerung zu erwerben.
Anfragen unter Nr. 39010 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

5-6 Büroräume
parterre, mit Telefonanschluß, in der Altstadt ganz oder geteilt für gewerbliche Zwecke sofort zu vermieten. Angebote unter G. M. 10 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geräumige
6- bis 7-Zimmerwohnung
mit ausreichenden Nebengelassen — ruhige Lage — zu mieten gesucht. Preiswerte 6- oder 6-Zimmerwohnung mit Nebengelassen in guter Lage kann dagegen gestellt werden.
Ausführliche Angebote unter W. E. 40 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herzliche Bitte!
Junges, kinderl. Ehepaar sucht
1 leeres Zimmer
zu mieten. Angebote unter H. 2100 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gut möblierte
2-Zimmer-Wohnung
mit Mädchenkammer und Küche eventuell Küchen-Mitbenutzung in guter Wohnlage Bochums gesucht. Angebote schnellstens erbeten unter Nr. 39099 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nur für Mitglieder.

Nachstehende Wohnungen kommen „nur für Mitglieder" des Gemeinnützigen Wohnungs-Vereins zur Vermietung:

Hugo-Schultzstr. 40,	1. Obergesch. links,	besteh. aus	3	Räumen,
Hugo-Schultzstr. 48,	2. Obergesch. rechts,	„ „	3	„
Christstraße 39 I	2. Obergesch. links,	„ „	3½	„
Christstraße 41 I	2. Obergesch. links,	„ „	3	„
Kronenstraße 34a,	Erdgeschoß,	„ „	4	„ u. 1 Mans.
Margarethenstr. 1,	1. Obergesch. links,	„ „	5	„ u. Bad,
Königsallee 164,	2. Obergesch. links,	„ „	4½	„ u. Zubeh.

Schriftliche Bewerbungen sind bis **Dienstag**, den 23. November 1926, mittags 12 Uhr an das Geschäftszimmer, Clemensstraße 27, einzureichen.

Vermietungstermin: **Mittwoch**, den 24. November 1926, abends 7,15 Uhr im Geschäftszimmer.

Gemeinnütziger Wohnungs-Verein zu Bochum, e. G. m. b. H.



„Inserate sind die Ingenieure, die Brücken schlagen vom Verkäufer zum Käufer. Sie bringen Menschen mit gemeinsamen Interessen zusammen."

C. O. Loer, P. Wolters
Kammerjäger
Bochum, Friedrichstrasse 2.
Gerichtlich vereid. Sachverständiger und Gutachter. Telefon Nr. 2905.
Zahlung nach Erfolg.

Kachelofen-Heizung

die Ideal-Heizung für Einfamilien-Häuser und Etagen-Wohnungen.
Mit einer Anlage bis zu 7 Räumen, von einer Feuerstelle aus, heizbar. Auch in Alt-Wohnungen Einbau ohne Schwierigkeiten möglich. Gr. Kohlen-Ersparnis.
Reparaturen gut und billigst
Rud. Geldmacher, Bochum, Brunsteinstr. 15, Telefon 538

Nr. 272 Fünftes Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 20. Nov. 1926

Erinnerungen an große Schauspieler.

Von Edith Gräfin Salburg.

Edith Gräfin Salburg, die Verfasserin von „Dynasten und Stände", „Hochfinanz" und anderen Romanen, läßt demnächst im Hammer-Verlag, Leipzig, ihre „Erinnerungen einer Respektlosen" erscheinen. Wir sind in der Lage, daraus folgende Abschnitte schon jetzt zu bringen. Der Preis der „Erinnerungen" wird etwa 7,50 Mk. betragen.

Eine Enttäuschung erlebte meine Seele, als ich Charlotte Wolter gegenüberstand, ihren Wiener Dialekt hörte, ihre frivol klingenden Reden nach einem Abend, an dem sie als Deborah aufs tiefste erschütterte. Man hatte ihr meinen „Hochmeister" gegeben, sie wollte mich kennenlernen. Auch sie wohnte beim „Johann"; ich stand sprachlos da, als eine kleine, rundliche Frau mit roten Zitterlocken, im hell-lila Kleid hereinschoß und meinen Vater anrief: „Jessas, der Graf Salburg, den hab' ich doch kennt, wie er ein fescher Husar g'wesen ist und ich noch gar nix war, bloß eine vom Chor oder so was." Mein Vater war etwas verlegen, aber er verlor die Fassung durchaus nicht. Er wurde sehr munter; ein zweites, noch stärker Naschmarktdeutsch sprechendes Wesen erschien, aufgefordert, mich zu besichtigen. „Schau amal her, du, das is' die Komteß, von der's Wiener Fremdenblatt g'schrieben hat, sie darf in ihre eigenen Stück nicht gehn, und sie weiß schon, daß es uneheliche Kinder gibt." „Ja", sagte ich stolz, „das weiß ich schon lang." Die Wolter bog sich vor Lachen. Sie ließ uns nicht fort. Sie war furchtbar fidel, während mich eine heilige Entrüstung, eine bittere Enttäuschung erfüllte. Plötzlich erschien mit einem Fliederstrauß die alte Fürstin Teck, Mutter der jetzigen Königin von England, die mit ihrer Familie sehr viel in Graz lebte, begleitet von der theater- und kunstfreundlichen Gräfin Olga Moraviglia, die einen äußerst lebhaften Salon hielt. Beide Damen fielen der Tragödin um den Hals, es gab Abküsserei, Rührung, eine Fülle von Worten. Die Wolter machte sich sichtlich nichts daraus und wimmelte die beiden schleunigst, wenn auch liebevoll, wieder ab. Mir aber schienen sie unendlich zu amüsieren. Sie nahm mein Stück, das gedruckt vor ihr lag, blätterte darin, las; einen Augenblick war sie wieder Sappho und Deborah. Dann sah sie mich scheelmisch an. „Warum tust das? Du wirst ja noch ganz hübsch, Mäderl, ganz apart wirst! Heirat lieber! Nimm an andern, wannst kein Graferl nicht find'st. Die haben das nicht gern, wann man g'scheit ist."

Dies ist in meinem Leben die Wolter gewesen. Sie lockte mich nicht mehr.

*

Alexander Girardi, der Mensch mit dem lachenden Mund, den traurigen Augen, war ein Grazer Handwerkersohn und der größte Komiker Oesterreichs, auch als Mensch eine überragende Persönlichkeit. Als Charakterdarsteller ernster Volksgestalten rührte er an das Tiefste der Seele. Maßlos verwöhnt, ein Freund der Prinzen, hatte er als Mensch durch seine Ehe mit der Schauspielerin Odilon ein furchtbares Schicksal, von dem er sich erst spät wieder aufraffen konnte, als eine wirkliche, reine Frauenliebe in sein Leben trat. Girardi war Wien — der letzte Vollklang dieses alten, echten Wiens, das immer mehr in Snobismus, Ueberfremdung unterging. Aber er war auch das ganze Oesterreich mit all seinen Seelenfarben, er kam aus dem Volke und hat seine Echtheit niemals verloren.

*

Den tiefsten Eindruck von allen großen Schauspielern, die zu kennen mir in den acht Jahren meiner Bühnenschriftstellerei vergönnt war, machte mir Mitterwurzer. Das Charakterstück „Mirabeau" war geschrieben und ging, anläßlich eines Gastspiels, das er in Graz abhielt, an ihn. Nach acht Tagen ließ er mich zu sich bitten. Ich hatte ihn im „Hüttenbesitzer", in „Serge Panin", in allen möglichen, damals populären Dramen jeden Abend Triumphe feiern sehen, ging beklommen zu diesem blendenden Künstler, diesmal nur von der Promenade begleitet. Er wohnte auch wieder im „Johann" und empfing mich in einem öden, kleinen halbdunklen Zimmer dritter Güte, sehr steif und wortarm. Er setzte sich auf eine Kiste, die da stand, hieß mich Platz nehmen und sah mich eine Weile an, unfreundlich, durchbohrend. In mir regte sich Trotz. Ich hielt den Blick aus und dachte dabei: Jetzt kommt sie — die Vernichtung!

Schließlich sagte er, mit diesem wundervollen Organ, bei dem die Herzen erschauerten: „Sagen Sie die Wahrheit, haben Sie das Stück wirklich geschrieben?" „Ja." „Wer hat Ihnen geholfen?" „Keiner." „Das Stück hat große Fehler, besonders im zweiten Akt. Der erste ist der beste. Der letzte ist auch wirksam. Wie kommen Sie dazu, so ein Stück zu schreiben?" „Kainz hat gesagt, ich soll es tun." „So haben Sie es für ihn geschrieben?" „Nein. Er kann einen Mirabeau nicht spielen." Der Schatten eines grimmigen Lächelns huschte über Mitterwurzers ausgearbeitete Züge. „So? Das können Sie beurteilen?" „Das weiß ich. Ich fühle genau, wie Mirabeau sein muß, wer ihn darstellen kann." „Wer?" „Sie."

Ich war blutrot geworden und schrie es heraus, ein Zorn hatte mich gepackt. Das Antlitz mir gegenüber wurde milder — heiterer. „Sie glauben an sich, mein junges Fräulein", sagte er langsam. „Pardon, Komtesse." „Ach was, Edith Salburg. Das andere ist höchstens lästig." Jetzt lachte er gerade heraus. Ein Schweigen entstand. Dann nahm er das Stück aus seiner Brusttasche, schlug es auf, ich sah Notizen, Randbemerkungen an verschiedenen Stellen.

„Im letzten Akt, der, wie gesagt, sonst wirksam ist, klingen ein paar Stellen possenhaft." „Man war possenhaft in jener Zeit. Süßlich und grausam." — „Ich sehe, Ihre Geschichte haben Sie gut gelernt." „Ich kenne." Ich sagte es leise, heiß, das weiß ich noch. Lebendig ist der ganze Auftritt vor mir. Der Mann, der im Leben etwas Finsteres, Tiefes hatte, nichts von dem Glanze seiner Abendstunden, hinter dem aber alle die anderen verblaßten, er stand auf, und plötzlich wieder steif, ganz formell. „Ich werde das Stück mitnehmen und es auf meiner Tournee spielen. Sie werden Weiteres hören. Guten Tag."

Ich bin damals in den grauen Nebeltag hineingegangen, wie, weiß ich nicht. Ich hörte nichts — sah nichts. Irgendein Flügelrauschen war um mich, ich schritt wie getragen. Ich hatte die Größe gesehen und das Glück.

Ja, ich habe von ihm gehört! Bald hörte ich's: Mitterwurzer ist gestorben! In seiner Kraft gestorben, an dem elenden Zufall einer Medikamenten-Verwechslung in der Apotheke. Gestorben in ein paar Stunden, knapp vor der Tournee. Ein Brief, der später kam mit dem Stücke, das zerblättert, zerlesen und schon in den Rollen besetzt war, bestätigte mir die feste Absicht, den Mirabeau zu spielen. Es hätte meinem Leben die große Wendung gegeben, die Freiheit, die Möglichkeit, in die Welt hinauszuziehen, an die Quellen der Kunst und des Lebens. Das alles erlosch mit einem Schlage. Die Enge und leidvolle Hilflosigkeit blieb.

Der diesjährige Nobelpreisträger für Physik.



Prof. Jean Perrin von der Sorbonne, Paris, hat auf Grund seiner Arbeiten über Moleküle den diesjährigen Nobelpreis für Physik erhalten.

300 Jahre Peterskirche.



Am 18. November 1626 wurde die Peterskirche in Rom eingeweiht, eines der gewaltigsten Bauwerke der Welt, dessen Bau von 1506—1629 gedauert hatte. Die Kirche ist 211 Mtr. lang und 112 Mtr breit. Die 132 Mtr. hohe Kuppel stammt von Michelangelo.

Wie der Struwwelpeter entstand.

Aus Hoffmanns Lebenserinnerungen.

Mit dem Nahen der Weihnachtszeit sieht man sich auch wieder nach Bilderbüchern für die Kleinen und Kleinsten um, und da bleibt der Blick mit besonderer Liebe am Struwwelpeter haften. War er doch schon der Gefährte unserer frühesten Erlebnisse; seit mehr als acht Jahrzehnten haben sich Generationen von Kindern an diesen naiven und doch so unvergeßlichen Bildern und Versen erfreut, und in der Zukunft wird dem groben Gesellen wohl noch lange die Gunst der Kinder erhalten bleiben. Im Leben des Schöpfers dieses berühmtesten Bilderbuches, des tüchtigen Irrenarztes Heinrich Hoffmann, bedeutet der „Struwwelpeter" nur eine Episode, und seine köstlichen Lebenserinnerungen, die soeben von seinem Enkel Eduard Hessenberg unter dem Titel „Struwwelpeter-Hoffmann erzählt aus seinem Leben" bei Englert u. Schlosser in Frankfurt am Main herausgegeben werden, verweilen mit viel größerer Ausführlichkeit bei seinen Jugend- und Studentenjahren, bei der Revolution von 1848, dem Frankfurter Kultur- und Kunstleben und bei der Geschichte der Frankfurter Irrenanstalt, deren Errichtung und Ausgestaltung sein eigentliches Lebenswerk war. Aber wer möchte nicht am liebsten zuhören, wenn dieser geist- und humorvolle Erzähler von der Geburt seines erfolgreichsten Kindes berichtet?

Heinrich Hoffmann hat stets eine dichterische Ader gehabt, deren beseelende und verschönende Wärme sein ganzes Leben durchdringt. Und dabei war er ein großer Kinderfreund, der sich selbst etwas Kindliches immer bewahrte. Zu Weihnachten 1844 wollte er seinem Söhnchen Karl ein Bilderbuch schenken; „aber alles, was ich zu sehen bekam, sagte mir wenig zu," schreibt er. „Endlich kam ich heim und brachte ein Heft mit, welches ich meiner Frau mit den Worten überreichte: „Hier habe ich, was wir brauchen." Verwundert öffnete sie die Blätter und sagte: „Das ist ja ein leeres Schreibheft!", worauf sie die Antwort erhielt: „Jawohl, aber da will ich dem Jungen schon selbst ein Bilderbuch herstellen." Ich hatte in den Buchläden allerlei Zeug gesehen, trefflich gezeichnet, glänzend gemalt; als ich nun gar einen Folioband entdeckte mit den Abbildungen von Pferden, Hunden, Vögeln, von Tischen, Bänken, Töpfen und Kesseln, alle mit der Bemerkung ein Drittel, ein Achtel, ein Zehntel der Lebensgröße, da hatte ich genug. Was soll damit ein Kind? Was in dem Buch steht, das ist ihm ein Stuhl und ein Tisch, und vom Original oder Kopie ist nicht die Rede, von größer und kleiner vollends gar nicht. Das Kind lernt einfach nur durch das Auge, und nur durch das, was es sieht, begreift es. Mit moralischen Vorschriften zumal weiß es gar nichts anzufangen. Die Mahnung: sei reinlich! sei vorsichtig mit dem Feuerzeug und laß es liegen! sei folgsam! — das alles sind leere Worte für das Kind. Aber das Abbild des Schmutzsinken, des brennenden Kleides, des verunglückten Unvorsichtigen, das Anschauen allein erklärt sich selbst und belehrt. Nicht umsonst sagt das Sprichwort: „Gebrannter Finger scheut das Feuer."

„Ich machte mich nun in freien Stunden ohne viel Vorbereitungen ans Werk," fährt Hoffmann fort, „hatte aber leider nicht bedacht, daß die Arbeit viel Zeit und Mühe erforderte, und mehrmals verwünschte ich es, die Geschichte angefangen zu haben. Ich hatte zu den Versen und den Zeichnungen dieselbe Feder und dieselbe gewöhnliche Tinte benutzt; als ich nun an das Kolorieren ging, flossen die Konturen in die Farben. Nun, was tat es! Es mußte fortgefahren werden! Die Bilder zeichnete ich leicht in flüchtiger Weise, und die kindlichen Verse fügten sich folgsam in kecken Reimen einer an den andern, und so ward das Ganze fertig. So ganz aus der Luft gegriffen war übrigens die Geschichte doch nicht, eins und das andere war auf praktischem Boden gewachsen, so namentlich der Hauptheld." Wenn kranke Kinder unartig waren und sich nicht den Puls fühlen lassen wollten, dann hatte Hoffmann stets ein wirksames Mittel bei der Hand: „Rasch nahm ich das Notizbuch aus der Tasche, ein Blatt wird herausgerissen, ein kleiner Bube mit dem Bleistift schnell hingezeichet und nun erzählt, wie sich der Schlingel nicht die Haare, nicht die Nägel schneiden läßt; die Haare wachsen, die Nägel werden länger, aber immer läßt er sich dieselben nicht schneiden, und immer länger zeichne ich Haare und Nägel, bis zuletzt von der ganzen Figur nichts mehr zu sehen ist als Haarsträhne und Nägelklauen. Das frappiert den kleinen Unart derart, daß er schweigt, hinschaut, und mittlerweile weiß ich, wie es mit dem Pulse steht, wie seine Temperatur sich verhält, ob der Leib oder die Atmung schmerzhaft ist — und der Zweck ist erreicht.

Als das Buch fertig war bis auf das letzte Blatt, da war auch mein Bilderschatz zu Ende. Was sollte ich nun auf dies letzte leere Blatt bringen? Ei nun, da setzen wir den Struwwelpeter hin! So geschah es, und deshalb stand dieser Bursche in der ersten Auflage des Buches auf der letzten Seite. Aber die Kinderwelt traf das Rechte und forderte das Buch einfach: „Ich will den Struwwelpeter!" Nun rückte das Blatt auf den Ehrenplatz vorn, und der frühere Titel machte dem jetzigen Platz. Also hieß es auch hier: „Die Letzten sollen die Ersten werden!" Sein Söhnchen, der erste Besitzer des Struwwelpeter, hatte daran seine helle Freude, und man drängte ihn nun, das Buch drucken zu lassen. Hoffmann erzählt dann weiter, wie sein Freund, der Verlagsbuchhändler Rütten, ihm für 80 Gulden den „Struwwelpeter" abkaufte, wie das Werkchen einen ungeahnten Erfolg hatte, wie es über die ganze Welt seinen Siegeszug hielt und den Verfasser berühmt machte. Die größte Freude hat es ihm bereitet, daß der alte Kaiser Wilhelm sich bei seinem Besuch in Frankfurt 1877 ihm gegenüber als einen besonderen Freund seiner Bilderbücher bekannte. Er durfte dem greisen Herrscher den „Struwwelpeter" und seine vier Nachfolger mit einer längeren Widmung übersenden und erhielt dafür von dem Kaiser dessen Bildnis, das er am Ehrenplatz seiner Wohnung aufhing.

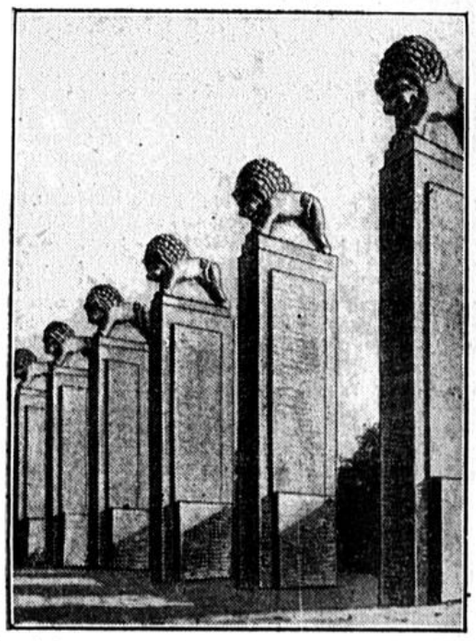
Liebe ohne Worte.

Bei einer Umfrage unter Junggesellen, warum sie auf das Eheglück verzichtet hätten, hat kürzlich eine bekannte Persönlichkeit gestanden, sei aus keinem anderen Grunde allein durchs Leben gegangen, als weil er einmal im Foyer eines Theaters eine Frau gesehen habe, von der er beim ersten Anblick wußte, sie allein könne ihn glücklich machen. Soviel er auch suchte, gelang es ihm niemals wieder, ihr zu begegnen, und das war die Tragödie seines Lebens. Wie viele solcher Liebesgeschichten mögen sich wohl abspielen, in denen die beiden, die durch „die Liebe auf den ersten Blick" für einander bestimmt scheinen, niemals ein Wort miteinander wechseln!

Ein Mann sieht eine Frau auf der Straße oder in der Straßenbahn; es durchfährt ihn wie ein Blitz, und die innere Stimme ruft ihm zu, daß dies das für ihm vom Schicksal auserlesene Wesen ist; aber schon ist der andere verschwunden — auf Nimmerwiedersehen — und die Herzenswunde, die von dieser flüchtigen Begegnung zurückbleibt, ist so heftig, daß sie niemals heilt, daß der Betreffende sich niemals zu einer Heirat entschließt. Es sind wohl gerade die am innerlichsten und tiefsten empfindenden Menschen, die von einer solchen Tragik betroffen werden können. Der Mann, der plötzlich in die Augen einer Frau blickt und in ihr das Ideal seiner Träume erkennt, wird von diesem Erlebnis so tief ergriffen, daß er wohl gar keine Anstalten macht, das rasch entschwindende Glück festzuhalten; er steht betäubt und kommt erst zur Besinnung, wenn die Geliebte unwiederbringlich verloren ist.

Auch der Schüchterne wird einer solchen „Liebe ohne Worte" erliegen. Er sieht die Frau, die allein all seine Sehnsucht befriedigen kann, und sie erscheint ihm so unerreichbar, so hoch über ihm stehend, daß er nicht wagt, sich ihr zu nähern, an sie ein Wort zu richten. Wie könnte er es über sich bringen, sie auf der Straße anzusprechen? So läßt er sie vorübergehen, ohne den Mund zu öffnen. Bei Frauen aber sprechen die konventionellen Rücksichten noch mehr mit; sie fürchten, sich etwas zu vergeben, wenn sie dem Manne, in dem sie ihr Ideal verkörpert sehen, ein gewisses Entgegenkommen zeigen würden. Die Reue kommt zu spät, wenn in langen Jahren des Suchens und Wartens der oder die einzig Geliebte sich niemals wieder zeigen; wenn es doch nicht gelingt, die flüchtige Begegnung zu vergessen, und so bleiben sie Junggesellen oder werden alte Jungfern, weil sie nur einmal lieben konnten . . .

Einweihung des Darmstädter „Löwentores"



Zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen der vom ehemaligen Großherzog Ernst Ludwig von Hessen gegründeten Künstler-Kolonie hat der bekannte Professor Albinmüller, Darmstadt, der Erbauer der kommenden Magdeburger Theater-Ausstellung von 1927, das Darmstädter Löwentor geschaffen, das am 24. November dieses Jahres eingeweiht wird.

Bilder aus dem Gerichtssaal.

Von Observator.

Die Gerichtssaison steht in voller Blüte. Nicht nur die Schwurgerichte haben zu tun, sondern auch die Strafkammern und die Gewerbegerichte. Auch Einzelrichter und Ehescheidungskammern haben sich nicht über Arbeitsmangel zu beklagen. Für die sogenannten „Kriminalstudenten" ist goldene Zeit — denn nur dann, wenn wirklich interessante Dinge zur Verhandlung stehen, lohnt es sich für sie, die Gerichte zu besuchen.

Die Gestalten, die man auf den Zuhörerbänken sitzen sieht, sind denkbar verschiedenster Art. Alte und junge Männer, Frauen, und leider nicht zuletzt Halbwüchsige beiderlei Geschlechts. In vielen Fällen sind es Bekannte der Angeklagten, Freunde der Zeugen oder Verwandte der Parteien. Psychologisch betrachtet, weiß man nicht, wie man das Zuhören bei den Verhandlungen, die in moralpädagogischer Hinsicht nicht immer einwandfrei sind zu beurteilen hat. Wenn man sich einmal weniger um Angeklagte und Zeugen, indessen mehr um die Gesichter der Zuschauer kümmert, so liest man Manches in deren Zügen, was tief blicken läßt. Wenn Jugendlichen das Betreten der Zuhörerräume im Gericht kategorisch verboten würde, geschähe das nur zu ihrem Besten . . .

Da ward beispielsweise vor einigen Tagen eine Sache verhandelt, in der von einer „vertauschten Frau" die Rede war. Kam da irgendwo in eine kleine Stadt ein Pferdehändler, der noch unbeweibt war. Am gleichen Wirtshaustische, an dem er nach getaner Arbeit zechte, saß auch ein biederer Korbflechter, der, als der Pferdehändler seine Frauenlosigkeit beklagte, das Loblied des eigenen Weibes in höchsten Tönen sang. Ein Duplikat dieser Frau aufzufinden war nach den Aussagen des Ehemannes ganz unmöglich. Hedwig konnte nähen, flicken und sticken, daß es nur so eine Art hatte. Sie konnte aber auch waschen, plätten, kochen und „reinemachen", so daß sich niemand mit ihr messen durfte. Und das Herz des Pferdehändlers schlug im Dreivierteltakt, so sehr sehnte er sich danach, eine Frau sein eigen zu nennen, wie Hedwig.

Unverblümt sprach er diesen Wunsch auch gegen den Korbflechter aus. Und siehe da, dieser war gar nicht so abgeneigt, Hedwig, das Wunderweib, gegen ein kräftiges Pferd umzutauschen. Er erklärte dazu, sein Beruf bringe es so mit sich, daß er fast die ganze Woche hindurch „auf der Walze" sei, um die „nach Geschäftsschluß" und Sonntags fertiggestellten Waren zu verkaufen. Da sitze dann ein solches Prachtstück wie seine Hete tagaus tagein allein zu Hause und langweile sich entsetzlich. Werde indessen der Pferdehändler ihr Gatte, so könne dieser sie per Wagen auf Märkte und Auktionen mitnehmen und dadurch Hedwig wenigstens ein bißchen für ihren Eifer belohnen.

Der Pferdehändler sah dies auch ein. Sofort erklärte er sich tauschbereit und begab sich mit dem großzügigen Korbhändler in den Stall. Dieser suchte sich einen handfesten Braunen aus, und auf Handschlag ward das „Geschäft" perfekt gemacht.

Als sie das Gastzimmer wieder betraten, hockte dort an einem der Tische wartend ein verhutzeltes Weibchen. Ungefähr zwanzig Jahre älter als der Pferdehändler, ein wenig bucklig, mit grauen, ungepflegten Haarsträhnen, und etlichen Zahnlücken. Das war Hedwig, die Perle!

Ihr neuer Besitzer war wie aus allen Wolken gefallen, und Frau Hedwig nicht minder, als sie hörte, was ihr vielgeliebter Gatte angestellt hatte. Es kam zu einer solennen Keilerei, die nun vor Gericht ihre Sühne finden sollte.

Das Richterkollegium saß leise schmunzelnd da. Man konnte angesichts der tüchtigen Hedwig eben sowohl den Gatten verstehen, der sie los sein wollte, wie den Pferdehändler, der für die Ehre dankte, sie heimzuführen, ganz abgesehen davon, daß ein solcher Tausch natürlich vollkommen unzulässig ist.

Das Urteil ist noch nicht gefällt worden, da sich ein weiterer Termin als notwendig erwies. Jedenfalls darf man recht gespannt darauf sein . . .

Erinnerungen aus dem Feldzug 1864.

Aus Tagebüchern und Briefen des am 8. November zu Haus Weitmar verstorbenen Hauptmanns a. D. Kammerherrn Ludwig v. Berswordt-Wallrabe.

Thiele, 3. Juli 1864.

kt. Nach einmonatigem Waffenstillstand haben die Feindseligkeiten von neuem wieder begonnen und liegen wir jetzt wieder dicht zusammen in der Nähe von Hobro. Eine um die andere Nacht habe ich Ronde, und am Tag hat man auch so viel Dienst, daß man kaum zu Atem kommt, viel weniger zur Ruhe. Soeben hören wir von einem Gefecht, welches das 10. Regiment und die 8. Husaren bei Aalborg hatten. Die Husaren hatten zwei Tote, jedoch 80 Gefangene gemacht. Man wartet nur noch auf den Ponton-Train, der schon unterwegs sein soll, um über den Limfjord zu setzen. Viborg ist jetzt von Truppen ganz entblößt, doch machen wir täglich Patrouillen zu Wagen dorthin, in der Hoffnung, dort einmal mit den Dänen zusammenzustoßen, die von Skive aus ebenfalls dahin patrouillieren, doch haben wir uns bis jetzt leider jedesmal verfehlt. Unsere Verpflegung ist wieder recht gut, was man während des Waffenstillstandes nicht gerade behaupten konnte, denn während desselben waren wir auf Magazinverpflegung angewiesen, und die ist nie besonders üppig. Nun aber muß die Ortsgemeinde uns unterhalten. Jeder Offizier erhält täglich eine Flasche Wein und acht Zigarren, die Mannschaften Schnaps und Tabak und jeder Mann 1 Pfund Fleisch. Im Laufe des Nachmittags traf der Befehl für uns ein, nach Løgstör zu marschieren, um dort über den Limfjord zu gehen. Die Pioniere sind in unserem Nachbardorfe eingetroffen . . . Unser Uebergang über den Limfjord sollte aber nicht so bald erfolgen, denn der Befehl wurde geändert und wir der Brigade von Kaminski, Regt. 52, Regt. 7. Dragoner nebst Artillerie als Avantgarde auf Aalborg zugeteilt. Auf dem Marsche dorthin erfuhren wir aber, daß der Feind inzwischen Aalborg geräumt habe und über den Limfjord zurückgegangen sei. Die Märsche dahin waren bei unerträglicher Hitze und Wassermangel sehr groß und anstrengend. Bei unserer Ankunft in Aalborg wurde unsere Kompagnie (die 4.) dazu befohlen, sofort über den Limfjord zu setzen und den gegenüberliegenden Ort Nörre-Sundby zu besetzen, sowie von da aus die Gegend durch Patrouillen aufzuklären. Das Wetter war recht stürmisch und die Wellen gingen ziemlich hoch, doch gelang der Uebergang vortrefflich. Auch Kavallerie und eine halbe Batterie Artillerie wurden von den Pionieren auf zusammengekoppelten Pontons, sogenannten Prähmen, ohne weitere Gefährlichkeiten übersetzt. Unsere Patrouillen erstreckten sich bis zur kleinen Festung Hals am Kattegatt, während die Kavallerie nördlich bis Skagen aufklärte, ohne auf den Feind zu stoßen. Unser Premierleutnant von Oidtmann hatte von hier aus ein sehr interessantes Kommando erhalten, nämlich mit 3 Oberjägern und ca. 30 Mann die an der Küste des Limfjord befindlichen Fischerkutter zu beschlagnahmen und an die im Aggerkanal befindliche preußisch-österreichische Flotten-Abteilung abzuliefern. Es fielen ihm 9 Fahrzeuge in die Hände, und er verteilte seine Mannschaften auf dieselben und brachte sie bei sehr stürmischem Wetter glücklich nach 14tägiger Fahrt an ihren Bestimmungsort. Gegen Ende des Monats traf die Nachricht von einem dreimonatigen Waffenstillstand ein, und das Bataillon erhielt den Befehl, den Rückmarsch anzutreten, der uns durch die herrlichen Gegenden an der Ostküste entlang über die Städte Hobro, Randers, Aarhuus, Skanderborg, Horsens, Veile nach Kolding an die Grenze Schleswigs führte und von hier über Hadersleben, Apenrade, Flensburg und Rendsburg und in unsere Kantonnements-Quartiere an der Eider in der Nähe von Friedrichsstadt, wo wir bis zum Friedensschluß am 15. November verblieben. Am 13. Dezember langte das Bataillon wieder in seiner Garnison Cleve an, festlich von der ganzen Bevölkerung empfangen nach einer Abwesenheit von beinahe einem Jahr."

Den Feldzug 1866 hat der Kammerherr Ludwig v. Berswordt-Wallrabe bei dem 3. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 16 mitgemacht. Im Oktober 1866 wurde selbiger in das neugebildete Schleswig-Holsteinische Füselier-Regiment Nr. 86 versetzt, nahm in seinen Reihen am Feldzug gegen Frankreich teil und erhielt in der Schlacht bei St. Quentin am 19. Januar 1871 das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Des Bergbaus Werden u. Vergehen im Hammertal

-an- Immer wieder lenkt der Großstädter gern seine Schritte zum nahen Ruhrtal, um für Stunden wenigstens reinere und frischere Luft als in der staubigen und grauen Industriestadt zu atmen. Ein Blick von der Höhe des Blankensteiner Burgberges in das weite Tal zeigt dem Beschauer ein Stück westfälischer Heimaterde, das man wegen seiner Schönheit lieben muß.

Von der Burg Blankenstein aus senkt sich die Straße talwärts bis zum Eingang des Hammertals, dem Wanderziel. Die Zeit ist noch nicht so fern, wo die Knappen in den Schächten des Hammertals nach Kohlen gruben. Leben erfüllte das Tal zur Tages- und zur Nachtzeit, wenn die Bergleute von und zu ihren Arbeitsstätten, den Zechen „Blankenburg", „Barmen" und „Hammertal" gingen. Eisenbahnzüge mit der schwarzen Fracht rollten zum nahen Ruhrbahnhof, und die Pferdekarren versorgten die Landbevölkerung bis hinter Sprockhövel mit dem begehrten Hausbrand. Heute ist es still geworden im Hammertal. Ob in absehbarer Zeit wieder einmal das alte arbeitsfrohe Treiben erstehen wird, läßt sich nicht sagen. Die wirtschaftlichen Umstellungen im Ruhrkohlenbergbau brachten die südlichen Zechen des Gebiets zum Erliegen. Auf der Zeche „Blankenburg" mußten 750, auf „Barmen" 400 und auf „Hammertal" 120 Knappen ihre alte Arbeitsstätte verlassen. Die jungen und ledigen Bergleute sind weggezogen in alle Welt, dorthin, wo neue Arbeit das Brot zum Leben gab. Eine ganze Reihe alter Bergleute ließ sich pensionieren. Fast jeder von ihnen besitzt ein kleines Anwesen im Hammertal, ein Häuschen, ein Stück Acker ,einige Obstbäume, — es läßt sich bei bescheidenen Ansprüchen mit der kleinen Pension leben, und der kleine Besitz an Acker und Wiese erleichtert das Durchkommen. Viele Knappen haben auch wieder auf Nachbarzechen jenseits der Ruhr Arbeit erhalten. Die Stillegung der Kohlengruben empfinden die kleinen Geschäftsleute im Hammertal besonders schmerzlich, denn dadurch wurde auch ihr wirtschaftliches Bestehen in Frage gestellt. Vor einigen Tagen sprengte eine Essener Firma den größten Teil der Tagesanlagen der Zeche „Blankenburg", weil man mit der Wiederaufnahme der Kohlenförderung im Hammertal nicht mehr rechnet. Der große Kamin, die Brikettfabrik, der Förderturm, die Hallen, alles, außer der großen Fördermaschinenhalle (die Maschinen wurden verschrottet), in der evtl. noch eine Fabrik untergebracht werden kann, liegt in Trümmern. Ein Bild, das an von Granaten zerschossenes Gelände während des Krieges in Frankreich erinnert.

Schon um das Jahr 1850 herum wurde die Kohlenförderung im Hammertal aufgenommen. Von der ersten Zeche des Hammertals zeugt noch eine in unmittelbarer Nähe des Platzes „Blankenburg" auf einem Hügel stehender vierkantiger Schornstein der Kohlengrube „Geschwind". 1870 wurde diese stillgelegt, um drei Jahre später als Zeche „Blankenburg" neues Leben im Hammertal erstehen zu lassen. Rund 75 Jahre lang wurden im Hammertal Kohlen gefördert. Die Knappen, durchweg im Tale oder in der Nähe ansässig, hingen mit großer Liebe an ihrem Beruf und an ihrer Arbeitsstätte.

Im Hammertal befinden sich außer den Kohlengruben noch einige gewerbliche Betriebe, die jedoch keine überragende Bedeutung haben. Eine Pappfabrik, deren Maschinen durch den das Hammertal durchfließenden Pleßbach betrieben wurden, brannte vor einiger Zeit nieder. Außer einem Sägewerk ist noch eine kleine Maschinenfabrik und eine Wagenbau-Anstalt im Betrieb. Auch eine auf der Talhöhe sich befindliche Mühle dreht im Winde ihre Flügel. Die Steinbrüche des Hammertals liegen bis auf einen still. Neues Leben erwacht jedoch schon wieder in der Nähe des Tales auf der Zeche „Holland"-Herbede, die nach längerer Ruhepause wieder eine Anzahl Knappen anlegte. Vorläufig werden dort noch keine Kohlen gefördert, doch kann damit wahrscheinlich schon in nächster Zeit begonnen werden.

Gern wird das Hammertal im Sommer von Ausflüglern besucht, die in dem stillen Tal, das sich vom „Steinernen Haus" bis nach Sprockhövel zieht, viel Schönes finden. Kleine malerische Häuser, an den Bergabhängen gelegen, die Wälder auf den Höhen, im Grund die Wiesen mit dem darauf weidenden Vieh und der sich durch das Tal schlängelnde Pleßbach bieten dem Auge ein freundliches Bild. Wenn das Ruhrtal im kommenden Frühjahr und Sommer für die Großstädter verkehrstechnisch erschlossen ist, wird auch das schöne Hammertal mehr als bisher das Ziel der Wanderer und -Ausflügler sein. Die Betonbrücke über die Ruhr bei Haus Kemnade geht langsam ihrer Fertigstellung entgegen. Die Fähre, die sonst den Verkehr vermittelte, wird dadurch stillgelegt. Neues, Besseres, weicht dem Alten. Das alte Haus Kemnade hätte es sich vor Jahrhunderten auch nicht träumen lassen, daß es noch einmal das Milchgut einer Großstadt werden würde. Leben, Sterben und Leben wechseln in ununterbrochener Reihenfolge. Manches Romantische des Ruhrtales hat den praktischen Forderungen in der Zeit der Technik weichen müssen. Vieles Schöne blieb jedoch erhalten. Von den Stiepeler Höhen erblickt man südwärts die Radio-Sendetürme auf den Höhen von Langenberg. Diese Merkzeichen der neuesten Zeit des technischen Fortschritts werden bald ihre Wellen durch den Aether kreisen lassen. Unten im Tale aber fließt die alte Ruhr, die Geschlechter der Arbeit kommen und gehen sah.

Vermischtes.

kos. **Die letzten Wildpferde.** In den weiten, schweigenden Steppen der Mongolei leben die letzten Reste der echten Wildpferde, d. h. einer im Urzustande der Wildheit vorkommenden Pferdeart, die nichts gemein hat mit verwilderten Pferden, z. B. den bei der Eroberung Südamerikas von den Spaniern zurückgelassenen sogenannten Mustangs. Ehemals über weite Teile Asiens und Europas verbreitet, kamen echte Wildpferde in vorgeschichtlicher Zeit auch in Deutschland vor, wie aus den an vielen Stellen gefundenen Knochenresten hervorgeht; doch sind diese dem mongolischen Wildpferd meist sehr ähnlichen Formen allmählich durch die Kultur zurückgedrängt und ausgerottet worden. Das mongolische Urwildpferd ist ein edler Vertreter seiner Sippe und von hervorragender Schönheit. Als die Nachfrage um die Jahrhundertwende nach diesen Tieren außerordentlich groß war, entschloß sich Karl Hagenbeck, zwei seiner besten Reisenden zur Auskundschaftung und zum Fang von Urwildpferden in die unerforschten Gebiete der Mongolei zu entsenden. Nach längerer aufopfernder Tätigkeit gelang es den beiden, 52 Fohlen zu fangen und nach Deutschland zu bringen.

kos. **Die Mehrlingsgeburten** nehmen in Deutschland ab. 1920 verzeichnete man noch 21 028 Zwillingsgeburten, 1924 aber nur mehr 14 961. Aehnlich verhält es sich mit Drillingsgeburten; während 1920 noch 217 vorkamen, waren es deren 1924 nur noch 152. Von Vierlingsgeburten kamen 1920 7, 1921—1923 3, und 1924 nur mehr eine vor.

ck. **Der höchste Schornstein der Erde** befindet sich nach einer Meldung englischer Blätter auf einer Zinkhütte zu Tadanac in Britisch-Kolumbien. Er besteht aus Eisenbeton und ist 120 Meter hoch, um den gewünschten Zug zu erzielen und die schädlichen Abgase entweichen zu lassen, ohne ungünstig auf die Pflanzenwelt zu wirken. Dieser Schornstein, dessen Durchmesser am Fuß 8,52 Meter und an der Spitze 6,30 Meter beträgt, ist so eingerichtet, daß er in der Minute 18 200 cbm. Gas von durchschnittlich 180 Grad abführen kann.

ck. **Die 100-Jahrfeier des Brom.** Der in Montpellier tagende französische Aerztekongreß hat das Andenken des Chemikers Balard, der vor 100 Jahren das Brom entdeckte, durch eine feierliche Sitzung geehrt. Der 23jährige Gelehrte Jerome Balard, der damals chemischer Präparator an der Akademie von Montpellier war, teilte 1826 mit, daß er im Meerwasser eine besondere Substanz entdeckt habe. Er selbst nannte diesen Stoff, der sich dann später für die Heilwissenschaft so wertvoll erwies, „Murid", erklärte sich aber damit einverstanden, als Gay Lussac, Vauquelin und Thenard den Namen Brom vorschlugen, diesen anzunehmen, der von dem griechischen Wort Bromos = Gestank herkommt.

Für den Sport

Da eine Lederjacke gewöhnlich ein warmes Futter erfordert, weil sie sonst für den Winter nicht gut verwendbar wäre, zieht man für diese Zwecke meist ein flauschiges Gewebe oder Pelz vor. Für den ersteren Fall käme Duvetine oder Kasha in Frage, die meist glatt sind und je nach der Farbe der Lederjacke in braun oder grün gehalten werden. Wenn man aber die Jacke mit Pelz einfüttert, so wählt man natürlich nur ein ganz sportliches



Fell, also Nutria oder einen entsprechenden Ersatz (Biberette, Nutrietto u. s. f.), aber auch vielfach getigerte Gazellenfelle, die sich oft sehr flott präsentieren, wie dies aus unserer Skizze ersichtlich ist.

Den Kragen und die Manschetten pflegt man unverbrämt zu lassen, da Feuchtigkeit und Schnee im Pelze immer haften bleiben und deshalb für sportliche Zwecke eine Fellgarnierung nach außen hin nicht immer ratsam erscheint. Im übrigen wird das Pelzfutter der Lederjacke ohnedies bei dem Revers und unterhalb des umgelegten Kragens sichtbar (wenn die Jacke offen getragen wird), und stellt somit eine durchaus hinreichende Garnierung dar.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag (Totensonntag), 21. Nov. 1926.

Sammlung für die Kriegerehrung unserer Gemeinde.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Pastor Ritter; 9.45 Uhr: Past. Winnacker (Christuskirchenchor) mit Feier des heil. Abendmahls. Vorbereitung unmittelbar vorher; Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Liz. Schmidt; 5.15 Uhr liturgischer Gottesdienst: Pastor Ritter. — Lutherkirche. 9.45 Uhr: Past. Bockamp, mit Feier des heil. Abendmahls. Vorbereitung unmittelbar vorher. Kindergottesdienst 2.45 Uhr am Jugendheim, Feier auf dem Friedhof: Past. Schmidt II. — Pauluskirche. 9 Uhr: Past. Klose (Pauluskirchenchor), mit Feier des heil. Abendmahls. Vorbereitung unmittelbar vorher. — Friedenskirche. 9.30 Uhr: Past. Althüser, mit Feier des heil. Abendmahls. Vorbereitung unmittelbar vorher. Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Winnacker. — Johanniskirche. 9 Uhr: masurischer Gottesdienst: Past. Schneider, mit Feier des heil. Abendmahls; Kindergottesdienst 2.15 Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9.30 Uhr: Past. Liz. Schmidt, mit Feier des heil. Abendmahls. Vorbereitung unmittelbar vorher.

6. Pfarrbezirk (Dibergstraße 46). 11.30 Uhr Kindergottesdienst: Past. Dr. Ehrenberg. Jungmädchenverein fällt aus. Jungschar Dienstag 5—6.30 Uhr. Handarbeitsstunde Dienstag 8—9,30 Uhr. Gemeindebibelstunde Donnerstag 8 Uhr. Chorstunde Freitag 8—9,30 Uhr.

7. Pfarrbezirk. Sonntag 3 Uhr: Totengedenkfeier auf dem Grummer Friedhof; 5 Uhr Männerverein. Montag 6 Uhr: Frauenhilfschor. Dienstag 4 Uhr Jungschar; 8 Uhr: Jungmädchengruppe, Singen. Mittwoch 4 Uhr: Handarbeitsnachmittag der Frauenhilfe (Castroper Straße 282); 8 Uhr: Bibelstunde (Jugendheim). Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde (Castroper Straße 282); 8 Uhr: Jungmädchengruppe, Handarbeit.

Evang.-luth. Gemeinde Bochum. Kirche: Dibergstr. 52. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; 2.30 Uhr: Uebung der Kinder. Montag 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 4 Uhr Unterricht, 6 Uhr Frauenverein, 8 Uhr Jungfrauenverein: Superintendent Ziemer.

Bibelstunden. Mittwoch 8 Uhr: Rottstraße 85. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche. Donnerstag 8 Uhr Vereinshaus; 8.15 Uhr Kleinkinderschule, Fahrendeller Straße 14; 8 Uhr Dibergstraße 46.

Kirchenchöre. Christuskirche: Montag 8.15 Uhr die Damen, 8.45 Uhr die Herren im Vereinshaus. Pauluskirche: Freitag 8,15 Uhr im Vereinshaus. Lutherkirche: Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche: Montag 8.15 Uhr.

Christlicher Verein junger Männer, Ottostraße 14. Sonntag nachm. von 3 Uhr ab Jugendabteilung. A. Engel liest aus „Der Kampf um die Stadt"; abends 8 Uhr Jungmännerkreis. Pastor Deppe spricht über Walter Flex und liest aus dessen Werken. Montag 8 Uhr Posaunenstunde, Vorstandssitzung. Dienstag nachm. 4.30 Uhr Bibelkreis für die Jüngeren; 6 Uhr Jungschar; 8.15 Uhr Gemischter Chor, Orchester. Mittwoch abends 7 Uhr Turnen in der Drusenbergschule; 8.15 Uhr Bibelstunde im Familienkreis. Donnerstag 5 Uhr Bastelstunde; abends 8.15 Uhr Bibelleseabend in der Jugendabteilung, Bibelbesprechung im Jungmännerkreis. Freitag abend 8 Uhr Helferschule: „Was ist uns die Bibel?" II. Samstag 4 Uhr Jungscharturnen in der Drusenbergschule; 6 Uhr Bibelkreis für Aeltere im Weilenbrink; 8.15 Uhr Wochenschlußstunde. Sonntag morgens 6 Uhr Adventsmette in der Pauluskirche, anschließend Adventssingen; nachm. 5 Uhr Adventsfeier im Vereinsheim für alle Mitglieder mit Angehörigen. Zu unseren Veranstaltungen sind uns ernsthafte, junge Männer, im Familienkreis auch Männer und Frauen, herzlich willkommen.

Evang. Jungmännerverein Wartburg von 1852 E. V., Mühlenstr. 25. Samstag 5 Uhr Werkstunde, Alleeschule. Vereinshaus, kleiner Saal: 4.30 Uhr erste Jungschar; 5.30 Uhr Jungschar Wartburg; 8 Uhr Helferstunde. Sonntag vorm. 8.30 Uhr Weißkreuzstunde. Anschließend gemeinsamer Kirchgang. 11.30 Uhr Bücherei; 2 Uhr Spielgelegenheit auf dem Walde-Spielplatz. Von 4 Uhr ab Oeffnung der Vereinsräume; 5 Uhr Monatsversammlung im kleinen Saal; 8 Uhr Abendfeier mit Eltern für alle Wartburger. Montag Posaunenchor. Dienstag in der Drusenbergschule 6 Uhr Jungscharturnen; 7.30 Uhr Aelterenturnen. Mittwoch 8.15 Uhr Bibelstunde. Donnerstag Pfadfinderstunde bei Truppführer Schneider, Uhlandstraße 24. Gleichzeitig Turnerabend im Vereinshaus. Freitag 5.30 Uhr B.-K. Wartburg, Lesestunde.

Stadtmission, Joachimstraße 8. Sonntag 8.30 Uhr Gebetsvereinigung; 2 Uhr Sonntagsschule; 5 Uhr Evangelisationsversammlung; 6.30 Uhr Jugendbundstunde für Jungfrauen; 8.15 Uhr Jugendbundstunde für Jünglinge; 8 Uhr abends Zweigstelle Weitmar-Nord, Betsaal, Evangelisationsversammlung. Montag 8 Uhr Gemischter Chor. Dienstag 8 Uhr Zweigstelle Weitmar-Nord, Betsaal, Bibelstunde. Mittwoch 3.30 Uhr Frauenbibelstunde; 8.15 Uhr Jugendbundstunde, Donnerstag 8.15 Uhr Bibelerklärung. Freitag 4 Uhr Glückaufstraße 33, Frauenbibelstunde. Samstag 3 Uhr Kinderbund.

Kirchl.-evang. Gemeinschaftsverein, Bochum Adolfstraße 20. Sonntag 1.30—3 Uhr Posaunenchor; 3—5 Uhr Gemischter Chor; 5.15 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Verein des Blauen Kreuzes, Evang. Vereinshaus, Mühlenstr. 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Montag 8 Uhr Gebetstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Sonntag 2 Uhr Hoffnungsbund.

Zweigverein des ostpr.-evang. Gebetsvereins, Bochum Weilenbrink 12. Sonntag 2 Uhr nachm. Versammlung.

Missionsfrauenverein. Dienstag 3 Uhr: Vereinshaus.

Altenbochum. Sonntag 9,45 Uhr Gottesdienst: Sup. Niederstein; 11 Uhr Kindergottesdienst. Taufen finden nicht statt. 4.30 Uhr Vorbereitung zum heil. Abendmahl; 5 Uhr liturgischer Abendgottesdienst: Past. Irle (heil. Abendmahl). Die Versammlungen der Vereine fallen am Totensonntag aus.

Bochum-Hamme. Kirche. 8 Uhr: Past. Kraemer; 9.45 Uhr: Past. Simon (anschließend Vorbereitung und Feier des heil. Abendmahls); 11.30 Uhr Kindergottesdienst: Past. Kraemer; 11.30 Uhr Bücherausgabe im Kirchsaal; 1.30 Uhr Taufstunde. — Wegescheid. 9.45 Uhr: Past. Kraemer; 11.15 Uhr Kindergottesdienst und Taufstunde: Past. Falkenroth; 4 Uhr liturgische Andacht auf dem Friedhof: Past. Falkenroth (Posaunenchor, Kirchenchor); Jungmädchenverein Wegescheid fällt aus.

Hofstede-Riemke. 10 Uhr: Past. Pitsch; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Pitsch, 12 Uhr Taufstunde; 5 Uhr liturgischer Gottesdienst mit Beichte und Abendmahlsfeier: Past. Mühge. Freitag 8 Uhr Bibelstunde: Past. Pitsch; 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Weitmar. 8.15 Uhr: Past. Kraemer; 9.45 Uhr: Past. Sassenberg; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Kirchentaufen; 5 Uhr Liturgische Feier: Past. Kraemer; 3 Uhr Jungmädchenverein. Donnerstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Weitmar-Nord. 9.30 Uhr: Past. Dieckhoff, anschließend Beichte und Feier des heiligen Abendmahls; 11.30 Uhr Kirchentaufen; 4 Uhr Totengedenkfeier auf dem Friedhof unter Mitwirkung des Posaunenchors und des Kindergottesdienstes: Past. Deppe. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde: Past. Dieckhoff. Donnerstag 8.30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst: Past. Deppe.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. Sonntag 9.45 Uhr: Past. Dr. Ehrenberg, Beichte und Feier des heil. Abendmahles; 11.30 Uhr Kirchentaufen und Kindergottesdienst; 4 Uhr Totenfeier auf dem Friedhof. — Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr Jugendbund; 8 Uhr Gemeinschaft. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. — Petrikirche. 10 Uhr: Past. Reckert, anschließend Beichte und Feier des heil. Abendmahls; 3 Uhr Jungfrauenverein; 3.30 Uhr Totenfestfeier auf dem Friedhof: Past. Reckert. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch 3.30 Uhr Frauenverein. Donnerstag 5 Uhr Frauenchor.

Gerthe. 10 Uhr: Past. Nuwwe, unter Mitwirkung des Kirchenchors; im Anschluß Beichte und Abendmahlsfeier; 12 Uhr Taufen; 2 Uhr Jünglingsverein; 4 Uhr Vorträge des Posaunenchors auf dem Friedhof. Mittwoch 7.30 Uhr Gemeinschaft. Donnerstag 3 Uhr Frauenhilfe; 8 Uhr Bibelstunde des Männer- und Jünglingsvereins. Sonntag abend 6 Uhr: Liturgischer Gottesdienst: Past. Paulmann, im Anschluß Beichte und Abendmahlsfeier.

Harpen. 9.30 Uhr: Beichte; 10 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier: Past. Paulmann; nach dem Gottesdienst: Gedenkfeier auf dem Friedhof; 4.30 Uhr Beichte; 5 Uhr liturgische Feier und Abendmahlsfeier: Past. Leich.

Hemmingen. 9 Uhr: Beichte; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier; Kirchenchor; 3 Uhr Andacht auf dem Friedhofe: Past. Kuhlmann. Montag 8 Uhr Bibelstunde. Dienstag 3 Uhr Arbeitsstunde in der Frauenhilfe; 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 3.30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 4.30 Uhr Frauenchor; 8.30 Uhr Jünglingsverein. Freitag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Past. Müller; 10 Uhr: Past. Heuser, Beichte und Feier des heil. Abendmahls; 2 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Müller; 3 Uhr Taufstunde; 4 Uhr Gedächtnisfeier auf dem Friedhof: Past. Bonne; 5 Uhr: Past. Geck, Beichte und Abendmahlsfeier. — Alte Kirche. 9 Uhr marianischer Gottesdienst: Past. Mückeley. — Krankenhausgottesdienst 10 Uhr: Past. Bonne. — Amtswoche: Past. Müller.

Höntrop. 9.30 Uhr: Past. Geck (gemischter Chor), Beichte und Abendmahlsfeier; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Leithe. Evang. Schule. 10 Uhr: Past. Müller; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Linden. 9.30 Uhr unter Mitwirkung des Jungfrauenchores: Past. Weber, anschließend Beichte und Abendmahlsfeier; 11.15 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Weber; 12 Uhr Taufen; 5 Uhr liturgische Feier unter Mitwirkung des Kirchenchores: Past. Bäumer, anschließend Beichte und Abendmahlsfeier.

Dahlhausen. 9.30 Uhr unter Mitwirkung des Kirchenchores: Superintendent Neuhaus; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 5 Uhr: Kreisvikar Weise.

Stiepel-Dorf. 10 Uhr Gottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors (Abendmahlsfeier): Past. Balster. Auf dem evang. Friedhof in Stiepel findet um 3 Uhr eine Totengedenkfeier statt, bei der der Frauenchor-Haar singen wird. Dienstag 8 Uhr Jünglingsverein. Donnerstag 5.30 Uhr Bibelstunde in der Schule Schrick. Frauenverein-Haar am Mittwoch, 1. Dez., bei Wegemann, Hauptstraße.

Buchholz. 10 Uhr: Past. Heuer.

Bochum.

Ev. Gemeinschaft, „Auferstehungs"-Kirche, Bochum, Alleestraße 48. Sonntag vorm 9,30 Uhr Predigt: Prediger Richter. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr: Totengedächtnisfeier. Mittwoch abend 8 Uhr: Bibelstunde. Freitag abend 8 Uhr Gebetstunde.

Freie evang. Gemeinde, Rottstr. 34 a, Hinterhaus. 9.30 Uhr Erbauungsstunde; 11 Uhr Sonntagschule; 6 Uhr Predigt. Mittwoch 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde. Donnerstag 8 Uhr Jugendverein.

Freie evang. Gemeinde Gerthe, Am Norrenberg 69. Sonntag 3.30 Uhr: Predigt. Dienstag 8 Uhr: Versammlung. Freitag 8 Uhr: Jugendverein.

Evang.-luther. Erlösergemeinde Bochum-Hamme. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst: Past. Kerlé; 10 Uhr Predigtgottesdienst: Past. Dr. Pannier, mit Feier des heil. Abendmahles; 11.30 Uhr Kindergottesdienst: Past. Dr. Pannier; 2.30 Uhr Jungfrauenverein: Past. Kerlé; 3 Uhr Totenfeier auf dem Friedhof (neuer Teil): Past. Dr. Pannier; 5 Uhr Kirchenkonzert im Kirchsaal. Dienstag 8 Uhr: Vortrag des Herrn Past. Dr. Pannier: Der Christ und die Temperamente. Mittwoch 8 Uhr Kirchenchor bei Bickern. Donnerstag 3 Uhr Frauenverein des 1. Bezirks bei Hucke. Freitag 8 Uhr Abendandacht: Past. Kerlé; 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst in der Pfarrwohnung. Samstag 7 Uhr Jungmännerverein: Past. Stallmann.

Grumme, Liboriusstraße 29, bei Bohr. Sonntag abend 8 Uhr Predigtgottesdienst: Past. Kerlé.

Altenbochum, Saal, früher Stodt. Sonntag nachmittag 5 Uhr Predigtgottesdienst: Past. Dr. Pannier.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 8,15 Uhr Gottesdienst mit Predigt in der Johanneskirche: Past. Kehren, Witten.

Feierstunden

Der Bär.

Von Peter Prior.

(Nachdruck verboten.)

Arpad Sorka war ein gar schlauer Bauer. Der schlaueste vielleicht im Umkreise von, na, wir wollen sagen zwanzig Meilen. Er besaß einen großen Hof mit viel Vieh und Pferden, seine Gänseherde hättest du umsonst versucht zu zählen. Sein Gut lag an der Theiß, also im schönsten Teil von Ungarn. Ja! Aber Sorka wollte, wie man bei uns sagt, Landrat werden. Das war sein Ehrgeiz, und dieser brennende Wunsch verursachte ihm schlaflose Nächte. Eines Tages kam ein Nachbar zu ihm und sagte: „Arpad! Du bist der geborene Landrat! Und weißt du was? Lade den Gespan ein zu einer Bärenjagd! Er schießt gerne Bären, der Gespan; das ist seine Passion!" Arpad Sorka riß Mund und Augen auf. Bären! Wo waren Bären? Die steckten vielleicht in den Wäldern des Ural in Rußland oder sonstwo. An der Theiß gab es keine Bären.

„Arpad Sorka!" sagte der Nachbar. „Wenn du Landrat werden willst, mußt du lernen, deine Gedanken zu verbergen. Ich einfacher Bauer sehe dir an, daß du darüber nachdenkst, daß in deinem Revier keine Bären sind. Nun, paß auf! Bei mir wohnt der Zigeuner Foragi! Alter Stamm. Ehrlich von hier bis in jene Ecke dort. Weiter aber nicht, aber das genügt für einen Zigeuner. Dem sein Bär ist krank, liegt in der Scheune, frißt nicht, säuft nicht. Krepiert! Auch ein Bär muß krepieren. Nun paß auf, Sorka, wenn's dir auch schwer fällt. Wir kaufen dem Zigeuner den Bären ab. Du lädst den Gespan zur Bärenjagd ein, und er schießt den Bären irgendwo dort, wo wir ihn hinstellen oder hinlegen, tot, und — du wirst Landrat!"

Das leuchtete Sorka ein. Er begab sich mit seinem Freunde zum Zigeuner, gab ihm soviel Geld, daß er sich einen neuen Bären kaufen konnte, und machte die Sache mit ihm ab. Zum gegebenen Zeitpunkt mußte der Bär tief im Walde an einer Quelle liegen. Der Zigeuner war damit zufrieden. Warum sollte er auch nicht?

Und Arpad Sorka lud den Gespan zur Bärenjagd ein. —

„Aha!" sagte der Gespan zu seiner Frau, „er will Landrat werden. Na, meinetwegen. Er ist auch nicht dümmer als die anderen alle. Und wenn er mich einen Bären schießen läßt — — —!"

Der Tag der Jagd kam. Und sie schritten hinaus in den Morgennebel. „Zum Teufel!" sagte der Gespan, „gibts hier Bären?" „Sie sind eine Landplage, Euer Hochwohlgeboren!" sagte Sorka. „Wenn ich Landrat wäre — — —." „Weiß, weiß!" sagte der Gespan. „Dann würdest du alle Bären vertilgen, bis auf die, die du selbst schießt!" Und lachte aus vollem Halse.

Nun kamen sie in den Wald, und als sie im Walde zehn Minuten gegangen waren, bemerkten sie etwas Braunes, das langgestreckt dalag und sich nicht rührte. „Ein Bär!" schrie Sorka und entsicherte seine Flinte. „Wahrhaftig!" flüsterte der Gespan, trat hinter einen Baum und beobachtete den braunen Gesellen. Dann hob der Gespan die Flinte und schoß! Der Bär rührte sich nicht. Sorka lief vor dem Gespan hin zum Bären, und sein Herz erstarrte zu Eis. Der Bär hatte — den Maulkorb noch um. Der Zigeuner hatte vergessen, den Bestie den Maulkorb abzumachen. Flugs kniete Sorka nieder und versuchte, den Maulkorb vom Kopfe des Tieres zu lösen. Und es gelang!

Der Gespan setzte den Fuß auf den Bären und freute sich. Leute kamen und drehten den Bären hin und her. Schußwunde war keine zu sehen. Aber der Bär war tot.

Und Sorka wurde Landrat. Drei Tage später kam der Zigeuner zu ihm. Der Zigeuner mit dem Bären! „Sorka!" sagte er. „Ich habe euch betrogen! Der Bär war schon tot, als ich ihn im Walde niederlegte. Aber für meine Trauer um das gute Tier schenkt ihr mir noch 50 Gulden, Herr Landrat!"

„Sag mal, Foragi", wendete sich der neue Landrat zu dem Zigeuner. „Was kostet denn eigentlich so ein großer Beißkorb für eure Bären." Der Zigeuner stutzte. „Beißkörbe kosten gar nichts!" sagte er und lächelte mit seinen schneeweißen Zähnen. Und Sorka zahlte ihm nochmals 50 Gulden. Verdammt schlaue Burschen, die Zigeuner, aber wenn man Landrat geworden ist — —.

Ein Westfale, König von Korsika.

(Baron Theodor von Neuhoff.)

Von H. v. Knebel.

Nahezu in Vergessenheit geraten ist heute das sonderbare Schicksal jenes niedersächsischen Abenteurers und Glücksritters, der Theodor von Neuhoff hieß und dessen Familie dem Lande Westfalen entstammte. Seine Jugend verbrachte Junker Theodor, der im Jahre 1686 als Sohn eines wenig begüterten Edelmannes geboren wurde, auf der heimatlichen Scholle. Später studierte er zu Köln, wo bekanntlich auch damals eine Universität war.

Hier hatte er das Mißgeschick, im Zweikampf eine Standesperson zu töten. Er floh nach Holland; trat später in spanische Dienste und wurde zum Stabsoffizier ernannt.

Auf späteren Reisen machte Baron von Neuhoff im Jahre 1734 in Italien die Bekanntschaft mit korsischen Revolutionären, deren Endziel die Beseitigung der genuesischen Herrschaft auf der Insel Korsika war. Es gelang dem Baron durch geschickte Vorspiegelungen, indem er den aufrührerischen Korsen englische und französische Hilfe in Aussicht stellte, das Vertrauen der Insulaner zu erwerben. Schon in demselben Jahre wurde von Neuhoff zum König der Korsen erwählt.

Doch schon nach Ablauf von acht Monaten fand es der junge Monarch, der den Namen Theodor I. angenommen hatte, für ratsam, das Inselvolk vorläufig zu verlassen; denn in Genua war es inzwischen zu einem Bündnis mit Frankreich gekommen, dessen Regierung und Bewohner — nach den Erklärungen des Königs Theodor — Sympathien für die Korsen hegen sollten! Doch die tapferen Korsen trotzten dem vereinigten Heer der Genuesen und Franzosen. Ganz Europa bewunderte den Heldenkampf der kleinen, mutigen Korsenschar. Nur 120 000 Einwohner zählte damals die Insel.

Im Jahre 1738 erschien König Theodor wieder auf Korsika und brachte englisches Geld, Heeresgerät und Transportschiffe mit. Diesmal blieb der König nur einen Monat zwischen seinen Truppen, da die Kriegslage sich ungünstiger gestaltete.

Im Jahre 1743 landete Theodor, mit Hilfe der Engländer, nun letzten Male auf Korsika; doch von Tag zu Tag verschlechterte sich die Lage des Königs; schließlich wurde die politische Lage so trostlos, daß er es vorzog, dem Korsenvolk, das ihm auch kein Vertrauen mehr schenkte, auf immer den Rücken zu kehren.

Der überaus verschuldete König wandte sich nun nach England; hier wurde er jedoch nach kurzem Aufenthalt in den Schuldturm von Kings-Bench geworfen. Ein dem Exkönig wohlgesinnter englischer Lord mit Namen Horace Walpole, Graf von Oxford, verwendete sich für den der Freiheit Beraubten und ließ ihm des Lebens kostbares Gut zurückgeben.

Der Graf unterhielt den Entthronten bis zu seinem Lebensende standesgemäß und sorgte auch für eine fast prunkvolle Beisetzung, als der „kleine Napoleon", welchen Beinamen dieser oder jener Geschichtsschreiber dem korsischen König zu geben pflegt, im Jahre 1756 zu London die irdische Laufbahn beschlossen hatte.

Lord Horace Walpole ließ seinem Günstling in der St. Annenkirche, wo der niedersäsische König der Korsen von seinem bewegten Erdenwallen ausruht, einen Gedenkstein setzen, der noch heutzutage in Augenschein genommen werden kann.

Vogelflug.

Ein Lied des Herbstes.

Von Peter Bauer.

Die Tage des Abschiednehmens sind nun schon lange da. Wehmütig hat der letzte Rosenstrauch seine allerletzte Blüte dem dreisten Raubzug des Windes überlassen. Das Laub der Bäume und Sträucher ist dürr und kraftlos. Die grünen, fingerdicken Raupen der Ligusters, Linden- und Pappelschwärmer fühlen ihre Stunden gekommen und klettern und klimmen ruhlos umher, bis sie die Erde erreicht haben. Hier streifen sie die sich bräunende, schrumpfende Haut als leeren Balg ab und harren als Puppen einer schöneren Wiedergeburt zu sonnigem, flugfrohem Faltertum. Die Käfer wühlen sich zum Winterschlaf in Erdlöcher oder in die Risse dickschichtiger Borken, wo andere sich bereits als Larven mästen oder als Puppen schlummern. Das Nagen und Knappern in den Waldkronen hat ein Ende. Die einst wimmelnden Beuteplätze für die Vögel sind leer und ausgestorben. Stumme Trauer weht aus den tieferhängenden Zweigen in die stillen Wege. Leise tropft Blatt um Blatt. In verhaltenem Weinen bebt der Wald. Er kann sein liebendes Vogelvolk nicht hungern lassen und muß es scheiden sehen.

Längst ist der Pirol aufgebrochen, der prächtige, goldgefiederte Pfingstvogel, dessen lockender Flötenruf die sonnigen Maitage durchjubelte. Knapp drei Monate blieb der scheue, erst Mitte Frühling eingetroffene Gast. Nachtigall und Grasmücke sind gefolgt. Der bald schmetternde, bald schluchzende seelenvolle Schlag des unscheinbaren Braunröckchens und der leise orgelnde, zwitschernde Sang des Weiß- und Gelbkelchens tönen nicht mehr aus Busch und Wipfel. Auch der Vagabund des Waldes, der Kuckuck, dessen melodischer Ruf uns oft in die entlegendsten Winkel narrte, ohne daß der flüchtige Geselle zu Gesicht kam, ist entflogen. Eine plötzliche, unerklärliche Sehnsucht nach Sonne und Süd riß sie fort, trotzdem es noch blühte und duftete und noch kein Blatt aus der grünen Kuppel des Waldes gefallen war.

Die zurückgebliebenen scheinen die Stimmen verloren zu haben. Oder hält auch ihnen die Wehmut des Abschiedstages den Schnabel geschlossen? Buchfink, Amsel und Meise waren doch immer lustige Rufer und Pfeifer! Nun zigeunern sie rastlos, leise miteinander zirpend, durch die Gehege und säubern sie von Insektenspätlingen. Selbst die Trommelwirbel des Spechtes, dessen stöbernde Schnabelhiebe immer etwas zu finden wissen, klingen dumpf und gedämpft wie schwermütige Trauermusik.

Zwischen den geschorenen Wiesen und Stoppelfeldern trippelt eine Haubenlerche über meinen Weg. Die Scharen ihrer kleineren Geschwister, die nichts lieber taten, als in Sonne und blauem Aether zu tirilieren, sind abgereist. Auch die lieblich schnarrenden Rohrsänger am Weidentümpel verließen uns. Fort ist die Freundin des Baches, die zierliche, schwanzwippende Bachstelze, die mit seinen Wellen um die Wette von Stein zu Stein flüsterte und hüpfte.

Der Zug der Schwalben und die Abreise unserer beiden Störche, die mit Familie wanderten, hätte ich gern gesehen. Aber die Straßen der Stadt sind eng und hoch ihre Häuser. Und rasch ist eine Vogelwolke über das Stückchen Himmel geglitten.

Doch manchmal führt mich das Glück einen stillen Pfad durch die Landschaft, wenn die Wildgänse und Kraniche mit Trompetensignalen vom hohen Norden her durchfliegen. Dann will ich den schwärzlichen Geschwadern, die in mächtigen Keilformen unter den Wolken sich hinschwingen, Grüße zuwinken für all unsere lieben Sommergäste. Und meine Sehnsucht wird sie begleiten, wenn sie längst am Horizont verschwunden sind, über Berge und Städte, über Flüsse und Seen, bis zum blauen Mittelmeer und dem sonnigen Vogelparadies: Afrika.

Es sind die Tage des Abschiednehmens. Endlos rudern die Karawanen der Vögel über unsere sterbende Landschaft. Tausende in Gefahren und Not.

Wieviele werden wiederkehren, mit ihrem Jubel den Wald zu erwecken? . . .

Der Gespan aber legte das Fell des Bären vor das Bett seiner jungen Frau.

„Und den Bären hast du geschossen?" fragte sie.

„Er kam auf mich zu!" antwortete der Gespan, „und wollte mich fressen. Aber ich habe ihn totgeschossen."

Der Staubsauger.

(Nachdruck verboten.)

Direktor Fritz Müller stieg die Treppe von seiner Wohnung hinunter, um sich in sein Büro zu begeben. Er zog den linken Handschuh an, setzte den glänzenden Zylinder etwas schief aufs Haupt und blickte einen Augenblick in den großen Spiegel im Treppenflur. Da kam der Briefträger an ihm vorbei, kramte unter seinen Briefen und überreichte Herrn Müller einen Brief. Herr Müller hielt ein veilchenfarbiges Enwelopppe in der Hand, dem ein ganz wunderbarer Duft entströmte. Mit zierlichen Buchstaben stand darauf: Herrn Direktor Fritz Müller und die Adresse.

Müller sann nach. Roch am Briefumschlag, sann wieder nach und — steckte den Brief in die Tasche. Mit einem geheimen Lächeln und einem verstohlenen Blick nach oben, wo aber die Gattin gar nicht an der Tür stehen konnte, weil sie noch schlief.

„Aha!" sagte Müller zu sich selbst. „Hat sie doch geschrieben!" Und mit welchen Raffinement sie meinen Namen in Erfahrung gebracht hat? Die kleine Krabbe!"

Müller hatte nämlich auf einer Dienstreise in München eine nette junge Dame kennengelernt. Du lieber Himmel, harmlose Reisebekanntschaft mit Café- und Theaterbesuch, dann ein feines Souper mit etwas Sekt. Niedlich und billig.

Aber ein eisiger Schreck bemächtigte sich des Herrn Direktors, als er die Briefmarke betrachtete. Der Brief war am Wohnort Müllers selbst aufgegeben, eine 5-Pfennig-Marke klebte oben. Schief natürlich, was in der Briefmarkensprache „ich liebe dich" bedeutet.

Müller dankte der Vorsehung, daß seine Frau den Brief nicht erwischt hatte. Es war ja auch eine geradezu bodenlose Unvorsichtigkeit von der jungen Dame, den Brief ausgerechnet in die Wohnung zu senden. Doch was wäre überhaupt dabei gewesen, monologisiert Müller weiter, wenn seine Frau den Brief empfangen hätte. Es kamen ja mehr Briefe an ihn. Oeffnen? Ausgeschlossen! Aber der Duft hätte sie stutzig gemacht. Frauen sind voller Ahnungen und schlau. Der Duft war berauschend. Ylang-Ylang oder Khafana, oder wie das Zeug hieß.

Natürlich hätte es eine Szene gegeben, wenn sie den Brief geöffnet hätte, oder auch nur wegen des Parfüms. Obwohl Müller seiner Frau nicht den geringsten Anlaß zur Eifersucht jemals gegeben hatte. Dienstreisen waren eben mal Dienstreisen.

Herr Müller kam im Büro an, entledigte sich seines Paletots, setzte sich in seinen Klubsessel und sog noch einmal den Duft des Briefes ein, bevor er ihn öffnete. Und Müller las mit klopfendem Herzen: „Sehr geehrter Herr! Unter höflicher Bezugnahme auf unser Zusammensein in München bitte ich um die gütige Erlaubnis, Ihrer Frau Gemahlin den von mir vertretenen Staubsauger vorführen zu dürfen. Garantie 2 Jahre, bestes Fabrikat, ungemeine Staubwirkung. Fabrikmarke: Entstaube dich! Preis 60 Mark, auch gegen Raten. Hochachtungsvoll und ergebenst Lina Krause."

„Donnerwetter!" sagte Müller, als er wieder zu Hause war, „hier ist ja ein Staub in der Bude, daß man sich in die Sahara versetzt fühlt. Kauf doch endlich mal einen Staubsauger. Sind doch billig, die Dinger!" Und verschwand, um eine kurze Dienstreise zu unternehmen.

Nach drei Tagen kam er zurück. Schon auf der Treppe hörte er ein arges Getöse. Und es war der neue Staubsauger. „Denke dir!" sagte Frau Müller, „am Tage nach deiner Abreise kam eine ganz alte Dame und führte den Staubsauger vor. Sie sagte, sie wäre verarmt und müsse mit dem Verkauf der Staubsauger ihr Leben fristen. Ihre Tochter sei wahnsinnig und mache in ihrer Wahnidee in München besonders alte, grauhaarige Männer verrückt, um ihnen dann das Geld zu stehlen. Ist doch grauenhaft so was?! Und die Dame war aus guter Familie."

Der Staubsauger funktioniert aber tadellos.

Peter Prior.

Die Entführung.

Von Hermann Wagner.

(Nachdruck verboten.)

Ich muß vorausschicken, daß ich damals ein auffallend starker und im Aeußeren geradezu verwegen anmutender Mensch war. Ich kam aus Deutschland, wo ich Schiffbruch gelitten hatte, und schleppte mich in Newyork im buchstäblichen Sinne des Wortes durch, indem ich im dortigen Hafen als Lastträger tätig war. Ich hatte wahrhaftig schon bessere Tage gesehen. Aber ich war trotzdem hoffnungsfroh, denn ich vertraute meinem guten Stern. In jenen Tagen war es, daß ich in einer Hafenkneipe die Bekanntschaft Jack Beachfields machte, eines Mannes, der bald darauf zu den reichsten Männern Amerikas zählen sollte und der sich dann in dankbarer Erinnerung der ihm von mir geleisteten Dienste meiner tatkräftig annahm, sodaß ich heute, nach Deutschland zurückgekehrt, mich eines ansehnlichen Vermögens erfreuen kann.

Ich saß also damals eines Abends in einer Hafenkneipe und starrte mißmutig auf die Reste kärglichen Nachtmahls, als ein junger Mann auf mich zutrat, mich festen Blickes musterte und dann fragte: „He, haben Sie Lust, Ihr Glück zu machen?" — „Lust hätte ich schon", gab ich zur Antwort, „aber mir fehlt die Gelegenheit". — „Die Möglichkeit", versetzte der junge, hübsch und energisch aussehende und sehr gepflegt gekleidete Mensch, „könnte ich Ihnen geben, vorausgesetzt, daß Sie ein Mann sind, der sich nicht fürchtet." — Ich spannte meine Armmuskeln, lachte und sagte: „Fürchten? Bringen Sie mir den Menschen, der mir das einjagt, was man Furcht nennt!" — „Haben Sie auch keine Vorurteile?" — „Vorurteile? Gegen was?" — „Dagegen zum Beispiel, etwas zu tun, das, wenn man erwischt wird, nach dem Gesetz bestraft wird?" — „Sir", sagte ich, „wenn Sie mir versprechen können, daß einige Aussicht besteht, daß man mich nicht erwischt, dürfen Sie auf meine Vorurteilslosigkeit eine beliebige Anzahl von Eiden schwören!" — „Gut", sagte der junge Mann, „dann kommen Sie!"

Es war Jack Beachfield, der mich anständig einkleidete, mir einen Vorschuß von hundert Dollars gab und mich in einen Plan einweihte, den er bis auf alle Einzelheiten vorbereitet hatte. Es handelte sich um nichts Geringeres, als darum, Esther Jones zu entführen, die Tochter des weltbekannten Newyorker Getreidekönigs Samuel Jones, zu dem Zweck: sie dem Vater erst wieder herauszugeben, wenn er ein Lösegeld von einer halben Million Dollars für sie bezahlt hätte.

„Mann", sagte Jack Beachfield zu mir, „damit Sie sich über die sittliche Basis, auf der ich meine Tat aufzubauen gedenke, von vornherein klar sind, will ich Ihnen nicht verhehlen, daß ich kein gewöhnlicher Räuber bin und daß ich es zum Beispiel ablehnen würde, jemandem nur tausend Dollars zu stehlen. Hingegen erscheint es mir als eine Tat der ausgleichenden Gerechtigkeit, wenn jenem Samuel Jones, der ein wirklicher Dieb und Räuber ist, ein Teil jenes Geldes wieder abgenommen wird, das er tagtäglich Millionen von amerikanischen Bürgern aus den Taschen zu nehmen pflegt." — „Sir", sagte ich, „ich müßte in Esel sein, wenn mir das, was Sie da sagen, nicht einleuchten würde. Fraglich erscheint mir nur, ob es Ihnen auch gelingt, sich der Tochter Mister Jones zu bemächtigen. Wie wollen Sie das machen?" — „Sehr einfach", versetzte Jack Beachfield, „ich stehle sie aus dem Zug." — „Aus welchem Zug?" — „Aus dem Schnellzug der Pazifikbahn, mit dem sie in kurzem eine Reise unternimmt." — „Wie soll das geschehen?" — „Lassen Sie das meine Sorge sein. Ich garantiere, daß es gelingt. Ich brauche dazu nur die Hilfe einiger entschlossener Männer. Einer dieser Männer sollen Sie sein!" — „Well", sagte ich, „ich tue mit, denn Sie sehen nicht aus wie einer, der den Dingen, die er plant, nicht gewachsen ist!"

Wie recht ich mit dieser Meinung hatte, zeigte sich zwei Tage später. Wir waren fünf Mann, denen man schon von weitem ansah, daß es nicht gut war, mit ihnen zu spaßen. Wir fuhren vierundzwanzig Stunden mit der Pazifikbahn und stiegen in einer einsamen und wilden Gegend aus, wo uns weitere zwei Männer mit Reitpferden erwarteten. Wir ritten hoch ins Gebirge hinauf, bauten uns dort eine Blockhütte, versahen sie reichlich mit Nahrungsmitteln und warteten auf den Tag, da der Schnellzug Fräulein Esther Jones durch unsere Wildnis bringen mußte. Endlich war es so weit. Wir hatten uns bis an die Zähne bewaffnet, unsere Gesichter geschwärzt, lagerten am Bahndamm und unterhielten auf Befehl Jack Beachfields in riesiges Feuer, das weit in die Nacht hinein leuchtete. Und da kam auch schon der Zug, der, als er sich unserem Präriefeuer näherte, einen gellenden Pfiff ausstieß und dann plötzlich hielt, weil einer der Mitfahrenden, der mit uns im Bunde stand, die Notleine gezogen hatte.

Was jetzt geschah, war das Werk von Minuten. Während zwei Mann mit ihren Revolvern die Lokomotive in Schach hielten, stürzte ich mit Jack Beachfield den Salonwagen, in dem Esther Jones in süßem Schlummer lag. Mit einem einzigen festen Griff nahm ich das zu Tode erschrockene arme Ding auf meinen Arm, sprang mit ihr aus dem Zug, hob sie mit auf mein Pferd und galoppierte mit ihr in die finstere Nacht hinaus, gefolgt von Jack Beachfield und den übrigen Männern. Ehe sich die Fahrgäste des Zuges darüber klar wurden, was eigentlich geschehen war, waren wir schon längst ihren Blicken entschwunden. Daran, uns zu verfolgen, war gar nicht zu denken. Nach einem rasenden Ritt von zwei Stunden waren wir wieder im Gebirge oben und hielten vor unserer Blockhütte, wo ich die ohnmächtige Beachfield übergab, der sie in einen eigens für diesen Zweck hergerichteten, möglichst behaglich eingerichteten Raum trug, während wir anderen uns in die Nachbarschaft zurückzogen, da es im Plan Beachfields lag, mit der Entführten während der nächsten Tage allein und ungestört zu sein

. Wir dachten natürlich gar nicht daran, die beiden zu stören, die einander offenbar einiges zu sagen hatten. Wir unterhielten uns damit, daß wir teils Karten spielten, teils tranken, teils jagten, bis mich fünf Tage später Jack Beachfield plötzlich zu sich in die Blockhütte rief, welchem Ruf ich auch nachkam, nachdem ich mich zuvor gründlich gewaschen, gekämmt und auch sonst gesäubert hatte. Ich wollte auf die feine Dame, die ich mit meinen starken Armen geraubt hatte, keinen allzu schlechten Eindruck machen.

Diese junge Dame befand sich wider mein Erwarten ungemein wohl. Sie lachte und strahlte über das ganze Gesicht, nannte Jack Beachfield „mein lieber Jackie" und schien sich im übrigen in der ärmlichen Blockhütte so wohl zu fühlen, wie das in ihrem Newyorker Palast noch niemals der Fall gewesen war. Mein Erstaunen wuchs noch, als Jack Beachfield mir erklärte, daß ich in Esther Jones seine offizielle Braut zu begrüßen habe, was ich denn auch tat, so gut es ging, wofür mich die Braut mit einem Geschenk von einigen hundert Dollars entlohnte, indem sie mich zugleich aufforderte, möglichst schnell nach Newyork zu reisen und ihrem Vater mitzuteilen, wie die Dinge lägen. — „Gewiß", sagte ich, das tue ich natürlich sehr gern, nur weiß ich wahrhaftig noch nicht, wie die Dinge liegen." — „Sie liegen so", erklärte Jack Beachfield, „daß ich in einer Stunde mit meiner Braut in die nächstliegende Stadt reite, wo es einen Pfarrer gibt, der uns traut, sodaß, wenn Sie in Newyork sein werden, Sie Mister Samuel Jones sagen können, daß seine Tochter und ich ein Ehepaar sind." — „Und zwar ein glückliches", setzte Fräulein Esther Jones hinzu.

Und sie drückte mir die Hand und entließ mich, während Jack Beachfield mich hinaus vor die Blockhütte begleitete und sagte: „Wie Sie sehen, ist die Sache programmäßig verlaufen. Es ist mir, was von allem Anfang mein Plan war, gelungen, Esther in mich verliebt zu machen, sodaß wir auf die Erpressung eines Lösegeldes wahrlich verzichten können, da die Mitgift, die Samuel Jones an mich zahlen wird, viel höher sein wird . . . Fahren Sie jetzt schleunigst nach Newyork und übergeben Sie dem Vater diesen Brief seiner geraubten Tochter!"

Dieser Brief aber hatte folgenden Wortlaut: „Lieber Papa, mir geht es sehr gut, da ich schon seit zwei Tagen die rechtlich getraute Frau von Jack Beachfield bin, einem jungen Mann, den ich liebe und der mich, meinem eigenen Drängen nachgebend, auf jene höchst originelle Art aus einem Eisenbahnzug entführt hat, von der du wohl inzwischen längst aus allen Zeitungen erfahren hast. Ich lasse von Jackie nicht ab, selbst wenn ich sterben müßte! Bitte, schicke mir nebst deinem Segen einen recht großen Scheck, damit ich mit meinem Mann recht bald nach Newyork in deine Arme eilen kann! Esther."

Ich fuhr nach Newyork, Samuel Jones empfing mich, las den Brief seiner Tochter und hätte mich am liebsten zur Tür hinausgeworfen, wenn ihm meine herkulische Gestalt nicht großen Respekt eingeflößt hätte. So begnügte er sich damit, mehrere Male vor mir auszuspucken, was ich damit quittierte, daß ich sagte, seine Tochter sei doch um ein ganz Bedeutendes netter als er. Darauf gab er mir einen Scheck auf tausend Dollars und einen Fußtritt, und ich ging auf die Post, um Jack zu telegraphieren, die Sache sei gemacht und er möge nur nach Newyork kommen, um Wohnung in dem Palaste seines Schwiegervaters zu nehmen. Das tat Jackie denn auch, und wir alle, die wir ihm zu einer so reichen und schönen Frau verholfen hatten, hatten wahrhaftig nie Ursache, dies zu bereuen . . .

Ein Jahr Waechter an der Drehscheibe



Weit über eine Million

kaufende Besucher konnte unser neueröffnetes Haus zählen, weit über eine Million Kunden spenden den von uns geführten Waren uneingeschränktes Lob. Die Kunde unserer Leistungsfähigkeit wälzte sich von Mund zu Mund und warb für uns immer mehr Vertrauen, immer mehr Freunde.

Nur durch die unbedingt wirklich hohe Leistung
Nur durch die unbedingt wirklich guten Qualitäten
Nur durch die anerkannt wirklich billigen Preise

war der unsere Erwartungen übertreffend große Erfolg möglich. Wir hielten was wir versprachen:

Das Bollwerk gegen die Teuerung zu sein,
Qualitätswaren für wenig Geld zu geben.

Wir fahren fort auf dem vorgezeichneten Wege und bringen Ihnen täglich neue Beweise unserer Leistungsfähigkeit.

Waechter & Co

Ph. Hellmich
Juwelier
Bochum, Bongardstr. 10.
Perlen, Brillanten, farbige
* Edelsteine *
Gegründet 1864.

Brillen Gillen
Bochum Kortumstr. 15.
Kopfschmerzen
sind oft die Folge unpassender oder schlecht sitzender Augengläser. Wenden Sie sich zur kostenlosen Beratung u. Augenuntersuchung an
Optiker Gillen
Kortumstr. 15

Sie suchen
ein preiswertes Qualitäts-Piano, Flügel, Harmonium.
Fordern Sie Katalog und Bedingungen direkt von Hof-Piano- und Flügel-Fabrik
Roth & Junius Hagen i. W. Bahnhofstr. 29
(Filiale: Berlin am Zoo).
Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise, erste Künstlerzeugnisse. — Lieferung frei Haus mit Garantieschein. Auf Wunsch Monatsraten. Miet-Pianos

Der zweite Weltkrieg
1927—1933
Der grosse Tag des Weltgerichts naht in aller Kürze. Aufsehenerregend, offenbarend schildert ein Buchheft die ungeheuren Verwüstungen, die im April 1927 über Europa gewaltig hereinbrechen und die weitaus viel schrecklicher, gewaltiger und verheerender sein werden als die von 1914—1918. Zu beziehen gegen Voreinsendung von 1,50 Mk. von
Gustav Dehnick, Berlin-Britz, Rudow[illegible]

Frankfurter Nachrichten
Gegründet 1722
Frankfurts führende Morgenzeitung
Leserkreis
Angestellte und Beamte
Handwerker
und Gewerbetreibende
Handel
Industrie
Geschäftsleute
Die alteingesessenen
Bürgerkreise
Verbreitungsgebiet
außerhalb Frankfurts
Von der Lahn bis an den Neckar
Von der Fulda bis zum Rhein
Auskünfte kostenlos u. unverbindl. durch unsere Generalvertretung:
Karl Kuhlmann, Essen, Wernerstr. 35

Waschmaschinen
vom Guten das Beste
empfiehlt
H. Heiland
Bochum, Brückstr. 21
Ratenzahlung gestattet

Knabeninstitut Spielwigge
bei Lüdenscheid. Gegründet 1858. Walderziehungsheim. Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höh. Schulen. Gewissenhafte Beaufsichtigung. Beste körperliche Pflege. Prospekt frei. Dr. Neutrop